



Chronik

der Haupt- und
Residenzstadt

Karlsruhe

für das Jahr 1915

31. Jahrgang.



Nach Professor Caspar Ritter Phot. W. Kunstmüller, Baden.

Paul von Hindenburg, Generalfeldmarschall,
Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe.

Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

für das Jahr

1915



XXXI. Jahrgang



Im Auftrag der
städtischen Archivkommission bearbeitet



Karlsruhe

Verlag der Macklot'schen Buchhandlung
und Buchdruckerei

1917

31.1

4
Dg 1
Karl
1915

Karlsruhe. Madler'sche Buchdruckerei.

Inhalt.

	Seite
1715—1915	1
I. Schicksale des Großherzoglichen Hauses	12
II. Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung	18
III. Bauliche Entwicklung der Stadt	34
IV. Kirche, Schule und Kunst	49
V. Politisches, industrielles und Vereinsleben	88
VI. Leistungen des Gemeinanns; Armen- und Krankenpflege	178
VII. Versammlungen, feierlichkeiten und festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten	202
VIII. Verkehrswesen	240
IX. Übersicht über die Witterungsverhältnisse	248
X. Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau	251
XI. Verschiedenes	276
XII. 1. Vorträge	285
2. Werke Karlsruher Schriftsteller	297

Anhang.

Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1915	299
---	-----

Beilagen.

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen	317
II. Statistik des Bevölkerungsvorganges 1915.	320

Verzeichnis der Abbildungen.

- Titelbild.** Paul von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe.
- S. 24/25. Otto Hefel, Stadtbanrat.
- S. 46/47. Städtische Ausstellungshalle.
- S. 52/53. Dr. Franz Böhm, Kultus- und Unterrichtsminister.
- S. 88/89. Erich Köhler, Kommandant des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“, Ehrenbürger unserer Stadt.
- S. 148/149. Dr. Ludwig Frank, Mitglied der Zweiten badischen Kammer für Karlsruhe-Ost.
- S. 226/227. Städtisches Konzerthaus.
- S. 254/255. Karl Dieber, Stadtrat.
- S. 258/259. Dr. Friedrich Ostendorf, Oberbanrat, Professor an der Technischen Hochschule.
- S. 272/273. Adolf Meeß, Altstadtrat.
- S. 276/277. Karl Siegrist, Oberbürgermeister.

1715—1915.

Wenn wir unter den Segnungen friedlicher Tage über das Jahr 1915 berichtet hätten, würde die Chronik von zahlreichen Festlichkeiten und anderen feierlichen Veranstaltungen erzählt haben, die die Stadt in Erinnerung an ihre Entstehung vor 200 Jahren geplant hatte. Ein Festspiel sollte die Bedeutung des fürstlichen Gründers für die badische Residenz und das Wirken anderer Persönlichkeiten, die in die Entwicklung Karlsruhes erfolgreich eingegriffen haben, im Zauberglanz der Dichtung dem gegenwärtigen Geschlecht vor Augen führen; sie sollten von ihren eigenen Erlebnissen und von den wechselnden Schicksalen unserer Stadt Kunde geben. Eine Ausstellung wurde vorbereitet, um dem Beschauer zu zeigen, welche Bedeutung Industrie und Handwerk durch die Betriebsamkeit des badischen Volkes unter der weisen Fürsorge unseres Fürstenhauses und der Förderung der Regierung gewonnen haben. Eine besondere Abteilung war dabei der Kunst eingeräumt und zwar zunächst der badischen und der deutschen, in gewissem Sinne auch der ausländischen Kunst. Die Arbeiten an dem Bau der Ausstellungshalle und des Konzerthauses, deren Errichtung schon früher beschlossen worden war, wurden beschleunigt, um der Stadt für das Jubiläumsjahr und dann dauernd für die Erzeugnisse der Kunst und für musikalische und theatrale Aufführungen würdige Räume zu schaffen. Verschiedene Wanderversammlungen hatten für 1915 wegen des Jubiläumsjahres ihre Tagung in Karlsruhe angesagt. Doch „was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der vergängliche, baut?“ Der Krieg brach aus und bereitete allen diesen Plänen ein vorzeitiges Ende. Von Jubiläumsfesten einer einzigen Stadt konnte in der ersten und schweren Zeit, in der

das ganze deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden um seine Selbständigkeit und um seine Unabhängigkeit, um sein nationales Dasein ringt, keine Rede mehr sein. Auf Krieg und Sieg war unser Denken, unser Wollen gestellt. Die Hallen für die Industrie- und Gewerbeausstellung, mit deren Errichtung man bereits begonnen hatte, wurden nicht vollendet und später wieder abgetragen. Das Kunstaustellungsgebäude wird vorerst für militärische Zwecke verwendet. Die Einweihung*) des Konzerthauses hat in schlichter Weise nachträglich stattgefunden. So mußte man sich am Jubiläumstag auf Worte der Erinnerung beschränken. Die hiesigen Zeitungen erzählten am 17. Juni in zum Teil ausführlichen Artikeln von der Gründung und Entwicklung der Stadt. Vereinzelt war schon in der Neujahresnummer 1915 auf das Jubiläumsjahr hingewiesen worden. Einen größeren Aufsatz, den Oberbürgermeister Siegrist zum 17. Juni in der hiesigen Presse veröffentlichte, geben wir hier im Wortlaut wieder:

„Am 17. Juni 1715 legte der Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach in Gegenwart seines gesamten Hofes eigenhändig unter großer Feierlichkeit den Grundstein seiner neuen Residenz „Karls-Ruhe“.

Am 17. Juni 1915 sind also seit diesem denkwürdigen Ereignis zweihundert Jahre umlaufen. Die Karlsruher Bürgerschaft war entschlossen, diesen seltenen Gedenktag festlich zu begehen und seit langem in eifriger Vorbereitung für die Feier des „Jubiläumjahres“ ihrer Stadt begriffen. Wie aber die erste Hundertjahrfeier der Stadtgründung beiseite geschoben wurde durch den Völkerkampf gegen den französischen Tyrannen, der am 18. Juni 1815 bei Waterloo den Schlägen Blüchers endgültig erlag, so muß nun auch im Jahre 1915 aller Festjubiläum vor dem Donner der Kanonen des Weltkrieges so lange verstummen, bis unsere siegreichen Heere allen Feinden Deutschlands und seiner Verbündeten einen glücklichen Frieden abgerungen haben werden.

Wohl aber darf heute an dieser Stelle mit einigen Worten auf den Geburtstag der Badischen Residenz hingewiesen werden,

*) Wir werden über den Einweihungsakt unten bei dem Abschnitt VII. 2 berichten.

ist doch ihre Entstehung verknüpft mit den seit Jahrhunderten sich wiederholenden raubgierigen Angriffen der Franzosen auf ihr deutsches Nachbarland, die soeben wieder durch einen empörenden Akt grausamer Zerstörungswut den Beweis erbracht haben, daß der Geist Mélaacs und seiner Mordbrenner auch heute noch in ihnen fortlebt.

Seit 1565 war die Residenz der Ernestinischen Linie der Badischen Markgrafen von Pforzheim (wo sie sich seit 1533 befunden hatte) nach Durlach verlegt worden. Über die Gründe, die den Markgrafen Karl Wilhelm (geb. 1679, Regent 1709 bis 1738) bestimmten, etwa 5 km westlich der alten Residenz, der Durlacher „Karlsburg“ (erbaut 1567 ff.), einen neuen Herrscheritz zu erbauen, sind wir nicht genau unterrichtet. Teils sollen Zerwürfnisse mit der Durlacher Bürgerschaft, teils der Mangel an Mitteln für den Wiederaufbau des von den Franzosen 1689 zerstörten Durlacher Schlosses, teils gar Familienverhältnisse und der Wunsch nach größerer Ungebundenheit den Anlaß zu diesem bedeutenden Unternehmen geboten haben. Fast man aber die Persönlichkeit Karl Wilhelms ins Auge und vergegenwärtigt man sich die Zeitumstände wie die örtlichen Verhältnisse, unter denen er seine Tat vollbrachte, so kann man sich der Schlußfolgerung nicht entziehen, daß die Stadtgründung doch tieferen Beweggründen und ernsteren Erwägungen ihren Ursprung verdankt.

Karl Wilhelm war nach allem, was wir von ihm wissen, keineswegs ein leichtlebiger, launischer Kavalier, wie er zuweilen geschildert wird, sondern ein militärisch und politisch bedeutender Mann und Fürst. Als Knabe hatte er die furchtbaren Leiden, welche die Franzosen im sogenannten Orleanschen Kriege den Badischen und Pfälzer Landen zufügten, die Zerstörung der heimischen Residenz Durlach und aller übrigen bedeutenderen Orte seines Landes in den wiederholten Raubzügen von 1689 bis 1697 miterlebt. Kaum war ein Teil der „Karlsburg“ wieder aufgebaut, als der Spanische Erbfolgekrieg (1701—1714) abermals 12 lange Jahre hindurch die Badischen Stammlande schwer heimsuchte. An diesem Kriege nahm Karl Wilhelm nach mehrjährigen Studien im Auslande bis zum Tode seines Vaters (1709) hervorragenden Anteil. Vielfach siegreich führte er kaiserliche Truppen gegen die Franzosen. Mehrfach

verwundet, rückte er zum Generalfeldmarschall auf. Nachdem endlich der Friede von Baden (Margau) im Jahre 1714 Aussicht auf eine ruhigere Gestaltung der Zukunft eröffnet hatte, — tatsächlich währte es fast 20 Jahre bis zum nächsten Einfall der Franzosen in die Badischen Lande (1733 im Polnischen Erbfolgekrieg) — sah sich der Markgraf vor die Entscheidung gestellt, ob er den schon begonnenen Neubau der Karlsburg in Durlach fertigstellen oder sich eine neue Residenz schaffen sollte. Wenn Karl Wilhelm den letzteren Weg wählte, so verdient heute die Kühnheit eines solchen Entschlusses nicht minder Bewunderung als die Tatkraft, die Sicherheit und Geschicklichkeit, mit der der Markgraf diese schwierige Aufgabe, insbesondere die Wahl des Platzes zu lösen wußte.

An einer fast völlig unbesiedelten Stelle eine neue Landeshauptstadt zu gründen, würde in unserer so unternehmungslustigen Zeit wohl kaum mehr jemand wagen. Karl Wilhelm, der Fürst eines Landes von weit weniger Einwohnern als heute die Stadt Karlsruhe zählt, wagte dies in einer Zeit, da Jahrzehnte lang grausame Kriege sein Land verwüstet und verarmt hatten. Die Entwicklung aber hat bewiesen, daß sein Entschluß durchaus der richtige war. Wie würden sich denn die Dinge gestaltet haben, wenn statt der Gründung von Karlsruhe die Karlsburg in Durlach ausgebaut worden wäre? Man vergleiche die Lage des heute noch vorhandenen Teils des Durlacher Schlosses und seine Nachbarschaft mit der Anlage des Karlsruher Residenzschlosses und seiner Umgebung, und man wird finden, daß eine künstlerisch so hervorragende und zugleich eine so fürstlich weiträumige Gestaltung der Residenz durch Wiederherstellung der Karlsburg in Durlach niemals sich hätte verwirklichen lassen. Denn die Karlsburg war zwischen die engen Gassen Durlachs und den Turmberg eingeklemt, und auch für die Ausdehnung der Stadt Durlach lagen die Verhältnisse ungünstig. Westlich und nördlich war dem Weichbild von Durlach das tiefliegende Bruchland mit seinem schlechten Baugrund vorgelagert. Die Entwicklung der Stadt Durlach wendet sich daher auch heute zumeist nach Osten und Süden, ist aber auch dort durch die gebirgige Bodengestaltung erschwert und begrenzt. Dagegen bot die höherliegende, meilenweit in der Rheinebene sich ausdehnende Fläche der Hardt mit ihrem vorzüglichen sandigen Bau-

grund für die Anlage einer neuen Residenz alle Freiheit der künstlerischen Gestaltung und genügend Raum für eine fast unbegrenzte Ausdehnung. Es mutet an, als wäre der Markgraf von sicherer Ahnung des in den nächsten Jahrhunderten kommenden Aufstiegs seines Hauses und Landes erfüllt gewesen, wenn man von diesen Gesichtspunkten aus seinen Entschluß zur Gründung einer neuen Residenz und die Wahl ihrer Lage beurteilt. Indem er „Karlsruhe“ etwa 5 km westlich der Karlsburg und 3 km östlich von Mühlburg (woselbst früher gleichfalls ein markgräfliches Schloß stand), und 2 km nordwestlich des alten Schloßchens (früheren Klosters) Gottesau gründete, rückte er die junge Stadt allerdings vom Gebirge ab, auch von der Schiffsfahrtsstraße des Rheins blieb sie in beträchtlicher Entfernung.

Lange Zeit war man geneigt, diese Tatsachen als Fehler in der Anlage der Stadt Karlsruhe anzusehen. Heute hat die Entwicklung der Stadt diesem Tadel den Boden entzogen. Der Anschluß an den Rhein ist in glücklichster Weise gefunden. Denn das Tiefgestade konnte zu Hafenanlagen ausgenützt werden, die größter Ausdehnung fähig sind, während die Stadtsiedelung selbst sich schon heute bis zum Rande des Hochgestades ausgebreitet hat. Der Anschluß an das nahe Gebirge aber ist durch die Benützung der von der Technik dargebotenen bequemen Verkehrsmittel gleichfalls längst erreicht. Die bauliche Entwicklung der Stadt in dieser Richtung wird allerdings wohl immer eine Lücke aufweisen, wegen des bereits erwähnten schlechten Baugrundes in dem zwischen der Stadt und der Bergwand liegenden Bruchland.

Endlich hat Karl Wilhelm auch in der künstlerischen Gestaltung der Residenz eine für alle Zeiten ruhmvolle Tat vollbracht. Geradezu staunenerregend ist die Klarheit und Einheit des ursprünglichen Stadtplans, ganz besonders aber imponieren die ihm zu Grunde gelegten großen und schönen Maßverhältnisse. Der Grundriß der ursprünglichen Anlage geht bekanntlich aus von einem Kreise, in dessen Mittelpunkt der Schloßturm steht. Dieser Kreis mit einem Durchmesser von 850 m umfaßt das Schloßgebiet (Schloßgarten und Schloßplatz mit den dazu gehörigen Bauten) und bedeckt allein schon eine größere Fläche als die ganze Durlacher Altstadt, deren längere Achse nur etwa 600 m mißt.

An ein Radiensystem dieses Kreises schließt sich der Grundriß der baulichen Anlagen des Schloßgebiets und der Stadt an, indem 32 Radien im Winkelabstand von $11-11\frac{1}{2}^{\circ}$ die Richtung von ebenso viel Straßen bestimmen. Zwei dieser Radien, die in einem nach Süden geöffneten rechten Winkel zu einander stehen, bestimmen innerhalb des Kreises die Richtung der Flügel des Schlosses und seiner Nebengebäude, und ihre Verlängerung außerhalb des Schloßkreises umschließt zugleich die Fläche, die für die „Stadt“ bestimmt war. Diese Fläche wird geteilt durch weitere 7 Radien und nach der dritten Seite hin begrenzt durch eine Gerade, in der die Lange-Straße, die heutige Kaiser-Straße, liegt. So entsteht ein rechtwinkliges gleichschenkliges Dreieck, dessen Katheten etwa 670 m und dessen Hypotenuse etwa 900 m messen, das also eine Fläche von 225 000 qm darstellt. War dies ursprüngliche Stadtgebiet auch nach heutigen Begriffen sehr beschränkt, so bot doch die weite freie Umgebung Raum genug zur Ausdehnung, und die strahlenförmig auseinander strebenden Straßen deuteten aufs Klarste an, daß der Gründer eine spätere Erweiterung erwartete und ermöglichen wollte. Heute bildet denn auch in der Tat der bei der Gründung der Stadt aufgestellte Stadtplan nur einen kleinen Bruchteil des gesamten Stadtgebiets von 45 000 000 qm.

Es ist nicht möglich, hier auch die Entwicklung der Stadt Karlsruhe zu schildern. Aber es darf und muß betont werden, daß heute noch die ursprüngliche Anlage der Stadt Karlsruhe als ein städtebauliches Meisterwerk allgemein anerkannt ist. Dieses ist in hervorragender Weise ergänzt worden durch die erste große von Großherzog Karl Friedrich geplante und von seinen Nachfolgern Karl und Ludwig durchgeführte Stadterweiterung, die vor etwa 100 Jahren die Anlage des Marktplatzes und des Rondellplatzes brachte. Von den neueren Stadtteilen kann sich aber wohl keiner an künstlerischer Bedeutung mit den großen einheitlichen Schöpfungen der ursprünglichen Anlage und dieser ersten Erweiterung messen. Die badische Residenz muß sich darüber mit anderen Städten trösten. In der Zeit der innerpolitischen Kämpfe und später wieder in der Überraschung durch das ungeahnte rapide Wachstum der Städte war eine Zeit lang die Empfindung für die großen ästhetischen Aufgaben des Städtebaus in den Hintergrund gedrängt. Sie

ist aber seit Jahren aufs Neue zu um so kräftigerem Leben erwacht. Ein Gedenktag, wie der der Karlsruher Stadtgründung, ist ganz besonders berufen, auf diese verantwortungsschwere Seite der Stadtverwaltung hinzuweisen.

Wie aber in diesen Zeilen schon angedeutet ist, darf die Gründung der Residenz Karlsruhe nicht nur vom künstlerisch-ästhetischen Interesse aus als eine bedeutende Herrschertat gepriesen werden. Sie muß vielmehr auch vom allgemeinen vaterländischen und politischen Standpunkt aus als eine weise und glückliche Handlung des tatkräftigen Markgrafen Karl Wilhelm anerkannt und gewürdigt werden. Wenn es auch im Verlauf ihrer ersten Jahrzehnte manchmal zweifelhaft erscheinen mochte, ob die neugegründete Residenzstadt sich neben den alten Schwesterstädten werde halten und durchsetzen können, so sind alle solche Zweifel seit langen Jahren verstummt angesichts der in mancher Beziehung überraschend schnellen Entwicklung der jungen Stadt Karlsruhe. Sie verdankt diese zwar vor allem der liebevollen Fürsorge der badischen Fürsten, die namentlich auch durch die Gründung hervorragender Institute der Kunst und der Wissenschaft in ihren Mauern das Ansehen und Gedeihen der Residenz zu heben und zu fördern wußten. Sie verdankt sie ferner ihrer glücklichen geographischen Lage, die freilich erst im Zeitalter der Eisenbahnen und der Rheingroßschiffahrt völlig zur Geltung kam. Nicht zum mindesten aber ist es die Tatkraft und Unternehmungslust ihrer Bürgerschaft, die Karlsruhe in die stolze Reihe der deutschen Großstädte als deren jugendlichste hat aufsteigen lassen. Freudig dürfen darum Badens Fürst und Volk, besonders freudig müssen vor allem Karlsruher Bürger am 17. Juni 1915 der Gründung der badischen Residenz und insbesondere ihres fürstlichen Gründers, des tatkräftigen und hochsinnigen Markgrafen Karl Wilhelm von Baden, gedenken.

Möge der Wunsch und die Hoffnung sich erfüllen, daß bald die Glocken der Stadt Deutschlands endgültigen Sieg und einen glücklichen Frieden verkünden! Dann wird für die Karlsruher Bürgerschaft die Zeit gekommen sein, mit verdoppelter Freude, mit um so lauterem Jubel und um so größerem Stolz die zweite Jahrhundertfeier ihrer Stadt zu begehen!“

In der Stadtratsitzung vom 17. Juni wies der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung darauf hin, daß 200 Jahre seit der Gründung der Residenz Karlsruhe unislossen seien. Die Stadt sei angesichts ihrer schönen Entwicklung und Blüte wohl berechtigt, diesen Tag als einen freudigen Festtag zu begehen. Habe aber schon die Entfesselung des Weltkrieges gegen unser deutsches Vaterland und der dadurch geschaffene Ernst der Zeit den Entschluß gezeitigt, heute von jeder feier abzusehen und solche auf die Tage des wiedergewonnenen Friedens zu verschieben, so seien nun durch den mörderischen Überfall feindlicher Flieger auf unsere unbewehrte Stadt und die ihrer Bürgerschaft dadurch auferlegten schweren Opfer an Leben, Gesundheit und Vermögen die Jubiläumstage in Tage tiefster Trauer verwandelt. Sodann verlas der Oberbürgermeister folgendes Telegramm des Großherzogs aus dem Felde:

„Zum heutigen 200jährigen Bestehen beglückwünsche ich meine liebe Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe herzlichst. Macht auch der Ernst der gegenwärtigen Kriegszeit und das erschütternde vorgestrige Ereignis eine feier des Tages unmöglich, so besteht doch bei uns allen die feste Zuversicht, die festliche Begehung später stattfinden lassen zu können, wenn erst ein siegreicher Friede unserem Vaterland geschenkt sein wird. Der Rückblick auf die 200jährige schöne Entwicklung meiner Vaterstadt ist geeignet, reiche Befriedigung zu erwecken. Möchte ihre Zukunft unter Gottes Schutz eine gesegnete sein. Meiner wärmsten Fürsorge ist sie auch fernerhin sicher.“

Ein bei dem Oberbürgermeister eingetroffenes Schreiben des Oberhofmeisters der Großherzogin lautete:

„Euer Hochwohlgeboren habe ich im Höchsten Auftrage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin die Ehre, zu versichern, daß Höchstdieselbe den heutigen Tag in Gedanken mit der Bürgerschaft Karlsruhe begeht. Der Ernst der Zeit läßt keine Festesstimmung aufkommen, dafür vereinigt sich alles Empfinden Ihrer Königlichen Hoheit in dem Wunsche, daß nach baldiger siegreicher Beendigung des Feldzuges, wie unser großes Vaterland, so auch Badens Haupt- und Residenzstadt, in frischer Kraft und Schönheit erblühen und dergestalt noch manche Jahrhundertfeier erleben möchte.“

Ein Schreiben der Großherzogin Luise hatte folgenden Inhalt:

„Die zur feier der vor 200 Jahren erfolgten Gründung der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beabsichtigten festlichkeiten sind dem Ernst der Zeit entsprechend nicht zur Ausführung gekommen. Der heutige Tag soll in der Stille begangen werden, der sonst gewiß uns Allen eine erhebende feier gebracht hätte. Doch bleibt die Bedeutung des Tages die gleiche, und ich möchte es mir nicht versagen, Ihnen und durch Sie unserer lieben Stadt Karlsruhe auszusprechen, wie treu die Segenswünsche sind, die gerade bei diesem Anlaß mein Herz bewegen, in tiefer Dankbarkeit für die Vergangenheit und in festem Gottvertrauen für die Zukunft.“

Auch die Königin von Schweden hat durch ein Schreiben des diensttuenden Kammerherrn an den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche übermitteln lassen und darin ausgesprochen, wie sehr sie sich auf die persönliche Teilnahme an den geplanten festlichkeiten, insbesondere die Enthüllung des Denkmals Großherzog Friedrichs I., gefreut habe.

Der Stadtrat nahm von diesen Kundgebungen des fürstlichen Hauses an dem Geschehe der Residenz mit aufrichtiger Dankbarkeit Kenntnis und befandete dieses, indem er sich von den Sitzen erhob.

Auch der Präsident des Staatsministeriums, Frhr. von Dusch, hat zugleich namens des Kollegiums schriftlich und Minister Frhr. von Bodman persönlich der Stadt warme Glückwünsche ausgesprochen. Außerdem übermittelten ihre Glückwünsche der Preussische Gesandte von Eisendeker, der Stadtrat von Mannheim, das Offizierkorps des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, die Kommandeure des 1. Bad. Leibdragoner-Regiments Nr. 20 und des Feldartillerie-Regiments Nr. 14, Minister a. D. Frhr. von Marschall in Freiburg und der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel.

Oberbürgermeister Habermehl in Pforzheim hat namens der Städte der Städteordnung dem Stadtrat folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Eine Jubelfeier sollte der 17. Juni für die badische Residenz bringen, und ein Trauertag ist gekommen, ein Trauertag in doppelter Art, da schrecklicher Krieg seit Monaten das Land überzogen hält und fast gerade der Jubeltag durch Frevelmut zum Unglückstag gestempelt worden ist. Ist der Stadtverwaltung damit die Möglich-

keit genommen, sich in Fest- und Jubeltagen des bedeutsamen Ereignisses zu freuen, fehlt den Schwesterstädten die Gelegenheit, der Jubilarin in feierlicher Form ihre Glück- und Segenswünsche zu entbieten, so möchten die Städte der Städteordnung doch diesen für das heutige Karlsruhe hochwichtigen und hochbedeutsamen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne der Bürgerschaft und Verwaltung der Residenz zu sagen, wie aufrichtig sich die Schwesterstädte über das Blühen und Gedeihen der Stadt Karlsruhe freuen und wie herzlich die guten Wünsche sind, die sie für die Jubilarin hegen!

Fürstliche Huld hat die kleine Gemeinde zur Mittelstadt werden lassen, jahrzehntelange Friedenszeit mit ungeahntem wirtschaftlichem Aufschwung, den verständige und weitschauende Verwaltung zu nutzen verstand, hat sie zur Großstadt emporgebracht zur Ehre ihrer Bürgerschaft, zu Nutz und Frommen des engeren und weiteren Vaterlandes.

Kein heißerer Wunsch kann heute der Feststadt, der der Ernst der Zeit das Anlegen des Festkleides verbietet, dargebracht werden als der, daß die schwere Prüfungszeit, die Alldeutschland auferlegt ist, durch festlegenden ehrenvollen Frieden eine Läuterung für uns alle werde und damit den Grund lege zu neuem, noch schönerem Aufblühen unseres geeinten deutschen Vaterlandes, unserer geliebten badischen Heimat und in ihr unserer allezeit geschätzten Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe! Vivat, floreat, crescat!"

Von verschiedenen anderen Seiten sind dem Oberbürgermeister Kundgebungen aus Anlaß des Stadtjubiläums zugegangen. Von besonderer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt zeugt ein an stadtgeschichtlichen Erinnerungen reicher Brief des Majors a. D. Du Jarrys f. v. von La Roche in Berlin, Invalidenhaus, wohin er sich nach dem Kriege 1870/71 infolge einer schweren Verwundung zurückziehen mußte. Für alle diese Kundgebungen hat der Stadtrat aufs herzlichste gedankt. Endlich wurde am 22. Juni mitgeteilt, daß dem Oberbürgermeister folgendes Telegramm zugegangen sei:

„Der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe sende ich als deren Ehrenbürger zwar verspätete, aber deshalb nicht minder herzliche Glückwünsche gelegentlich ihres 200jährigen Bestehens, gleichzeitig dem treuen Mitempfinden über die schmerzlichen Verluste beim neulichen Fliegerangriff Ausdruck gebend. Möge der schönen Stadt, in der

ich so gern gewohnt, nach ehrenvollem Frieden unter der segensreichen Regierung ihres erhabenen Herrschers weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein!

Feldmarschall von Hindenburg.“

Der Oberbürgermeister hat dem Feldmarschall telegraphisch gedankt.

Zur Erinnerung an den 17. Juni, den Gedenktag des 200jährigen Bestehens der Stadt, wurde am westlichen Ende der Tiergarten-Straße eine junge Eiche gepflanzt.

Von den geplanten Veranstaltungen für das Jubiläum ist nur die Stadtgeschichte zustande gekommen. Sie wurde im Auftrag des Stadtrates verfaßt und konnte, wenn auch infolge der Zeitverhältnisse etwas verspätet, doch noch im Jahre 1915 erscheinen. Die Geschichte behandelt auf 500 Seiten in sechs Kapiteln die Gründung und die Schicksale der Stadt, die Verwaltung der Gemeinde, die Kirche, die Schule, die Kunst und das wirtschaftliche Leben in Karlsruhe. 57 Abbildungen und Pläne sind dem Bande beigegeben. Den Abschnitt über die Musik hat Hofrat Heinrich Ordenstein, den über die bildende Kunst Professor Karl Widmer, alle übrigen Teile Studienrat Dr. Robert Goldschmidt bearbeitet.

Am 27. Juni empfingen der Großherzog und die Großherzogin eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den Stadträten Homburger und Käppeler. Die Abordnung sprach für das Gedenken der Herrschaften am Tage des 200jährigen Bestehens der Residenz und für die Teilnahme an dem über Karlsruhe durch den Fliegerangriff gebrachten Unglück im Namen der Stadt den Dank aus.

Nach dieser kurzen Einleitung, die dem Gedenktag Karlsruhes gewidmet war, bringen wir nach der in der Chronik bisher üblichen Einteilung der einzelnen Abschnitte den Bericht über die Erlebnisse und die Entwicklung unserer Stadt im Jahre 1915.

I.

Schicksale des Großherzoglichen Hauses.

Am 7. Januar trat der Großherzog eine Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz an. Er begab sich zunächst in das Große Hauptquartier zum Besuch des Kaisers. In den folgenden Tagen besuchte der Großherzog das XIV. Armeekorps, das XIV. Reserve-Armeekorps, das XXVI. Reserve-Armeekorps und weitere in Nordfrankreich und Belgien stehende badische Truppenteile. Auf dem Rückweg begab sich der Großherzog nach Brüssel, reiste von da nach Luxemburg, wo er mit der Großherzogin zusammentraf. Beide Herrschaften kehrten am 21. Januar hierher zurück.

Am 18. Januar erhielt Großherzogin Luise aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm des Kaisers:

„Diesen Dank für Deinen Gruß am heutigen Gedenktage des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des hochseligen Onkels. Sein nationales Kraftgefühl gab der welthistorischen Fürstenversammlung den Impuls zu der begeistertsten Huldigung des ersten deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen meine Aufgabe ist! Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation, werde ich diese vaterländische Aufgabe siegreich durchführen. Das wolle Gott!

Wilhelm.“

Am 26. März traf der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Besuch des Großherzoglichen Hofes hier ein. Die Mecklenburgischen Herrschaften reisten am 27. wieder ab.

Am 12. April traf die Königin von Schweden mit ihrem Enkel, dem Herzog von Smaland, hier ein. Zum Empfang am Bahnhof waren die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz

Max und Prinzessin Charlotte von Luxemburg erschienen. Der Großherzog war durch eine leichte Erkältung verhindert, an der Begrüßung am Bahnhof teilzunehmen. Die Königin verweilte mit ihrem Enkel bis zum 25. Juni hier.

Am 23. April kam die Herzogin von Sachsen-Meiningen zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier an. Zwei Stunden später traf die Kaiserin hier ein. Sie wurde am Bahnhof vom Großherzogspaar und Großherzogin Luise erwartet. Die Kaiserin reiste nach 4 Uhr, die Herzogin von Meiningen gegen 6 Uhr wieder ab.

Am 10. Juni besuchte Großherzogin Luise mit der Königin von Schweden den Stadtgarten und besichtigte besonders die in Blüte stehenden Rosenanlagen. Am 11. stattete das Großherzogspaar dem Stadtgarten einen nahezu dreistündigen Besuch ab. Unter Führung des Oberbürgermeisters, des Stadtrats Bloss und des Stadtgardendirektors Ries besichtigten die Herrschaften ebenfalls die Rosenanlagen, dann die neuen Errungenschaften des Stadtgartens und die neugeschaffene Brunnenstube (Einrichtung der Mineralbrunnenkuren).

Am 7. Juli traf der Großherzog von seiner Reise zu den Truppen wieder hier ein. Der Großherzog hatte in der vorangegangenen Woche die im Bereich des General-Gouvernements Belgien stehenden badischen Landsturm-Bataillone, sowie am 7. Juli sein bayerisches achttes Infanterie-Regiment an der Front besucht. Auf der Rückreise stattete der Großherzog den Luxemburgischen Herrschaften auf Schloß Berg einen kurzen Besuch ab. Am Abend des 8. begaben sich der Großherzog und die Großherzogin zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Eberstein.

Am Geburtstag des Großherzogs erklang in der Frühe des 9. Juli Geläute sämtlicher Kirchenglocken. Die Stadt war festlich besetzt. In den Schulen war bereits am 8. des Tages in einfacher Weise gedacht worden. Die in der Garnison anwesenden Truppen hatten in den Vormittagsstunden des 9. Kirchgang. Nach demselben fand Gottesdienst für die Zivilbevölkerung statt. Die meisten hiesigen Zeitungen brachten Begrüßungen in Prosa und in gebundener Rede. Die in Feindesland erscheinende „Eisler Kriegszeitung“ hatte anlässlich des Geburtstags des Großherzogs

eine Festnummer herausgegeben, die fast ganz von Baden, den Badenern und vor allem den Taten der tapferen badischen Regimenter im Felde handelt. Die Festnummer wurde dem Großherzog am 8. Juli durch den technischen Leiter des Betriebs, Gefreiten Bommer, im Auftrag der Schriftleitung der „Eiller Kriegszeitung“ hier im Palais überreicht. Die Zeitung enthielt in der Beilage auch ein Bild des Großherzogs. Die „Olezkoe Zeitung“ der Stadt Marggrabowa, in der badische Truppenteile lagen, brachte am Geburtstage des Großherzogs ebenfalls eine illustrierte Festnummer. Im Hoftheater fand am 8. auf Befehl des Großherzogs eine Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm“ für Verwundete der Karlsruher Lazarette statt. Am Nachmittag des 9. wurde im Stadtgarten eine Feier abgehalten, die sehr zahlreich besucht war. Man schätzte die Anwesenden auf 4 bis 5000 Personen. Der Reinertrag war für Beschaffung von Liebesgaben für badische Truppen bestimmt. Für die musikalischen Darbietungen stellte das Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 109 die Kapelle. Ein Mädchenchor der vereinigten Oberklassen der Lessing- und Fichteschule trug die Badische Hymne von Felix Mottl vor (Text von Frau von Freydrorf). Kriegsverwundete hatten einen Wohltätigkeitsakt zugunsten der Kriegsinvaliden veranstaltet. Eine Eichtafel, die als Erinnerung der Großherzogin Luise vom Reservelazarett 3 und 5 überreicht werden soll, war zur Nagelung im Stadtgarten in der Nähe des kleinen Festhallsaales aufgestellt. Die auf der Tafel angebrachte Zeichnung (eisernes Kreuz und Eichenkranz) wurde mit eisernen Nägeln ausgefüllt. Jeder Nagel kostete eine Mark. In kurzer Zeit waren die Nägel aufgebraucht. — Die Großherzogin erfreute zur Feier des Tages die Verwundeten und Kranken sämtlicher hiesiger Lazarette durch eine Bierspende. An die Kranken, denen der Biergenuß untersagt war, ließ die Großherzogin Kuchen, Zigaretten oder Blumen verteilen. — Im Hoftheater fand am Abend zur Feier des Geburtstages des Großherzogs bei festlich beleuchtetem Hause ein Festkonzert statt. Vor Beginn des Konzertes brachte Hoffinanzrat Ruppert ein Hoch auf den Großherzog aus, worauf das Orchester die Badische Hymne spielte, die von den Besuchern stehend angehört wurde. An der Spitze der Vortragsfolge standen zwei neue Werke heimischer Komponisten: „Loblied 1915“ Choral von Philipp

Wolfrum von Heidelberg und Ouvertüre über das Thema „Heil dir im Siegerkranz“ von Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer. Dann folgten Kompositionen von Mozart, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy, Beethoven und Richard Wagner. — An bedürftige Veteranen von 1870/71 wurden auf Beschluß des Stadtrates wieder wie im vorigen Jahre am 9. Juli Ehrengaben im Gesamtbetrag von 10000 Mk. aus Gemeindemitteln verteilt. Auf das vom Stadtrat an den Großherzog abgesandte Glückwunschtelegramm traf aus Schloß Eberstein folgende Antwort ein: „Meiner lieben Haupt- und Residenzstadt danke ich herzlich für die mir zum Geburtstag dargebrachten warmen Glück- und Segenswünsche, die mir in dieser gemeinsam durchlebten ersten Zeit doppelt willkommen sind. Ich erwidere sie mit dem Wunsche, daß nach siegreichem Frieden der Stadt eine glückliche Entwicklung im begonnenen dritten Jahrhundert ihres Bestehens beschieden sein möge. Friedrich, Großherzog.“

Der Oberbürgermeister hat der Königin von Schweden die Glück- und Segenswünsche der Residenz zum Geburtsfeste — 7. August — ausgesprochen. Darauf ist ihm folgende Antwort zugegangen:

„Meiner lieben Vaterstadt wärmsten Dank für ihre Segenswünsche, die ich in Treue erwidere.
 Viktoria, Königin.“

Anfang September stattete der Großherzog dem Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Besuch ab und begrüßte verschiedene badische Truppenteile in Rußland und Ostpreußen. Am 7. September besichtigte der Großherzog die kurz zuvor eingenommene Festung Grodno, insbesondere die Forts und Stadtteile, wo badische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet hatten. Auf der Rückreise stattete der Großherzog der Kaiserin in Berlin einen Besuch ab und begab sich von da am 10. zu kurzem Besuch nach Schloß Königstein.

Am 27. September besuchte das Großherzogspaar und Großherzogin Luise von Schloß Mainau aus die in der Petershausener Kaserne in Konstanz untergebrachten Austauschverwundeten und begrüßten in Konstanz einen neuen Transport von 78 Austauschverwundeten bei deren Ankunft.

Am 28. September, dem Todestag Großherzog Friedrichs I.,

wohnten die Herrschaften in Schloß Mainau einem Gedächtnisgottesdienst bei, der von Prälat Schmitthemer abgehalten wurde. Hier legte eine Abordnung des Stadtrates, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den Stadträten Dr. Binz und Käpple, am Vormittag des 28. einen Lorbeerkranz am Sarge des entschlafenen Fürsten nieder.

Am 2. November hat Großherzogin Luise folgende Kundgebung an den Vorstand des Badischen Frauenvereins gesandt:

„Ich gedenke herzlich am Allerfeelentage aller Trauernden, die in unserer badischen Heimat die Gräber ihrer Angehörigen besuchen, welche auf dem Felde der Ehre für das Vaterland gefallen sind. Ich gedenke aber auch in derselben tiefen Teilnahme derjenigen, denen dieser Trost ver sagt ist und deren Angehörige nach ihrem Heldentod fern von der Heimat auf fremdem Boden ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Gott stärke die schmerz erfüllten Herzen mit seinem Frieden!

Großherzogin Luise von Baden.“

Am 5. November haben der Großherzog und die Großherzogin anlässlich des Geburtsfestes der Großherzogin zur Linderung der Not in den durch die französischen Fliegerangriffe betroffenen Familien den Betrag von 2000 Mk. zur Verfügung gestellt und zwar 1000 Mk. für Karlsruhe und 1000 Mk. für Freiburg. — Das Hoftheater gab zur Feier des Geburtstages der Großherzogin bei festlich beleuchtetem Hause ein Festkonzert, dem die Großherzoglichen Herrschaften und Prinzessin Max bis zu Ende anwohnten. Hoffinanzrat Ruppert brachte ein Hoch auf die Großherzogin aus, dann wurde die badische Hymne angestimmt. Es folgte die Serenade in D-dur von Mozart. Frau Lauer-Kottlar sang drei weltgeistliche Lieder von H. W. von Waltershausen (Uraufführung): „Ich sehe dich in tausend Bildern“ (Novalis). „Ein neues Pilgerlied“ (aus „Des Knaben Wunderhorn“). „Maria auf dem Berge“ (Dichter unbekannt). Nach einer Pause wurde Beethovens dritte Symphonie in Es-dur (Eroica) gespielt.

Am 11. November begab sich der Großherzog zur Besichtigung verschiedener an der Westfront stehender badischer Truppenteile ins Feld. Der Großherzog traf am 17. wieder hier ein.

Vom Präsidium der Ersten Kammer wurde am 24. November an den in Stockholm weilenden Prinzen Max nachstehendes Telegramm abgesandt:

„Prinz Max von Baden, Schloß Stockholm.“

Die zur Eröffnung des Landtags in Karlsruhe versammelten Mitglieder der Ersten Kammer entbieten ihrem Durchlauchtigsten Präsidenten ehrerbietigen Gruß und wissen sich in Erinnerung an seine Ansprache vom 4. Februar mit ihm eins in dem alles überwindenden Glauben an die Zukunft des Deutschen Volkes.
Bürklin. Karoche.“

Auf dieses Telegramm ist folgende Drahtantwort eingelaufen:

„Ezzellenz Bürklin, Karlsruhe, Baden.“

Allen Mitgliedern der Ersten Kammer danke ich auf das herzlichste für den mich hocherfreuenden Gruß, den ich mit wärmstem Gedenken Ihres Zusammentrittes erwidere. In unerschüttertem Glauben an Deutschlands Zukunft wird die Erste Kammer, ich weiß es, ihre Arbeit zum Segen unseres Heimatlandes erfüllen.
Prinz Max.“

Die Königin von Schweden traf am 28. November in Karlsruhe ein und verweilte hier bis zum 17. Dezember.

Am 20. Dezember war die Königin von Württemberg einige Stunden hier zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften.

II.

Entwicklung der Gemeinde als solcher;
Gemeindeverwaltung.

1. Entwicklung der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug nach der Berechnung des Statistischen Amtes auf Ende Dezember des Berichtsjahres 149 175 (1914: 145 859), d. i. eine Zunahme von 2,27 %. Im Vorjahre betrug die Zunahme 1,86 %, 1913: 3,42 %. An Lebendgeborenen, auf das Jahr berechnet, kamen im Berichtsjahre auf 1000 Einwohner 16,79 (20,30), an Sterbefällen (ohne die gefallenen oder gestorbenen Kriegsteilnehmer) 13,91 (12,35). Säuglinge (Kinder bis unter 1 Jahr) starben 345 (372), d. i. von 1000 Lebendgeborenen 12,77 (12,84). Der Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug 2,88 (7,95); er war niedriger als in sämtlichen Jahren seit 1872. Weiter zurück als bis zu dem letztgenannten Jahre reicht die Beobachtung nicht. — Bei der oben angegebenen Einwohnerzahl des Berichtsjahres sind die abwesenden hiesigen Kriegsteilnehmer nicht berücksichtigt.

Über die Belegung der Stadt mit Truppen liegen folgende Angaben vor:

a. In Bürgerquartieren waren 1915 einquartiert:

im Monat	General	Stabs-offiziere	übrigen Offiziere	Feldweibel	Dize-feldweibel	Unter-offiziere	Gemeine	Pferde	auf Tage
Januar	2	33	127	87	65	141	490	1	17 682
Februar	1	11	90	45	44	150	959	—	19 723

im Monat	General	Stabs-offiziere	übrigen Offiziere	Feldweibel	Dize-feldweibel	Unter-offiziere	Gemeine	Pferde	auf Tage
März	3	8	39	16	42	135	539	—	12 963
April	2	2	24	14	31	106	471	—	11 496
Mai	2	5	43	10	19	96	508	—	11 957
Juni	3	3	43	21	34	177	1153	—	21 872
Juli	4	6	26	22	40	188	1155	—	20 950
August	2	9	69	16	41	165	666	—	14 872
September	2	12	147	10	26	128	428	—	11 244
Oktober	2	4	20	2	12	144	372	—	6 595
November	2	3	12	—	8	75	251	—	5 622
Dezember	2	3	23	1	13	89	205	—	5 497

b. In Massenquartieren:

im Monat	Feldweibel	Dizefeldweibel	Unter-offiziere	Gemeine	auf Tage
Januar	1	1	199	8864	240 482
Februar	—	—	182	7272	223 153
März	—	—	217	7892	200 540
April	1	—	340	7421	201 070
Mai	1	—	460	9076	215 843
Juni	1	1	303	6876	206 936
Juli	—	—	301	6992	194 910
August	—	3	314	6411	191 306
September	3	4	406	7386	200 965
Oktober	1	2	271	5860	171 486
November	2	—	306	5805	172 353
Dezember	4	13	231	5323	181 169

Über die Finanzlage der Stadt entnehmen wir dem städtischen Jahresbericht folgende Angaben: Die Wirtschaftseinnahmen für das Jahr 1915 wurden im Voranschlag vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 20. April 1915 auf 7 315 254 Mk. und der durch Umlagen aufzubringende Gemeindefwand auf 5 167 785 „

zusammen 12 483 039 Mk.

festgesetzt, welcher Summe die Wirtschaftsausgaben in gleichem Betrage gegenüberstanden.

Das mit den Sätzen des Voranschlags zu vergleichende Rechnungsergebnis gestaltete sich jedoch nach Abschluß der Stadthauptkassens-Rechnung für 1915 folgendermaßen: Es betragen im „Hat“ die Einnahmen aus früheren Jahren nach Abzug

des Betriebsfonds	Mf.	1 487 702.76
die laufenden ordentlichen Wirtschaftseinnahmen einschließlich Umlagen		1 231 3651.95

Die Summe der Einnahmen beläuft sich daher auf 13 801 554.69

Diesem stehen gegenüber: Mf.

Ausgaben aus früheren Jahren	81 436.01
Laufende ordentliche Wirtschaftsausgaben	11 262 063.40

Die Beiträge der Wirtschaft:

a) Ersatz der Wirtschaft für das Grundstockguthaben	326 631.01
b) Zur Schuldentilgung	1 230 353.—
c) Zur Verstärkung städtischer Fonds	—
d) Außerordentliche Zuführung zum Grundstock auf Grund besonderer Beschlüsse	—

Gesamtausgaben 12 900 483.42

Somit hat die Wirtschaft des Jahres 1915 einen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergeben von 900 871 Mf. 27 Pf.

oder, wenn dieser Rechnung das „Soll“ der Rechnung zu Grunde gelegt wird, von 1 333 459 „ 73 „

Gegenüber dem Abschluß des Rechnungsjahres 1914 trat eine Vermehrung des Wirtschaftsüberschusses ein nach dem „Hat“ um 2 727 Mf. 20 Pf. oder nach dem „Soll“ von 47 045 „ 58 „

Dieser Überschuß ist im wesentlichsten auf die Mehrablieferungen des Wasserwerks, Elektrizitätswerks, der Kasse für das Bestattungswesen und auf Mehreinnahmen aus Umlagenachträgen sowie an Zinsen aus vorübergehend angelegten Anlehenskapitalien zurück-

zuführen. Ferner wurden die für den Rheinhafen und den Schlacht- und Viehhof vorgesehenen Zuschüsse nicht benötigt. Außerdem konnten bei der Volksschule, den Fachschulen und den Mittelschulen, sowie bei den Ausgaben für öffentliche Brunnen und Springbrunnen, auf Wege, Plätze, Straßenkanäle sowie auf öffentliche Beleuchtung, für Arbeitslosenfürsorge, für die Einschätzung zur Gebäudeversicherung, für bauliche Unterhaltung der Verwaltungsgebäude, für Bekanntmachungen in Zeitungen, sowie für Papier, Drucksachen und Vordrucke zum Teil ganz wesentliche Ersparnisse erzielt werden. Die Ausgaben für Beamtengehalte blieben hinter dem vorgesehenen Betrage zurück, während die Verbrauchssteuern von Wein, die Warenhaussteuer und die Wertzuwachssteuer Mehreinnahmen erbrachten.

Ungünstig auf den Wirtschaftsüberschuß wirkten die Wenigerablieferung des Gaswerks, der Mehrzuschuß zur Straßenbahn, die Mehrausgaben für Anleihe während des Krieges, für Anlehenskapitalien sowie für Umlagerückvergütungen, unbeitragsfähige und nachgelassene Umlagen. Die Verbrauchssteuern für Bier erreichten den vorgesehenen Betrag nicht; außerdem ist ein Rückgang der Gebühren für die Tätigkeit der Gemeindebeamten zu verzeichnen.

Auch im Jahre 1915 war trotz des immer noch andauernden Krieges eine fortdauernd, den Verhältnissen entsprechend günstige Finanzlage zu beobachten.

Als Deckungsmittel wurden von dem Überschuß der Wirtschaft in den Voranschlag von 1916 711 053 Mf. eingestellt, 1915 von dem Überschuß von 1914 820 209 Mf., somit für 1916 weniger 109 156 Mf.

Von den Einnahmen des Jahres 1915 im Gesamtbetrage von 13 801 554 Mf. entfielen auf:

1. Die Umlagen	5 515 502 Mf. = 39,96 % gegen 41,92 % 1914
2. Die Verbrauchssteuern	201 470 „ = 1,46 „ „ 1,83 „ „
3. Die Verkehrs-, Wertzuwachs- und Warenhaussteuer	116 450 „ = 0,84 „ „ 0,95 „ „
4. Die Gebäude, Grundstücke usw.	1 159 962 „ = 8,40 „ „ 8,73 „ „
5. Das Gaswerk	652 687 „ = 4,73 „ „ 8,38 „ „
6. Die Straßenbahn	678 875 „ = 4,92 „ „ 6,05 „ „

Übertrag 8 524 946 Mf.

Übertrag	8 324 946	Mf.		
7. Die Lokalbahn	15 145	"	= 0,11 %	gegen — % 1914
8. Das Wasserwerk	805 356	"	= 5,82 "	" " 5,89 "
9. Das Elektrizitätswerk	608 560	"	= 4,41 "	" " 3,65 "
10. Den Rheinhafen	358 203	"	= 2,60 "	" " 2,52 "
11. Den Schlacht- und Viehhof	162 494	"	= 1,18 "	" " 1,52 "
12. Die Gebühren für Verrichtungen der Gemeindebeamten	52 225	"	= 0,38 "	" " 0,89 "
13. Die Gebühren von Wegen, Kanälen u. Anlagen, sowie für Unterhaltung der früheren Landstraßenstrecken	168 043	"	= 1,22 "	" " 0,71 "
14. Die sonstigen Einnahmefälle	3 508 402	"	= 23,97 "	" " 15,91 "
	<u>13 801 354</u>	Mf.		

an welsch' letzterer Summe der Wirtschaftsüberschuß mit 820 209 Mf. = 5,94 % beteiligt ist.

Von den Ausgaben des Jahres 1915 im Gesamtbetrage von 12 900 483 Mf. sind verwendet worden auf:

1. Die Schuldentilgung und Verzinsung	5 450 572	Mf.	= 26,75 %	gegen 32,57 % 1914
2. Die Mittel- und Volksschulen	2 155 261	"	= 16,69 "	" " 19,06 "
3. Die Armen- und Krankenpflege	1 122 275	"	= 8,70 "	" " 9,54 "
4. Die Unterhaltung der Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer und dergl.	982 076	"	= 7,61 "	" " 8,73 "
5. Die Kreisumlage und die Polizei	518 401	"	= 4,02 "	" " 4,35 "
6. Die Gesundheitspflege, einschließlich Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr	387 718	"	= 3,01 "	" " 2,67 "
7. Die Verwaltungsgebäude und die Gemeindeverwaltung	1 215 176	"	= 9,42 "	" " 10,89 "
8. Die übrigen Ausgabenfälle	3 071 004	"	= 23,80 "	" " 12,19 "
	<u>12 900 483</u>	Mf.		

Im Jahre 1915 hat die Stadtgemeinde Grundstücke im Flächeninhalt von 57 777 qm zum Preis von 174 666 Mf. angekauft und 44 606 qm zum Preis von 584 782 Mf. verkauft. ferner wurden die Anwesen der Schwarzwälderschen Mühle in Rüppurr, Mühlwiesenuweg 5 und Rastatter Straße 16 mit einer

Gesamtfläche von 1924 qm zum Preis von 170 000 Mf. erworben. Mit der Generaldirektion der Staatseisenbahnen fand ein Geländetausch statt, bei welchem Aufgeld bezahlt werden mußte.

Die Anlehensschulden betragen:

Bezeichnung der Anlehen	Stand auf 1. Januar 1915 M	Tilgung im Jahre 1915 M	Stand auf 1. Januar 1916 M
a. Gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen.			
1. 3prozentiges Anlehen von 1886	4 296 800	339 300	3 957 500
2. 3 " " " 1889	2 069 400	106 500	1 962 900
3. 3 " " " 1896	1 379 400	44 500	1 334 900
4. 3 " " " 1897	2 945 500	91 800	2 853 700
5. 3 1/2 " " " 1900	5 250 100	90 000	5 160 100
6. 3 1/2 " " " 1902	4 030 800	70 500	3 960 300
7. 3 1/2 " " " 1903	9 089 600	149 300	8 940 300
8. 4 " " " 1907	4 896 200	48 200	4 848 000
9. 4 " " " 1913	7 000 000	—	7 000 000
b. Sonstige Anlehen.			
10. 3 1/2prozent. Anlehen von 1892 bei der Versicherungsanstalt Baden	639 000	25 000	614 000
11. 4prozentiges Darlehen des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins A.-G. in Stuttgart von 1910	1 000 000	—	1 000 000
12. 4prozentiges Darlehen der Karlsruher Lebensversicherung von 1910	4 000 000	—	4 000 000
13. Desgl. von 1912	3 000 000	—	3 000 000
14. 4 1/2prozentiges Darlehen der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, Gotha	1 951 200	25 900	1 925 300
c. Schwebende Schulden . . .			
Summe	62 718 000	1 791 000	60 927 000

Da die Wirtschaft die nach den Tilgungsplänen aufzuwendenden Summen dem Grundstock jeweils abliefert, so hat dieser die noch im Rest stehenden, gekündigten, aber nicht eingelösten Schuldverschreibungen mit 85 600 Mf. aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die

von der Wirtschaft zur Schuldentilgung noch aufzubringende Summe stellt sich daher am 1. Januar 1916 auf 60 843 400 Mk.

Das Gesamtvermögen der Stadt

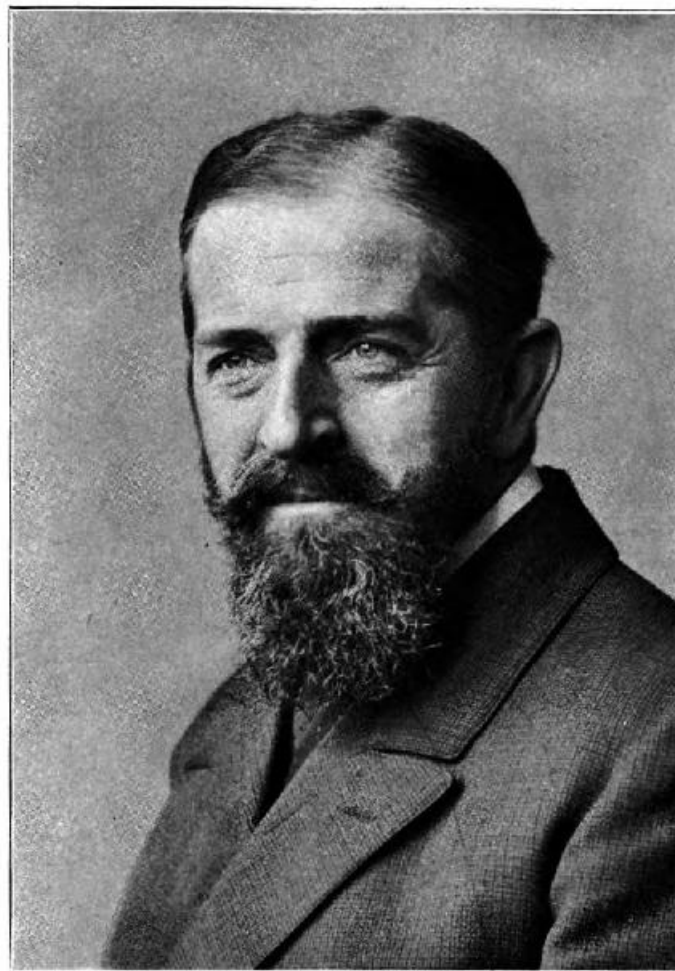
beträgt 78 684 562 Mk. 86 Pf.
die darauf ruhenden Schulden belaufen
sich auf 63 345 581 „ 92 „

Es ergibt sich somit ein Reinvermögen von 15 338 980 Mk. 94 Pf.

Unter dem berechneten Gemeindevermögen im Betrage von 78 684 562 Mk. 86 sind enthalten:

I. Ertragbares Vermögen:

1. Das Gaswerk, Erstellungskosten	7 473 681	Mk. 02	Pf.
2. Das Wasserwerk, Erstellungskosten	4 453 068	„ 05	„
3. Das Elektrizitätswerk, Erstellungskosten	4 916 538	„ 34	„
4. Die Straßenbahn, Erstellungskosten	9 093 408	„ 58	„
5. Die Lokalbahnen, Erstellungskosten	1 451 675	„ —	„
6. Der Schlacht- und Viehhof, Erstellungskosten	3 224 827	„ 35	„
7. Der Rheinhafen, Gebäude im Feuerver- sicherungsanschlag von 1 237 600 Mk. und Gelände im Steueranschlag von 348 280 Mk., sowie die Fahrnisse und maschinellen An- lagen mit 1 758 724 Mk.	3 324 604	„ —	„
8. Die Badeanstalt, Feuerverversicherungsanschlag	537 000	„ —	„
9. Die Festhalle mit Nebengebäuden	852 500	„ —	„
10. Das Konzerthaus	1 079 000	„ —	„
11. Die Ausstellungshalle	588 000	„ —	„
12. Das Rathaus mit den Gebäuden Karl- friedrich-Straße Nr. 8 und Jähringer-Straße Nr. 96/100, Feuerverversicherungsanschläge	1 218 200	„ —	„
13. Die Geschäfts- u. Wohnhäuser Kaiser-Straße Nr. 143 und 145, Feuerverversicherungsanschläge	426 700	„ —	„
14. Die sonstigen Gebäude, welche zu Gemeinde- zwecken dienen oder als Wohnungen vermietet sind, im Gesamtversicherungsanschlag von	1 691 800	„ —	„
15. Die Waldungen im Steueranschlag von	607 747	„ —	„
16. Die Äcker, Wiesen, Lagerplätze usw., welche größtenteils verpachtet oder im Eigenbetrieb sind, im Steueranschlag von	9 063 247	„ —	„
17. Die verzinslichen Forderungen, Wertpapiere und die Kassenvorräte im Betrage von	5 167 849	„ 82	„
Summe I	55 149 846	Mk. 14	Pf.



Otto Feldt, Stadtbaurat.

II. Werte, die keinen finanziellen Ertrag abwerfen:

1. Die Einnahmerückstände im Betrage von	2 861 348 Mf. 65 Pf.
2. Gebäude, die zu Schul-, Kranken-, Armen- und sonstigen Zwecken dienen, im Feuer- versicherungs- bezw. Steueranschlag von	14 521 000 " — "
Summe II	<u>17 382 348 Mf. 65 Pf.</u>

III. Vorräte an Naturalien, Materialien und Gerätschaften, soweit nicht unter I aufgeführt, im Wertbetrage von

	6 152 368 " 07 "
--	------------------

Nun dürfen aber in die nach § 39 der Städterechnungsanweisung gefertigte Vermögensstands-Darstellung die Gebäude nur mit ihrem Brandversicherungsanschlag, die Grundstücke nur mit ihrem Steuerwert und die gewerblichen Einrichtungen nur mit den Anlagekosten, sonach nicht mit ihrem wirklichen Verkehrswert aufgenommen werden. Wäre letzteres gestattet, d. h. dürften die Gebäude und Grundstücke mit ihrem mutmaßlichen Verkehrswert und die gewerblichen Anlagen mit ihrem Ertragswert in Berechnung gezogen werden, so würde sich das Reinvermögen von 15 338 980 Mf. 94 Pf. auf 83 317 996 Mf. 12 Pf. erhöhen. Dieses wird, wie folgt, nachgewiesen:

1. Die Gebäude und Grundstücke sind nach dem in dem Liegenschaftsinventar für 1915 beigesetzten mutmaßlichen Verkehrswert auf 1. Januar 1916 geschätzt auf	50 576 440 Mf. — Pf.
In den Vermögensstand sind sie aufgenommen mit	<u>32 171 074 " — "</u>
Dennach Mehrwert derselben	18 405 366 Mf. — Pf.
2. Der nach dem dreijährigen Durchschnitt des Ertrags bemessene prozentige Wertanschlag beträgt:	
a) für das Gaswerk	21 519 245 Mf. 50 Pf.
b) für das Wasserwerk	18 874 682 " 50 "
c) für das Elektrizitäts- werk	15 562 200 " 50 "
d) für den Schlacht- und Viehhof	3 908 600 " — "
e) für die Straßenbahn	15 745 575 " — "
f) für die Lokalbahn (Er- trag 1915)	1 451 675 " — "
g) für den Rheinhafen	<u>6 429 475 " — "</u>
	83 491 451 Mf. 50 Pf.
Eingestellt sind für diese Unternehmungen in den Vermögensstand	<u>33 917 802 Mf. 32 Pf.</u>
Somit Mehrwert	49 573 649 " 18 "
Hierzu das Reinvermögen mit	<u>15 338 980 " 94 "</u>
Summe des wirklichen reinen Vermögens der Stadtgemeinde	83 317 996 Mf. 12 Pf.

Neben diesem Vermögen der Stadtgemeinde besitzen noch an Aktiververmögen:

1. Die Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe	1 236 432 Mf. 66 Pf.
2. Die weltlichen Ortsstützungen	2 384 818 " 22 "
	4 121 250 Mf. 88 Pf.

Außerdem besitzt die Stadt 48 Denkmäler, Zierbrunnen und öffentlich aufgestellte Figuren im Anschaffungswert von 1 091 731 Mf.

Über die Bewegung der zur Gemeindeumlage pflichtigen Steuerkapitalien gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Gattung der Steuerkapitalien	1915	1914	Gegenüber 1914	
			Zugang	Abgang
	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.
a. Eigentumsvermögen	453 725 000	440 226 750	13 498 250	—
b. Betriebsvermögen	240 767 200	232 004 300	8 762 900	—
c. Kapitalvermögen	543 647 400	520 467 400	23 180 000	—
d. Einkommensteuerfäße	2 979 479	3 081 520	—	102 041

Der Umlagefuß war wie im Vorjahre für die Gesamtstadt vom Steuerwert des Eigentums- und Betriebsvermögens auf 37 Pf. von 100 Mf. Steuerkapital, beim Kapitalvermögen auf 16 Pf. und auf 59,2 Pf. auf 1 Mf. der staatlichen Normal-Einkommensteueranschläge festgesetzt. Doch sind auf Grund der Vereinbarung bei der Eingemeindung von Grünwinkel die Steuerkapitalien dieses Stadtteils nur zu einem Teile mit dem allgemeinen Umlagefuß zur Umlage beizuziehen. Soweit sie zu einem ermäßigten Umlagefuß herangezogen werden, betrug der Anfaß bei Eigentums- und Betriebsvermögen 20 Pf., bei Kapitalvermögen 10 Pf. und der Anschlag bei der Einkommensteuer 32 Pf. Im Vorschlag von 1915 ist der Ertrag der Umlage in der Gesamtstadt aus den Steuerkapitalien nach dem allgemeinen Umlagefuß auf 5 124 891 Mf. berechnet, hierzu der Ertrag nach dem ermäßigten Umlagefuß in Grünwinkel mit 42 894 Mf., somit der Gesamtbetrag der Umlage 5 167 785 Mf.

In den städtischen Gaswerken wurden im Berichtsjahre 17 328 400 kbm Gas erzeugt (1914: 16 949 600 kbm). Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 1 101 876 kbm (1 283 691), für Private, Behörden und Stadt 14 511 674 kbm (14 142 289). Gasmesser waren am 31. Dezember 1915 aufgestellt für Leucht-, Koch- und Heizgas 19 483 Stück (18 829), Mäuzgasmesser 10 000 Stück (8286). Öffentliche Laternen brannten Ende Dezember 2761 Stück (2753). Die ersten Mäuzgasmesser waren im April 1898 aufgestellt worden. Am 1. Januar 1906 betrug deren Zahl 2226 Stück, so daß also innerhalb der letzten 10 Jahre zusammen 7774 Stück zur Aufstellung gelangten.

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahre 8518579 Kwst. Strom abgegeben (1914: 7 300 114 Kwst.). Anschlüsse waren Ende Dezember 1915 2872 Stück (2553) mit 5236 Abnehmern (4424) vorhanden. Aufgestellt waren Ende Dezember 124 667 Glühlampen (102 200), 836 Bogenlampen (824) und 2071 Motoren (1906) mit 6959,10 PS. (6325,53).

Am 26. März genehmigte der Bürgerversammlung folgendes Antrag des Stadtrates auf Erhöhung der Gas- und Strompreise für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916: für 1 kbm Leucht-, Koch- und Heizgas 16 Pf. statt bisher 14 Pf., für Gas, das mittelst besonderer Leitung für Gasmotoren verwendet wird, 14 Pf. der kbm statt bisher 12. Der Preis von 15 Pf. für 1 kbm des durch Mäuzgasmesser abgegebenen Gases wurde nicht erhöht. Dementsprechend wurden auch die Preise für Gas bei Großverbrauchern erhöht und zwar bei Gas zu Leuchtzwecken bei einem Jahresverbrauch von 200 000 kbm und mehr von 13 auf 15 Pf., bei 250 000 kbm und mehr von 12 auf 14 Pf. und für Gas zu Koch- und Heizzwecken bei einem Jahresverbrauch von 20 000 kbm von 12 auf 14 Pf. — für Strom zu Beleuchtungszwecken wird die Kwst. statt wie bisher mit 40 Pf., mit 50 Pf. und der Strom für Kraft- und sonstige Zwecke statt mit 20 mit 25 Pf. die Kwst. berechnet. In den Rabattbewilligungen bei Anlagen mit langer Benützungsdauer traten folgende Änderungen ein: für die innerhalb der ersten 600 Betriebsstunden verbrauchten Kwst. wird der Strom mit 50 Pf. statt wie bisher mit 40 Pf., für die innerhalb der nächsten 200 Betriebsstunden

verbrauchten Kwst. mit 40 Pf. statt 30 Pf. und für die innerhalb der weiteren Betriebsstunden mit 30 statt 20 Pf. berechnet.

Bei dem Wasserwerk betrug 1915 der Gesamtwasserverbrauch 7 268 046 kbm (1914: 6 907 522 kbm). Die stärkste Tagesabgabe betrug 30 621 kbm (29 855), die schwächste 13 086 kbm (12 116). Für Straßengießen, Springbrunnen usw. wurden abgegeben 598 646 kbm (679 258). Öffentliche Laternen waren 84 Stück (84) vorhanden, Feuerhähnen 1511 Stück (1460) und Springbrunnen 16 (17).

2. Gemeindeverwaltung.

Der Stadtrat hielt 1915 53 Sitzungen ab (1914: 58), in denen 3152 (3964) Gegenstände der Beschlussfassung unterlagen. — An Stelle des verstorbenen Stadtrates Karl Dieber wurde, wie in der Sitzung vom 14. Januar mitgeteilt wurde, Privatmann August Ganz als nächster der gleichen Wahlvorschlagsliste angehörender Bewerber der fortschrittlichen Volkspartei zum Stadtrat mit Amtsdauer bis zu den Erneuerungswahlen 1917 berufen.

Von den städtischen Kommissionen hatte die Baukommission 53 (1914: 52) Sitzungen, die Kommission für Armen- und Jugendfürsorge — Armenrat — 20, dieselbe Kommission — Jugendamt — 9 zusammen 29 (21), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 8 (11), je 2 die Bekleidungskommission (4), die Friedhofskommission (2), die Gas- und Wasserwerkskommission (2), die Krankenhauskommission (2), die Rheinhafenkommission (1), die Schlacht- und Viehhofkommission (4), die Stadtgartenkommission (2), die Schulkommission (4), der Beirat der höheren Lehranstalten für Mädchen (2), der Beirat der Goetheschule (3), der Beirat der Humboldtschule (2), der Beirat der Realschulanstalten (2) und der Gewerbebeschulrat (2), ferner 1 der Handelsschulrat (2).

Der Bürgerausschuß hielt im Berichtsjahre 5 Sitzungen (im Vorjahre 14) ab, in denen 39 Gegenstände (109) verbeschieden wurden. Er bewilligte die Verwendung von Anlehensmitteln für nachstehende Zwecke*):

*) Die Bewilligung kleiner Beträge unter 10 000 Mk. bleibt hier unberücksichtigt.

I. für Grundstücke:

1. Erwerbung von Gelände zu Anlagen im Gewann Unterwiesen. Aufwand 175 212 Mk.
2. Erwerbung von Gelände im Gewann Schweihof. Aufwand: 17 982 Mk.
3. Geländeerwerb aus Anlaß der Verlegung der Albtalbahn. Aufwand: 22 760 Mk.
4. Ankauf des Hauses Zirkel 18. Aufwand: 29 100 Mk.

II. für Sonstiges.

1. Pflasterung der Schiller-Straße zwischen Sophien- und Kriegs-Straße. Aufwand 41 120 Mk.
2. Herstellung des Tulla-Plazes. Aufwand 26 000 Mk.
3. Herstellung von Kanälen im Bannwaldgebiet. Aufwand 69 470 Mk.
4. Versorgung der Gemeinde Kuitlingen mit elektrischer Kraft. Aufwand 120 000 Mk.

III. Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

1. Aufnahme eines Darlehens von der städtischen Spar- und Pfandleihkasse bis zur Höhe von 3 000 000 Mk. zur Bestreitung des Aufwandes für die Unterstützung von Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften sowie zur teilweisen Deckung des sonstigen außerordentlichen Aufwandes im Jahre 1915.
2. Ausnahme eines Darlehens bei der Großherzoglichen Amortisationskasse und Weitergabe an die Gartenstadt Karlsruhe. Aufwand 50 000 Mk.
3. Beratung des städtischen Voranschlags für das Jahr 1915.
4. Außerordentlichen Aufwand und Aufrechterhaltung von Kreditresten.
5. Entlohnung der städtischen Arbeiter und Angestellten während des Krieges (Teuerungszulage).
6. Neues Ortsstatut über die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an Beamte und Bedienstete.
7. Errichtung von 17 weiteren Hauptlehrerstellen und 4 weiteren Stellen für technische Hauptlehrerinnen.

8. Bestrafung der Schulversäumnisse (Mahnungen durch den Schulleiter anstelle von Geldstrafen).

9. Abänderung des Gas- und Strompreises.

10. Erlassung einer ortstatuarischen Bestimmung über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.

11. Erlassung eines neuen Ortsstatuts über das Armenwesen.

12. Vergütung an die Herren Architekten Curjel & Moser für architektonische Vorarbeiten zu einem Theater nebst Konzertsaal. Aufwand 16 745 Mk.

13. Kiesgewinnung in den Stadtwaldungen Rappenwörth und Großgrund.

14. Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Kommandanten S. M. S. „Karlsruhe“ Fregattenkapitän Erich Köhler.

15. Beitrag in der Höhe von 15 000 Mk. zur „Hindenburg-Spende deutscher Städte für das Ostheer“.

16. Anlage eines Krieger-Ehrenfriedhofs. Aufwand 45 500 Mk.

17. Beschaffung von Lebensmitteln und sonstigen Verbrauchsgegenständen durch die Stadtgemeinde. Aufwand bis zum Höchstbetrag von 1 000 000 Mk.

18. Errichtung einer Milchzentrale im Anwesen Jähringer-Strasse Nr. 45/47. Gesamtaufwand 117 000 Mk.

19. Errichtung einer städtischen Schweinezucht- und Mastanstalt im Anwesen der ehemaligen chemischen Fabrik bei Rüppurr. Gesamtaufwand 63 200 Mk.

Beim Bürgermeisteramt als Gemeindegerecht wurden im Jahre 1915 erwirkt: 1611 Zahlungsbefehle (1914: 2534) und 551 (1130) Vollstreckungsbefehle; 369 (462) Zahlungsbefehlen wurde widersprochen. Zivilprozesse waren anhängig 1472 (2312). Hiervon wurden erledigt: 102 (149) durch abweisende und 742 (1298) durch verurteilende Erkenntnisse, 200 (265) durch Vergleich, 323 (292) durch Beruhenlassen, 94 (4) durch Zurücknahme, 11 (33) wurden in das Jahr 1916 übernommen. Berufungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden statt: in 121 (205) Fällen, in 23 (29) Fällen wurde das ergangene Erkenntnis bestätigt, in 16 (6) abgeändert, in 42 (48) durch Vergleich, Beruhenlassen, Zurücknahme oder außergerichtlich erledigt, in 40 (132) Fällen das Ergebnis

dem Bürgermeisteramt nicht mitgeteilt. Arreste und einstweilige Verfügungen wurden 20 (41) erlassen. Sühneversuche fanden statt 601 (536), hiervon gelangen 194 (196), mißlangen 407 (340).

Über die Zahl der städtischen Beamten liegen folgende Angaben vor: Etatmäßige Stellen in den Tarifabteilungen A bis mit F waren zusammen 793 vorhanden (1914: 770), nichtetatmäßige 220 (230), vertragsmäßige Stellen 46 (41).

Die Zahl der in den Lohntarif eingereichten Arbeiter betrug nach dem Stand vom 1. Januar 1915 (1914: 1008), der nicht eingereichten 980 (384), im ganzen somit 2008 (1392). Der hohe Arbeiterstand auf 1. Januar 1915 ist darauf zurückzuführen, daß unter den 2008 Mann auch die infolge der Einberufung vieler städtischer Arbeiter notwendig gewordenen Aushilfsarbeiter enthalten sind. Zu der Gesamtzahl kommen noch 64 von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft übernommene Arbeiter der Karlsruher Lokalbahnen.

Das Gewerbegericht erledigte im Berichtsjahre in 52 Sitzungen (1914: 55) 322 (495) Streitsachen und zwar 138 (217) durch Urteil, 91 (130) durch Vergleich, 22 (37) durch Zurücknahme der Klage; beruhen blieben 71 (108) Sachen. Von den 138 durch Urteil entschiedenen Rechtsstreitigkeiten wurden 57 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden; bei 34 wurde die Klage ganz und bei 47 teilweise abgewiesen. In den 138 Fällen waren 11 Arbeitgeber und 127 Arbeitnehmer als Kläger aufgetreten. Von den 11 Klagen der Arbeitgeber wurden 5 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden, 2 wurden ganz und 4 teilweise abgewiesen. Von den 127 Klagen der Arbeitnehmer lauten die betreffenden Zahlen 52, 32, 43. In den 184 nicht durch Urteil erledigten Streitigkeiten waren 22 Arbeitgeber und 162 Arbeitnehmer als Kläger aufgetreten. — Als Einigungsamt oder als begutachtende und antragstellende Behörde ist das Gewerbegericht nicht in Tätigkeit getreten.

Das Kaufmannsgericht erledigte im Berichtsjahre in 20 Sitzungen (1914: 24) 55 (115) Streitsachen und zwar durch Urteil 17 (41), durch Vergleich 26 (41), durch Zurücknahme der

Klage 6 (14), beruhen blieben 6 (18). In den 17 durch Urteil entschiedenen Rechtsstreitigkeiten waren nur Handlungsgehilfen als Kläger aufgetreten; die Urteile lauteten in 5 Fällen ganz nach dem Antrage der Klage, in 9 Fällen wurde die Klage ganz und in 3 teilweise abgewiesen. In den 38 nicht durch Urteil erledigten Rechtsstreitigkeiten waren 6 Kaufleute und 32 Handlungsgehilfen als Kläger aufgetreten. — Auch das Kaufmannsgericht ist im Berichtsjahre weder als Einigungsamt, noch als begutachtende oder antragstellende Behörde in Tätigkeit getreten.

Bei dem städtischen Arbeitsamt meldeten sich im Berichtsjahre 32 023 (1914: 42 146) Arbeitsuchende, darunter 17 289 (29 512) männliche und 14 734 (12 634) weibliche. Offene Stellen wurden 28 026 (31 866) gemeldet, darunter 14 052 (18 054) für männliche und 13 974 (13 812) für weibliche Personen. Besetzt wurden 12 007 (15 599) Stellen für männliche und 10 850 (9592) für weibliche Personen, zusammen 22 857 (25 191) Stellen. Von der gesamten Karlsruher Stellenvermittlung (städt. Arbeitsamt, gewerbsmäßige und nichtgewerbsmäßige Stellenvermittlung) betrugen die Vermittlungszahlen 42 588 (58 993) Arbeitsuchende, 37 405 (46 013) offene Stellen und 27 943 (32 731) Einstellungen. Eine Arbeitslosenzählung fand 1915 nicht statt, dagegen wurden vom Arbeitsamt seit Kriegsausbruch in bestimmten Zeitabschnitten Zählungen der beim Arbeitsamt vorkommenden Arbeitsuchenden vorgenommen. Durch die zahlreichen Einberufungen zum Militär ging die zu Kriegsbeginn stärkere Nachfrage nach Arbeit bald sehr erheblich zurück. Notstandsarbeiten wurden vom Tiefbauamt nicht ausgeführt.

Beim Wohnungsnachweis des Arbeitsamts wurden im Berichtsjahre 256 (687) Schlafstellen, möblierte und unmöblierte Zimmer zur Vermietung angemeldet. Die Nachfrage erging nach 166 (252) solcher Wohnräume. Der Abschluß eines Mietvertrags wurde dem Arbeitsamt in 110 (159) Fällen bekannt.

In der Rechtsauskunftsstelle des Arbeitsamts wurden im Berichtsjahre 2822 (4440) Auskünfte erteilt*).

*) Die Gesamtzahl der im Jahre 1915 von dem Großherzoglichen Bezirksamt behandelten Anzeigen wegen innerhalb des Stadtbezirks begangener

Übertretungen belief sich auf 8247 (1914: 17 278) gegen 8259 (17 531) Angezeigte. Erledigt wurden die Anzeigen bei 3406 Personen durch Einstellung des Verfahrens, bei 4267 durch polizeiliche Strafverfügung, bei 9 durch Entscheidung der höheren Polizeibehörde (8 bestraft, 1 straffrei), bei 43 durch gerichtliches Urteil (32 bestraft, 11 straffrei). Die zuerkannten Strafen bestanden in 525 Haftstrafen und 4282 Geldstrafen. Unerledigt blieben 34 Anzeigen gegen 34 Angezeigte. Die erledigten Anzeigen gegen die einzelnen Personen unterscheiden sich wie folgt: I. Ordnungspolizei: Polizeilich Bestrafte 1723 gerichtlich Verurteilte 12, gerichtlich freigesprochen 5. II. Sittenpolizei: Polizeilich Bestrafte 432, gerichtlich Verurteilte 7, gerichtlich freigesprochen 2. III. Gesundheitspolizei: Polizeilich Bestrafte 110. IV. Baupolizei: Polizeilich Bestrafte 7, gerichtlich Verurteilte 1. V. Wasser- und Straßenpolizei: Polizeilich Bestrafte 2225, gerichtlich Verurteilte 7, freigesprochen 3. VI. Handels- und Gewerbepolizei: Polizeilich Bestrafte 185, gerichtlich Verurteilte 4, freigesprochen 1. VII. Feld- und Gemarkungspolizei: Polizeilich Bestrafte 22. VIII. Jagd- und Fischereipolizei: Polizeilich Bestrafte 6. IX. Schiffsfahrts- und Eisenbahnpolizei: Polizeilich Bestrafte 12. X. Eigentumsfrevel: Polizeilich Bestrafte 5. XI. Sonstige Übertretungen: Polizeilich Bestrafte 50, gerichtlich Verurteilte 1.

Die Zahl der vom Großherzoglichen Amtsgericht im Jahre 1915 erlassenen Zahlungsbefehle betrug 4247 (1914: 6390), die der Vollstreckungsbefehle 1407 (2677), die der vorgenommenen Fahrnispfändungen 2904 (3632), die der vollzogenen Fahrnisvollstreckungen 157 (221), die der eröffneten Konkurse 16 (18), die der aufgenommenen Wechselproteste 1666 (4731) und die der aufgenommenen Scheckproteste 3 (3).

Bei dem Großherzoglichen Notariat waren im Berichtsjahre 168 (1914: 166) Zwangsvollstreckungen anhängig. Erledigt wurden 45 (119) und zwar 26 (85) durch Versteigerung, 19 (36) durch Verwahrung. In 13 Fällen (57) wurde das Versteigerungsverfahren aufgehoben und in 13 Fällen (46) durchgeführt.

III.

Bauliche Entwicklung der Stadt.

Die städtische Gemarkung hat sich im Berichtsjahr nicht erweitert; die Gemarkungsgrenzen bleiben unverändert.

Die allgemeine Bautätigkeit war durch die Fortdauer des Krieges erheblich beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigung machte sich naturgemäß auch bei der Erweiterung des Straßennetzes geltend. An der im Vorjahr bei Ausbruch des Krieges im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage und den herrschenden Arbeitermangel beschlossenen Einschränkung der Straßen- und Kanalbauten auf das unumgänglich notwendige Maß wurde festgehalten.

Immerhin konnten von den in früheren Jahren und dem Vorjahr begonnenen Bauten die nachstehenden fertiggestellt werden:

Der Umbau der Karl-Straße durch die Fertigstellung der Kreuzung Mathy-Straße, die Mathy-Straße selbst zwischen Karl- und Ritter-Straße, ebenso die Ritter-Straße zwischen Garten-Straße und Beierthheimer Allee, endlich mit der Verlegung des Altalb-bahnhofs die Marie-Alexandra-Straße östlich und westlich der Schwarzwald-Straße und diese selbst. Begonnen und vollendet wurde 1915 nur eine vorläufige Herrichtung des Tulla-Platzes.

In Angriff genommen wurden im Berichtsjahr folgende Straßenbauten, deren Vollendung, abgesehen von der Entwässerung, sich jedoch über das Jahresende hinzog:

1. Straßen in den Weiheräckern,
2. Karl-Straße zwischen Schueßler- und Hohenzollern- beziehungsweise Marie-Alexandra-Straße,
3. Reichs-Straße zwischen Beierthheimer Allee und Karl-Straße,
4. Hohenzollern-Straße zwischen Salier- und Gebhard-Straße,

5. Garten-Straße zwischen Kriegs- und Fröbel-Straße samt Pflasterung der Strecke westlich Jolly- bis Devrient-Straße,
6. Die Umgestaltung des Haydnplatzes.

An größeren Unternehmungen wäre noch die Aufnahme der Arbeiten für die Herstellung der Albuferanlagen zwischen Vershub-bahnhof und Rüppurr und die begonnene Neuerstellung weiterer Kleingärten in den Zolleräckern zu nennen.

Mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage wurde von der Erneuerung aller Pflasterdecken trotz der Dringlichkeit des Bedürfnisses abgesehen und auch die Neueindeckung von Schotterstraßen erheblich eingeschränkt.

An selbständigen Kanalbauten ist Ausbesserung des Flossgrabenkanals in der Rüppurrer Straße und verschiedener Kanäle im Bannwaldgebiet, vor allem aber die durch den Anschluß des östlichen Entlastungskanals an den Landgraben bei der Georg-Friedrich-Straße nunmehr endgültig erfolgte Fertigstellung der Arbeiten für die Einführung der Schwemmkanalisation mit Ausnahme des westlichen Entlastungskanals hervorzuheben.

Die nachstehenden Zusammenstellungen geben in übersichtlicher Form ein Bild des Standes der verschiedenen Straßen- und Kanalbauten und der entsprechenden Aufwendungen im Laufe des Berichtsjahres.

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Bemil- ligter Auf- wand		Auf- wand im -Jahre 1915		Des Baues	
		fl.	pf.	fl.	pf.	Beginn	Vollendung

A. In früheren Jahren begonnene und 1915 noch nicht vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Umgestaltung der Straßen und des Festplatzes bei dem neuen Konzertgebäude und der Ausstellungshalle	24. III. 14	202 580	00	110 763	51	1. VII. 14	—
--	-------------	---------	----	---------	----	------------	---

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Bewil- ligter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1915		Des Baues	
		M	℥	M	℥	Beginn	Vollendung
Übertrag . . .		202	580 00	110	763 51		
2. Bahnhofsplatz und einmündende Straßen . . .	29. VII. 12	532	600 00	27	899 66	6. XII. 12	—
3. Straßen im Stadt- teil Daylanden: Schiffer-Straße . Salmen-Straße .	28. IV. 14	6	112 10	—	—	13. VII. 14	—
4. Ruppurrer Straße, Umbau . . .	26. IX. 13	369	248 00	8	780 23	28. V. 14	—
5. Karl-Wilhelm- Straße . . .	7. VII. 14	255	400 00	51	256 70	23. IX. 14	—
Zusammen . . .		1374	003 70	198	700 10		

II. Kanalbauten.

1. Straßen in den Weiheräckern . .	28. IV. 14	116	700 00	40	161 82	12. VIII. 14	—
---------------------------------------	------------	-----	--------	----	--------	--------------	---

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand		Gesamt- aufwand		Des Baues	
		M	℥	M	℥	Beginn	Vollendung

B. In früheren Jahren begonnene und 1915 vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Karl-Straße, Umbau .	8. III. 12	227	300 00	226	878 14	6. V. 12	1. X. 15
2. Marie-Alexandra- Straße östlich Schwarz- wald-Straße . . .	25. VII. 13	49	400 00	66	470 56	17. VI. 13	25. IX. 15
3. Marie-Alexandra- Straße westlich Schwarz- wald-Straße . . .	25. VII. 13	13	470 00	10	783 86	26. I. 14	1. X. 15
Übertrag . . .		290	170 00	304	132 56		

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand		Gesamt- aufwand		Des Baues	
		M	℥	M	℥	Beginn	Vollendung
Übertrag . . .		290	170 00	304	132 56		
4. Schwarzwald-Straße .	25. VII. 13	13	600 00	15	354 93	26. I. 14	1. XI. 15
5. Ritter-Straße zwischen Garten-Straße und Seierheimer Allee . .	25. II. 14	26	040 00	24	142 78	21. IX. 14	21. VII. 15
6. Mathy-Straße zwischen Karl- und Ritter-Straße	28. IV. 14	27	545 00	26	086 02	21. IX. 14	21. VII. 15
7. Verlegung der Abfal- bahn	30. VI. 14	13	365 80	14	125 30	1. X. 14	1. VIII. 15
Zusammen . . .		370	720 80	383	791 59		

II. Kanalbauten.

1. Umgestaltung der Stra- ßen und des Festplatzes bei dem neuen Konzert- gebäude und der Ausstel- lungshalle	21. III. 14	30	800 00	22	691 76	V. 14	2. I. 15
2. Ausbesserung flossgra- benkanal Ruppurrer Straße	26. IX. 14	8	000 00	7	161 78	10. XII. 14	1. V. 15
3. Kufmaul-Straße . . .	25. IX. 14	11	900 00	7	812 40	19. VIII. 14	2. I. 15
4. Garten-Straße zwischen Kriegs- und Deorient- Straße	(7. VII. 14) (30. XI. 14)	63	420 00	46	527 89	9. VI. 14	2. I. 15
5. Hauptsammelfkanal . . Östl. Entlastungskanal Abregulierung und offener Kanal	23. V. 10	661	100 00	621	594 27	7. XI. 10	22. V. 15
Kläranlage mit Dienst- wohngebäude		1865	000 00	1815	390 13	9. XII. 10	22. V. 15
Banleitung dieser Ban- ten		178	000 00	143	614 47		
6. Hohenzollern-Straße .	7. III. 13	45	300 00	32	395 33	20. IX. 14	20. I. 15
Zusammen . . .		369	1420 00	3005	443 34		

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand		Gesamt- aufwand		Des Baues	
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Beginn	Vollendung

C. Im Jahre 1915 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.							
1. Tulla-Platz	3. VI. 15	1 700 00	977 50	30. VIII. 15	1. XI. 15		
II. Kanalbauten.							
1. Schuehler-Straße zwi- schen Karl- und Geb- hard-Straße	30. VII. 14	7 200 00	3 974 91	4. I. 15	4. II. 15		
2. Gebhard-Straße	30. VII. 14	10 700 00	9 245 86	8. I. 15	18. II. 15		
3. Bannwaldgebiet: Grünwinkler-Straße				31. V. 15	30. XII. 15		
Lager-Straße	26. III. 15	{ 62 399 50 + 3 000 00 }	65 400 00	10. VIII. 15	18. XII. 15		
Nork-Straße				24. XI. 15	30. XII. 15		
4. Tulla-Platz	8. VI. 15	5 800 00	5 231 07	23. VI. 15	31. VII. 15		
5. Beierthemer Allee zwi- schen Karl-Friedrich- und Garten-Straße	30. VI. 14	1 560 00	2 023 73	30. IX. 15	15. X. 15		
Zusammen		90 659 50	85 875 57				

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1915		Baubeginn am
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	

D. Im Jahre 1915 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.						
1. Straßen in den Weiher- äckern	28. IV. 14	89 494 00	5 556 03	4. I. 15		
2. Karl-Straße zwischen Schuehler- und Hohen- zollern- bzw. Marie- Alexandra-Straße	30. VII. 14	24 917 00	10 782 27	1. IX. 15		
Übertrag		114 411 00	16 338 30			

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1915		Baubeginn am
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
Übertrag		114 411 00	16 338 30			
3. Reichs-Straße zwischen zwischen Beierthemer Allee und Karl-Straße	30. VII. 14	20 630 00	3 009 99	1. IX. 15		
4. Hohenzollern-Straße zwischen Salier- und Gebhard-Straße	30. IX. 15	6 152 00	3 766 92	1. XII. 15		
5. Garten-Straße zwischen Kriegs- und Fröbel- Straße	7. VII. 14	82 500 00	33 788 17	6. IV. 15		
Garten-Straße zwischen Fröbel- und Devrient- Straße	7. VII. 14	34 300 00	7 011 58	1. V. 15		
6. Garten-Straße westlich Jolly- bis Devrient- Straße	30. VI. 14	82 480 00	47 752 56	22. IV. 15		
7. Haydn-Platz	4. XI. 12	3 800 00	3 807 99	1. IV. 15		
8. Albuferanlagen zwisch. Verkehrsbahnhof und Räppurr: Straßen im Weiher- acker- und Dammer- stockgebiet	11. VII. 16	113 800 00	17 847 23	17. V. 15		
Straße links der Alb Zusammen		458 073 00	133 322 74			
II. Kanalbauten.						
1. Erstellung eines vierten Beckens des städtischen Rheinhafens	4. XI. 12	251 600 00	52 568 88	12. VII. 15		
III. Kleingärten.						
1. Im Gewann Zollerracker	29. X. 15	4 900 00	1 350 40	15. XI. 15		

Das Darniederliegen der Bautätigkeit kommt naturgemäß auch in dem verhältnismäßig geringen Umfang der festgestellten Baufluchten und vollzogenen beziehungsweise bearbeiteten Umlegungen zum Ausdruck.

Feststellung von Baufluchten.

1. Änderung der Höhenlage der Kastatter- und Schill-Straße.
2. Änderung der Bau- und Straßenflucht Ecke Reichs- und Karl-Straße.

Vollzugsreif erklärte Bauplanumlegungen.

1. Baublock zwischen Reichs- und Marie-Alexandra-Straße einerseits und Bahnhof-Platz und Schwarzwald-Straße anderseits;
22 Grundstücke 1 ha 07 a 78 qm. Es wurde kein Straßengelände abgetreten.
2. Gebiet zwischen Kastenwörth- und Kirsch-Straße einerseits und Turner-Straße und Hammweg anderseits;
65 Grundstücke 8 ha 91 a 70 qm 23,12 %.
3. Gelände an der Hirsch-Straße zwischen Reichs- und Schnetzler-Straße;
21 Grundstücke 1 ha 66 a 75 qm 34,79 %.

Die beiden ersteren Umlegungen erfolgten freiwillig, während die letztere zwangsweise durchgeführt wurde.

In Vorbereitung waren 2 Umlegungen mit 167 Grundstücken und einem Flächeninhalt von 18 ha 69 a 99 qm.

Auf Antrag der Gartenstadt Karlsruhe wurde am 22. April dem Eingangplatz zur Siedlung der Genossenschaft der Name „Ostendorf-Platz“ beigelegt.

Der Besitzer der Kaiser-Wilhelm-Passage beabsichtigt, diese künftig „Kaiser-Wilhelm-Halle“ zu benennen. Der Stadtrat stimmte diesem Vorschlag des Eigentümers in der Sitzung vom 19. August zu.

Die von der Karl-Straße an der Südseite der Goetheschule entlang bis zur Ritter-Straße ziehende Straße (bisher Kepler-Straße)

hat zu Ehren des Kommerzienrats und Altstadtrats August Dürr, des Ehrenbürgers der Stadt, anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres am 29. Juni den Namen „August-Dürr-Straße“ erhalten. Die südlich davon geplante, von der Renck-Straße zur Ritter-Straße ziehende Straße wird den Namen „Kepler-Straße“ führen.

Zur Verwendung des Geländes der künftigen Albuferanlagen im Weiheracker- und Dammerstockgebiet südlich des Verschubbahnhofs für die Lagerung von Müll war es erforderlich, den guten Boden abzuheben und beiseite zu setzen, die Erde auf eine gewisse Tiefe auszuschachten und in die künftigen Straßen zunächst im Weiherackergebiet zu befördern. Zur Ausführung dieser dringlichen Arbeiten fehlte es an den nötigen Arbeitskräften. Am 2. Oktober wies jedoch hierfür die Militärbehörde auf Ersuchen der Stadtverwaltung 15 gefangene Russen zu gegen eine Vergütung von 50 Pf. für einen Gefangenen und Arbeitstag. Die Abfindung der Gefangenen, d. i. der Teil der Arbeitsvergütung, den die Gefangenen in Form von Scheckmarken wöchentlich erhielten, betrug 30 Pf. für einen Mann und Arbeitstag. Für die Bestellung der Strohfäcke, Decken, Eß- und Waschgeschirre seitens der Militärverwaltung war eine monatliche Vergütung von 40 Pf. für jeden Gefangenen an die Inspektion der Gefangenenlager zu tragen. Die Verköstigung der Gefangenen und der beiden Wachleute war Sache der Stadtgemeinde. Sie erhielt für die Verpflegung eine Rückvergütung von 1 Mk. 20. für einen Wachmann und Tag und 75 Pf. für einen Gefangenen und Tag. Unter Berücksichtigung aller Kosten stellte sich 1915 der Tagelohn eines Gefangenen auf rund 2 Mk. 50. Infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise betrug er mit allen Nebenkosten schließlich 3 Mk. 50. Die Gefangenen waren samt Wachmannschaften im alten Schulhaus in Rüppurr untergebracht. Ihre Verpflegung hatte die Stadtgemeinde an einen Wirt in Rüppurr und einen solchen in Beiertheim übertragen. Am 15. März 1916 wurden die Russen zurückgezogen, weil sie zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet wurden und am 22. durch 10 gefangene Franzosen ersetzt. Das Tiefbauamt bezeichnete die Arbeitsleistungen

der Gefangenen als zufriedenstellend, die der Franzosen seien besser gewesen, als die der Russen.

Infolge Mangels an männlichen Arbeitskräften wurden im Berichtsjahre im Betrieb des Tiefbauamts Frauen eingestellt und zwar bei der Straßenunterhaltung durchschnittlich 40, bei der Straßenreinigung durchschnittlich 20. Die Frauen erhielten einen Stundenlohn von 35 Pf. Wenn auch die weiblichen Hilfskräfte die männlichen Arbeitskräfte nicht ganz zu ersetzen vermochten und ihre Leistungen auch nicht immer voll befriedigend waren, so wäre doch ohne diese, wie das Tiefbauamt mitteilt, die Erledigung der umfangreichen Betriebsarbeiten in Frage gestellt gewesen.

Im Berichtsjahre kamen durch das städtische Hochbauamt folgende Bauten zur Ausführung:

Der erste Bauabschnitt der Festhalleerweiterung auf der Ostseite wurde fertiggestellt. Auf der Südseite des Anbaues fällt vor allem der neuangelegte, mit breiten Schiebefenstern versehene Gartensaal in die Augen, entsprechend auf der Nordseite ist eine Kleiderablage angeordnet, ein Empfangszimmer für den Hof und ein Sanitätszimmer, außerdem sind reichlich die entsprechenden Bedürfnisanstalten vorgesehen. Den größten Raum nehmen die Betriebsräume für den Wirt ein. In dem von einem Lichtschacht umzogenen Keller sind Kühl- und Vorratsräume, ein Gemüseputz- und Kartoffelschälraum, die Zentralheizung, Holz- und Kohlenkeller, sowie ein Magazin für Gartenmöbel untergebracht. Auch Kleiderablagen und Bäder für Kellner und Kellnerinnen, sowie eine Bedürfnisanstalt für Gartenbesucher wurden hier eingerichtet. Im Erdgeschoß liegen um den zentralen Abgaberaum gruppiert der Hauptausschank, die kalte Küche, warme Küche, Kaffeeküche und die Spülküche. Anschließend daran eine Konditorei, Buchhaltung und Privatbüro für den Wirt, sowie ein Aufenthalts- und Schlafraum für das Personal. Ein Teil dieser Küchenräume ist zweistöckig überbaut worden. Im ersten Obergeschoß wurden ein Ausschank für den kleinen Saal, zwei Solistenzimmer und Schlafräume für weibliches Dienstpersonal untergebracht, im zweiten Obergeschoß

befinden sich Schlafräume für das männliche Personal des Wirts. Der gesamte Neubau konnte seiner eigentlichen Bestimmung noch nicht übergeben werden, da er zunächst Kriegszwecken dienstbar gemacht wurde. Der Gartensaal dient genesenden Verwundeten als Tagesaufenthalt (Verwundetenheim), die Küchenräume werden zur Bereitung der Kriegsspeisung benützt.

Zur besseren Milchversorgung der Stadt wird das ehemalige Anwesen des Lebensbedürfnisvereins, Jähringer-Straße Nr. 45/47, zu einer Milchzentrale umgebaut. Am 6. Dezember 1915 wurde mit den Abbrucharbeiten begonnen und bis Ende des Jahres kam ein kleiner Teil der Vorarbeiten zum Abschluß.

Der Schulhausneubau am Tulla-Platz erhielt zum größten Teile seinen inneren Ausbau. Am 24. März 1915 wurde mit dem Bau des zweistöckigen Dienerwohnhauses begonnen und der Rohbau desselben bis zum Jahreschluß fertiggestellt.

Das Schwimm- und Sonnenbad konnte am 4. Juni 1915 der Benützung übergeben werden. Im Juli und August wurden noch 10 weitere Auskleidezellen auf der Männerseite erstellt. Wir unterscheiden bei der Anlage das Schwimmbad und das Sonnenbad. Das Schwimmbad beansprucht eine Fläche von 2500 qm. Es erhielt offene und geschlossene Auskleidehallen, Brausen und Aborte, außerdem einen für das Militär vorbehaltenen kleinen Bau. Das aus Eisenbeton gebaute Schwimmbecken hat eine Wasserfläche von $15 \times 50 = 750$ qm bei Wassertiefen von 0,80—2,80 m. Zur Speisung des Beckens dient das auf etwa 20° C erwärmte Kühlwasser aus dem nahegelegenen städt. Elektrizitätswerk. Das aus Schwimmbecken und Fußbadrinnen abfließende Wasser wird unmittelbar der neben dem Bad vorbeifließenden Alb zugeführt. Um das Schwimmbecken in möglichst kurzer Zeit entleeren zu können, hat es eine Abflußleitung aus Zementrohren von 60 cm Durchmesser mit entsprechendem Absperrschieber erhalten. Die Abwasser der Aborte, Brausen und Waschbecken sind an das städtische Kanalnetz angeschlossen, da sie ungereinigt der Alb nicht übergeben werden durften. Sämtliche Brausen und Wasserzapfstellen zu Trink- und Reinigungszwecken, zum Begießen des Rasens und zum Feuerschutz sind an die städtische Wasserleitung angeschlossen.

Das Sonnenbad hat getrennte Abteile für Männer und Frauen. Die Abteilung für Männer hat bis jetzt eine Fläche von 3350 qm, die für Frauen von 2250 qm. Eine beliebige Vergrößerung der Anlage nach Süden ist jederzeit möglich.

Die Einfriedigung besteht aus Eisenbetonpfosten von 40/20 cm mit dazwischengestellten 2,50 m hohen Eisenbetonwänden von 10 cm Stärke. Die inneren Trennungswände sind in gleicher Höhe aus Holz erstellt, ebenso die südliche äußere Einfriedigungswand der späteren Vergrößerung wegen. Die getrennten Eingänge der Männer und Frauen werden von einem gemeinsamen Kassenraum aus bedient. An die Kasse schließt sich eine Küche an, hieran für beide Abteilungen getrennt Erfrischungsräume, Geräteräume, Aborte und gemeinsame gedeckte Auskleideplätze. In einem senkrecht dazu gelegenen Flügel befinden sich die Waschräume, Brausen mit Strahl- und Regenduschen und eine Wandelhalle mit Einzelzellen. Die Bauten sind durchweg aus Holz auf Betonplatten erstellt und haben eine Pappedeckung erhalten. Aborte, Brausen und Waschkzellen wurden mit Backsteinen ausgeriegelt und Boden und Wände mit frostfesteren Platten belegt. Der Platz ist teils als Sand- teils als Rasenfläche angelegt. Ein kleiner Teil der Fläche liegt im grasbewachsenen Wald. Auf der Frauenseite wurden an der Ostwand aus Gesträuchgruppen kleine Abteile gebildet zum Zwecke der Luftbehandlung von Ausschlägen und dergl. Der Breite nach durchziehen Fußbaderinnen die Sandflächen. Neben einer großen Anzahl wegnehmbarer Liegepritschen mit und ohne Sonnendach bilden Schaukeln, Turn- und Spielgeräte die weitere notwendige Ergänzung der Ausstattung. Für die ganze Anlage wurde ein Kredit von 147 500 Mk. bewilligt. Von den Baummitteln sind bis jetzt für das Schwimmbad 67 000 Mk., für das Sonnenbad 46 000 Mk. verausgabt. Der Restkredit von 34 500 Mk. ist für den Bau eines zweiten Schwimmbeckens im Sonnenbad und weiterer Auskleidehallen vorbehalten.

Im städt. Schlacht- und Viehhof wurde das im vorigen Jahr begonnene Stall- und Reutisengebäude bis zum Jahreschluss in der Hauptsache fertiggestellt. Im März konnte die Schweinemastanstalt im Viehhof ihrem Zwecke zugeführt werden. Der im Februar in Angriff genommene Umbau des alten Maschinen-

hauses in eine geräumige Vorkühllhalle für Großvieh, war anfangs September benutzungsfertig. Nachdem die Kleinviehbuchten und die Hofüberdachung beim Seuchenschlachthaus dem Betrieb übergeben waren, ist im Frühjahr mit dem Umbau des letzteren selbst begonnen worden. Die Seuchenschlachthalle für Kleinvieh wurde vergrößert und diejenige für Großvieh instandgesetzt. Am 1. November konnten diese Räume wieder in Benutzung genommen werden. Die 4 alten Schlachthallen und das Kühlhaus wurden durch eine große Hofüberdachung in Holzkonstruktion miteinander verbunden. Gleichzeitig sind in die 2 Schlachthallen für Großvieh Abort- und Pfortanlagen, sowie Geräteräume eingebaut worden.

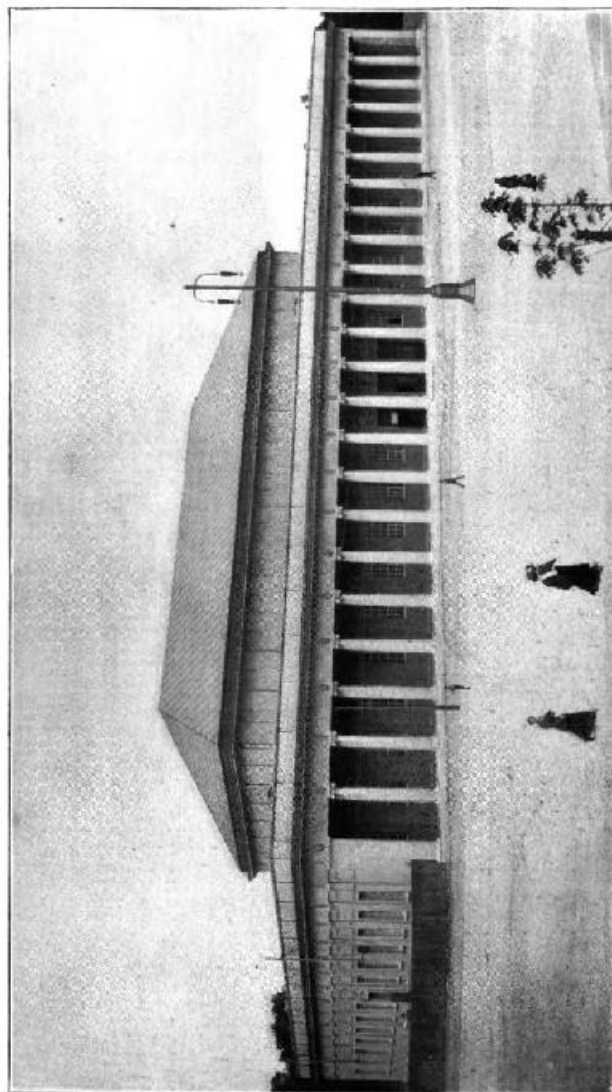
Im städt. Gut Rüppurr wurde eine Schweinezuchtanstalt errichtet. Der Bau ist im Innern 37,30 m lang und 11,55 m breit; er umfaßt 35 Buchten für Muttertiere, 35 Buchten für Ferkel, 2 Buchten für Läufer und eine Eberbucht; außerdem einen großen Speicher für die Aufbewahrung von Futtermitteln. Der Stall ist nach den modernsten Anforderungen eingerichtet und belüftet. Die Kosten betragen rund 31 000 Mk. ferner wurden während des Berichtsjahres in alten Gebäuden Knechtwohnungen mit einem Kostenaufwand von 8000 Mk. geschaffen.

Das Schulhaus Pfalz-Straße Nr. 8 im Vorort Darlanden ist umgebaut und bedeutend vergrößert worden. Die Grundrißanlage des Neubaus wurde so entworfen, daß die Schulhausgruppe den Darlander Kirchenplatz gegen Osten hin abschließt und die seither abgelegene Turnhalle eine innere Verbindung mit dem Schulgebäude erhielt. Ebenso sind die in einem besonderen Hofgebäude gelegenen Aborte in den Neubau verlegt worden. Gegenüber den bisher vorhandenen 8 Schulsälen, 2 Lehrerzimmern und dem Dienerzimmer enthält die Anlage jetzt im Erdgeschoß 9 Lehrsäle, ein Zimmer für den Schularzt, ein Dienerzimmer und die Knabenaborte, im ersten Obergeschoß 7 Lehrsäle, einen Handarbeitsaal, ein Konferenzzimmer, ein Entlausungszimmer und die Mädchenaborte, im Dachgeschoß einen Lehrsaal, einen Zeichensaal mit Nebenraum und einen Lehrmittelraum. Die Erweiterung hat 150 000 Mk. gekostet. Der Unterricht im Neubau begann am 10. Mai 1915.

In dem durch die Architekten Curjel & Moser erbauten Konzerthaus konnte am 11. Dezember die Eröffnungsfeier stattfinden. Der auf dem Platz der alten Ausstellungshalle errichtete Bau liegt mit der Giebelfront an der Garten-Straße. Seine Außenmaße betragen in der Breite rund 35 m und in der Länge 86,50 m. Die Grundrisanlage des Gebäudes zerfällt in zwei Teile.

Der eine Teil umfaßt den Hauptsaal mit allen Neben- und Zugangsräumen (Kassenhalle, Wandelhalle, Kleiderablage, Galerietreppen, kleiner Saal). Der andere Teil enthält das Bühnenhaus mit zugehörigen Nebenräumen und gesonderten Treppen. An der Hauptfront befinden sich 5 Zugänge, von denen 3 in die Kassenhalle, 2 zu den Galerietreppen führen. An den Längsseiten sind die Anfahrten und 2 Nebenausgänge angeordnet. Nach dem Durchschreiten der Vorhalle gelangen die Besucher des Parketts in die Kassenhalle 13/11 m und von da in die Wandelhalle 40,50/11,30 m. Breite Treppenaufgänge vermitteln den Zugang zu den Kleiderablagen für das Parkett. Von hier führen beiderseits je 5 Türen in den Saal. Die Abmessungen des Saales sind in dem Parkett 17/27 m, auf Galeriehöhe ungefähr 20/35 m. Die durchschnittliche Höhe beträgt 13 m. Im Parkett sind in 32 Reihen 848 numerierte Sitze vorhanden. Von der Vorhalle direkt oder von der Kassenhalle aus werden die sehr geräumigen Treppenhäuser betreten, welche zur Galerie führen. Diese Treppen münden in Vorräume, an denen beiderseits die Kleiderablagen für die Galerie sich befinden. Von den Vorräumen aus begeht man auch den kleinen Saal. Auf den Seitengalerien befinden sich 194, auf der Mittelgalerie 331 numerierte Sitze. Wie im Parkett sind auch auf der Galerie eine große Anzahl von Türen vorhanden, um einen raschen und leichten Verkehr zu ermöglichen.

Der zweite Teil des Baues umfaßt das Bühnenhaus mit der Bühne von 17/15 m in der Mitte. Während das Gebäude in erster Linie zu musikalischen Darbietungen dient, sollen zeitweise, vor allem während der Sommerferien des Hoftheaters, auch Theatervorstellungen darin gegeben werden. Im Konzertsaal sind zur Erzielung einer guten Akustik alle Wände in Holz getäfelt. Der vertiefte Raum für das Orchester kann nach Bedarf in den



Städtische Ausstellungshalle.

Abmessungen verändert werden. Bei Musikdarbietungen auf Bühnenhöhe wird der Orchesterraum überbaut und nach Bedarf eine sogenannte Orchestermuschel aufgestellt. Eine Konzertorgel mit fernspieltisch ist über der Bühnenöffnung hinter einem Gitterwerk eingebaut.

Bei der Durchführung des Baues fanden in erster Linie die Karlsruher Handwerker Gelegenheit, Proben ihrer Tüchtigkeit abzulegen. Nur wenige auswärtige Firmen mußten insbesondere für Spezialitäten zugezogen werden. Von den einschlägigen Neuerungen auf technischem Gebiet ist reichlich Gebrauch gemacht worden. Unter schwierigen Verhältnissen mit immer kleiner werdender Arbeiterzahl mußte der Bau zu Ende geführt werden. In schwerer Zeit errichtet, mag er für alle Zeiten ein Beweis des unerschütterlichen Vertrauens in den Sieg Deutschlands sein, das allein den Mut geben konnte, die Bauarbeiten fortzuführen, im festen Glauben an die große Zukunft unseres Vaterlandes und damit auch der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Das der Festhalle gegenüberliegende Ausstellungsgebäude wurde nach Fertigstellung des nötigsten inneren Ausbaues von der Militärverwaltung in Anspruch genommen. Seine endgültige Vollendung wird deshalb erst nach Beendigung des Krieges möglich sein. Auch der letzte Teil der Stadtgartenbauten, die Tiergarten-Wirtschaft, konnte am 15. Mai 1915 eröffnet werden. Die Baugruppe bildet die Platzwand der nordöstlichen Seite des neuen Bahnhofplatzes und schließt den Stadtgarten gegen diesen Platz ab in einer Länge von rund 135 m. Sie gliedert sich zur Hauptsache in zwei zweieinhalbstöckige Pavillon-Bauten, verbunden durch einen niedrigen 55 m langen einstöckigen Mittelbau mit dem Zugangs-Portal zum Stadtgarten und ferner in einen einstöckigen westlich anschließenden 40 m langen Flügelbau, der die Platzwand an dieser Seite schließt und durch zahlreiche Bogenöffnungen den Einblick in den Stadtgarten gestattet. Anschließend an diese Bauten setzt die neue monumental gehaltene Stadtgarten-Einfriedigung beiderseits an.

Der rechtsseitige Flügelbau enthält Mietwohnungen, der linksseitige die Tiergarten-Wirtschaft. Vom Bahnhofplatz aus gelangt man im Erdgeschoß in ein einfacher gehaltenes Bierlokal, daran

anschließend und gegen den Garten gelegen in den sogenannten Gartenaal, der mit Tierbildern, sowie Blumen- und Fruchtstücken durch Karlsruher Künstler ausgeschmückt wurde. Im Zwischengeschosß ist die Hauptfläche mit Spülräumen, Magazinen und dem Kühlraum eingeordnet. Das Obergeschosß umfaßt zwei größere Säle und ein Teezimmer nebst Nebenräumen. Der Kaffeesaal erhielt seinen Schmuck in Erinnerung an das 200jährige Bestehen der Stadt Karlsruhe (1715—1915). Die Bildnisse der badischen Herrscher dieser Periode, Kopien nach berühmten Meistern von den hiesigen jüngeren Kunstmalern, sowie ein großes Ölbild des Residenzschlosses zieren die Wände. Der zweite Saal mit anschließender Saalterrasse (der Terrassensaal) ist mit Motiven aus Karlsruher Landschaft ausgestattet. Im Dachgeschosß liegt die Wohnung des Wirtes, sowie getrennte Wohnungen für das männliche und weibliche Personal desselben.

Im Verbindungsbau, sowie im Erdgeschosß des rechten Flügelbaues sind nützlich abzugebende Geschäftsräume untergebracht. In Mitte dieses Zwischenbaues liegt das groß gehaltene Eingangs-Portal für den Stadtgarten mit anschließendem Pfortenzimmer. In künstlerische Beziehung zu diesem Stadtgarten-Eingang ist auch die Eingangspartie des Stadtgartens mit Brüstungen und Treppenanlagen, großem Blumenparterre und Pergola am Stadtgartensee gebracht. Die nach Entwürfen des Architekten W. Dittali ausgeführten Bauten einschließlich der Stadtgarten-Einfriedigung erforderten einen Aufwand von 585 000 Mk.

IV.

Kirche, Schule und Kunst.

1. Kirche.

Pastor Modersohn aus Bad Blankenburg hielt vom 27. bis einschließlich 31. Januar im kleinen Festhallsaal Kriegs-Evangelisation ab jeweils um 4 Uhr nachmittags und 8¹/₄ Uhr abends und zwar in den Abendstunden am 27. über das Thema: „Der Segen des Kriegs“, am 28. „Stellvertretendes Blutvergießen“, am 29. „Das Jahr der Entscheidung“, am 30. „Feste Herzen“ und am 31. über „Heimatlos“, an den 5 Tagen in den Nachmittagsstunden über: „Gottes Urteil über uns und unsere Zeit“ (Offb. 3, 14—22).

Am 11. Februar ernannte der Großherzog den Landgerichtspräsidenten Dr. Eduard Uibel in Freiburg zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates. Am 25. Februar übernahm der Ernannte die Präsidialgeschäfte des Oberkirchenrates.

Vom 8. bis einschließlich 12. März fanden in der evangelischen Stadtkirche Evangelisations-Vorträge durch Pastor S. Keller aus Freiburg statt und zwar am 8. März 5 Uhr nachmittags über: „Die große Entscheidung“, 8¹/₂ Uhr abends „Der Krieg als Erzieher“, am 9. nachmittags über „Die Wirkungen des Lebens“ und abends über „Der Krieg und die Bibel“, am 10. nachmittags: „Segen des Leidens“, abends: „Ist Gott neutral?“, am 11. nachmittags: „Neues Leben“, abends: „Der Krieg und die Sünde“ und am 12. nachmittags: „Die wahre Freiheit“ und abends: „Die Fürbitte und der Krieg“.

Am 7. April wurde die Missionskonferenz, die Jahresversammlung der in Baden organisierten Freunde der

Baseler evangelischen Mission, hier abgehalten. Pfarrer Dr. Menton-Ettlingen führte den Vorsitz. Inspektor Dipper berichtete über den Stand des Baseler Missionswerkes und die Einwirkungen des Krieges auf dasselbe. In Kamerun wurden bei Ausbruch der Feindseligkeiten die Missionsangehörigen abgeführt. Im ganzen sind der Baseler Mission in Kamerun 13 Stationen verloren gegangen, nur im Innern von Kamerun sind noch Stationen vorhanden. In Togo sind die Missionare gefangen. Die an der Goldküste sind in ihrer Tätigkeit beschränkt. In Indien wurden die Internierungen durchgeführt. 125 Missionszöglinge dienen teils mit der Waffe, teils als Sanitätsoldaten. 7 Zöglinge sind bereits gefallen, 5 sind als vermisst gemeldet. — In der Diskussion teilte der Kassierer für Baden, Oberlehrer Lukas Jäger von hier, mit, daß die Einnahmen der Mission in Baden in diesem Jahre 54558 Mk. (bisherige Höchstgrenze 55000 Mk.) betragen haben. — Um 8 Uhr abends hielt Missionsinspektor Dipper in der Stadtkirche einen Vortrag über das Thema: „Der deutsche Krieg und die deutsche Mission“.

Am 15. und 16. April hielt Frau Frieda Ufer-Held aus Barmen Evangelisations-Vorträge für Frauen und Jungfrauen, an beiden Tagen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Am 20. April fand in der altkatholischen Gemeinde die *Newahl* des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung statt. Zu Mitgliedern des Vorstandes für 6jährige Amtsdauer wurden gewählt: Joseph Heck, Privatmann, Franz Ketterer, Glasermeister, Walther Schwarzmann, Oberbaurat, Gustav Wacker, Geh. Postrat.

Die Wiederherstellung der St. Stephanskirche wurde am 13. Juni durch Festgottesdienst mit Festpredigt in einer Weise gefeiert, die dem Ernst der Zeit angemessen war. Am 9. Juni war die Kirche unter Führung des Erzbischöflichen Bauinspektors Johannes Schroth einer Besichtigung unterzogen worden, an der sich staatliche, militärische und gemeindliche Behörden beteiligten. Ein Umbau der Innenräume war 1879 in Angriff genommen worden. Seit Anfang dieses Jahrhunderts aber gebot der Zustand des Gebäudes eine neue Instandsetzung. 1910 begann man damit. Die Kosten für alle seit 1910 aufgewendeten Ausführungen

beliefen sich im ganzen auf etwa 250000 Mk. Die Oberleitung der Arbeiten lag in den Händen des Bauinspektors Schroth.

Am 11. Juli traf der Erzbischof von Freiburg hier ein. Er spendete am 12. und den nächstfolgenden Tagen das Sakrament der Firmung. Am 15. wurde der Erzbischof vom Großherzogspaar und der Großherzogin Luise in Audienz empfangen; er reiste am Nachmittag des 15. nach Freiburg zurück. Während der Firmungswoche wurden hier gefirmt aus der Pfarrei St. Stephan 520, aus der Pfarrei U. L. Frau 771, aus St. Peter und Paul 357, aus St. Bernhard 771, aus St. Bonifatius 395, aus St. Joseph (Grünwinkel) 112, aus St. Michael (Veiertheim) 160, aus St. Valentin (Daglanden) 344, aus St. Nikolaus (Rüppurr) 81, Bulach 179 und Durlach 282.

Am 20. Juli fand in der Kleinen Kirche eine öffentliche Kirchengemeindeversammlung unter dem Vorsitz von Hofprediger Fischer statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der acht seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder. Unter den Verstorbenen befanden sich auch Opfer des fliegerangriffs. Sodann wurde über den Bescheid zur Rechnung für die Jahre 1912 und 1913 und über die Überschreitung des Voranschlags der evangelischen Ortskirchenkasse 1912/13 berichtet. Von der für außerordentliche Tilgung vorgesehenen Summe wurden 20000 Mk. zur Beteiligung an der ersten Kriegsanleihe verwendet. Die Überschreitung und die Beteiligung an der Kriegsanleihe wurden genehmigt. Ebenso wurde der Voranschlag für die Ortskirchensteuer der Jahre 1915 und 1916 genehmigt. Die Ausgaben betragen für jedes der beiden Jahre 166336 Mk. Dafür sind 6188 Mk. an Deckungsmitteln vorhanden, sodaß 160148 Mk. durch Kirchensteuer aufzubringen sind. Davon haben zu zahlen die Kirchspieleinwohner von je 100 Mk. Gemeindevermögenssteuerwert 2,5 Pf. und die nach § 13 Ziff. 1—3 Pflichtigen rund 2 Pf.

Vom 26. September bis einschließlich 3. Oktober fand Kriegs-Evangelisation durch Evangelist J. Vetter aus Riehen und Prediger Otto Meyer aus Kassel statt und zwar an den beiden Sonntagen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr; an den Wochentagen jeweils abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$

wurden an diesen Wochentagen (27. September bis 2. Oktober) Glaubensversammlungen abgehalten.

Am 29. September hielt die evangelische Diözese Karlsruhe-Stadt unter Vorsitz des Dekans Ebert ihre Synode ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer Ansprache über Psalm 87,5. Nach einem der Andacht folgenden Gebet widmete Dekan Ebert dem verstorbenen Präsidenten D. Helbing Worte dankender Erinnerung. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Pfarrer Werner aus Bruchsal einen Vortrag über: „Welche Aufgaben erwachsen aus dem Kriege für unser kirchliches Gemeindeleben?“

Am 2. und 3. November hielt Prediger Edel aus Briesg Glaubensversammlungen ab, an beiden Tagen nachmittags und abends. Thema: „Durchhalten bis zum Sieg“.

Nach dem Bericht des Diözesanausschusses der Diözese Karlsruhe-Stadt erfolgten im Jahre 1915 in der Gemeinde 32 Austritte aus der Landeskirche (1914: 34), 15 Männer (16) und 17 Frauen (18). Von diesen 32 Personen wurden 4 römisch-katholisch, 7 traten keiner Kirche bei, 5 wurden apostolisch, 1 trat zur Evangelischen Gemeinde, 1 zu den Methodisten, 10 zur Kirche Jesu Christi, 3 zu den Adventisten und 1 wurde israelitisch. Eintritte in die Landeskirche erfolgten 18 (31), 10 Männer (13) und 8 Frauen (18). Von den 18 Personen kamen 14 aus der römisch-katholischen Kirche, 3 aus der altkatholischen und 1 hatte keiner Kirche angehört. — Die örtliche Kirchensteuer hatte 1915 153 558 Mk. betragen (153 598 Mk.). An Bauschulden, die Ende 1914 noch 553 747 Mk. betragen hatten, wurden 55 758 Mk. abbezahlt, sodaß am Ende des Jahres 1915 noch eine Schuld von 498 009 Mk. verblieben ist. — Von den Hinterbliebenen des Präsidenten D. Helbing sind der Kirchengemeinde 2000 Mk. überwiesen worden, aus deren Zinsen Konfirmanden der Ostpfarre unterstützt werden sollen; ferner ist ein Vermächtnis des Kaufmanns Emil Böß in Wiesbaden mit rund 19 000 Mk. ausbezahlt worden, dessen Zinsen zur Abhaltung eines geistlichen Konzerts und zur Ausschmückung der Stadtkirche bestimmt sind. — Nach der Volkszählung von 1910, betrug die Zahl der der Landeskirche angehörigen Evangelischen in der Altstadt Karlsruhe mit



Phot. Gebrüder Hirsch.

Dr. Franz Böhm, Kultus- und Unterrichtsminister.

Beiertheim, der Hardtwaldgemarkung und Bulach 55 960, darunter 2122 Militär, in Mühlburg 5613, in Daglanden 341, in Grünwinkel 541, dazu Militär 585, in Rintheim 1852, in Rüppurr mit Scheibenhardt 2307. Die Gesamtstadt zähle demnach ohne das Militär 64 492 Angehörige der Landeskirche.

Die Zahl der Katholiken in der Gesamtstadt Karlsruhe einschließlich Bulach betrug nach der Volkszählung von 1910 62 092. — Der Steuerfuß für die Ortskirchensteuer der Katholiken in der Altstadt für 1915 beträgt 3,5 Pf. von 100 Mk. des Eigenschafts- und Betriebsvermögens, 1,75 Pf. von 100 Mk. des Kapitalvermögens und 5,4 Pf. von 1 Mk. des Einkommensteuersatzes. Der Steuerfuß für die Landeskirchensteuer ist mit 1 Pf. von 100 Mk. Vermögenssteueranschlag und mit 7 Pf. von 1 Mk. des Einkommensteuersatzes berechnet. — Im Jahre 1915 sind in der Gesamtstadt Karlsruhe 65 Personen zur katholischen Kirche übergetreten, aus der Kirche ausgetreten sind 30.

2. Schulen.

Der städtische Aufwand für die Schulen ohne den für die Gewerbeschule und die Handelsschule betrug im Berichtsjahre 2 532 261 Mk. (1914: 2 173 818 Mk.). In dieser Summe sind 614 644 Mk. für Mietwert der städtischen Schulgebäude inbegriffen; sie erscheinen als die Zinsen der für die Errichtung der Gebäude verwendeten Kapitalien. Nach Abzug dieser Summe betrug der Barzuschuß für die Volksschule 1 408 449 Mk. (1 507 869 Mk.), für die Realgymnasien 40 030 Mk. (82 133 Mk.), für die Realschulanstalten 32 102 Mk. (62 185 Mk.) und für die höheren Mädchenschulen 56 142 Mk. (118 565 Mk.). Der Barzuschuß an die Gewerbeschule betrug 53 303 Mk. (102 041 Mk.) und der aufgerechnete Mietzins 82 109 Mk. (19 778 Mk. und 1914 Mk. für Bureaubedürfnisse der Bauleitung des Neubaus). Der Barzuschuß an die Handelsschule betrug 36 135 Mk. (39 487 Mk.), der aufgerechnete Mietzins 10 204 Mk. (10 936 Mk.). Außerdem wurden für Unterrichtszwecke Zuschüsse an verschiedene Anstalten und Einrichtungen gegeben und zwar an das Konservatorium für Musik 6000 Mk., an die Malerinnenschule 500 Mk. Jahresbeitrag und 126 Mk. Anteil an den Unterhaltungskosten des Ateliergebäudes,

an den Botanischen Garten der Technischen Hochschule 500 Mk., an den Arbeiterbildungsverein für Unterricht 400 Mk., für die Abendkochkurse des Frauenvereins 364 Mk., für die Frauenarbeitschule 600 Mk., für die flickschulen 70 Mk., an die Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen 3000 Mk. und für die Kochgehilfenschule 2800 Mk.

Die Schwierigkeiten, die bei Ausbruch des Krieges, wie in der Chronik 1914 mitgeteilt wurde, infolge zahlreicher Einberufungen der Lehrer zum Heeresdienst und durch anderweitige Verwendung der Schulräume entstanden waren, wirkten zum großen Teil auch 1915 auf den Schulbetrieb hemmend ein. Während am 31. Juli 1914 außer den 64 Handarbeitslehrerinnen 411 Lehrkräfte zur Verfügung standen, waren am 1. Dezember 1914 neben 58 Handarbeitslehrerinnen 268 vorhanden und am 1. Dezember 1915 247 und 59 Handarbeitslehrerinnen. Zwar in den Vororten außer Mühlburg wurde der Unterricht auch im Berichtsjahre in vollem Umfange erteilt, da sämtliche Schulräume benützt werden konnten. In Daglanden wurden sogar, da der Umbau am neuen Schulhaus bei dem Kirchenplatz am 10. Mai 1915 bezogen werden konnte, neue Räume gewonnen. Aber anders war es mit den Schulräumen in der Altstadt bestellt. Außer den noch 1914 von der Militärbehörde wieder freigegebenen Schulen, wurden im April 1915 die Karl-Wilhelm- und die Schillerschule vom Militär geräumt, Mitte September die Leopoldschule, Ende dieses Monats die Eidell- und Pestalozzischule, Mitte November die beiden Mühlburger und Anfang Dezember die beiden Uhländerschulen. Dagegen sind die beiden Nebeniuschulen, die Gartenstrassschule, die beiden Gutenberg- und die beiden Südenschulen noch immer im Besitze der Militärbehörde. Die in der Friedenszeit in diesen Schulen untergebrachten Klassen sind auf Schulen der Mittelstadt und im Seminar I verteilt, einige haben in der Oberrealschule und in dem evangelischen Gemeindehaus der Weststadt Unterkunft gefunden. Die durch die Zunahme der Schüler bedingte Vermehrung der Klassen konnte unter diesen Verhältnissen natürlich nicht durchgeführt werden. Während Ende Juli 1914 außer der Hilfschule 434 Klassen bestanden, waren Ostern 1915 trotz der Zunahme nur 422 gebildet worden. Da auch bei Verringerung der Klassenzahl weder die Lehrkräfte noch

die Räume für einen vollen Betrieb ausreichten und ständig durch neu erfolgende Einberufungen von Heerespflichtigen Verschiebungen und Kürzungen vorgenommen werden mußten, konnte selbst die während des Krieges beschränkte Unterrichtszeit nicht einheitlich durchgeführt werden.

Im Kampfe für das Vaterland sind 1914 4 Lehrer und 1915 8 gefallen. Unter diesen 12 Gefallenen waren drei Hauptlehrer und neun Unterlehrer.

Über die Zahl der Schüler in den einzelnen Abteilungen der Volksschule vergleiche man Beilage I*).

Der wahlfreie Unterricht in verschiedenen Fächern mußte infolge des Krieges entweder ganz aufgehoben oder wesentlich beschränkt werden. Am wahlfreien Zeichnen nahmen 1914/15 291 Schüler teil. Mit Ausbruch des Krieges wurde der Unterricht in diesem Fache eingestellt, auch konnte das Zeichnen, soweit es Pflichtfach ist, nicht wieder aufgenommen werden. Ebenso mußten die Jugendspiele, der Turnunterricht, auch soweit er Pflichtfach ist, und die in der Fortbildungsschule für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingeführten Turnübungen eingestellt werden. Nur der unentgeltliche Schwimmunterricht konnte auch während des Krieges fortgesetzt werden. 1914/15 nahmen daran 446 Knaben (1913/14 455) und 292 Mädchen (130) teil. Schulbäder wurden 1914/15 72322 (1913/14 225756) abgegeben, Badekarten 12127 (20418). Der bedeutende Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß die Bäder infolge der Belegung der Schulhäuser mit Militär nicht alle benützt werden konnten.

Am warmem Frühstück wurden 1914/15 in 6 Schulen 49525 Portionen verabreicht (1913/14 in 13 Schulen 68764) mit einem Aufwand von 4047 Mk. (5636 Mk.). Zeitweise mußte die Verabreichung von Frühstück ganz eingestellt werden. Als sie wieder aufgenommen wurde, stieg am Ende des Jahres 1915 die Zahl der Teilnehmer auf täglich 530. Bis Dezember 1915 bestand

*) Die Angaben über die Schülerzahl und über die Benützung einzelner Einrichtungen der Schule werden nach dem Schuljahr gemacht, das sich mit dem Berichtsjahr nicht deckt. Die übrigen Angaben über die Schule beziehen sich wie alle anderen Mitteilungen der Chronik auf das Berichtsjahr.

das Frühstück aus $\frac{1}{2}$ Liter Milch mit Brot; von da an trat an Stelle der Milch Haferkakao. — Bei der Schülerspeisung (Verabreichung von Mittagessen) wurden im Berichtsjahre 100 904 Portionen abgegeben (1913: 45 009; 1914: 47 758) mit einem Aufwand von 16 195 Mk. (7610 Mk.: 7412 Mk.).

Freie Lernmittel wurden 1914/15 an 3149 Kinder abgegeben (1913/14 2856) mit einem Aufwand von 14 437 Mk. (14 851 Mk.). Die Beschaffung von Handarbeitsmaterial für bedürftige Schülerinnen kostete 1914/15 1073 Mk. (845 Mk.).

Die Zahl der Horte betrug 1914/15 wie im Vorjahre 13. Außerdem wurde am 15. November 1915 in der Turnhalle der Schillerschule ein Tageshort eröffnet, in dem sich die Schüler, soweit sie nicht im Unterricht waren, von morgens $\frac{1}{2}$ 7 bis abends 7 Uhr aufhalten konnten. Aufgenommen wurden nur solche Schüler, deren Vater einberufen oder gestorben ist und deren Mutter den ganzen Tag außerhalb des Hauses dem Erwerb nachgehen mußte. Anfangs zählte dieser Hort 110 Kinder, 58 Mädchen und 52 Knaben. Doch steigerte sich die Zahl rasch auf 140 und mehr. Die Kinder erhielten in diesem Tageshort ein Frühstück und um 10 und 5 Uhr ein Vesperbrot. Zum Mittagessen gingen sie nach dem in der Nähe liegenden Gasthaus zum Grünen Baum, in dem auch die Schülerspeisung stattfand, so lange das nächste Schulhaus vom Militär belegt war.

In der Schulzahnklinik wurden 1914/15 6896 zahnärztliche Behandlungen vorgenommen (1913/14 15 284).

Für den Sprachheilunterricht fehlte es mit Beginn des Schuljahres 1914/15 infolge der Belegung der meisten Schulhäuser durch das Militär an den nötigen Räumen, bei dem beschränkten Betrieb auch an der nötigen Zeit. Nur für die Abteilung der schwerhörigen Kinder gelang es vom 7. November 1914 an den Unterricht wieder aufzunehmen. Erst am 1. Oktober 1915 konnte der gesamte Sprachheilunterricht in der früheren Weise wieder erteilt werden.

Die Behandlung kopfunreiner Kinder nahm auch während der Kriegsjahre ihren ungestörten Fortgang. Neben den täglichen Untersuchungen in den einzelnen Schulhäusern mußte die

Krankenschwester jährlich 250 bis 300 Einzelbehandlungen vornehmen.

Die schulärztliche Tätigkeit hat durch den Krieg mannigfache Störung erfahren. Erst seit 1. Oktober 1915 konnte die Tätigkeit fast wieder wie im Frieden aufgenommen werden.

In der Hilfsschule für schwachbefähigte Kinder betrug die Schülerzahl 1914/15 254, die Zahl der Klassen 13. Auch hier erfuhr der Unterrichtsbetrieb infolge des Krieges eine tiefe Störung. Die Zahl der Unterrichtsstunden mußte erheblich herabgesetzt werden.

Für den Knabenhandarbeitsunterricht bestanden 1914/15 95 Abteilungen (1913/14 85) mit 1820 Schülern am 31. Juli 1914, davon 1577 Volksschüler (1253). Bei Beginn des Krieges mußte dieser Unterricht aus Mangel an Werkstätten eingestellt werden; nur in den Vororten Rüppurr und Darlanden konnte die Unterweisung mit 4 Abteilungen und 72 Schülern im Modellieren und Hobeln weitergeführt werden.

In der Knabenfortbildungsschule bestanden 1914/15 27 Klassen (1913/14 26) mit 608 (670) Schülern. Der Unterricht wurde nur bis Ende Juli 1914 erteilt, nach den Ferien konnte er aus Mangel an Lehrkräften und Räumen nicht wieder aufgenommen werden. Auch waren die Lehrlinge in den verschiedenen Geschäften so dringend nötig, daß sie nur schwer freie Zeit erhielten.

Die Mädchenfortbildungsschule umfaßte 1914/15 30 Klassen (1913/14 31) mit 735 (727) Schülerinnen am Schluß des Schuljahres. Da mit Ausbruch des Krieges nicht alle Schulrücken zur Verfügung standen, wurde der hauswirtschaftliche Unterricht zunächst nur theoretisch erteilt. Von November 1914 konnte wieder zur praktischen Unterweisung übergegangen werden. Der Küchenzettel wurde der Kriegskost entsprechend eingerichtet, um an Mehl, Fett, Eiern, Fleisch usw. zu sparen. Große Freude bereitete den Schülerinnen die Erlaubnis, an Stelle des sonst üblichen Weihnachtsgebäcks Kriegskuchen für die Soldaten backen zu dürfen.

Die Selektas der Töcherschule umfaßte wie im Vorjahre 2 Klassen, die Sophienschule 11 Klassen, 6 für die ersten und 5 für die zweiten Kurse, ebenfalls wie im Vorjahre.

In der Lehrerbibliothek ist auf Grund des Schulgesetzes von 1910 auch hier seit 1913 eine Änderung eingetreten. Die Bäckereien, für die bisher die Lehrer zu Beiträgen verpflichtet waren, werden nunmehr vom Staat unterhalten und am Sitze des Kreis Schulamts vereinigt. Den Städten der Städteordnung steht es frei, ihre Lehrerbibliotheken selbständig zu verwalten. Unsere Stadt erklärte sich bereit, auch weiterhin Beiträge zu leisten. Sie hat 1913 für die Bibliothek 1000 Mk., 1914 und 1915 je 1100 Mk. bewilligt, außerdem 1913 für einen neuen Katalog 800 Mk. Auch die Lehrer zahlen weiter Beiträge, nunmehr aber freiwillig; es trat somit anstelle der bisherigen Zwangsorganisation eine freiwillige Bibliotheksgesellschaft. Diese zählte 1913 458 Mitglieder, 1914 472 und 1915 372. Die Einnahmen betragen in den drei Jahren 916 Mk., 940 Mk., 644 Mk. In dem Rückgang der Mitgliederzahl und der Mitgliederbeiträge zeigte sich der Einfluß des Krieges. Die Einnahmen sind stärker zurückgegangen, als die Mitgliederzahl, da den vielen Kriegsteilnehmern die Beiträge erlassen wurden. Die Bibliothek besteht seit der Neuordnung aus zwei getrennten Abteilungen, der städtischen und der privaten der Lehrer; beide sind in einem Raum vereinigt. Die Abteilung „Städtische Bibliothek“ enthält wissenschaftliche Werke und ist Eigentum der Stadt; die zweite Abteilung ist Eigentum der Bibliotheksgesellschaft und umfaßt im allgemeinen Werke und Zeitschriften der schönen Literatur. Nach Ausschcheidung veralteter Werke betrug der Bestand bei Neugestaltung der Bibliothek im Jahre 1913 3216 Bände. Neuanschaffungen kamen in den drei Jahren hinzu, so daß die Bibliothek Ende 1915 3918 Bände aufwies. Entliehen wurden 1913 von 372 Benützern 8040 Bände, 1914 von 357 8403 und 1915 von 217 4719.

Die Schülerbibliothek zählte 1914/15 in 25 Bäckereien 17951 Bände (1913/14 17303). Die Zahl der Benutzer betrug 7424 (8987). Der Jahresaufwand belief sich auf 4308 Mk. (4185).

Die Schülerkapelle zählte am Schlusse des Schuljahres 1914/15 im Zusammenspiel 122 (1913/14 135) Teilnehmer. Davon waren 58 (77) Volksschüler, 5 (5) Schüler höherer Lehranstalten und 59 (53) nicht mehr schulpflichtig. Für Mitwirkung im Orchester erhielten 15 Teilnehmer das silberne Ehrenzeichen

nach 5jähriger und 5 das goldene Ehrenzeichen nach 10jähriger Zugehörigkeit. Während des Krieges haben sich über 20 Zöglinge freiwillig zum Heeresdienst gestellt; viele dienen als Musiker. Vier sind gefallen. Für die Schülerkapelle waren in den Voranschlag 1915 wie im Vorjahre 3872 Mk. eingestellt und zwar 2572 Mk. für den persönlichen Aufwand und 1300 Mk. für sachliche Unkosten.

Von dem Ausschuß für Ferienkolonien sind im Berichtsjahre erstmals 13 Kolonien ausgesandt worden (1914: 11) mit 297 Kindern, und zwar 5 Kolonien mit 124 Knaben, 6 Kolonien mit 132 Mädchen, jede mit 24tägiger Verpflegung, dazu 2 Auslesekolonien, 1 für Knaben und 1 für Mädchen mit 30tägiger Verpflegung. Weitere 229 Kinder, 97 Knaben und 132 Mädchen wurden den 5 Waldkolonien zugewiesen. Die Einnahmen und Ausgaben des Ausschusses schlossen gleichlautend mit 27395 Mk. 57 Pf. Die Schenkungen und Beiträge betragen 19389 Mk. 38 Pf. (14036 Mk. 19 Pf.). Der darin enthaltene Beitrag der Stadtgemeinde Karlsruhe, der 1914 von 3000 auf 4000 Mk. erhöht worden war, wurde im Berichtsjahre auf 10000 Mk. erhöht.

Die Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) zählte im Schuljahre 1914/15 18 Klassen gegen 19 im Vorjahre, da mangels weiterer Schulräume nur 2 Abteilungen der Sexta gebildet werden konnten. Die in der Chronik des Jahres 1914 bereits erwähnte Benützung des Schulgebäudes durch die Militärbehörde dauerte während des ganzen Schuljahres an. Der Unterricht wurde, wie 1914 ebenfalls erwähnt, im Hintergebäude des Seminars I erteilt. Ebenso blieb es bei der Kürzung der Stundenzahl einzelner Fächer. Der wahlfreie Unterricht fiel mit Ausnahme des Hebräischen ganz aus. — Außer den bei Ausbruch des Krieges in das Heer eingetretenen 14 Lehrern der Anstalt sind im Laufe des Schuljahres weitere 5 eingezogen worden. Auch die beiden auf 12. September 1914 ernannten Professoren standen im Heere und haben ihren Dienst an der Goetheschule

nicht antreten können. Einer der Lehrer ist gefallen, ein weiterer schwer verwundet worden, er ist als nicht mehr dienstfähig zurückgekehrt. Von den Schülern sind außer den 84, die zu Kriegsbeginn eintraten, weitere 10 eingezogen worden. 6 dieser Schüler sind gefallen, 1 ist an einer Krankheit gestorben, 1 als krank entlassen worden, sodas gegen Schluß des Schuljahres noch 86 im Heere standen. Von 144 Schülern der Anstalt stand gegen Ende des Schuljahres der Vater im Felde.

Die Humboldtschule (Realgymnasium) zählte 1914/15 13 Klassen wie im Vorjahre. Infolge der Einberufungen und der Benützung des Schulhauses durch die Militärbehörde wurde die Zahl der Unterrichtsfächer und der Unterrichtsstunden gekürzt. Die physikalischen und chemischen Übungen, Zeichnen, Turnen und Stenographie fielen ganz weg, Singen für die Klassen außer VI und V, auch das Orchester. Seit Anfang Februar 1915 wurde wieder wöchentlich eine Stunde Stenographie erteilt und seit 19. April erhielten VI—OII wöchentlich je eine Zeichenstunde. Wahlfreien Unterricht im Griechischen wurde in zwei Abteilungen gegeben. Der Unterricht selbst wurde, wie 1914 bereits erwähnt, zum größten Teile in den zur Verfügung gestellten Räumen der Technischen Hochschule erteilt. Zu den 9 am ersten Mobilmachungstage einberufenen Lehrern der Humboldtschule wurden im Laufe des Jahres 3 weitere eingezogen. 2 Lehrer sind gefallen, von den 51 eingetretenen Schülern 5.

Die Oberrealschule zählte 1914/15 14 Klassen gegen 15 im Vorjahre. Der Unterricht wurde, wie 1914 bereits mitgeteilt, in 2 Schichten erteilt. 5 Zimmer standen im Gymnasium zur Verfügung, 3 konnte die Anstalt im eigenen Gebäude benützen. Außer den 9 Lehrern, die bei Kriegsbeginn in das Heer eintraten, sind im Laufe des Schuljahres 3 weitere einberufen worden. Von den Schülern der Anstalt sind 1914/15 5 gefallen.

Die Realschule zählte 1914/15 wie im Vorjahre 13 Klassen. Der Unterricht fand während des Schuljahres zum größten Teile im Aulabau der Technischen Hochschule statt. In diese Räume mußte sich die Realschule mit der Humboldtschule teilen. Die Unterrichtszeit wurde zwischen beiden Anstalten abwechselnd auf Vormittag und Nachmittag verteilt. Außer den 8 Lehrern dieser

Anstalt, die bei Beginn des Schuljahres einberufen waren, wurden im Laufe desselben 3 weitere eingezogen.

Die Lessingschule (höhere Mädchenschule mit Mädchen-gymnasium) umfaßte 1914/15 wie im Vorjahre 23 Klassen und zwar 4 Vorschulklassen, 12 Klassen und 1 Oberklasse der höheren Mädchenschule und 6 Klassen des Mädchengymnasiums. Der Fortbildungskurs II fiel aus. Da sich die Schule in die vorhandenen Räume mit der Fichteschule teilen mußte und infolge der Einberufungen Mangel an Lehrkräften eintrat, ist die Stundenzahl in fast allen Lehrfächern in der in der Chronik für 1914 angeführten Art für das ganze Schuljahr herabgesetzt geblieben. Der wahlfreie Unterricht fiel aus.

Die Fichteschule (höhere Mädchenschule) umfaßte 1914/15 7 Klassen der Vorschule und 19 der höheren Mädchenschule. Auch hier fand eine Einschränkung der Unterrichtsstunden auf allen Stufen statt, der wahlfreie Unterricht fiel ganz aus. 7 Lehrer traten in den ersten Mobilmachungstagen in das Heer ein, 2 weitere folgten im Oktober 1914. 1 Lehrer ist gefallen.

In der Gewerbeschule mußte der Unterricht im Schuljahr 1914/15 wegen des Krieges ausfallen. Er ist am 11. Oktober 1915 in beschränktem Umfange — Real- und Zeichenunterricht — mit wöchentlich 5 statt 9 bzw. 10 Stunden teils in städtischen, teils in Privatgebäuden, wieder aufgenommen worden.

Auch in der Handelsschule war der Unterricht 1914/15 eingestellt.

Das Gymnasium zählte 1914/15 17 Klassen gegen 19 im Vorjahre. Wahlfreier Unterricht wurde im Englischen, Hebräischen, in der Stenographie, im Freihandzeichnen und im geometrischen Zeichnen erteilt. Der wahlfreie Handfertigkeitsunterricht fiel aus. Außer den zwei Lehrern, die, wie in der vorjährigen Chronik bemerkt wurde, im Kampfe für das Vaterland gefallen sind, sind im Laufe des Schuljahres zwei andere gefallen, ebenso haben außer den 1914 bereits genannten drei Schüler sechs andere den Tod auf dem Schlachtfelde erlitten oder sind ihren im Kampfe erhaltenen Wunden erlegen.

Das Internatsgebäude des Lehrerseminars I wurde bereits im August 1914 der Militärverwaltung zur Einrichtung

eines Reservelazarets überlassen. Das Internat war damit für die Dauer des Krieges aufgehoben. Das Lehrgebäude des Seminars wurde mit Beginn des Schuljahres 1914/15 der Goetheschule zur Verfügung gestellt. Die Seminaristen erhielten Unterricht im Lehrgebäude des Seminars II, mit dem sie sich in die Schulräume teilen mußten. Kost und Wohnung mußten die Schüler in der Stadt beziehen. Die Übungsschule fand im Gymnasium Unterkunft. Der Direktor und acht weitere Lehrer traten bei Ausbruch des Krieges unter die Waffen oder wurden im Laufe des Schuljahres zum Heeresdienst eingezogen. Zwei Lehrer sind gefallen. Von den 177 Schülern, die beim Beginn des Schuljahres anwesend waren, traten während des Jahres 108 als Kriegsfreiwillige ein. Neun sind gefallen. Von den an Ostern 1915 als Kandidaten entlassenen 15 Schülern sind die meisten im Laufe des Jahres eingezogen worden.

Vom Lehrerseminar II wurden zwei Professoren und zwei Unterlehrer eingezogen, ebenso der Hausmeister und der Heizer. Von den 167 Schülern traten 137 bei Ausbruch oder in den ersten Wochen des Krieges ein. Anfangs Dezember mußten sich zwei weitere Schüler stellen. Acht Schüler sind gefallen.

Vom Lehrerinnenseminar (Prinzessin-Wilhelm-Stift) traten bei Ausbruch des Krieges zwei Lehrer in den Heeresdienst. Die Unterrichtsstunden beider Herren wurden teils durch freiwillige Hilfe, teils durch Verteilung unter das Kollegium aufrecht erhalten. Nur der Unterricht im Gesang und im Turnen mußte ausfallen, da mehrere Schulräume für einzelne Klassen der Töchterschule und für solche der Sichtscheule zur Verfügung gestellt wurden. — Der Zeichenunterricht wurde durch Erlaß des Ministeriums nunmehr auch für die obere Klasse mit einer Wochenstunde verbindlich gemacht. — Die Schülerinnen, die am Schluß des abgelaufenen Schuljahres an der höheren Lehrerinnenprüfung teilgenommen und diese bestanden hatten, wurden infolge des Kriegsausbruchs sofort in den Dienst gestellt, sodaß die weitere Ausbildung während des praktischen Halbjahres für diesmal ausfiel. Dagegen verordnete das Ministerium, daß im laufenden Schuljahre die Schülerinnen der obersten Klasse von Februar 1915 ab an einigen Wochenstunden in die Praxis der Unterrichtserteilung eingewiesen würden.

In der Baugewerkschule fiel der Unterricht im Wintersemester 1914/15 und im Sommersemester 1915 ganz aus, da die Räumlichkeiten für Zwecke des Militärs in Anspruch genommen wurden. 14 Lehrer traten im Laufe des Jahres 1914/15 unter die Fahnen, auch der zweite Kanzleigehilfe der Anstalt trat ein. Über die 79 Absolventen der letzten drei Jahre liegen Erhebungen vor. Darnach stehen 61 im Heeresdienst, 9 sind gefallen; 4 sind als unabkömmlich in Betrieben bezeichnet.

Auch in der Kunstgewerbeschule fiel der Unterricht 1914/15 aus, da die Räume dieser Anstalt ebenfalls militärischen Zwecken dienten.

In der Viktoria-Privatschule erschien am Schluß des Schuljahres 1914/15 kein Jahresbericht. An dessen Stelle erhielten die Schülerinnen, Lehrkräfte und Freunde der Anstalt das Schriftchen „Unsere Kinder und der Krieg“. Das Lehrerkollegium dieser Schule erfuhr mehrfache Veränderungen, hauptsächlich dadurch, daß mehrere Herren anderer Anstalten, die auch an der Viktoria-Privatschule Unterrichtsstunden übernommen hatten, in den Heeresdienst traten und durch andere Lehrkräfte ersetzt werden mußten.

Im Konservatorium war bei Beginn des Schuljahres 1914/15 eine Anzahl der männlichen Zöglinge in das Heer eingetreten, viele Schülerinnen hatten sich dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Die Vorträge über Literaturgeschichte fanden in diesem Schuljahre nicht statt. Auch die Übungen der Orchesterklasse unterblieben. Die Opernschule konnte wegen Mangels an männlichen Teilnehmern größere Aufgaben nicht in Angriff nehmen. Sonst wurde der Unterricht in der gewohnten Weise weitergeführt. Von privater Seite erhielt die Bibliothek des Konservatoriums eine Reihe sehr wertvoller Bücher und Musikalien, darunter mehrere Seltenheiten, zum Geschenk. Einem langjährigen Schüler der Anstalt, dem Pianisten und Organisten Ludwig Kühn in Pforzheim, wurde das Stipendium aus der Viktor von Scheffel-Stiftung (2000 Mk.) verliehen. Die diesjährigen öffentlichen Vorträge des Direktors der Anstalt über Musikgeschichte behandelten: „Die deutsche Musik im 18. und 19. Jahrhundert“.

An der Technischen Hochschule „Fridericiana“ wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Professors der Zoologie Geh. Hofrats Dr. Müglin der ordentliche Professor der Zoologie an der Forstakademie Charandt Dr. Karl Escherich berufen. Er folgte bereits im Wintersemester 1914/15 einem Rufe nach München. Für ihn wurde der Privatdozent an der Universität Gießen Dr. Reinhard Demoll zum ordentlichen Professor der Zoologie an der Fridericiana ernannt. Am 4. August 1914 starb der außerordentliche Professor Dr. Hermann Sieveking, I. Assistent am physikalischen Institut, am 26. Mai der außerordentliche Professor der Chemie Dr. Hermann Kast. 4 Herren erlangten im Studienjahr 1914/15 die *venia legendi*. Wirklicher Geh. Rat Dr. Ewald erhielt Lehrauftrag für deutsches Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Dr. Willy Andreas, bisher Privatdozent der Geschichte an der Universität Marburg, erhielt Lehrauftrag für Geschichte an der Technischen Hochschule hier. Die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber wurde an Professor Fritz Kaufenberger (Aktiengesellschaft Friedrich Krupp) verliehen „in Anerkennung seiner hervorragenden technisch-wissenschaftlichen Verdienste um die Konstruktion der neueren großen Geschütze, insbesondere der 42 cm-Mörser“, und an Rudolf Hartwig „in Anerkennung seiner hervorragenden technischen-wissenschaftlichen Verdienste als Leiter der Geschützwerkstätte der Firma Krupp“, außerdem an Ingenieur Karl Benz in Ladenburg „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Verbrennungskraftmaschinen und seiner bahnbrechenden Erfindertätigkeit auf dem Gebiete des Automobilbaues“. Auf Grund einer Prüfung erwarben 23 Herren den Grad eines Doktor-Ingenieurs, Diplome auf Grund einer Prüfung wurden 51 Kandidaten zuerkannt. Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Fürsten Bismarck fand auf Anregung der hiesigen Hochschule am 1. April 1915 in Friedrichsruh eine Gedächtnisfeier sämtlicher deutscher technischer Hochschulen statt. Prorektor Mohrmann von der Technischen Hochschule Hannover hielt die Ansprache. Die aus gleichem Anlaß hier am 21. Juli abgehaltene Feier ist an anderer Stelle der Chronik erwähnt.

3. Kunst.

Vom Großherzoglichen Hoftheater wurden im Jahre 1915 in Karlsruhe 273 Vorstellungen gegeben (1914: 243; 1913: 278); in Baden 29 (1914: 35; 1913: 43). Von den Autoren waren in Karlsruhe und Baden zusammen mit mindestens 5 Aufführungen vertreten und zwar im Schauspiel: Schiller mit 15, Grillparzer mit 10, Lauff mit 9, Goethe mit 7, Freytag mit 6 und Fulda, Hebbel, Lutz und Sloboda mit je 5; in der Oper: Richard Wagner mit 24, Mozart mit 14, Corring mit 13, Verdi mit 11, Jarno mit 8, Nedbal mit 7, Flotow und Waltershausen mit je 6 Aufführungen.

Erstaufführungen fanden im Schauspiel 13 und in der Oper 6 statt. Unter jenen befanden sich „Andreas Hofer“ von Walter Lutz, „Die Osterlinge“ von Otto von der Pfordten, „Eibuffa“ von Grillparzer, „Florian Geyer“ von Hauptmann, „Brand“ von Ibsen und „Karinta von Orrelanden“ von Franz Dülberg. Die Erstaufführungen der Oper waren „finale“, dramatische Dichtung von Albert Geiger, Musik von Alfred Lorenz, die Operette „Das Musikantenmädchel“ von Georg Jarno, die komische Oper „Das Heflein“ von Julius Wachsmann, die Operette „Gasparone“ von Millöcker, die romantische Oper „Richardis“ von Waltershausen und die Operette „Leichte Kavallerie“ von Suppé. Neu einstudiert waren im Schauspiel 12 Aufführungen, darunter Goethes „Iphigenie auf Tauris“, „Der Verschwender“ von Raimund, „Der Fremde“ von Eberhard und „Das goldene Vlies“ von Grillparzer. In der Oper waren 6 Aufführungen neu einstudiert, darunter „Romeo und Julia“ von Gounod, „Die beiden Schützen“ von Corring und „Die weiße Dame“ von Boieldieu. Von den Tänzen wurden „Wiener Tänze“ dreimal, „Sonne und Erde“ zweimal aufgeführt. Im Schauspiel traten 4 Gäste auf, in der Oper 22. In Heidelberg gab das Schauspielpersonal am 26. Dezember „Die erste Geige“ von Wied und Petersen.

Auf Befehl des Großherzogs wurden gegeben: Am 26. Januar „Grüne Ostern“ von Lee für verwundete Krieger, am 10. März „Kolberg“ von Heysse, für die auf Ostern entlassenen Volksschüler, an demselben Tage in der Festhalle ein Konzert für die Austausch-

verwundeten und am 8. Juli Lessings „Minna von Barnhelm“ für verwundete Krieger. Nach Wiedereröffnung der Spielzeit erhielten die Verwundeten Freivorstellungen am 4. November („Der Waffenschmied“ von Lortzing) und am 3. Dezember („Undine“ von Lortzing). Ferner wurden an Verwundete (Offiziere und Mannschaften) Freikarten zu einzelnen Vorstellungen abgegeben.

Zur Einführung in die Dichtung fanden Vorträge statt: Am 14. November vor der Uraufführung von Waltershausens „Richardis“, am 18. November vor der Erstaufführung von Dülbergs „Karinta von Orrelanden“ und am 12. Dezember zur Aufführung von Hebbels „Herodes und Marianne“.

In den Verband des Hoftheaters sind im Berichtsjahre neu eingetreten der Dramaturg und Spielleiter J. E. Poritzky, die Schauspieler Paul Effel, Paul Müller und Hans Kraus, die Schauspielerin Eleonore Dröschner, Kapellmeister Wilhelm Schweppe und Solorepitor Bernhard Seidmann. In den Ruhestand traten Kammermusiker Paul Klupp und Schauspieler Joseph Mark. Die Totenliste verzeichnet das Ableben von drei Personen, unter ihnen Hoffchauspieler a. D. Adolf Hallego, der am 8. Dezember in Hannover gestorben ist.

Im Kolosseum gab während des Monats Oktober Joseph Meths bayerisches Bauerntheater Volksstücke, Possen mit Gesang u. dgl. — Vom 16. bis 30. November fand daselbst ein Gesamtgastspiel des „Deutschen Theaters“ aus Köln statt. Schwänke und Lustspiele wurden aufgeführt. — Während des Monats Dezember gab das Berliner Apollotheater unter Direktion von Alfred Deda Operetten — Possen im Kolosseum.

Von anderen theatralischen Aufführungen werden hier folgende erwähnt: Am 13. und 16. Mai wurde im St. Annahaus als Wohltätigkeitsaufführung „Maria Virgo“, Geistliches Schauspiel mit Gesang von M. Fels gegeben. — Im Gesellenhaus gab man das soziale Schauspiel „Mädchenschutz“ von M. Rein. — Am 13. und 20. Juni wurde in der Jungfrauenkongregation als Wohltätigkeitsaufführung zugunsten der im Felde stehenden Krieger das Lustspiel aus dem Kriegsjahre 1914/15 „Geheilt“ von J. Hartmann gegeben. — Im katholischen Gesellen-

verein fand am 10. und 17. Oktober eine Wohltätigkeitsaufführung statt: „Die Brüder“, Kriegsdrama in vier Aufzügen von Helene Tullius. — Am 17. und 24. Oktober wurden im katholischen Jugendverein der Oststadt zugunsten der im Felde stehenden Krieger zwei Stücke gegeben: „An den Masurischen Seen“, Tragödie aus dem Völkerring 1914 von Friedrich Schare, und „Ein Pagenstreich“, Lustspiel von Georg Niedermayer. — Am 7., 14. und 21. November gaben die Schülerinnen des St. Josephshauses zugunsten armer Kinder der Kinderschulen das Schauspiel „Die hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen“. — In der Weihnachtswoche wurde im katholischen Jugendverein der Südstadt das Volksbild aus den Tiroler Freiheitskämpfen „Peter Mayr, der Wirt an der Mahr“ gegeben. — Im katholischen Gesellenverein wurde „Der Stern von Betlehem“, Krippenspiel in 4 Aufzügen, aufgeführt.

Das Hoforchester gab im Berichtsjahre folgende Konzerte. Am 3. Februar Vaterländisches Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsnotleidenden unter Leitung des Generalmusikdirektors Prof. Philipp Wolfrum aus Heidelberg und des Hofkapellmeisters Alfred Lorenz. Solisten: Annelie Klose (Klavier), Hans Siewert. Chor: Mitglieder der „Liederhalle“, des Lehrer- gesangvereins, eingeladene Damen und Knaben. 1. Friedrich Klose: Festzug für großes Orchester. 2. Julius Weißmann: Klavierkonzert in B-Dur. 3. Felix Weingartner: Aus ernster Zeit, Ouvertüre. 4. Alfred Lorenz: Kriegslieder für Tenor mit Klavierbegleitung: a. Den gefallenen Kriegern (W. Hauff), b. Jungfer Lütlich (P. Ausgar Pöllmann), c. Der Sieger von Longwy (E. Ganghofer), d. Ostpreussisch (Rudolf Herzog). 5. Philipp Wolfrum: Kriegerische Marschrhythmen 1914 mit volkstümlichem Schlusssatz „An den Kaiser“ (Ludwig Rittenberg). Vom Reinerlös mit 250 Mk. wurde den bedürftigen Kriegerfamilien 150 Mk. und dem Roten Kreuz 100 Mk. überwiesen. Am 5. März Konzert für die aus Feindesland zurückgekehrten, in der Festhalle untergebrachten Verwundeten. Am 21. April Vaterländisches Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsnotleidenden. Solisten: Melitta Heim von Frankfurt a. M., Hofmusiker Emil Weimershaus (Violine). 1. Karl Goldmark: Ouvertüre zu „Sakuntala“. Zum Gedächtnis des Komponisten,

gest. 3. Januar 1915. 2. Mozart: Arie aus „Die Entführung aus dem Serail“, „Märtern aller Arten“. 3. Ch. Sinding: Violinkonzert in A-Dur (zum erstenmal). 4. Lieder mit Orchesterbegleitung: a. E. d'Albert: Wiegenlied. b. G. Mahler: Wer hat dies Liedlein erdacht? c. H. Pfitzner: Verrat. 5. Brahms: Zweite Sinfonie in D-Dur. — Am 5. November Festkonzert zur Feier des Geburtsfestes der Großherzogin. 1. Mozart: Serenade in D-Dur. 2. H. W. von Waltershausen: Drei weltgeistliche Lieder für hohen Sopran und kleines Orchester. Uraufführung. a. Ich sehe dich in tausend Bildern (Novalis). b. Ein neues Pilgerlied (aus „Des Knaben Wunderhorn“). c. Maria auf dem Berge (Dichter unbekannt). Frau Beatrice Lauer-Kottlar. 3. Beethoven: Dritte Sinfonie in Es-Dur (Eroica). — Am 1. Dezember Sinfonie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Steinbach. 1. Beethoven: Sinfonie Nr. 8 F-Dur. 2. Joh. Sebastian Bach: Brandenburger Konzert Nr. 3 G-Dur für 3 Violinen, 3 Violoncelli und Bass in voller Streicherbesetzung. 3. Brahms: Sinfonie Nr. 1 C-Moll.

Von kirchenmusikalischen Darbietungen sind folgende zu nennen: Am 3. Januar veranstaltete Konzertsängerin Elisabeth Guzmann in der Lutherkirche eine kirchenmusikalische Andacht. Die Gesangsoli trug Fr. Guzmann vor. Die Orgelvorträge spielte Theodor Barner. Stadtpfarrer Weidemeier sprach die Schriftlesungen. Am Schluß der Andacht wurden zugunsten der im Felde stehenden Krieger Gaben gesammelt. Am 7. März veranstaltete Fr. Guzmann in der Schloßkirche zugunsten des Roten Kreuzes eine musikalische Andacht. Programm: Passionsmusik von Bach, Mozart und ein neues Werk von Rohrich. Mitwirkende: Elisabeth Guzmann, Theodor Barner, Elly Kron (Mezzo), Eugenie Albner (Violine) und ein Frauentertett. — Am 24. Februar fand in der Schloßkirche eine musikalische Andacht statt, zu der auf Veranlassung der Großherzogin Luise sämtliche hier befindlichen verwundeten Offiziere und Mannschaften, soweit sie ausgehäftig waren, eingeladen worden waren. Das Programm bestand in Orgelspiel (Karl Heyse) und Gesangsvorträgen von Fr. Johanna Hilliger und Anton Kohmann, beide aus Frankfurt a. M. — Am 28. März (Palmsonntag) gab der Verein für evangelische Kirchen-

musik in der Stadtkirche unter der Leitung des Chorleiters Mar Thiede ein Passionskonzert. Eröffnet wurde mit dem Bachschen Präludium und Fuge D-Moll, die Organist Karl Rinderknecht vortrug. Der Chor sang „Selig sind des Himmels Erben“ von Rinckh, ferner die Passionskantate „Christus ward gehorsam bis zum Tod“ von Großjohann, endlich der Chor der Friedensboten aus Händels „Paulus“ und den Psalm 103 „Lobe den Herrn meine Seele“ von Rudnick. Frau Lina Dietrich (Sopran) sang außer dem Solo in der Passionskantate Stücke von Hollaender, Ferdinand Hummel und die Hymne von Henschel „Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen“. Hofopernsänger Martin Wilhelm (Tenor) trug Lieder von Beethoven, Wermann und Kiensl vor. Die Begleitung der Solisten und der Chöre hatte Theodor Barner inne. Dem zahlreich besuchten Konzerte wohnte auch der Großherzog an. — Am 31. März veranstaltete Elisabeth Guzmann auf Wunsch der Großherzogin Luise in der Schloßkirche ein Passionskonzert, zu dem die verwundeten Krieger sämtlicher hiesiger Lazarette eingeladen waren. Großherzogin Luise wohnte dem Konzerte an, auch die Damen des Frauenvereins, vom „Roten Kreuz“ und viele Pflegerinnen und Schwestern hatten sich eingefunden. Das Programm bestand in Orgelspiel von Theodor Barner, Gesangsvorträgen von Fr. Guzmann, wobei Kammermusiker Paul Kämpfe die Oboe spielte, und einem Violinsolo von Fr. Margarete Schweikert. — Am 2. April (Karfreitag) gab der Chor der Christuskirche ein Kirchenkonzert. Theodor Barner spielte das Regersche Choralvorspiel: „O Welt, ich muß dich lassen“, worauf der Chor die Kantate von Vincenz Lachner „Was ist der Mensch auf Erden?“ sang. Der musikalische Leiter des Chors war Hans Vogel. Das Oratorium „Der Jüngling zu Nain“ von R. Schwalbe schloß das Konzert. Solisten: Frau Hildegard Großkopf-Schumacher, Eiesl Pfeifer, H. Hertenstein und Eduard Meier. — Ebenfalls am Karfreitag fand in der evangelischen Kirche des Stadtteils Rintheim ein vom dortigen Kirchenchor veranstaltetes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegswohlfahrt statt. Musiklehrer Friedrich Merz hatte die Orgelpartie übernommen. Konzertsänger Eugen Jlg (Baß) trug eine Arie aus dem Mendelssohnschen Oratorium „Paulus“ vor, sowie drei geistliche Lieder. Lazarett-

inspektor May Goldstein (Violine) bot den Vortrag von Händels „Largo“ und eines „Andante religioso“ von Rossini. Der Kirchenchor sang unter Leitung von Hauptlehrer Friedrich Brüstle mehrere geistliche Lieder. Der Reinertrag mit 190 Mk. fiel hälftig dem Roten Kreuz und der Kriegsunterstützungskommission der Stadt zu. — Am 9. Mai veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche eine musikalische Andacht. Mit einem „Andante religioso“ für Streichorchester und Orgel von Kühnel wurde begonnen. Der Frauenchor des Vereins sang zuerst Schuberts „Heilig, heilig ist der Herr“, sodann eine neue Komposition von May Thiede „Mache mich selig, o Jesu“ und später von Kühnhold „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffen“. Frä. Hermine Weber (Sopran) sang das „Gebet des Herrn“ von Hollaender, später ein Gebet von Hiller und eine Hymne von Henschel. May Thiede spielte ein „Adagio“ für Violine von Grabner. Vorgetragen wurden noch zwei lyrische Stücke für Orgel und Streichinstrumente von Kistner und Händels „Largo“. Die Andacht, die von Gemeindegesang und Schriftlesung des Geistlichen umrahmt war, schloß mit dem Segen. Eine zweite musikalische Andacht desselben Vereins fand am 13. Oktober in der Stadtkirche statt. Organist Karl Rinderknecht leitete mit dem Präludium in F-Moll von Bach die Andacht ein. Nach einem Gemeindegesang trug der Frauenchor des Vereins eine neue Komposition des Vereinschormeisters „Wie groß dein Leid auch sei“ vor und sang später, „Laßt die Hügel uns unwandern“ von Neukomm, zum Schluß das eben erwähnte von Kühnfeld „Nun bleibet“ usw. Frä. Berta Schumacher (Sopran) sang das „Vater unser“ von Krebs, ferner zwei geistliche Lieder von Schubert und Thiede. Franz Jahn bot den Vortrag des „Largo“ für Pifton. Stadtpfarrer Kühlewein sprach die Schriftlesung. Bei beiden Veranstaltungen wurden beim Ausgang aus der Kirche freiwillige Spenden für die Kriegshilfe erhoben. — Am 21. November (Buß- und Betttag) veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche ein Kirchenkonzert. Mitwirkende Solisten: Frau Cläre von Conta-Gräbener (Sopran), Eugen Jlg (Baß), Hans Heiligenthal (Harfe), Oskar Hornmuth (Flöte), Theodor Barner (Orgel). Musikalische Leitung May Thiede. Dem Konzert wohnte das Großherzogspaar und Großherzogin Luise an. Der Reinertrag

aus den Eintrittsgeldern und der am Ausgang der Kirche erhobenen freiwilligen Spenden wurde der Kriegshilfe überwiesen. — Ebenfalls am 21. November veranstaltete der Chor der Christuskirche ein Konzert unter Mitwirkung von Frä. Elisabeth Gutsmann (Sopran), Frä. Margarete Schweikert (Violine) und Hans Vogel (Orgel).

Aus der Tätigkeit der musikalischen Vereine ist folgendes zu berichten: Der Bachverein veranstaltete am 20. Januar in der evangelischen Stadtkirche unter der Leitung von May Brauer ein Konzert zugunsten des Roten Kreuzes und der Familien der Kriegsteilnehmer. Programm: Phantasie mit Fuge aus op. 167 für die Orgel von Franz Lachner; „Es gibt so lange Zeiten“, Gedicht von Novalis, Gesang für Chor mit Orchesterbegleitung von Friedrich Kiel; Ein deutsches Requiem, op. 45, von Brahms. Ausführende: Kammer Sängerin Beatrice Lauer-Kottlar (Sopran), Kammer Sänger May Büttner (Baß), Theodor Barner (Orgel). Der Chor des Bachvereins. Das Hoforchester. Der Reinertrag ergab 460 Mk. Zu demselben Wohltätigkeitszweck wurde ein zweites Konzert am 14. April in der evangelischen Stadtkirche abgehalten. Zum Vortrag kam Passionsmusik nach dem Evangelisten Johannes von Joh. Seb. Bach. Ausführende: Konzertsängerin Frau Hildegard Großkopf-Schuhmacher (Sopran) von hier, Konzertsängerin Margarete Gaede von Freiburg (Alt), Hofopernsänger Hans Siewert (Tenor, Evangelist), Kammer Sänger Büttner (Christus), Konzertsänger Eduard Meier aus Berlin (Baß, Pilatus, Petrus usw.), Theodor Barner (Orgel). Der Chor des Vereins. Das Hoforchester. Ein drittes Konzert des Vereins wieder zu dem gleichen Wohltätigkeitszweck fand am 8. Dezember im großen Saal der Eintracht statt. Vorgetragen wurde Josua, Oratorium von Georg Friedrich Händel. Ausführende: Hofopernsängerin Theresie Müller-Reichel (Sopran), Hofopernsängerin Margarete Brunnisch (Alt), Hans Siewert, May Büttner, Theodor Barner (Klavierbegleitung der Rezitation). Der Chor des Vereins. Das Hoforchester. Dem Konzert wohnte der Großherzog an. — Die ordentliche Mitgliederversammlung des Bachvereins fand am 30. September statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst der im Felde gefallenen 4 Mitglieder des Vereins, sodann teilte er mit, daß der Verein aus den 3 Wohltätigkeitskonzerten 1210 Mk.

abgeliefert habe. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des gefallenen Oberrevisors Ludwig Seltam wurde Obersteuerinspektor Dr. Gustav Kaiser zum Schriftführer gewählt.

Der Gesangverein „Badenia“ hielt am 7. Februar einen vaterländischen Familienabend ab. Mit dem Deutschmeister-Marsch von Jurek wurde begonnen, es folgte die Ouvertüre aus „Martha“. Daran reichten sich einige Männerchöre. Mitgeteilt wurde, daß 150 Mitglieder unter der Fahne ständen. Eine Sammlung von Spenden zur Beschaffung von Liebesgaben ergab den Betrag von 56 Mk. 50 Pf.

Die „Concordia“ veranstaltete am 12. Mai anlässlich ihres 40. Stiftungstages einen vaterländischen Abend. Chöre, darunter „Christenglaube“, „Steh' fest, du deutscher Eichenwald“, „Nachtlied der Krieger“ wurden vorgetragen. Das Mitglied Ude trug Bass-Soli vor, darunter „Die beiden Grenadiere“, „O Isis und Osiris“ und „In diesen heiligen Hallen“. Mitgeteilt wurde, daß über 100 Vereinsmitglieder zum Heere einberufen worden seien.

Der Instrumentalverein gab am 23. Februar ein Konzert (Ertrag der Eintrittskarten für Nichtmitglieder zugunsten des Roten Kreuzes). Mitwirkende: Frä. Liesl Pfeifer (Gesang), Frä. Sophie Schradi (Klavier). Das Vereinsorchester. Musikalische Leitung: Musikdirektor Theodor Munz. Vortragsfolge: 1. Concerto grosso in F-Dur op. 6 von Händel. 2. Arie der Penelope aus „Odysseus“ von Max Bruch. 3. Septett in D-Moll für Klavier, Flöte, Oboe, Horn, Viola, Cello und Bass von J. Nep. Hummel. 4. Lieder von Brahms. 5. Haffner-Hochzeit, Serenade in D-Dur von Mozart. Ein zweites Konzert des Vereins zu demselben Wohltätigkeitszweck fand am 23. März statt. Vortragsfolge: VI. Symphonie in C-Dur von Schubert, Violin-Soli von d'Ambrosio, Kreisler, Händel, Mozart und Reger. Brautlieder von Hermann Knierer. Ouvertüre zu Ruy Blas op. 95 von Mendelssohn. Mitwirkende: Frau Else Drenberger (Violine), Frä. Anna Heilmann (Gesang). Das Vereinsorchester. Leitung Theodor Munz. Ein drittes Konzert hielt der Verein am 30. Oktober ab. Begonnen wurde mit der Choral-Variation aus der Bachschen Kantate Nr. 140 „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Sodann folgte

ein Präludium, Arie und Fuge von J. Kaspar Ferdinand Fischer (bad. Hofkapellmeister in Rastatt 1695—1740) in der Streichorchester-Bearbeitung von Hugo Rahnner, der selbst den Klavierpart in feldgrauer Uniform ausführte. Außerdem wurde vorgelesen „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart. Als Solistin sang Frä. Kaercher (Sopran) ein Arioso von Gluck sowie Lieder von Bach und von Luise Reichardt.

Der Gesangverein „Cassalia“ hielt am 26. Dezember eine Abendunterhaltung ab, die erste Veranstaltung seit Ausbruch des Krieges. Geboten wurden Männerchöre, die dem Ernste der Zeit entsprechend ausgewählt waren, und Grammophon-Soli. Mitglied Schwall hielt eine Ansprache. Aus dem Verein sind, wie der Vorsitzende Robert Kirschnick berichtete, insgesamt 203 Mitglieder, davon 87 aktive, zur Fahne einberufen, 15 sind gefallen.

Vom Lehrergesangverein liegen für das Berichtsjahr nur Kriegsmittelungen vor. Bis zum 1. Oktober waren 192 Mitglieder des Vereins zum Heeresdienst eingezogen; davon standen 124 an der Front, 19 sind gefallen. Verwundet wurden ebenfalls 19, 5 gerieten in französische Gefangenschaft. Der Verein schickt jeden Samstag an seine Feldzugsteilnehmer Liebespakete ab. Mehr als 1000 solcher Päckchen sind bis 1. Oktober versandt worden.

Die „Liederhalle“ veranstaltete am 9. März in der Festhalle, in der ein großer Teil der aus Feindesland zurückgekehrten Kriegsinvaliden, unter ihnen 10 blinde, untergebracht waren, zur Begrüßung ein Konzert. Am 20. März gab die Liederhalle in der großen Saale der Festhalle ein vaterländisches Konzert. Frä. Elly Schmidt trug einen das deutsche Lied feiernden Vorspruch von Ferdinand Diez vor, worauf der Verein verschiedene Chöre sang, darunter den von August Hecht gedichteten, von Ludwig Keller vertonten Hymnus „Zeppelin“, dann „Deutsches Kriegslied“ von W. Bernhagen. Kammerlänger Jan van Gorkom trug Kriegslieder vor, darunter von Alfred Lorenz „Der Sieger von Longwy“, sodann Löwische Balladen und Lieder von Thuille, Trunk und Hugo Wolf. Professor Anton Karle begleitete auf dem Klavier. Pianistin Frä. Mathilde Roth spielte das B-Dur-Andante mit Variationen von Schubert, die Große Polonaise op. 22 von Chopin

und das „Schlummerlied“ des gleichen Komponisten. Am 18. Dezember feierte der Verein sein 74. Stiftungsfest mit einem Konzert im neuen städtischen Konzerthaus. Auf dem Programm standen die Männerchöre: „Das Kirchlein“ von E. Becker, „Ave Maria“ von Robert Franz, „Kechberg'scher Reiter“ von Franz Zureich, „Schlachtlied der Affassinen“ von Ludwig Baumann, „Kamerad, komm“ von Klughardt, „Minnelied“ von Adam de la Halle, „Altniederländisches Lied“ von Eduard Kremser und „heil dir, heil, mein Vaterland“ von Wilhelm Speidel. Konzertsängerin Maria Mora von Goetz aus Berlin sang das Wiegenlied der Hirten an der Krippe von G. Reimann, „Jungegung“ von Richard Strauß, sowie Lieder von Brahms. Geigenkünstler Duci von Kerekjarto aus Budapest spielte Kompositionen von Mendelssohn, Sarasate und Hubay. Klavierbegleitung von Dr. Otto Neitzel aus Köln. Dem Konzert wohnte das Großherzogspaar und die Großherzogin von Luxemburg an. Als Ausklang des Stiftungsfestes fand am 19. im Vereinsaal ein Familienabend statt mit Ansprache und verschiedenen musikalischen Darbietungen. Im Verlaufe des Abends war auch der 1. Präsident, Rechtsanwalt Joseph Hug, erschienen, der eine Schilderung aus der Westfront entwarf. — Die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins wurde am 15. Mai abgehalten. Der 2. Präsident, Karl Münchbach, erstattete den Jahresbericht, gedachte der zahlreichen im Felde stehenden Mitglieder und der im Kampfe Gefallenen. Chormeister Ludwig Baumann wurde anlässlich seiner zehnjährigen Tätigkeit eine besondere Ehrung zuteil. Die darauf folgende Neuwahl des Vorstandes ergab die einmütige Wiederwahl der Vereinsleitung.

Der „Liederfranz“ veranstaltete am 24. April im kleinen Saal der Festhalle ein Konzert. Der Abend wurde durch eine Huldigung an Bismarck eingeleitet. Die Verse des Gesanges stammten von dem Chormeister Heinrich Cassimir. Dann folgten Volkslieder, Gesänge nach Dichtungen Goethes, das Grenadierlied von Heinrich Cassimir und vaterländische Dichtungen. Frä. Hedwig Wirthwein von hier (Sopran) trug verschiedene Soli vor. Pianist Hermann Drews spielte zwei Klavierwerke eigener Komposition. Das Konzert wurde zugunsten der städtischen Kriegshilfe am

1. Mai wiederholt. Am 28. November gab der Verein zugunsten der Kriegsinvalidenfürsorge in der evangelischen Stadtkirche ein Konzert. Arno Landmann von Mannheim spielte die G-Moll-Phantastie von Bach und andere Orgelpartien. Sopranistin Adele Paul vom Hoftheater sang neben anderem das Händelsche „O hätt' ich Jubals Harfe“ und „An die Musik“ von Schubert. Theodor Röhmeier begleitete die Gesänge auf der Orgel. Der Männerchor des Vereins trug das Mendelssohnsche „Herr! Du bist Gott“ vor, sodann Lieder von Brahms, Schubert und zum Schluß „Gott ist mein Lied“ von Beethoven. — Am 2. Mai hielt der Verein Mitgliederversammlung ab. In dem Geschäftsbericht über das Vereinsjahr (1. März 1914—1915) wurde mitgeteilt, daß der Verein außer den erwähnten Konzerten 10 verschiedene in Lazaretten gab, zum Teil unter Mitwirkung von Solisten. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einmütige Wiederwahl.

Der Sängerbund „Vorwärts“ hielt am 27. Februar Generalversammlung. Aus dem Berichte ging hervor, daß bis dahin gegen 200 Mitglieder im Felde standen. Sie wurden öfter mit Liebesgaben bedacht. Gefallen sind 10 Mitglieder. Im Anschluß an die Versammlung hielt Karl Bomming einen Vortrag über das Thema: „Mit dem badischen Weihnachts-Liebesgabenzug nach der Westfront“.

Außer den genannten Darbietungen fanden, soweit sie öffentlich bekannt gegeben wurden, folgende Konzerte statt, die meistens zu wohlthätigen Zwecken: Am 1. Januar veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik im Lazarett der Baugewerkschule eine musikalische Aufführung. Eröffnet wurde mit dem Liede „Wir glauben all an einen Gott“. Es folgten Frauenchöre und gemischter Chorgesang. Frau Eina Dietrich trug mehrere Soli vor, darunter „Landsturmmanns Abschied“ und „Der deutsche Gruß“ von Max Thiede, sowie „Wenn die Landwehr kommt“ von Fr. Krüger. Dann hielt der Vereinspräsident, Hofgarden-direktor Gräbener, eine Ansprache, die mit einem Hurra auf Kaiser und Großherzog ausklang. Den Schluß bildete der gemeinsame Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“. — Zugunsten des Roten Kreuzes fand im Museum am 6. Januar ein Konzert statt. Mitwirkende: Frau Helene Siegfried-Martini von Berlin

(Gesang), Fr. Alice Krieger (Klavier), Kammermusiker Heinrich Müller (I. Violine), Hofmusiker Willy Glagow (II. Violine), Hofmusiker Ottomar Voigt (I. Bratsche), Hofmusiker Bruno Voigt (II. Bratsche) und Hofmusiker Ernst Meyer (Cello). Vorgetragen wurden Werke deutscher Meister 1634—1856. — Am 16. Januar gab die Pianistin Bertha Weill zugunsten des Roten Kreuzes ein Konzert im Vereine mit Hofopernsängerin Therese Müller-Reichel, Hofkapellmeister Alfred Lorenz und den Hofmusikern Emil Weimershaus (Violine) und Joseph Keilberth (Cello). Am Klavier Professor Anton Karle. Programm: Kammermusikwerke von Schumann und Haydn. Lieder von Schubert und Lorenz. Klavier-, Violine- und Cello-Soli. — Von den sechs Aufführungen Beethovenscher Kammermusikwerke, die Hofrat Heinrich Ordenstein im Saale des Konservatoriums zugunsten des Roten Kreuzes und der Familie Einberufener veranstaltet hatte, fanden zwei im vergangenen Jahre statt, wie in der Chronik von 1914 erwähnt ist, die vier übrigen im Berichtsjahre und zwar am 18. Januar, 17. Februar, 15. März und 28. April. Am ersten wirkten mit Fr. Elisabeth Gußmann (Gesang), sowie Kammervirtuos Heinrich Müller (Violine) und Kammermusiker Paul Trautvetter (Violincello), am zweiten Therese Müller-Reichel, sowie die Kammervirtuosen Heinrich Müller und Julius Schwanzara (Violincello), am dritten Konzertsängerin Maria Mora von Götz aus Berlin und die beiden Kammervirtuosen und am vierten Kammerfänger Max Büttner, Heinrich Müller, Hofmusiker Ludwig Pagels (Viola) und Paul Trautvetter. Vorgetragen wurden in den vier Konzerten Werke von Beethoven, Dvorak, Brahms, Schubert, Richard Strauß, Reger, Hermann und Löwe. Endlich veranstaltete Hofrat Ordenstein am 13. Dezember für Zwecke der Kriegsfürsorge eine Kammermusik-Aufführung. Mitwirkende: Maria Mora von Götz, Heinrich Müller und Julius Schwanzara. Programm: Violincellsonat B-Dur op. 45 von Mendelssohn, Trio Es-Dur op. 100 von Schubert und Gesangsvorträge. — Am 10. Februar veranstaltete Violinist Ottomar Voigt ein Konzert zum Besten des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes unter Mitwirkung von Kammerfänger Jan van Gorkom (Gesang), Fr. Alice Krieger (Klavier) und Musikdirektor Georg Hofmann (Klavier). Programm: Werke von Mozart, Schumann und

Richard Strauß. — Am 18. Februar gab Flötenvirtuos Konzertmeister Rudolf Thies ein patriotisches Konzert unter Mitwirkung von Hofopernsängerin Grete Finger, Hofschauspielerin Maria Genter und Hofkapellmeister Karl Walthert. Ein Teil des Ertrags war für arme Hinterbliebene gefallener Krieger bestimmt. — Am 20. Februar gab Professor Willy Burmeister ein Konzert, dessen Erträgnis zum Besten eines Zigarren- und Zigarettenfonds für Soldaten im Felde bestimmt war. Programm: A-Dur-Sonate von Brahms. G-Moll-Konzert von Bruch. Kleine Stücke von Mozart, Beethoven, Brahms, Hummel und Goffec in Burmeisters Bearbeitung. Zum Schluß Paganinis „Herzantanz“. Die Begleitung führte Emeric Kris aus Wien durch, der in Bachs Präludium und Orgelfuge auch als Solist auftrat. Am 9. November gab Professor Burmeister ein zweites Konzert. Programm: Sonate C-Moll für Violine und Klavier von Grieg. Konzert A-Moll für Violine von Raff. Kleinere Stücke alter Meister in Burmeisters Bearbeitung. Am Klavier W. Klafen. — Am 2. März veranstaltete der Pianist Ludwig Kühn ein Wohltätigkeitskonzert. Er spielte Werke von Bach, Schubert, Beethoven und Chopin. — Am 4. März gab Kammerfänger Heinrich Hensel einen vollstündlichen Richard-Wagner-Abend. Ein Teil des Reinertrags floß der städtischen Kriegshilfe zu. — Einen zweiten Wagnerabend veranstaltete Heinrich Hensel in Verbindung mit Hofrat Dr. Alexander Dillmann am 29. November. — Am 8. März veranstalteten Fr. Elisabeth Moritz (Klavier) und Fr. Paula Imle (Violine) unter Mitwirkung von Julius Schwanzara (Violincello) einen Trio- und Sonaten-Abend zeitgenössischer Komponisten zugunsten der Hinterbliebenen im Kriege Gefallener. Vorgetragen wurden Werke von Erich Korngold, Reger und Paul Juon. — Am 30. März fand im Museum ein populärer Klavier-Abend des hessischen Kammervirtuosen Wilhelm Bachhaus statt. Programm: Bach: Italienisches Konzert. Beethoven: Sonate Cis-Moll (Mondscheinsonate). Schumann: Papillons. Mendelssohn: Frühlinglied, Spinnerlied, Rondo capriccioso Chopin: Etuden aus op. 25 und op. 10, Berceuse, Prelude Es-Dur, Ballade As-Dur. Schubert: Improptu B-Dur. Schubert-Tausig: Militärmarsch. Am 16. Oktober gab Wilhelm Bachhaus einen zweiten

Klavier-Abend. Programm: Schubert: Wanderer-Phantasie. Chopin: B-Moll-Sonate. Schumann: „Der Abend“, „Aufschwung“, „Warum“, „Traumes Wirren“. Weber-Brahms: Perpetuum mobile. Liszt: „Liebestraum“ und „Campanella“. — Mitte April fand im Reserve-Lazarett der Kunstgewerbeschule ein musikalischer Abend mit Violin-, Gesangs- und Klaviervorträgen statt. Fr. von Scheffel sang einige Lieder. Zwei Damen des Pflegepersonals boten einen Violinvortrag. Der Verfasser des „Landsknechtliedes“, Intendanturrat Ahlemann, rezitierte einen Teil seiner Gedichte. Frau Ahlemann trug ein Melodrama ihres Gatten „Kriegerglaube“ vor. — Am 17. April veranstalteten Hofrat Dr. Alexander Dillmann (Klavier) und Max Krauß (Bariton) einen Richard-Wagner-Abend. — Am 23. April veranstaltete die Museums-gesellschaft zugunsten des Roten Kreuzes ein Konzert. Violinist Fritz Hirt und Pianist Otto Voß, beide von Heidelberg, trugen Werke von Beethoven, Bach, Brahms und Schubert vor. — Am 3. Mai fand ein Konzert der Kammerfängerin Hermine Bosetti von München (Sopran) und des Violinisten Joseph Szigetti statt unter Mitwirkung von Wolfgang Ruoff (Klavier). — Am 16. Mai wurde im Museum ein Wohltätigkeitskonzert der Kinder zum Besten der Kriegsinvaliden und der Krüppelfürsorge veranstaltet. Ein von Frau von Freydorf gedichteter Prolog wurde vorgetragen, dann folgten Lieder, Tänze und Reigen der Kinder und von Schülerinnen der Kahnschen Musikschule. Den Schluß bildete die Huldigung vor der Büste der Großherzogin Luise. Das Konzert wurde am 19. Mai wiederholt. Der Reinertrag beider belief sich auf 1696 Mk. hiervon wurden 600 Mk. der Großherzogin Luise für die Stiftung Witwentrost überreicht, je 548 Mk. fielen den genannten Wohltätigkeitsanstalten zu. — Margarete Schweikert (Violine) gab am 18. Mai ein Konzert zugunsten der Hilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche unter Mitwirkung von Martin Wilhelm (Gesang) und Hugo Rahner (Klavier). Zwischen einer Violinsonate von Joh. Seb. Bach und einer solchen von Max Reger wurde eine Liederfolge, Komposition von Fr. Schweikert, vorgetragen. — Am 7. Juni veranstaltete der hiesige Kriegshilfesausschuß des österr.-

ungar. Hilfsvereins unter dem Protektorat des österr.-ungar. Gesandten Thaddäus Grafen Bolesta Kozinbrodzki ein Konzert zugunsten bedürftiger Angehöriger der Monarchie, deren Ernährer im Felde stehen. Ausführende: Kammerfängerin Beatrice Eauer-Kottlar, Klaviervirtuosin Amelie Klose, Hofopernsänger Joseph Schöffel, Hofschauspieler Reinhold Lütjohann, das Karlsruher Streichquartett. Am Klavier Karl Waltherr und Hans Schwanzara. Nach einem von Franz Karrer gedichteten und von Reinhold Lütjohann vorgetragenen Prolog sang Frau Eauer-Kottlar 5 Lieder von Hans Schwanzara. Fr. Klose spielte Schuberts C-Moll-Impromptu und Liszts XV. Rhapsodie. Joseph Schöffel trug Hentzschels „Morgenhymne“, Hugo Wolfs „Heimweh“ und Wagners „Lohengrins Abschied“ vor. Das Streichquartett (Deman, Weimershaus, Lütjohann und Julius Schwanzara) machte den Schluß mit den Variationen aus dem Haydn'schen Kaiserquartett. — Die öffentlichen Prüfungs-Vorspiele des Post-Konservatoriums fanden zum Besten der Kriegsnotleidenden der Stadt Karlsruhe am 8., 10. und 13. Juli jeweils 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends statt. Am 27. Oktober veranstalteten Hermann Post (Violine) und Theodor Rohmeyer (Klavier) unter Mitwirkung von Kammerfänger Jan van Gorkom ein Konzert zugunsten der deutschen Gefangenen in Rußland. Programm: Sonate für Violine und Klavier C-Moll von Beethoven. Sursum Corda für Violine von Max Post. Sonate für Violine und Klavier op. 18 Es-Dur von Richard Strauß. Lieder von Schubert und Wolf. — Am 16., 20., 23. und 27. September fanden im Museumsaal vier Brahms-Aufführungen statt. Ausführende: Elly Ney (Klavier), Willy van Hoogstraten (Violine), Fritz Reiß (Cello). Zum Vortrag gelangten sämtliche Sonaten für Klavier, Violine und Violoncello. Alle Trios. Stücke für Klavier aus op. 116, 117, 118, 119. — Am 7. Oktober gaben Frau Siewert und Herr Jörnitz im Verein mit Kammerfänger Gura einen Balladen- und Liederabend. Herr Gura sang Lieder von Löwe und Schubert, Frau Siewert hatte sich die Brautlieder von Cornelius und einige Gesänge von Hugo Wolf ausgewählt, Herr Jörnitz trug Lieder des Karlsruher Komponisten Hans Keller vor. — Ende Oktober veranstalteten

die vereinigten Männerchöre „Liederkränz“, „Männergesangsverein“ und „Freundschaft“ des Stadtteils Rüppurr ein Wohltätigkeitskonzert. Musikdirektor Munz spielte Orgelstücke von Bach und Beethoven. Frä. Frida Lange (Sopran) und Konzertsänger Behle trugen Lieder vor. R. Gerber spielte Violine. Die vereinigten Männerchöre sangen der Zeit entsprechende Chöre. — Anlässlich des Geburtsfestes der Großherzogin fanden einige Lazarettfeiern statt. Im Reserve-Lazarett 8 trugen am 5. November Musikdirektor Franz Jureich und Kammer Sänger Bussard mehrere Lieder vor. Seminar direktor Joseph Henkes hielt eine Ansprache. Hofschauspielerin Maria Genter brachte eine Auswahl ernster und heiterer Gedichte zum Vortrag. Im Lazarett der Luisenschule spielte ein Soldat, der dort seit mehreren Monaten als Patient weilte, auf der Geige einen Militärmarsch. Darauf sprach Herr Deininger, ebenfalls ein Verwundeter, einige Begrüßungsworte, an die sich ein von Frä. Erica Nicolai verfasster und vorgetragener Prolog an schloß. Frä. Gretel Nebe sang 3 heitere Lieder, später Lieder von Brahms, Wolf und Reger. Herr Deininger trug Gedichte von Eilencron und zur Laute bayerische Dialektlieder vor. Die feier klang mit einem Geigensolo, dem „Niederländischen Dankgebet“ aus, worauf alle Anwesenden die deutsche Nationalhymne anstimmten. Großherzogin Luise wohnte der feier an. Im Reserve-Lazarett Abt. II fand die feier am 6. November statt. Ein von Soldaten gesungener Chor „Des Reiters Abschied“ leitete die feier ein, worauf Frä. Nicolai ihren Prolog vortrug. Es folgte ein Beethovensches Trio von Frä. Anita Jolly (Klavier), Dr. Bauer (Geige) und Dr. Krönke (Cello). Nach einer Ansprache von Professor Otto Einde trug Hofschauspieler Lütjohann Gedichte von Wildenbruch, Wolf, Storm und Heine vor. Frä. Hannah Lepper sang Lieder von Beines, Mozart, Cornelius und Wolf. Es folgte ein Trio von Brahms mit gleicher Besetzung wie das Beethovensche. — Das Karlsruher Streichquartett (Deman, Weimershaus, Lütjhe, Schwanzara) veranstaltete drei Konzerte. Das erste am 15. Oktober fand unter Mitwirkung von Frau Lütjohann (Mezzosopran) und Frä. Amelie Klose (Klavier) statt. Programm: Streichquartett F-Dur op. 155 von Beethoven, Frau Lütjohann sang Lieder von Liszt, Rob. Franz,

Grieg, Hugo Wolf und Alfred Corentz. Trio G-Moll op. 15 für Klavier, Violine und Violoncello von Smetana. Am 18. November wirkten Kammerfängerin Lauer-Kottlar, Hofkapellmeister Cortolegis und Hofmusiker U. Spranger mit. Programm: Klavierquintett op. 115 von Brahms. Frau Lauer-Kottlar sang Lieder von Waltershausen (erste Aufführung): Ein Liederkreis op. 12. Widmung; Sehnsucht; Süßer Schlaf; Laß mich allein; Willst Du, daß ich dich als Schwester hege; Erinnerung; So fern und so entlegen; Ausgang. Streichquartett in A-Dur von Mozart. Im dritten Konzert am 20. Dezember wirkte die Pianistin Frau Frieda Kwast-Hodapp aus Berlin mit. Programm: Streichquartett in D-Moll (Der Tod und das Mädchen) von Schubert. Kreuzersonate für Pianoforte und Violine von Beethoven. Klavierquintett Es-Dur op. 44 von Schumann. — Am 19. November veranstaltete Franz Dannehl unter Mitwirkung von Therese Müller-Reichel und Jan van Gorkom ein Konzert, in dem Gefänge, Balladen und Lieder im Volkston und Kinderlieder, im ganzen 18 Kompositionen Dannehls, zum Vortrag kamen. Der Komponist hatte die Klavierbegleitung übernommen. Der Reinertrag floß dem Landesverein vom Roten Kreuz zu. — Am 27. November fand in der Festhalle eine Wohltätigkeitsveranstaltung des 1. Ersatz-Bataillons des Leibgrenadier-Regiments 109 statt. Mitwirkende: Hofopernsängerin Grete Finger, Hofopernsänger J. Schöffel, Hofschauspieler Lütjohann, der Männerchor der „Liederhalle“, die Kapelle und ein Streichquartett des Ersatz-Bataillons. Aus dem reichhaltigen Programm führen wir an: Rezitationen von Hofschauspieler Lütjohann: Deutschland und die Welt (Wildenbruch), Glanzvoller Tag (Ballade von Dehmel), Was will Majestät mit dem Jungen? (Otto Anthes). Von Frä. Grete Finger: Ballade der Senta (flieg. Holländer von Wagner), Die Georgine (Richard Strauß), Der Engel (Wagner). Volkslieder der Liederhalle. Nach einer Pause folgten u. a. Lichtbildervorführungen aus dem Kampfgebiet der Lorettöhöhe. Streichquartett der Kapelle. Hofopernsänger Schöffel: Heimweh (Wolf), Liebeslied aus Walküre (Wagner). Volkslieder der Liederhalle. Dem Konzert wohnte der Großherzog an. Außerdem waren zugegen der stellvertretende kommandierende General Frhr. von

Manteuffel mit vielen Mitgliedern des Offizierkorps, der Preußische Gesandte von Eisendecher, die Minister, andere Staats- und Hofbeamte, Mitglieder der Stadtvertretung und Damen und Herren aus allen Kreisen der Bürgerschaft. Der Reinertrag des Konzerts wurde zur Beschaffung von Weihnachtsgaben an die Front und zugunsten der Hinterbliebenen der Badischen Leibgrenadiere verwendet. — Am 28. November hatte die Kriegshilfe der Beamtinnen der Reichspost und Telegraphenverwaltung (Bezirksverein Karlsruhe) die Verwundeten zu einer musikalischen Kaffeetafel eingeladen. Ein Prolog eröffnete, ihm schloß sich ein dreistimmiger Frauenchor an. Es folgten Violin-Soli, ein Trio für Klavier, Violine und Cello, Cellosoli, Gefänge und die Deklamation ernster und heiterer Dichtungen. — Ebenfalls am 28. November fand die Veranstaltung von Lieselotte und Konrad Berner statt. Programm: Lieder zur Laute, Violine und Viola d'Amour. Ein Teil des Ertrags war für hilfsbedürftige Musiker bestimmt. — Ein Symphonie-Konzert des Hoforchesters fand am 1. Dezember statt. Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Steinbach. Vortragsfolge: Beethoven: Symphonie Nr. 8, F-Dur. Bach: Brandenburgischer Konzert G-Dur für Streichorchester. Brahms: Symphonie Nr. 1 C-Moll. — Anlässlich des Geburtsfestes der Großherzogin Luise fanden am 3. Dezember einige Lazarettfeiern statt. Im Reserve-Lazarett II (Baugewerkschule) wurde mit einem Prolog begonnen, dann hielt Oberstabsarzt Prof. Dr. Determann eine Ansprache. Im eigentlichen Festkonzert wurden verschiedene Lieder vorgetragen. Kammer Sänger Büttner bot Lieder von Wild, Hermann und Löwe, Frau Müller-Reichel solche von Schumann, Brahms und Löwe. Hofschauspieler Lützjohann trug einige Dichtungen von Rudolf Herzog vor. Bei der Feier im Lazarett Luisenhaus trug der Gesangsverein „Concordia“ verschiedene Chöre vor. Stadtpfarrer Hindenlang hielt eine Ansprache. Im Vereins-Lazarett „Israelitisches Krankenhaus“ wurde die badische Hymne, sodann mehrere Lieder zur Laute vorgetragen. G. Rendel brachte einige selbstverfaßte Gedichte aus dem Schützengraben. Mit einem heiteren Couplet: „Stillgestanden! Wegtreten!“ schloß die Feier. — Am 10. Dezember veranstaltete Frau Helene Junker einen Liederabend. Am Klavier Dr. Hermann Junker. Lieder von Schubert,

Brahms und Hugo Wolf kamen zum Vortrag. — Ein Wohltätigkeits-Konzert zur Verwendung zu Weihnachtsgaben für Verwundete hiesiger Lazarette wurde am 17. Dezember abgehalten. Mitwirkende: Beatrice Lauer-Kottlar (Sopran), Kammer Sänger Heinrich Spemann (Tenor), Konzertmeister Rudolf Deman (Violine), Hofmusiker Anton Schimek (Harfe), Fritz Romeo (Vorträge in Karlsruher Mundart). Am Klavier die Musikdirektoren Georg Hofmann und Martin Klaffert.

An den beiden Weihnachtstagen fanden in der Festhalle Konzerte größeren Stiles statt. Die Stadtgartenkommission hatte dazu Gastspiele auswärtiger Künstler veranstaltet. Am 25. wirkten mit Robert von Scheidt von Frankfurt a. M. (Bariton), frl. Maria Matthäus von Heilbronn (Sopran), frl. Annie Bezack von Frankfurt (Violinistin), Theo Baden von Frankfurt (Baß), frl. Tilly de Groote und frl. Anni Herrmann von Hanau (Duett zur Laute) und Walter Jollin von Wiesbaden (Rezitation). Am Flügel C. F. Metzger von Frankfurt. Bei dem Konzert am 26. standen die Darbietungen der Kapelle des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments 109, Gesangsvorträge des Baritonisten Vaterhaus aus Frankfurt und Rezitationen von Ernst Pröckl aus Frankfurt auf dem Programm.

Das Münzische Konservatorium wurde im Schuljahr 1914/15 von 442 Schülern besucht. 4 Stipendien wurden von der Stadtverwaltung gegeben, die Anstalt selbst gewährte 4 Freistellen und 21 Preisermäßigungen. Im Laufe des Unterrichtsjahres fanden 13 Vortragsübungen im Saale der Anstalt, 1 musikalische Andacht in der Christuskirche, 6 Prüfungskonzerte im großen Saale der Eintracht und 1 Kirchenkonzert in der evangelischen Stadtkirche statt. Als Ertrag der musikalischen Andacht wurden 120 Mk. an das Rote Kreuz abgeliefert, als Ertrag der Schlußprüfungen und des Kirchenkonzerts an die städtische Wohltätigkeitskasse 84 Mk. 62 Pf. und an das Rote Kreuz 137 Mk. 31 Pf.

Am 3. Mai veranstaltete der Frauenverein für die Stiftung „Witwentreust“ (zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Krieger) einen Vortrags-Abend. Wilhelm Wassermann, Ehrenmit-

glied des Hoftheaters, trug vaterländische Dichtungen aus der Zeit vom siebenjährigen Kriege bis 1915 vor. Programm: Einführende Worte. Der siebenjährige Krieg: Friedrich der Große, Gleim. 1815: Kleist, Körner, Arndt, Schenkendorf. Vorahnung: Heine, Herwegh. 1870: Bismarck (Die Emser Depesche nach den Gedanken und Erinnerungen), Treitschke („Der schwarze Adler“), Freiligrath, Eilienéron. 1914/15: Dehmel, Unruh, Eöns, Heymann, Albert Herzog, Fulda, Ludwig Thoma, Max Bernstein, Hochstetter, Fler, Rudolf Herzog, Rohrscheid, Casar Fleischlen. Dem Abend wohnten die Großherzoginnen Hilda und Luise und die Prinzessin Charlotte von Luxemburg an.

Am 27. Februar veranstaltete Professor Marcel Salzer einen vaterländischen Abend. Er trug zeitgemäße ernste und heitere Dichtungen vor.

Am 28. Februar wurden in der Festhalle „Die Märchen von der Geige“, ein Spiel für jung und alt, vorgetragen. Geigerin: Leina Andersen. Der Märchenerzähler: Albert Maurer. Am Flügel: Albert Mischel. Streich-Orchester: Feuerwehr- und Bürgerkapelle.

Am 18. April fand in der Festhalle ein vollstümlicher Künstler-Abend statt. Ernste und heitere gesangliche und deklamatorische Vorträge. Mitwirkende: Schauspielsängerin Millie Walden aus Berlin, Lotte Wunder (Gesang) aus Frankfurt a. M., Max Beyerhammer, Schauspieler aus Frankfurt, Josef Garnis (Sänger zur Laute) aus Frankfurt. Die türkischen Zauberkünstler: Mohamed Zaki und Fatima aus Konstantinopel. Am Flügel Kapellmeister: C. f. Metzger.

Der Karlsruher Hilfsauschuß für bildende Künstler hat im Frühjahr 1915 die Stadtverwaltung, hiesigen Künstlern, die infolge des Krieges eines ausreichenden Einkommens entbehren, durch Erteilung städtischer Aufträge beizuspringen. Der Stadtrat veranstaltete hierauf am 6. Juli einen Wettbewerb zu Entwürfen von 12 Künstlerpostkarten mit Ansichten der Stadt unter den hier wohnhaften oder beheimateten Künstlern, sowie einen engeren

Skizzenwettbewerb zu einem Entwurf für eine Ehrenurkunde an städtische Beamte (aus Anlaß zurückgelegter 25jähriger tadelloser Dienstzeit) unter 5 hiesigen Künstlern. Für die Künstlerpostkarten wurden 32 Entwürfe eingeliefert. Das Preisgericht hat die ausgesetzten Preise folgenden Entwürfen zuerkannt: Den 1. Preis (200 Mk.) dem Entwurf „Aufsteigendes Gewitter“ von Wilhelm Hempfing; je einen 2. Preis (100 Mk.) den Entwürfen „Wochenmarkt“ von Hempfing und „In letzter Stunde“ von Ferdinand Grether; je einen 3. Preis (50 Mk.) den Entwürfen „Karlsruher Münze“ von Adolf Hans Müller und „Abendsonne“ von Wilhelm Vetter. Außerdem hat das Preisgericht 5 Entwürfe zum Ankauf empfohlen. Sämtliche Entwürfe waren vom 2. Oktober an während einer Woche im Kunstverein zur Besichtigung ausgestellt. — Für den engeren Skizzenwettbewerb zu einer Ehrenurkunde für städtische Beamte kam das Preisgericht zu dem einstimmigen Entschluß, daß keiner zur Ausführung derselben empfohlen werden könne.

Nach Beschluß des Stadtrates vom 23. September wurde eine Reihe — 12 Stück — Künstlerpostkarten mit Ansichten aus dem Stadtgarten hergestellt. Kunstmaler Professor Hermann Göhler hatte zu diesem Zweck eine Anzahl Aquarellbilder aus dem Stadtgarten zur Verfügung gestellt. Die Ausführung der Karten hatte die Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe übernommen. Der Künstler hat aus den älteren und den neuen Teilen des Stadtgartens Szenerien herausgeholt. Die Karten gelangten an den beiden Eingängen des Stadtgartens und in den einschlägigen hiesigen Geschäften zum Verkauf und zwar das Einzelstück zu 10 Pf., alle zusammen in einem Umschlag zu 1 Mk.

Ebenfalls am 6. Juli, wie bei dem obenerwähnten Wettbewerb für Künstlerpostkarten, hat der Stadtrat beschlossen, zur Gewinnung von Entwürfen für die Herstellung je eines Straßen- und Aushangplakates für den Stadtgarten und das Vierordtbad einen Wettbewerb unter den im Großherzogtum Baden ansässigen Künstlern zu veranstalten. Eingelaufen sind 29 Entwürfe für den Stadtgarten und 15 für das Vierordtbad. Das Preisgericht beschloß: 1. für die Entwürfe zum Stadtgartenplakat den ersten Preis (300 Mk.) dem Entwurf „Sonntag“ von Wilhelm Schnarrenberger

in Freiburg zuerkennen, den zweiten Preis (200 Mk.) dem Entwurf „Schwanenteich“ von Wilhelm Hempfing hier und den dritten Preis (100 Mk.) dem Entwurf „4 Farben“ von W. Morano in Mannheim. Zum Ankauf wurden empfohlen der Entwurf „Spiegelung“ von Hempfing und der Entwurf „Addi“ von Alfred Kusche hier. 2. für die Entwürfe zum Vierordtplakat den ersten Preis (500 Mk.) dem Entwurf „Grün-Weiß“ von Morano in Mannheim, den zweiten Preis (200 Mk.) dem Entwurf „H 20“ von Alfred Böld hier, den dritten Preis (100 Mk.) dem Entwurf „Charitas“ von Hempfing. Die vom Preisgericht ausgezeichneten Plakate waren vom 4. Oktober auf die Dauer von zwei Wochen im Kunstgewerbemuseum ausgestellt. Am 21. Oktober beschloß der Stadtrat, die genannten Entwürfe „Sonntag“ und „Grün-Weiß“ ausführen zu lassen, die Entwürfe „Spiegelung“ und „Addi“ anzukaufen.

Das Preisgericht zum Wettbewerbe zur Erlangung von Gedenktafeln für Kriegergräber trat Ende Juni unter dem Vorstehe des Ingenieurs Bucerius vom Landesgewerbeamt zusammen. Es waren im ganzen 53 Arbeiten eingegangen; von diesen mußten 13 ausgeschieden werden, weil sie gegen die Bestimmungen des Preisgerichts verstießen. Von den übrigen 40 konnten 13 mit Preisen bedacht werden. Unter den Preisträgern befanden sich folgende Karlsruher Herren: Bildhauer August Meyerhuber (erster Preis), Bildhauer Karl Meyerhuber in Verbindung mit der Kunstkeramischen Manufaktur Weinschenk hier (dritter Preis). Zur Fassung der Tafel wurden aus Karlsruhe zugezogen Karl Meyerhuber und Schlossermeister Karl Stroh. Verschiedene Arbeiten wurden mit lobender Anerkennung bedacht.

Zum Wettbewerb für Kriegergrabmäler, der zur Erlangung vorbildlicher Entwürfe einfacher Einzelgräber für Krieger mit Unterstützung des Ministeriums vom Badischen Architekten- und Ingenieurverein, vom Kunstgewerbeverein, dem Künstlerverband badischer Bildhauer und der Vereinigung für angewandte Kunst ausgeschrieben worden war, waren 579 Entwürfe eingelaufen, dargestellt auf 537 Zeichnungen und durch 83 Modelle. Hiervon hat das Preisgericht 24 Arbeiten zu je 50 Mk., 8 zu je

75 Mk. und 6 zu je 100 Mk. angekauft. Von letzteren wurden 6 außerdem noch mit Ehrenpreisen ausgezeichnet. Unter den Preisträgern befanden sich folgende Karlsruher Herren: Städtischer Hochbauinspektor Robert Amann (erster Preis mit 300 Mk.), Entwurf mit dem Kennwort „Heldenmal“, Bildhauer Alfred Laubert (zweiter Preis mit 200 Mk.), Entwurf mit dem Kennwort „An der Mauer“, Architekt C. Schloz (dritter Preis mit 100 Mk.), Entwurf mit dem Kennwort „Aus Eichenholz“, Professor Wilhelm Kochstempfer (fünfter Preis mit 50 Mk.), Entwurf mit dem Kennwort „Achilleus“ und C. Schloz (sechster Preis mit 50 Mk.), Entwurf mit dem Kennwort „Heldengrab“.

Der Zierbrunnen, der in der Rosenanlage in der westlichen Erweiterung des Stadtgartens aufgestellt ist, wurde am 29. Oktober von der zuständigen Kommission übernommen. Der Schöpfer des Brunnens ist Bildhauer Otto Feist, Fachlehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule. Der Künstler hat in der Figur des Brunnensreliefs jene Szene aus dem Rosengartenlied der Dietrichsage dargestellt, in der Chriemhild im Rosengarten in Worms die Krönung Dietrichs von Bern nach seinem Siege über Siegfried vornimmt. Dieser Sieg wird auch durch die auf der großen Brunnenschale angebrachte Inschrift verkündet: „Auf setzte sie dem Berner ein Rosenkränzelein — Ein Halsen und ein Küssen — Mußt auch bereit ihm sein“. Der Relieffries selbst zeigt neben der Königstochter Chriemhild, dem Sieger Dietrich und dem unterlegenen Siegfried einige weitere Frauenfiguren. Der ganze Brunnen ist aus weißgrauem Treuchlinger Marmor gearbeitet. Aus einem achteckigen Wasserbehälter steigt ein architektonisch schön geformter Sockel, auf dem eine große runde Brunnenschale mit sechs in Rosen versteckten Abflußröhren ruht. Von dieser Schale erhebt sich eine Säule mit dem erwähnten Relieffries. Nach oben ist das Kunstwerk durch einen helmartigen Aufbau abgeschlossen, der das aus seinem Scheitelpunkte rieselnde Wasser in eine kleinere Schale mit ebenfalls sechs Abflußröhren abgibt. Die Aufstellung des Brunnens wurde von der hiesigen Baufirma Friedrich Kirchenbauer besorgt.

V.

Politisches, industrielles und Vereinsleben.

1. Politisches Leben.

A. Der Krieg.

Der Krieg ging während des Jahres 1915 weiter und forderte im Osten und Westen seine blutigen Opfer. Neue Kriegsschauplätze kamen zu den früheren hinzu. Dem zwei anfangs unbeteiligte Staaten nahmen am Kampfe teil, Italien und Bulgarien. Italien hatte bei Ausbruch des Krieges Deutschland und Österreich-Ungarn, mit denen es seit 1882 im Bundesverhältnis stand, im Stich gelassen und sich, unbekümmert um die nach dem Bundesvertrag ihm obliegenden Verpflichtungen, neutral erklärt. Als es sich durch fortgesetzte Rüstungen stark genug glaubte, eingreifen zu können, vollendete es seinen schamlosen Treubruch und begann am 23. Mai 1915 den Krieg gegen Österreich-Ungarn. Deutschland brach darauf sofort die diplomatischen Beziehungen zur römischen Regierung ab, zu einem förmlichen Kriegszustande zwischen beiden Staaten ist es 1915 nicht gekommen. Dagegen erklärte Italien am 20. August an die Türkei den Krieg. Auf der anderen Seite schloß sich Bulgarien den Mittelmächten und der Türkei an und trat mit dem Angriff auf Serbien am 12. Oktober in den Krieg ein. Eine gedrängte Übersicht über die Kämpfe auf allen Kriegsschauplätzen während des Berichtsjahres ist im Anhang enthalten, in dem die Chronik in jedem Jahre bedeutsame geschichtliche Vorgänge kurz erwähnt. Hier in diesem Zusammenhang soll jedoch ausführlich berichtet werden, inwieweit die kriegerischen Ereignisse die Stadt Karlsruhe unmittelbar berührten und welche



Erich Köhler,
Kommandant des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“,
Ehrenbürger unserer Stadt.

Aus Aust. Die Kriegsfahrten S. M. S. „Karlsruhe“; Karlsruhe, G. Braun.

Maßnahmen der Fürsorge und Wohlfahrtspflege infolge des Krieges im Berichtsjahre ausgebaut oder neu ergriffen worden sind.

Am 11. Februar richtete der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung Gaede folgendes Telegramm an den Oberbürgermeister:

„Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß ich heute bei Gelegenheit der Aushändigung Eiserner Kreuze Gelegenheit gehabt habe, das Erste Landsturm-Infanterie-Bataillon Karlsruhe in Paradeaufstellung zu sehen, welches trotz anstrengenden Dienstes in den Schützengräben in vorzüglicher Verfassung und voll des besten Geistes war.“

Daraufhin erwiderte der Oberbürgermeister telegraphisch:

„Armeeoberbefehlshaber General Gaede.

Euer Exzellenz danke ich verbindlichst für Ihre gütige Mitteilung über die vorzügliche Verfassung des von so trefflichem Geiste erfüllten Ersten Landsturm-Infanterie-Bataillons Karlsruhe. Diese Nachricht hat hier große Freude hervorgerufen. Gott sei weiter mit Ihnen und Ihren tapferen Truppen, besonders unseren braven Landstürmern.“

Dem Landsturm-Bataillon wurde vom Stadtrat am 18. Februar eine Anzahl Geschenke zur Verteilung an die Mannschaften übermittelt.

Auf Anregung des Großherzogs hat der Oberkirchenrat angeordnet, daß am 21. Februar in allen Gottesdiensten in Predigt und Gebet der Befreiung Ostpreußens von den Feinden gedacht werde. Ähnlicher Dankgottesdienst fand in den katholischen und altkatholischen Kirchen statt.

Am 25. Februar beschloß der Stadtrat „in dankbarer Würdigung der unvergleichlichen Verdienste, die sich der Oberbefehlshaber des Ostheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, durch seine bewunderungswürdigen kriegerischen Leistungen um das deutsche Volk und Vaterland erworben hat“, beim Bürgerausschuß zu beantragen, daß dem Generalfeldmarschall — zugleich zur Ehrung seines tapferen Heeres — das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karlsruhe verliehen werde. Außerdem soll eine Straße nach dem Feldherrn benannt werden, deren Wahl einstweilen vorbehalten blieb.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fregattenkapitän Erich Köhler, den Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“, des Patenschiffes unserer Stadt, hatte der Stadtrat bereits am 28. Dezember 1914 beschlossen.

Der Bürgerschaft hat beide Anträge des Stadtrats am 26. März einstimmig genehmigt. Bei der mündlichen Begründung derselben betonte der Oberbürgermeister, daß man durch Überreichung der Bürgerkrone an Hindenburg und Köhler gleichzeitig die Absicht erfülle, damit auch dem gesamten Heere und der gesamten deutschen Marine in hoher Anerkennung zu gedenken.

Vom Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Oberbürgermeister folgendes Dankschreiben erhalten:

„Hauptquartier-Ofz, den 16. April 1915.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihnen und dem Bürgerschaft danke ich herzlich für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Ich bin unendlich erfreut, mich zu Ihren Bürgern zählen zu dürfen, umso mehr als ich Dank der großen Gnade des Herrscherhauses und der Freundlichkeit der Bewohner Karlsruhes mich oft, gern und dankbar der schönen in dieser Residenz verlebten 2 1/2 Jahre erinnern darf. Möge nach ehrenvollem Frieden Ihrer Haupt- und Residenzstadt weiteres Blüten und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein aufrichtiger Wunsch! Allen Mitbürgern herzlichen Gruß.

Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener
gez. von Hindenburg, Generalfeldmarschall
und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.“

Die Ernennung Köhlers zum Ehrenbürger teilte der Stadtrat dem Reichsmarineamt mit dem Ersuchen mit, dem Kommandanten und der Besatzung des Schiffes, wenn möglich, hiervon Kenntnis zu geben. Darauf ist, wie in der Sitzung des Stadtrates vom 22. April berichtet wurde, folgendes Schreiben vom Staatssekretär des Reichsmarineamts eingekommen:

„Für den von dem Bürgerschaft der badischen Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe gefaßten, den Kommandanten und die Besatzung S. M. Schiff „Karlsruhe“ ehrenden Beschluß gestatte ich mir den wärmsten Dank der Kaiserlichen Marine auszusprechen. Zurzeit ist es leider nicht möglich, dem Kommandanten und der Besatzung von der Auszeichnung Kenntnis zu geben.“

Ein tragisches Geschick hat es gefügt, daß unser Patenschiff an dem Tage, an dem der Stadtrat die Erteilung des Ehrenbürgerrechts beschlossen hatte, mit seinem Kommandanten und einem großen Teile seiner Besatzung bereits über sieben Wochen auf dem Meeresgrunde lag. Eine kurze, aber ruhmvolle Laufbahn war dem Schiffe beschieden. Am 12. November 1912 hatte Oberbürgermeister Siegrist auf der Germaniawerft die Taufe des

Kreuzers vollzogen. Am 5. Januar 1914 wurde die „Karlsruhe“ in Dienst gestellt. Unsere Stadt hat ihr Patenschiff vor dessen Abfahrt mit Ehrengeschenken *) ausgestattet. Am 14. Juni 1914 verließ das Schiff die Heimat mit der Bestimmung, die „Dresden“, die bis dahin in den mexikanischen Gewässern gewesen war, abzulösen. Erich Köhler, Kommandant der „Dresden“, sollte die „Karlsruhe“ übernehmen. Am 26. Juli 1914 fand vor Port au Prince (Haiti) der Kommandantenwechsel statt. Mit einer Ansprache an die Besatzung und nach einem Hurra auf den Kaiser trat Köhler den Befehl an. Spärlich trafen die Nachrichten aus der Heimat ein. Aber so viel erfuhr man, daß die Lage in Europa auf das äußerste gespannt sei. Unser Kreuzer verließ Port au Prince, lief zunächst Havanna an und fuhr von da am 30. Juli in westlichem Kurse weiter. In der Nacht des 4. August erhielt das Schiff bei den Bahama-Inseln die kurze Mitteilung des Admiralstabs, daß England den Krieg an Deutschland erklärt hatte. Für einen solchen Fall hatte der Kommandant seine geheime schriftliche Dienstweisung. Es war, wie uns einer der Beretteten erzählt, ein feierlicher Augenblick, als Köhler in Gegenwart der Offiziere das geheimnisvolle rote Siegel erbrach. Die Spannung der letzten Tage war gelöst. Man wußte, woran man war. Kurz schilderte der Kommandant der versammelten Mannschaft die Einkreisungspolitik Englands in den letzten Jahren. „Aber“, so rief er am Schluß seiner Ansprache „Viel Feind, viel Ehr‘, Kameraden. Vergeßt nicht, daß ihr deutsche Seeleute seid!“ Mächtig hallten die drei Hurras auf den obersten Kriegsherrn und das deutsche Vaterland. Über das Weltmeer hin erklangen die Töne, mit denen begeisterte deutsche Männer, tausende von Meilen von der Heimat entfernt, „Die Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland, über alles“ anstimmten.

Nach der Dienstweisung hatte das Schiff die Aufgabe, den Kreuzerkrieg zu führen. Die Verantwortung im einzelnen blieb

*) Über die Patengeschenke der Stadtgemeinde und über die Gaben einiger hiesiger Geschäftsleute an die Mannschaft vergl. man Chronik 1914 Seite 258.

dem Kommandanten überlassen. Oberbürgermeister Siegrist hatte bei der Taufe dem Patenkinde die Abschiedsworte zugerufen:

„Halt' aus in Sturm und Wogennot,
Geh' als ein Held in Kampf und Tod!“

Schneller als damals jemand ahnen konnte, schlug die Stunde, in der das Schiff sich in Sturm und Wogennot bewähren und heldenhaft in Kampf und Tod gehen sollte. Die Jagd nach dem Feinde begann. 17 Dampfer hat der Kreuzer „Karlsruhe“ in wenigen Monaten unschädlich gemacht. Er wurde den „Herren des Meeres“ ein Schrecken. Sie haben ihn nicht bezwungen. Ehe er zu weiteren Taten ausholen konnte, erlag er einem Unglücksfall. Er befand sich auf der Fahrt nach den westindischen Inseln (11° 7' nördlicher Breite und 55° 20' westlicher Länge), als die Explosion erfolgte, die das Schiff in zwei Teile zerriß und vernichtete. Es war der 4. November 1914, abends 6 Uhr 30. Das Vorschiff sank schnell. Der Kommandant Köhler, Oberleutnant zur See Freiherr von Althaus, sowie 259 Unteroffiziere und Mannschaften haben ihren Tod gefunden. Das Hinterschiff hielt sich noch etwa 20 Minuten über Wasser. Diesem Umstande verdankten die Überlebenden in erster Linie ihre Rettung. Die beiden Begleitschiffe, das deutsche Schiff „Rio Negro“ und das auf der Kreuzerjagd von den Engländern erbeutete Schiff „Indrani“, nahen. Sie setzten alle Boote aus, Schwimmende zu retten. Auch den beiden seetüchtigen „Karlsruhe“-Kuttern gelang es, mehrere solcher, die in brennenden Öltümpeln auf den Wogen trieben, aufzunehmen. Am nächsten Morgen mußte die Suche nach Überresten des gesunkenen Schiffes als aussichtslos aufgegeben werden. Der dienstälteste Seeoffizier, Kapitänleutnant Studt, übernahm den Befehl. Mit ihm versammelte sich auf dem Begleitschiff „Rio Negro“ eine kleine Gemeinde, „heimatlose Schiffbrüchige“, wie er selbst erzählt. Man entschloß sich, auf gut Glück die Fahrt nach Deutschland anzutreten. Die Gefahr, von den Engländern abgefangen zu werden, lag freilich vor. Aber man mußte den Versuch wagen. Den Fang beider Schiffe jedoch gönnte man ihnen nicht. Auch wollte man den Untergang der „Karlsruhe“ so lange als möglich verschweigen. Das wäre aber kaum möglich gewesen, wenn die „Indrani“, wieder in die Gewalt des Feindes gefallen wäre. Studt ließ daher

alle Überlebenden auf die „Rio Negro“ bringen und die „Indrani“ versenken. In der Tat wurde das Geheimnis noch mehrere Monate gewahrt. Die „Karlsruhe“ blieb auch im Tode gefürchtet. Die durch ihre Tätigkeit geschaffene Beunruhigung des englischen Handels dauerte noch lange fort, erst am 15. März 1915 veröffentlichte ein feindlicher Bericht, daß das Schiff vernichtet sei.

Die Musterung der Überlebenden ergab die Anwesenheit von 17 Offizieren, 17 Deckoffizieren, 112 Unteroffizieren und Mannschaften. Die Rückfahrt wurde angetreten. Wunderbar, daß sie gelang. Ohne Waffen, ohne richtige Seekarten legte das Schiff die 5000 Seemeilen zurück. Mit den nördlicheren Breiten machte sich der Mangel an Kleidungsstücken immer unangenehmer bemerkbar. Die Leute nähten sich Kleider aus altem Segeltuch und Wolldecken. Sie sahen, wie erzählt wird, malerisch aus, froren aber darum nicht weniger. Indessen man entkam, erreichte am 29. November einen norwegischen Hafen, und am 5. Dezember 1914 fuhr die „Rio Negro“ in heimische Gewässer ein.

Durch Vermittlung der Schweiz wurde eine Anzahl invalider deutscher Kriegsgefangener gegen französische Invaliden aus deutscher Gefangenschaft ausgetauscht. Die erste Abteilung dieser deutschen Austauschgefangenen traf auf heimatlichem Boden am 3. März in Konstanz ein. Mit Sonderzug, dessen Wagen mit frischem Tannenreis und mit Fähnchen in deutschen, badischen, sächsischen und österreichischen Landesfarben geschmückt waren, kamen 227 Mann am 4. März morgens gegen 5 Uhr am alten Bahnhof hier an. Ein großer Teil derselben wurde mit der Straßenbahn zunächst nach dem Dierordtbad verbracht, wo sie auch neu eingekleidet wurden. Darauf erhielten sie Unterkunft in der Festhalle. Andere, die noch in ärztlicher Behandlung standen, kamen in das Krankenhaus, in das Reservelazarett I oder in das Lazarett VII. Ein weiterer Zug mit Austauschgefangenen folgte. In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 8. März wurde mitgeteilt, daß mit den beiden ersten Zügen 437 Verwundete, darunter 2 Offiziere, in Karlsruhe eingetroffen seien. In derselben Sitzung sprach Großherzogin Luise von den Eindrücken, die sie von den angekommenen Invaliden erhalten hätte. Sie seien in Feindesland nicht überall gut behandelt worden; aber die Freude, wieder in

der Heimat zu sein, mache das Erlebte vergessen. Am 13. und 14. Juli liefen wieder zwei Züge mit Austauschgefangenen im alten Bahnhof hier ein. Die Verwundeten trugen meistens Fähnchen und Blumen in den Händen. Die am schwersten verletzten Mannschaften, darunter besonders Leute mit Gesichtsschüssen oder Blinde, hat man in das Garnisonlazarett verbracht. Aber trotz der schweren Prüfungen waren alle gefaßt, aus den blassen Gesichtern leuchtete die Freude, wieder in der Heimat zu sein. Die minder schwer Verletzten wurden nach dem Vierordtbad und von da nach der Festhalle gebracht. Das Großherzogspaar hat seinen Aufenthalt auf Schloß Eberstein unterbrochen und die Tapferen nach ihrer Ankunft besucht. Großherzogin Luise widmete ihnen fast täglich einen Besuch, übermittelte ihnen den herzlichen Willkommgruß des Kaisers und beschenkte sie mit Liebesgaben und Blumen. Zur Unterhaltung der Verwundeten spielten vielfach in den Mittagsstunden Militärkapellen in der Festhalle. Die „Liederhalle“ und der „Liederfranz“ veranstalteten daselbst Konzerte. Den Angehörigen und nächsten Bekannten der zurückgekehrten Invaliden gestattete die Militärbehörde den Zutritt zu der Festhalle. Von dieser Erlaubnis wurde bereits Sonntag den 19. Juli ausgiebig Gebrauch gemacht. Da war großer Besuchstag. Von überall her kamen Verwandte und Freunde, um die so lange in Feindeshand gewesenen Soldaten in der Heimat zu begrüßen. Die Festhalle samt Hofraum war von den etwa 500 Invaliden und ihren Besuchern dicht besetzt. Die Kapelle des Landwehr-Ersatz-Bataillons Nr. 109 spielte. In den nächsten Tagen wurden die Austauschgefangenen über ihre Behandlung in den Gefangenenlagern von einer militärischen Kommission eidlich vernommen, sowie vom Roten Kreuz über vermißte und verschollene Krieger befragt. Nach der Vernehmung wurden diejenigen, deren Gesundheitszustand keine dauernde ärztliche Hilfe erforderte, in ihre Heimatsorte entlassen, während die der Pflege Bedürftigen den Lazaretten der einzelnen Korpsbezirke zugeteilt wurden. In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 15. März wurde erwähnt, daß ein ganzer Stoß von Postkarten eingetroffen sei, durch die Austauschverwundete der Stadt Karlsruhe für die Aufnahme in der Festhalle ihre Dankbarkeit ausdrückten.

Die Zeitverhältnisse erforderten eine Neuregelung der Polizei-

stunde. Das Ministerium des Innern setzte durch Verordnung am 5. März mit Wirkung vom 10. die nächtliche Polizeistunde in Städten mit über 10000 Einwohnern auf 12 Uhr, in den Amtsstädten und in den Städten mit über 4000 Einwohnern auf 11 Uhr und in allen übrigen Gemeinden auf 10 Uhr fest.

Aus Anlaß des Sieges in Galizien am Dunajec wurden am 4. Mai vormittags zwischen 11 und 12 Uhr die Glocken aller Kirchen geläutet. Die Stadt hatte bereits am 3., als der Tagesbericht mit der Siegesmeldung eintraf, Flaggen Schmuck angelegt.

Zur Warnung der Bevölkerung hatte die Polizeidirektion am 27. April bekannt gegeben, daß bei Annäherung feindlicher flieger Alarmzeichen durch je eine auf dem Dach der Waffen- und Munitionsfabriken und des Rathauses angebrachte Motorsirene, sowie durch zwei Dreiflangpfeifen im Gaswerk II und im städtischen Elektrizitätswerk abgegeben würden. Außerdem werde die Gesellschaft Sinner die Warnungszeichen der Sirenen durch die Dampfpeifen in ihrer Fabrik in Grünwinkel aufnehmen lassen. Die Alarmsignale würden solange dauern, bis die fliegergefahr beseitigt sei. Der Bekanntmachung hatte die Polizeidirektion den dringenden Rat beigegeben, die Bevölkerung möchte, sobald die Alarmzeichen ertönten, die Straßen und öffentlichen Plätze räumen und sich in die nächsten Häuser begeben.

Das städtische Bahnamt hatte ebenfalls längere Zeit vor dem fliegerüberfall in allen Straßenbahnwagen ein Plakat aufgehängt, in dem den Fahrgästen empfohlen wurde, bei fliegergefahr die Wagen zu verlassen und in den nächsten Häusern Schutz zu suchen. Nach Beendigung der Gefahr könne die fahrt fortgesetzt werden. Auch war Vorforge getroffen, durch Abstellen der Speisefabel das fahrleitungsnetz in der Stadt stromlos zu machen. Das Wiedereinschalten fand erst statt, wenn durch Benachrichtigung vom Bezirksamt die Gefahr als abgewendet gelten konnte.

Die Maßnahmen und die Warnungen waren geboten. Der jetzige Weltkrieg unterscheidet sich eben von Kämpfen früherer Zeiten nicht bloß durch das Aufgebot der gewaltigen Massenheere, nicht bloß durch seine ungeheure räumliche Ausdehnung, sondern auch dadurch, daß er unter dem Wasser und in der Luft geführt wird.

feindliche Flugzeuge haben wiederholt unbefestigte deutsche Städte angegriffen. Am 15. Juni 1918 erfolgte ein Fliegerangriff auf Karlsruhe. Gegen halb 7 Uhr morgens erschien von Westen der erste feindliche Flieger, andere kamen nach. Alarmzeichen ertönten. Knatternde Maschinengewehre und Abwehrkanonen sandten dem Feinde ihre Schüsse in die Höhe. Etwa eine Stunde hindurch kreuzten die Flugzeuge über der Stadt und warfen Bomben nieder. 19 Personen wurden sofort getötet, 6 starben im Laufe des Tages oder der folgenden Nacht an den erlittenen Wunden, 2 am 16. Juni. 60 mehr oder minder schwer Verletzte wurden gezählt. Von diesen erlag außer den am 15. oder 16. Gestorbenen, die eben erwähnt wurden, einer am 4. Juli und ein anderer am 25. Juli, so daß im ganzen der Verlust von 29 Menschenleben zu beklagen war. Der amtliche französische Bericht meldete, daß 23 Flugzeuge in Karlsruhe die ihnen angegebenen Zielpunkte, besonders das Schloß, die Waffenfabrik und den Bahnhof mit 130 Neunzig-Millimeter und Hundertfünfzig-Millimeter-Geschossen belegt hätten. Eine große Zahl von Bränden sei ausgebrochen, am Bahnhof eine Panik festgestellt worden. Von dem letzten Satz ist kein Wort wahr, wir haben hier weder einen Brand, noch auch nur die geringste Panik bemerkt. Demnach werden wir den ganzen Bericht nur mit Vorsicht aufnehmen können. Nach deutschem amtlichen Bericht ist kein militärischer Schaden angerichtet worden. „Der einzige Verlust“, heißt es in der Mitteilung, „den der Angriff unserer Kriegsmacht zugefügt hat, besteht in der Verwundung dreier in Lazarettspflege befindlicher Soldaten. Die Munitionsfabrik hat bis auf Beschädigung eines Baugerüsts nicht gelitten“. Von einem unserer Flugzeuge wurde ein feindliches herausgeholt, die Insassen waren tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmeck zum Landen gezwungen. Daß zwei Flugzeuge nicht zurückkehrten, mußte auch der französische Bericht zugeben. Wenn nun auch kein militärischer Schaden geschah, so war doch der andere Sachschaden bedeutend genug. Man hat hier festgestellt, daß über 70 Bomben geworfen wurden, durch die 111 Gebäude beschädigt wurden, manche erheblich. Vor dem Schlosse fiel eine Bombe nieder, durch die eine sehr große Zahl Fensterscheiben zertrümmert wurde, einige in den in jenen Tagen von der Königin von Schweden bewohnten Räumen. In

ein Zimmer drang ein Bombensplitter. Am Sockel des Karl-Friedrich-Denkmales wurden einige Ecken des Granitsteines abgeschlagen, auch an zwei Stellen die Kettenreihe am Schloßplatz auseinandergesprengt. Eine Bombe fiel in den Garten des Großherzoglichen Palais und platzte in der Nähe des Küchenbaues. Mehrere Fenster wurden an diesem zertrümmert, einem Bediensteten fuhr ein Splitter durch die Nüße. Ein anderes Geschloß fiel auf das Palais des Prinzen Max und durchschlug an einer Stelle das Dach; einzelne Teile blieben in der Decke zwischen dem Bodenraum und einem bewohnten Zimmer stecken. Ein Blindgänger fiel auf das Dach der badischen Abteilung der Hof- und Landesbibliothek, eine Bombe platzte im Garten vor dem Gebäude, doch wurden nur zahlreiche Fensterscheiben beschädigt. Kurz hintereinander fielen zwei Bomben, von denen die eine das Dach des rechten Flügels der Hauptpost traf, so daß zahlreiche Ziegel herabgeschlagen wurden. Die andere traf das Haus Kaiser-Straße 21, woselbst vom Giebel des Daches ein Steinblock auf die Straße geschleudert wurde. Im Hinterhaus der Wald-Straße 29 durchschlug eine Bombe das Dach und drang bis in das zweite Stockwerk, wobei die Zimmereinrichtung stark beschädigt wurde. Ein anderes Geschloß fiel in den Fahrweg der Wald-Straße gegen die Erbprinzen-Straße hin, ohne zu platzen. Am Kaiserplatz richtete eine Bombe am Gasthaus zur „Rose“ und an dem Nachbarhaus (Amalien-Straße 91) erheblichen Schaden an, eine andere Amalien-Straße 46. Am Wirtshaus zum „Weißen Berg“ (Erbprinzen-Straße 34) und gegenüber an dem Hause Nr. 31 wurden die Wände getroffen und Scheiben zertrümmert. Außerdem wurde den Häusern in der Erbprinzen-Straße 23, 24, 25 und der ganzen Reihe 28—36 beträchtlicher Schaden zugefügt. Ein Geschloß richtete am Ständehaus Schaden an, ein anderes am Pfarrhaus der Stephanskirche. Getroffen wurde auch das Unteroffizierkasino in der Dragonerkaserne. In der Ritter-Straße wurde eine Frau, die in der Küche ihrer Wohnung den Kaffee zubereitete, von den Sprengstücken einer im Hofe niederfallenden Bombe so schwer verletzt, daß sie sofort tot war. Im Hause Zirkel 19 durchschlug eine Bombe die beiden oberen Stockwerke und beschädigte die Inneneinrichtung. Ein Mann, der sich in einem von der Bombe getroffenen Zimmer

befand, blieb glücklicherweise unverletzt. Überhaupt haben vielfach Zufälligkeiten gewaltet und Gefährdete gerettet, andererseits erfolgten Todesfälle oder Verletzungen ebenfalls durch zufällige Umstände. Spuren des Bombenwurfs wurden am Markgräflichen Palais, an der Fassade, einzelnen Fenstern und im Innern des Rathhauses, stärkere an der Technischen Hochschule bemerkt. In dem Hause Kaiser-Strasse 30 riß eine Bombe den größten Teil des Balkons ab. Schädigungen zeigten sich an dem Hause Kronen-Strasse 24, ebenso Ecke der Markgrafen- und Kreuz-Strasse und Hebel-Strasse 4. Fast sämtliche Fensterscheiben der Markgrafen-Schule wurden zertrümmert und im Lazarett der neuen Gewerbeschule jene im amtlichen Bericht erwähnten Soldaten verletzt. Das Haus Stein-Strasse 29 wurde beschädigt, am Lidell-Platz ein Baum umgerissen. Am Hause der Gerwig-Strasse 39 traf eine Bombe ein junges Mädchen, das in seine Wohnung zurückkehren wollte, so schwer durch Sprengstücke, daß es nach einigen Stunden den Verletzungen erlag. Auf die Anwesen 21 und 34 der Gerwig-Strasse, sowie an der Ecke der Ludwig-Wilhelm-Strasse fielen rasch hintereinander drei Bomben nieder und richteten an den Vorderseiten der Häuser und in den Treppenhäusern schwere Verwüstungen an. Beschädigt wurde das Haus Ettlinger Strasse 1. Im Gasthause zum „Auerhahn“ (Schützen-Strasse 58) wurde der Saalbau zertrümmert. Vor dem Vierordtbad fiel eine Bombe nieder, schlug mehrere Scheiben ein und beschädigte den Klose-Brunnen an einigen Stellen. Außer dem platzen Bomben vor dem Seminar in der Rüppurrer Strasse und im Sallenwäldchen. Einige Geschosse fielen hinter dem Albtalbahn- hof nieder. Sämtliche Unglücksstätten bildeten während des Tages, an dem der fliegerangriff stattgefunden hatte, bis in die Abendstunden das Ziel von tausenden Beschauern.

Von der elektrischen Straßenbahn wurde der Triebwagen Nr. 81 der Linie 2 in Fahr- richtung Hauptbahnhof—Schlachthof von 13 Sprengstücken einer Bombe getroffen und schwer beschädigt. Dabei wurde auf dem Hinterperron ein mitfahrendes Mädchen durch Splitter getötet. Ähnliche Verwüstungen des Wagens trafen den Triebwagen Nr. 10 der Linie 1 Richtung Durlacher Tor. Der Wagen wurde in der Nähe der Technischen Hochschule von vier Sprengstücken getroffen. Beschädigt wurde auch der Anhänge-

wagen 136 der Linie 1 der Richtung Rhein- hafen. Das Ober- leitungsnetz wurde sechsmal durch Bombensplitter getroffen; der fahrdraht von 70 qmm Kupferquerschnitt (Profil) wurde in der Ettlinger-Strasse zweimal in einer Entfernung von 25 m glatt durchschlagen und einmal durch einen Splitter gestreift. Am Kaiser-Platz wurde der fahrdraht ebenfalls zerrissen. Dasselbe geschah mit einem Querdraht in der Karl-Friedrich-Strasse, der in der Nähe des Stahlrohrmastes durchschlagen wurde. Dieser Splitter hat auch den Rohrmast und das Gasrohr für die Notbeleuchtung am Mast durchschlagen und das Gas entzündet, sodaß der Mast längere Zeit hell brannte. Der gesamte Straßenbahnverkehr war etwa 2 Stunden stillgelegt. Der Sachschaden der Straßenbahn belief sich auf rund 2000 Mk. Der Gesamtschaden betrug rund 158 000 Mk., der der Stadt erwachsene Schaden rund 9600 Mk.

Das herbe Geschick der Familien, die plötzlich in so schweres Leid versetzt wurden, erweckte allseits tiefes Mitleid. In der Schloßkirche fand anläßlich des traurigen Ereignisses um 8 Uhr ein Abendgottesdienst statt. Das Hoftheater sagte die für den Abend angelegte Vorstellung ab.

Am 15. Juni veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß Großherzogin Hilda ihm durch ein Schreiben des Oberhofmeisters ihre herzliche Anteilnahme an dem schweren Unglück, das die Haupt- und Residenzstadt durch den empörenden fliegerangriff betroffen habe, mit der Bitte habe aussprechen lassen, dieselbe der Bürgerschaft zu übermitteln. Die Großherzogin habe dabei mit aufrichtigstem Beileid aller Familien gedacht, die den Tod oder die Verletzung eines ihrer Angehörigen zu beklagen hätten, sowie auch aller derer, die durch die Bombenwerfung anderweitig zu Schaden gekommen wären. Großherzogin Luise fuhr mit der Königin von Schweden um die Mittagsstunde des Unglückstages zur Besichtigung der Schäden durch die Stadt. Am Abend richtete Großherzogin Luise an den Oberbürgermeister folgendes Schreiben:

„Am Schluß dieses sehr ernsten Tages möchte ich Ihnen aussprechen, mit welsch' tiefem Mitleiden ich denselben, der so viele schweren Prüfungen über unsere liebe Stadt Karlsruhe gebracht hat, begleitet habe. Er hat uns den ganzen Ernst dieses gewaltigen Krieges sehr nahe geführt, schwere Opfer sind gefallen. Nach den erschütternden Stunden der Morgenfrühe ist es erst nach und nach möglich geworden, den ganzen Umfang und die ganze Trag-

weite dieser Opfer zu bemessen. Gottes Gnade hat sichtlich gewaltet und uns vor noch größeren Verlusten bewahrt. Ihm danken wir dafür aus bewegtem Herzen. Seine Majestät der Kaiser hat mir seine sehr aufrichtige Teilnahme an dem opfervollen Ereignis ausgesprochen, was ich gern hier zum Ausdruck bringen möchte.

Gott walte ferner mit Seiner Gnade über unserer Stadt und ihren Einwohnern, von denen nun so viele in neue Trauer versetzt worden sind.“

Der Großherzog hat vom Kriegsschauplatz an den Oberbürgermeister folgendes Telegramm gerichtet:

„An diesem für meine arme Haupt- und Residenzstadt so schmerzlichen Tage sind meine Gedanken mit wärmster Teilnahme bei Ihnen allen. Gott tröste die schwer geprüften Familien und gebe den Verwundeten baldige Genesung.“

Eine zweite Depesche des Großherzogs an den Oberbürgermeister lautet:

„Seine Majestät der Kaiser telegraphiert mir seine tiefe Empörung über den ruchlosen Angriff auf das liebe Karlsruhe. Die armen unschuldigen Opfer der Bürgerschaft, mit der er sich in Freud und Leid verbunden fühlte, haben ihn sehr betrübt. Ich freue mich, Ihnen diese warm empfundene Teilnahme unseres Kaisers mitzuteilen.“

ferner hat die Königin von Schweden dem Oberbürgermeister ihre innigste Anteilnahme anlässlich der schweren Heimsuchung, die die Stadt Karlsruhe durch den Fliegerangriff betroffen hat, mit dem Wunsche aussprechen lassen, daß die Stadt von weiteren Angriffen verschont bleiben möge.

Dem König von Schweden hat der Oberbürgermeister telegraphisch namens der Residenzstadt die Glückwünsche zum Geburtsfeste übermittelt und zugleich den Gefühlen des Dankes gegen Gott für Bewahrung der Königin in der Gefahr des feindlichen Überfalles Ausdruck gegeben. Daraus ist vom König folgende Depesche an den Oberbürgermeister eingegangen:

„Ich spreche der Residenzstadt meinen herzlichsten Dank für freundliche Glückwünsche aus. Sehr betrübt, daß Ihre Stadt durch Luftangriff gelitten, hoffe aber, Schaden nicht zu groß. Gottlob, daß Schloß unberührt wurde.“

Prinz Max telegraphierte aus Berlin an den Oberbürgermeister:

„Leider abwesend erfahre ich den Ernst gestriger Tage unserer lieben Heimatstadt. Ich bedauere tief den Tod und die Verwundung so vieler unschuldiger, harmloser Menschen und nehme den innigsten Anteil an ihrem und ihrer Anverwandten Schicksal.“

Der Oberbürgermeister hat für diese „wohlthuenden Beweise so warm empfundenen Mitgeföhls“ den herzlichsten Dank namens der Bürgerschaft zum Ausdruck gebracht. Dem Großherzog hat er außerdem die Bitte ausgesprochen, dem Kaiser den Dank der Karlsruher Bürgerschaft für die innige Anteilnahme übermitteln zu wollen.

Außer diesen Beweisen inniger Anteilnahme der fürstlichen Persönlichkeiten sind der Stadtverwaltung Beileidsbezeugungen vom preussischen Gesandten von Eisendecher, vom Minister Frhr. von Bodman, vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart, Grafen Koziebrodski, vom bayerischen Gesandten in Stuttgart, Grafen Moy, vom Oberbürgermeister Habermehl in Pforzheim namens der Städte der Städteordnung, vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Rastatt, vom Minister a. D. Frhr. von Marschall in Freiburg, von Karlsruher im Felde stehenden Bürgern, sowie von verschiedenen anderen hiesigen und auswärtigen Personen. U. a. sprach auch Fabrikant Gustav Adolf Helmle in Wien, ein Enkel des einstigen Karlsruher Bürgermeisters gleichen Namens, sein herzlichstes Bedauern über den feindlichen Überfall aus.

Die Stadtgemeinde übernahm die Bestattung der beklagenswerten Opfer. Am Freitag den 18. Juni, als 21 der Getöteten gemeinsam zu Grabe geleitet wurden, veranstaltete der Stadtrat eine Trauerfeier. Die übrigen wurden am Nachmittag oder auswärts bestattet. Der Friedhof war abgesperrt, nur die Angehörigen der Toten und andere Personen, die Eintrittskarten vom Stadtrat erhalten hatten, fanden Einlaß. Die Feier begann um 9 Uhr vormittags. Auf dem Friedhof erschienen sämtliche Minister, der preussische Gesandte, der stellvertretende Kommandierende General von Mantuffel mit Generalleutnant Frhr. Rink von Baldenstein, der Oberbürgermeister mit den Bürgermeistern, zahlreichen Stadträten und Stadtverordneten, außer den antierenden Pfarrern fünf evangelische und fünf katholische Geistliche, die Militärvereine mit ihren Fahnen, die Jugendwehr und verschiedene andere Personen. Kurz vor Abgang des Zuges von der Friedhofskapelle, vor der sich die Trauergäste versammelt hatten, trafen die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinzessin Max, sowie die Königin von Schweden ein und fuhren unmittelbar zu der Grabstätte.

Die Ruhestätte der Opfer befindet sich im neuen Teil des Friedhofs, in nächster Nähe der Kriegergräber, südlich vom Krematorium. Die Anlage hat die Form eines spitzen Dreiecks. Alle 21 Gräber tragen schwarze Kreuze mit weißer Aufschrift und als Schmuck Kränze aus Tannenzweigen und Eichenlaub mit Schleifen in badischen Farben und aufgeprägtem Stadtwappen.

Vor den offenen Gräbern, in die die Särge mit den Leichen bei Beginn der Feier bereits versenkt waren, häufte sich eine große Anzahl prachtvoller Kränze, die Freundeshand gewidmet hatte. Auch die Mitglieder unseres Fürstenhauses und die Königin von Schweden bekundeten durch Kranzspenden ihre innige Teilnahme. Die Angehörigen der Dahingegangenen nahmen dicht vor den Gräbern Aufstellung, während die übrigen Teilnehmer sich hinter den Angehörigen sammelten. Im Innern des durch die zwei Gräberreihen gebildeten Winkels stand die Geistlichkeit, ferner die Sänger des „Liederkranzes“, eine Bläser-Abteilung des Hoforchesters und die Waffenvereine mit ihren Fahnen. Die Trauerfeier selbst wurde durch das von dem „Liederkranz“ gesungene Sanctus aus der deutschen Messe von Schubert eingeleitet. Im Anschluß daran spielte die Bläser-Abteilung das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ von Mendelssohn. Nach der Einsegnung der Leichen durch die Geistlichen sprach für die Evangelischen Hofprediger Fischer, für die Katholiken Stadtpfarrer Stumpf und für die Altkatholiken Geistl. Rat Stadtpfarrer Bodenstein. Dann sang der „Liederkranz“ den Männerchor von Beethoven: „Fahr wohl, du goldne Sonne“. Den Schluß der Feier bildete der von einer Abteilung des Hoforchesters vorgelegte Trauerchoral: „Wie sie so sanft ruhn“. Am Abend fand in der evangelischen Johanneskirche und Samstag vormittag in der katholischen Stephanskirche ein Trauergottesdienst statt.

Um den vielfachen Gerüchten über mangelhaften Alarm bei dem Fliegerangriff entgegenzutreten, wurde am 17. Juni von militärischer Seite eine aufklärende Mitteilung veröffentlicht, in der u. a. folgende Angaben standen: „Die zuständige Militärstelle ist erst kurz vor dem Eintreffen der mit äußerster Geschwindigkeit fahrenden Flieger von ihrem Herannahen in der Richtung Karlsruhe von auswärts telephonisch verständigt worden, da sie zunächst

ihre wahre Richtung durch eine Schwenkung verdeckt hatten. Das Abwehrkommando trat sofort in Bereitschaft, setzte unmittelbar in dem Augenblicke, als feindliche Flieger erkannt wurden, seine Streifen in Tätigkeit und begann noch vor dem ersten Bombenwurf mit den Abwehrschüssen. Der Versuch, auch sofort die zuständige Zivilstelle wegen der Sirene auf dem Rathaus und der übrigen städtischen Warnungsmittel zu verständigen, mißlang jedoch tiefbedauerlicherweise, da für längere Zeit eine Störung des Telephonbetriebs eintrat. Es ist Vorsorge getroffen, daß künftighin die ungehinderte Verständigung der Abwehr- und Warnungsstellen nach menschlicher Berechnung nicht durch Hindernisse gestört werden kann“. Es wurde dann in der Mitteilung darauf hingewiesen, daß niemand mehr über den Charakter der Flieger im Zweifel sein konnte, als die ersten Alarmschüsse fielen und die ersten Bomben platzten. Aber trotz dieser Warnungen durch die Schüsse und Bomben, die eindringlicher gesprochen hätten, als alles Sirenengeheule, sei die Gefahr von vielen völlig verkannt worden, und so seien erst im weiteren Verlauf des Angriffs die zahlreichen Menschen den Bomben zum Opfer gefallen. Als nach dem ersten Teil des Angriffs die Flieger eine weite Schleife gezogen hätten, habe auch das fortdauernde Sirenengeheul nicht verhindert, daß sich die Straßen dicht mit Menschen füllten, so daß nach der plötzlichen Rückkehr der Flieger die Bomben eine reiche Todesernte gehalten hätten. Wörtlich ist in der Mitteilung dann zu lesen: „Natürlich soll hier nicht alle Schuld den tiefbeklagenswerten Opfern des Angriffs selbst zugemessen werden. Viele haben sich in der Erfüllung ihrer Arbeitspflicht auf der Straße befunden, manche haben sich durch eine mangelhafte Vorstellung von der Größe der Gefahr verleiten lassen, ihren sicheren Zufluchtsort aufzugeben oder aber ihren Zufluchtsort für sicherer zu halten, als er war, manche waren bei der unerhört wilden Gewalt des Angriffs auf keinen Fall vor dem Unfall zu bewahren. Aber sicher steht, daß die Zahl der Opfer klein wäre im Verhältnis zu der jetzigen Zahl, wenn von allen Einwohnern sofort nach der ersten Detonation alle Selbstschutzmaßregeln ergriffen worden wären“.

Am 18. Juni erging folgende Bekanntmachung der Polizeidirektion: „Nachdem beim letzten Fliegerangriff die Türen der

Häuser teilweise verschlossen waren und so den Passanten die Möglichkeit genommen war, in die Häuser zu flüchten, wird auf Grund des § 29 P.Str.G.B. angeordnet: „Sobald das Erscheinen feindlicher Flieger durch die Warnungssignale angezeigt wird, sind Hauseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, die verschlossenen Haustüren aufzuschließen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder Haft bestraft“.

Am 25. Juni, als die Kunde vom Falle der Stadt Lemberg eintraf, legte Karlsruhe reichen Flaggenschmuck an. Die Glocken aller Kirchen wurden geläutet, die Schulen geschlossen.

Das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps ordnete auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 28. Mai an, daß alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 15. Juni 1915 das 17. Lebensjahr vollendeten, sich in der Zeit vom 1. bis 3. Juli 1915 zur Landsturmrolle beim Bürgermeisteramt ihres Aufenthaltsortes anzumelden haben.

Am 17. Juli abends, als die Kunde von den Siegen in Polen eintraf (Durchbrechung der Narewsperrre durch General von Gallwitz, Erstürmung von Przasnysz), wurde die Stadt beslaggt. Gegen 7 Uhr verkündete Glockengeläute den Sieg.

Am 31. Juli ordnete das Generalkommando die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel an. Die beschlagnahmten Gegenstände blieben vorerst in den Händen des bisherigen Besitzers. Doch wurde im vaterländischen Interesse eine alsbaldige freiwillige Ablieferung gewünscht. Die Frist für dieselbe ging am 25. September 1915 zu Ende. Das Bürgermeisteramt richtete für die freiwillige Ablieferung Jähringer Straße 45/47 eine Annahmestelle ein. Altmaterial, das bereits an Händler, Handlungen usw. abgegeben war, wurde nicht angenommen, da es schon nach Verfügung vom 1. April beschlagnahmt war.

Zum Jahrestag der Kriegserklärung erging aus dem Großen Hauptquartier am 31. Juli folgende Kundgebung des Kaisers:

„An das Deutsche Volk!

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt.

Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache tren zu seinem östereichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen, oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündet, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball nach dem einmütigen Beispiel des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte; alte Gegner sigen an, sich zu verstehen und zu achten. Der Geist treuer Gemeinschaft erfüllt alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns! Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seesgefechte an nahen und fernsten Gestaden bezengen, was deutscher Ingrim in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinde, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an, zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allen, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampf ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Junere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Krieg erlebten Läuterungen tren bewahren, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten

wird. Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf den freien Meeren. So werden wir den großen Kampf für deutsches Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein“.

Der Großherzog und Großherzogin Luise haben zum Jahrestag des Kriegsbeginns an das badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 telegraphische Gedenkworte gerichtet. Das Telegramm des Großherzogs lautete.

„Meinem lieben Regiment danke ich herzlich für den freundlichen Gruß anlässlich des Jahrestags des mir unvergeßlichen Ausmarsches. Ehre dem Andenken all der Tapferen, die ihre Treue mit dem Tod besiegelten. Mit Ihnen allen eint mich die feste Zuversicht auf einen durch entscheidenden Sieg zu erringenden Frieden. Freue mich aufs nahe Wiedersehen.“

Friedrich, Großherzog.“

Großherzogin Luise telegraphierte:

„Heute vor einem Jahr holte die Fahnenkompagnie im Schlosse Karlsruhe aus den Gemächern unseres teuren, in Gott ruhenden Großherzogs die Fahnen ab, um sie mit dem Regiment zu Kampf und Sieg zu führen. Dieser Augenblick wird mir für immer unvergeßlich bleiben, und ich möchte diesem Gedenken hier Ausdruck geben in dankbarem Rückblick auf das, was unser tapferes Regiment in unvergleichlichem Heldennut und opfervoller Durchführung der schwersten Aufgaben in diesem gewaltig ernsten Kriegsjahr geleistet hat. Viele fehlen, die damals ausgezogen; sie ruhen auf dem Felde der Ehre; Dankbarkeit folgt ihnen nach; unser tapferes Leib-Grenadier-Regiment aber begleiten treue, tiefempfundene Wünsche auch in dieses neue, ernste Kriegsjahr, Gott um seinen ferneren Segen bittend. Gott mit uns!“

Großherzogin Luise von Baden.“

Anlässlich des Jahrestags des Kriegsbeginns hat der Evangelische Oberkirchenrat eine Ansprache ausgearbeitet, die am Sonntag den 1. August im Hauptgottesdienst vor der Predigt verlesen wurde. Ebenso hat der Erzbischof angeordnet, daß am 1. August in allen katholischen Kirchen das Hochamt vor ausgestellttem Allerheiligsten gehalten und am Schluß vor dem Segen das Friedensgebet des Papstes gebetet werde.

Der Jahrestag des Kriegsbeginns machte sich durch den starken Besuch aller Kirchen beim Hauptgottesdienst bemerklich.

Im Stadtgarten hat die Bürger- und Feuerwehrcapelle am Vormittag und am Nachmittag dem Charakter des Gedenktages angepaßte Stücke gespielt. Die hiesigen Zeitungen hatten bereits am Vorabend (Samstag 31. Juli) in größeren Aufsätzen des Jahrestages gedacht, einzelne auch dichterische Ergüsse beigegeben. Die Aufsätze enthielten eine Übersicht über den Verlauf der Kämpfe während des Jahres, den Ausdruck des Dankes für die unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen und Worte der festen Zuversicht auf den endgültigen Sieg.

Die Kunde von der Einnahme von Warschau und Zwangorod führte am Abend des 5. August zu begeisterten patriotischen Kundgebungen. Infolge des Falles von Warschau spielte abends zwischen halb sieben und halb acht Uhr die Kapelle des Landsturm-Ersatz-Bataillons 109 auf dem Marktplatz vaterländische Weisen. Die zusammengeströmte Menschenmenge fiel in die Klänge der Musik ein und sang die Lieder mit. Mitten in diese Kundgebung kam die Nachricht von der Einnahme der Festung Zwangorod, wodurch sich die Begeisterung noch steigerte. Am Samstag den 7. August war anlässlich der Siege im Osten der Stadtgartenfestlich beleuchtet. Die Feuerwehrcapelle und die Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons spielten vaterländische Weisen.

Auf die Kunde von der Einnahme von Brest-Litowsk fanden, ähnlich wie am 18. August bei der Einnahme von Kowno, wovon in anderem Zusammenhang der Chronik berichtet ist, Freudkundgebungen am 26. statt: Besetzung der Häuser, Glockengeläute, Umzug der Jugend durch die Straßen mit Gesang und abends 6 Uhr vaterländisches Konzert auf dem Kaiserplatz. Am 27. vormittags 11 Uhr wurden auf Befehl des Großherzogs 20 Siegeschüsse auf dem kleinen Exerzierplatz abgegeben.

Die Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe*) betragen in Karlsruhe nach der Mitteilung der hiesigen Reichsbankstelle

*) Im ganzen waren auf die erste Kriegsanleihe in Deutschland rund 4460 Millionen Mark gezeichnet worden, auf die zweite rund 9060 Millionen und auf die dritte rund 12101 Millionen.

vom 23. September rund hundert Millionen Mark; bei der zweiten Kriegsanleihe waren hier rund 71 Millionen Mark gezeichnet worden und bei der ersten rund 40 Millionen.

Zur Ausschmückung des Kriegerfriedhofs unweit der Stadt Lens, in der viele Helden, namentlich des badischen Landes, ihre Ruhestätte gefunden haben, sandte der Stadtrat auf Ansuchen des Generalkommandos des XIV. Armeekorps im Oktober eine größere Anzahl Pflanzen.

Eine Schützengrabenanlage, die ganz der vom Leib-Grenadier-Regiment im Felde geschaffenen Anlage entsprach, wurde vom Rekrutendepot des 1. Ersatz-Bataillons des Regiments 109 Mitte Oktober hinter der Grenadierkaserne am Ende der Freydorff-Straße gemacht. Die Anlage war mehrere Wochen hindurch gegen ein Entgelt von 20 Pf. zugunsten des Hinterbliebenenfonds des Leib-Grenadier-Regiments Mittwochs und Samstags von 1 Uhr bis zur Dunkelheit, an Sonntagen von 10 Uhr vormittags bis abends zugänglich. Samstag und Sonntag fand jeweils nachmittags Konzert der Kapelle des Ersatz-Bataillons daselbst statt. Die Zahl der Besucher am Sonntag den 17. Oktober wurde auf 3500 angegeben. — Feldmäßige Artilleriestellung war seit Anfang November auf dem Rennbuckel in der Nähe der Telegraphenkaserne angelegt. Die Feuerstellung, die die Ersatzabteilung des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 ausgehoben hatte, zeigte den Beschauern die Unterschiede, die zwischen einer solchen Stellung und der Schützengrabenanlage der Infanterie bestehen. Eine Kanone aus Holz war bei der Stellung zur Nagelung angebracht. Das Erträgnis daraus, wie das Eintrittsgeld von 20 Pf. kam den bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Regimentsangehöriger zugute. — In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 13. September führte Major Walther Schmidt zahlreiche Schützengraben-Arbeiten aus Champagnerkreide vor, die von den bei Reims liegenden badischen Soldaten ausgeführt waren.

Zur Anlage und Unterhaltung eines Krieger-Ehrenfriedhofs bewilligte der Bürgerschaft am 29. Oktober einstimmig auf Antrag des Stadtrates 45 500 Mk. Oberbaurat Professor Max Länger hatte für eine künstlerische Gestaltung der

Kriegergräber-Anlage einen Plan aufgestellt, der in allen Teilen die Zustimmung des Stadtrates erhielt. Die Anlage soll mit einer starken 3 m hohen Hecke aus Hainbuchen eingefriedigt werden, die die gesamte Grabstätte als besonderen Ehrenfriedhof von dem übrigen Teile des Friedhofes abschließt. Der Hauptzugang öffnet sich von der Seite aus, auf der das Krematorium steht. In der Mitte der Gesamt-Anlage ist ein großer, zur Veranstaltung von Feierlichkeiten bestimmter Platz gedacht, auf dessen nördlichem Teile, der mit Eichenpflanzungen eingefasst wird, späterhin ein Denkmal errichtet werden soll. Beiderseits des Platzes werden die Reihengräber der Soldaten angelegt; außen herum, an der inneren Seite der Umfassungshecke, die durch Nischen gegliedert wird, werden die vorzugsweise für Offiziere bestimmten Grabstätten angeordnet. Die gesamte Anlage soll von der Stadtgemeinde einheitlich gärtnerisch gebildet und unterhalten werden.

Die am Allerheiligensfeste übliche Schmückung der Gräber mit brennenden Kerzen wurde von der Militärbehörde verboten.

Zu Ehren der bei Moorslede (Belgien) bestatteten Gefallenen des Reserve-Infanterie-Regiments Karlsruhe Nr. 238 hatte die Stadtverwaltung einen Eichenkranz mit Schleife in den Stadtfarben und entsprechender Widmung behufs Niederlegung an deren Gräbern auf Allerheiligen dorthin übersandt. Der Regimentskommandeur hat darauf folgendes Dankschreiben an den Stadtrat gerichtet:

„Das Regiment dankt herzlich für das Gedenken an die Kameraden, die vor Jahresfrist in den ersten schweren Kämpfen des Regiments gefallen und in und bei Moorslede begraben sind.

Den prachtvollen Kranz hat eine Abordnung des Regiments auf dem Friedhof in Keerselaerehoek bei Moorslede niedergelegt. Hierbei, und auch bei der Gedenkfeier am Jahrestage der Feuertaufe des Regiments, hat es sich gern daran erinnert, wieviele liebe und tapfere Kameraden Baden und seine Residenzstadt ihm gegeben haben.

Das Regiment übersendet der Stadt Karlsruhe die besten Wünsche und Grüße.“

Großherzogin Luise hatte, wie die „Karlsruher Zeitung“ vom 6. Dezember berichtete, dem Kaiser ein Exemplar einer Künstlersteinzeichnung gesandt, die auf die Großherzogin einen tiefen

Eindruck als herrliche Darstellung dessen gemacht habe, was die deutsche Frau während des Krieges zu Hause leistete. Darauf erwiderte der Kaiser telegraphisch:

„Großherzogin Luise von Baden, Karlsruhe.

Soeben ist Deine sinnige Gabe „Stilles Heldentum“ eingetroffen, für die ich von Herzen danke. Die Deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensvoll, glaubenstärkend, in fester Zuversicht auf allen Gebieten zugegriffen und sich betätigt, den hohen Beispielen folgend, die Deutschlands treffliche Fürstinnen ihr gaben. Gott segne ihr Werk!
Wilhelm.“

Um die Ernährung der Bevölkerung während des Krieges sicher zu stellen, sind auch im Berichtsjahre, sowohl vom Ministerium wie vom Stadtrat, Anordnungen teils in Ausführung von Beschlüssen des Bundesrates, teils selbständig, in großer Zahl erlassen worden. Die Regelung des Verkaufs und des Verbrauchs wichtiger Lebensmittel war 1915 weit notwendiger geworden als in den Kriegsmonaten 1914, weil die Restbestände aus früheren Jahren nunmehr nahezu aufgebraucht waren und sich die Folgen der fast völligen Unterbindung der Einfuhr zur See, wie der außerordentlichen Erschwerung des Verkehrs mit den europäischen Neutralen in steigendem Maße fühlbar machten. Die in Deutschland selbst erzeugten Nahrungsmittel, auf die man nun beinahe ausschließlich angewiesen war, konnten aber für die Bedürfnisse der Bevölkerung nur gerade ausreichen, wenn sich jedermann eine gewisse Beschränkung im Verbrauch auferlegte. Auch konnten sich alle Kreise nur dann die notwendigen Lebensmittel beschaffen, wenn Maßregeln gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen getroffen wurden. Die wichtigsten Verfügungen über Sicherung der Ernährung, soweit sie für unsere Stadt von Bedeutung sind, sollen hier angeführt werden, ebenso die damit in Verbindung stehenden freiwilligen Bemühungen.

Am 30. Januar erließ der Kommunalverband Karlsruhe Stadt*) (Ausschuß für die Regelung des Verkehrs

*) Das Ministerium des Innern bezeichnete als Kommunalverbände im Sinne der Bundesratsverordnung die Städte mit mindestens 10 000 Einwohnern und im übrigen die Amtsbezirke.

zunächst mit Brotgetreide und Mehl) auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 25. Januar und der Verfügung des Ministeriums ab 1. Februar für die Stadt Karlsruhe folgende Verordnung: „Es dürfen nur noch zwei Sorten Roggenbrot gebacken und verkauft werden, eine mit 10 % und eine mit mehr als 10 % Kartoffelzusatz („K“) und zwar nur Laibe von 750 gr. Der Höchstpreis dafür ist auf 30 Pf. festgesetzt. Als Weizenbrot dürfen nur noch Wasserweck und Zwieback und zwar höchstens einmal täglich nachmittags, in der bisherigen Form gebacken werden. Das Gewicht des Doppelwasserwecks muß mindestens 90 gr betragen; sein Preis ist auf 6 Pf. festgestellt. Die Herstellung von Laugenbrezeln ist nicht zulässig“. Wer vom 1. Februar an Brot zu beziehen wünscht, hat sich bei einem hiesigen Bäckermeister einzuschreiben und dabei seinen Namen, Wohnung, Stand und die Zahl der zu verpflegenden Köpfe anzugeben. Die Mitglieder des Lebensbedürfnisvereins können sich bei einer Filiale des Vereins einschreiben. Wer die Meldung unterläßt, ist vom Brotbezug ausgeschlossen. Niemand darf sich bei mehr als einem Bäcker einschreiben.“ — „Bis auf weiteres darf Mehl von den zur Abgabe berechtigten Geschäften nur noch an die hiesige Einwohnerschaft und zwar nur in Mengen von höchstens einem Pfund für die Woche und Haushaltung abgegeben werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen waren gemäß der Bekanntmachung des Bundesrats mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bedroht.“ — Am 1. Februar wurden bei der gesamten Einwohnerschaft die vorhandenen Vorräte an Weizen, Roggen und Hafer, sowie die Vorräte an Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl ermittelt. Eine ähnliche Erhebung fand über die in der Nacht vom 8. zum 9. Mai vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl statt. — Die obenerwähnte Verordnung des Bundesrats hat den Bäckereien und Konditoreien auch alle Nachtarbeit (von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens) verboten. Auf Grund derselben Verordnung wurde den Bäckern und Konditoren mitgeteilt, daß ihre Mehlvorräte zugunsten der Stadt beschlagnahmt seien.

Am 19. Februar wurde mit Wirkung vom 22. der Verkauf von Brot und Mehl auf dem hiesigen Wochenmarkt untersagt.

Am 26. Februar gab der Kommunalverband bekannt: „Nach der Bundesratsverordnung vom 8. Februar 1915 ist der zulässige tägliche Höchstverbrauch an Mehl für eine Person auf 225 gr festgesetzt. Diese Mehlmenge entspricht verarbeitet einer Gewichtsmenge von 300 gr Brot oder von 270 gr Wasserweck oder von 300 gr Zwieback. Nur die genannten drei Gebäcksorten dürfen als Roggen- und Weizenbrot in hiesiger Stadt hergestellt werden.“ Am 19. März wurde der Höchstverbrauch an Mehl auf 200 gr für eine Person herabgesetzt, am 1. September aber wieder auf 225 gr erhöht. Vom 1. März ab war Brot und Mehl innerhalb der Stadt einschließlich der Vororte nur gegen Abgabe von Brot- und Mehlscheinen erhältlich. Die Scheine, wie sie damals ausgegeben wurden, waren 12 cm lang und 5 cm breit und in ganzen, halben oder $\frac{1}{6}$ Stücken abtrennbar, je nachdem man sie für Mehl (225 gr nach der ursprünglichen Bestimmung) oder für Brot (300 gr, bezw. zweimal 150 gr) oder für Wasserweck (6 mal 45 gr) benutzen wollte. Sie waren für einen Zeitraum von vier Wochen zu kleinen Heften von 14 Stück vereinigt. Bei der erstmaligen Ausgabe waren die vom 1. bis 14. März geltenden Scheine in weißer Farbe und die vom 15. bis 28. März geltenden in roter Farbe hergestellt. Kranken- und Erziehungsanstalten, Heime, Speisehäuser, Gast- und Schankwirtschaften, sowie Zivilkantinen durften Brot und Mehl gleichfalls nur gegen Scheine abgeben. Dabei wurde bestimmt, daß der Verbrauch an Brot und Mehl in Wirtschaften und Zivilkantinen in zwei Wochen höchstens drei Viertel des Verbrauchs vom 1. bis 15. Januar betragen dürfe, daß Wirte besondere Bücher behufs einer ständigen Kontrolle zu führen hätten, daß Brot den Gästen besonders zu berechnen sei und zu jeder Mahlzeit höchstens 7 gr Brot zum Preis von 5 Pf. verabsolgt werden dürfe und daß der Verkauf von Brot über die Straße verboten sei. Am 18. März wurde bekannt gegeben, daß auch Mäzen nur gegen Scheine erhältlich seien. Für das Zehnpfundpaket Mäzen waren 30 Mehlscheine zu je 200 gr einzuliefern.

Anfang März hat der Kommunalverband Karlsruhe-Stadt die Verteilung von Mehl an Bäcker, Konditoren und sonstige gewerbsmäßige Mehlbezieher für die Dauer des Krieges an neun

seitherige hiesige Lieferanten übertragen, die sich auf Grund des § 705 ff. B.G.B. zu einer Gesellschaft unter der Firma „Mehlversorgung Karlsruhe“ zusammenschlossen. Die Gesellschaft hatte ihre Geschäftsstelle Kaiser-Straße 181. Sie befaßte sich ausschließlich mit dem Vertrieb des ihr vom Kommunalverband zugewiesenen Mehles. Der Preis desselben wurde jeweils vom Kommunalverband festgesetzt.

Durch Verordnung des Bundesrates wurde das Backen von Kuchen, die Roggen- oder Weizenmehl enthielten, verboten. Der Kommunalverband konnte gewisse Ausnahmen zulassen. Demgemäß wurde hier das Bereiten von Obstkuchen unter gewissen Beschränkungen der Mehlverwendung gestattet.

Am 3. Juli verordnete das Ministerium, daß zur Regelung der Brot- und Mehlversorgung des Fremdenverkehrs Landesbrotarten ausgegeben würden. Am 6. September wurde mit Bayern und Württemberg die gegenseitige Benützung der Landesbrotarten vereinbart. Die Abmachung wurde später auch mit anderen Bundesstaaten getroffen.

Am 16. November wurden hier auf Grund der Bundesratsverordnung die Vorräte an Getreide und Mehl bei sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben, den Bäckern, Konditoren und Händlern ermittelt. Die Erhebung fand im ganzen Reiche statt, um für die Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Mehl und für die Verteilung der Futtermittel bis zur Ernte des Jahres 1916 eine sichere Grundlage der Berechnung zu gewinnen.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wurde die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung von Weihnachtsgebäck, das inländisches Weizen- oder Roggenmehl enthalte, abgesehen von Blätterteig, untersagt sei.

Über das Ausmahlen von Brotgetreide hatte der Bundesrat bereits am 28. Oktober 1914 eine Verordnung erlassen. Sie wurde am 5. Februar 1915 wesentlich verschärft. Beim Roggenmehl wurde statt der Durchmahlung von mindestens bis zu 72 % eine solche bis zu 82 % und beim Weizenmehl statt bis zu 75 % bis zu 80 % vorgeschrieben.

Die zahlreichen Verordnungen bereiteten begreiflicherweise den Bäckereien ungewohnte Schwierigkeiten. Eine Versammlung

der Bäckermeister von Karlsruhe und Umgebung zur Besprechung der durch die Verordnungen geschaffenen Lage fand am 16. Juni statt. An den Beratungen nahmen auch Bäckermeister aus mehreren anderen badischen Städten und aus Stuttgart, sowie Vertreter des Ministeriums teil. Beklagt wurde insbesondere, daß vor dem Erlaß verschiedener Verordnungen nicht mehr Sachleute gehört worden seien, sowie daß man vielfach zu schnell gegen Übertretungen gerichtliche Klage erhoben habe. Die Regierungsvertreter ergriffen mehrfach das Wort, betonten die Notwendigkeit der erlassenen Verordnungen, stellten aber den vorgetragenen Wünschen gegenüber weitgehendes Entgegenkommen in Aussicht.

Die Maßregeln, die im Berichtsjahre in Ernährungsfragen ergriffen wurden, blieben nicht auf Brot und Mehl beschränkt, sie erstreckten sich auch auf andere Lebensmittel. Auf Grund einer Bekanntmachung des Reichskanzlers untersagte der Kommunalverband am 21. April die Abgabe von Kartoffeln aus dem Bezirk der Stadt Karlsruhe. Am 9. August wurde das Verbot wieder aufgehoben.

Im Frühjahr bezog die Stadtgemeinde aus Norddeutschland eine größere Menge Kartoffeln. Von diesen wurden, und zwar an die einzelnen Haushaltungen, nicht weniger als ein und nicht mehr als drei Zentner in der Zeit vom 8. April bis 15. Mai um den Preis von 4 Mk. 80 der Zentner abgegeben. Eine zweite Sendung wurde in derselben Weise vom 18. Mai bis 9. Juni verkauft.

Am 15. Mai ließ der Kommunalverband laut Anordnung des Reichskanzlers die an diesem Tage in allen hiesigen Haushaltungen vorhandenen Vorräte an Kartoffeln teils durch ehrenamtliche Zähler, teils durch die Schutzmannschaft ermitteln. Die Erhebung, die am 15. Dezember vorgenommen wurde, bezog sich nur auf die in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Vorräte.

In der Zeit vom 1. bis 4. Juli ließ der Stadtrat die vom Bundesrat angeordnete Erhebung über die mit Getreide und Kartoffeln bebauten Flächen vornehmen. Der Anbau, der in Hausgärten betrieben wurde, blieb dabei außer Betracht; dagegen fielen die Flächen, die auf ehemaligen Bauplätzen, auf Dienstant-

in Schrebergärten u. dgl. angepflanzt worden waren, unter die Erhebung.

Anfang November erließ das Ministerium des Innern eine Verordnung, nach der die Versorgung der Bevölkerung mit Butter auf die Kommunalbezirke nach einheitlichen Grundsätzen zu erfolgen hat. Die Verteilung wurde der Landesvermittlungsstelle bei dem Statistischen Landesamt übertragen. Über die Menge der hergestellten oder eingeführten Butter, über Bezugs- und Absatzverhältnisse, über die vorhandenen Bestände war Auskunft zu erteilen. Der Absatz der Butter blieb dem freien Verkehr überlassen, soweit dieses mit der Verteilung derselben auf die Kommunalbezirke vereinbar war.

Am 28. Juli fand im Ministerium des Innern eine Besprechung über den Milchpreis statt, an der Vertreter der Landwirtschaft, des Milchhandels und der Verbraucher teilnahmen. Als Ergebnis der mehrstündigen Beratung wurde festgestellt, daß zunächst bis zum 1. September keine weitere Erhöhung des Milchpreises eintreten solle. Nirgends solle die Milch mehr kosten als 26 Pf. im freien Verbrauch. Am 1. November wurden in Karlsruhe bis auf weiteres folgende Milchpreise festgesetzt: Handelsvollmilch ab Rampe Karlsruhe 22 Pf. der Liter, in öffentlichen Verkaufsstellen oder aus Zapfwagen 26 Pf., frei ins Haus geliefert 27 Pf. für Milchwirtschäften, die schon in Friedenszeiten Vorzugsmilch zu erheblichen höheren Preisen als die übliche Handelsmilch abgesetzt hatten, konnte das Bezirksamt nach Prüfung den Preis dieser Milch bestimmen.

Am 26. November veröffentlichte der Stadtrat über die Verteilung der Milch folgende Anordnung des Reichskanzlers: „Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, und stillende Frauen sind mit einem Liter täglich, ältere Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre mit einem halben Liter täglich, Kranke mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, jedoch in der Regel einen Liter nicht übersteigenden Menge zu berücksichtigen“. Der Stadtrat fügte dieser Anordnung folgende Bemerkung hinzu: „Wenn die vorzugsberechtigten Personen die ihnen nach diesem Maßstab zukommende Menge Milch erhalten sollen, bleibt für die übrigen Personen von der für die hiesige

Gesamtbevölkerung derzeit vorhandenen Milchmenge nur höchstens $\frac{1}{4}$ Liter täglich für den Kopf verfügbar." Die Haushaltungen wurden demgemäß aufgefordert, ihren Milchverbrauch freiwillig möglichst einzuschränken, damit nicht zur zwangsweisen Milchverteilung geschritten werden müßte. Die Verwendung der Milch zur Herstellung von Sahne, bei der Brotbereitung und bei Zubereitung von Farben, sowie die Verfütterung der Milch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, war schon vorher verboten worden.

Zur Sicherung der Fleischversorgung hat das Ministerium des Innern Anfang Februar das Schlachten von Kälbern, sowie den Verkauf von trächtigen Mutter Schweinen zum Zweck der Schlachtung und das Schlachten derselben verboten.

In den letzten Monaten des Jahres 1914 waren bei den damals herrschenden verhältnismäßig niedrigen Preisen, besonders für Schweine, im städtischen Schlachthof namhafte Vorräte an Dauerwaren (Gefrier-, Rauch- und Pökelwaren) hergestellt worden. Vom 2. März an ließ die Stadtverwaltung, da die Preise für Schweinefleisch unterdessen erheblich gestiegen waren, aus jenem in der Gefrierhalle des Schlachthofes eingelagerten Bestand an eingefrorenen Schweinen für die minderbemittelte Bevölkerung verkaufen. Der Preis stellte sich auf 90 Pf. das Pfund. An einen Abnehmer wurden an demselben Tage nicht mehr als 3 Pfund abgegeben. Neben dem Gefrierfleisch kam auch Speck und Rauchfleisch zum Verkauf. Eine andere Unordnung wurde im Sommer getroffen. Vom 5. Juni an fand jeden Samstag der Verkauf von Schweinefleisch aus der Gefrieranlage des Schlachthofes in den jeweils bekannt gegebenen Verkaufsstellen statt und zwar ebenfalls nur in Mengen bis zu 3 Pfund an den einzelnen Abnehmer. An solchen Tagen durfte kein anderes Schweinefleisch in den Verkaufsstellen abgegeben werden. Der Preis für das Gefrierfleisch betrug nunmehr, zugerichtet für alle Stücke, 1 Mk. 10 Pf. das Pfund, mit Schwarte und Beilage, wie gewachsen, 1 Mk. Verkaufsstellen befanden sich bei Metzgermeistern in allen Stadtteilen einschließlich der Vororte. Mitte Juli gingen die Vorräte in der Gefrierhalle zu Ende.

Vom 1. November ab waren auf Grund der Bundesratsverord-

nung in jeder Woche Dienstag und Freitag zu fleischlosen Tagen erklärt. An diesen war die gewerbsmäßige Verabfolgung von Fleisch oder Fleischwaren verboten. Ferner durften an zwei weiteren Wochentagen in den Wirtschaften weder mit fett gebratenes, gefotenes oder geschmortes Fleisch, noch andere gebratene Speisen, zu deren Herstellung Fett benötigt ist, abgegeben werden.

Am 3. Dezember setzte der Stadtrat auf Grund der Bundesratsverordnung Höchstpreise für Schweinefleisch fest. Darnach durfte bis auf weiteres ein Pfund frisches Fleisch, wie gewachsen mit Schwarte und Beilage, höchstens 1 Mk. 46 Pf. kosten, zugerichtetes Fleisch für sämtliche Stücke 1 Mk. 50 Pf., Schinken (frisch oder gekocht) im ganzen höchstens 2 Mk. 20 Pf. das Pfund, im Ausschnitt 3 Mk.

Die übrigen Maßnahmen der Stadtverwaltung in Ernährungsfragen sollen hier zusammengefaßt angegeben werden, wobei auch der ergänzenden Tätigkeit von anderer Seite und der staatlichen Anordnungen wieder kurz Erwähnung geschieht.

Küchenabfälle, die zur Fütterung von Schweinen im städtischen Viehhof dienen, waren erstmals am 22. November 1914 abgeholt worden. Im Interesse der Ersparnis an Abfuhrkosten erfolgte die Abholung nur in der Weststadt zwischen Mollke- und Südent-Strasse einerseits und Westend- und Karl-Strasse andererseits. Anfangs Januar richtete der Stadtrat den dringenden Wunsch an die Bevölkerung, es möchten sich nunmehr alle größeren Haushaltungen an dieser Einrichtung beteiligen. Der Versuch habe gezeigt, wie viel brauchbare Futterstoffe sich auf diese Weise gewinnen ließen, die andernfalls der Ernährung verloren gingen. Vom 23. Januar an wurden die Küchenabfälle dreimal wöchentlich im ganzen Stadtgebiet abgeholt. Am 11. März ordnete das Bezirksamt auf Antrag des Stadtrates die Bereitstellung der Küchenabfälle für alle Haushaltungen an. Die Sammlung der Abfälle hatte 1915 folgendes Ergebnis: An 280 Abholungstagen rund 898 800 kg = rund 18 000 z; an einem Abholungstag durchschnittlich rund 3200 kg = rund 65 z, auf den Kopf und Tag 24 g. Es war 1915 möglich, mit diesem Futter etwa 700 Schweine zu halten. Für den nunmehrigen Bestand von rund 1000 Schweinen

reichte das Futter jedoch nicht mehr aus. Die Sammlung sollte daher weiter ausgedehnt werden.

Am 22. Januar forderte das Bürgermeisteramt die Besitzer landwirtschaftlich verwertbarer Grundstücke*), die bisher brach gelegen hatten, auf mitzuteilen, unter welchen Bedingungen diese innerhalb der Karlsruher Gemarkung befindlichen Grundstücke der Stadtgemeinde zum Anbau überlassen würden, um sie in eigener Verwaltung zu bewirtschaften oder durch Abgabe an private Liebhaber anpflanzen zu lassen. In einer Versammlung des Gartenbauvereins am 13. Januar, die die Frage der Ernährung der Bevölkerung während des Krieges nach verschiedenen Seiten erörterte, war auch der Anbau von Grundstücken genannter Art empfohlen worden. An den Verhandlungen des Vereins an jenem Abend hatten sich u. a. auch Minister von Bodman und Bürgermeister Dr. Horstmann beteiligt. Die Empfehlungen des Gartenbauvereins und die Aufforderung der Stadtverwaltung hatten zur Folge, daß eine große Anzahl landwirtschaftlich bis dahin nicht ausgenützter Flächen angebaut wurden. Rings um die Stadt entstand ein Kranz solcher mit Kartoffeln, Bohnen, Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Gurken u. a. angepflanzten Grundstücke. Im Berichtsjahre begann man auch mit der Anpflanzung von Sonnenblumen, deren Kern zu Öl gepreßt wurde. Die dabei bleibenden Preßrückstände fanden als Kraftfuttermittel Verwendung.

Kleingärten waren schon vor Ausbruch des Krieges durch die Stadtverwaltung errichtet und verpachtet worden. Im Gewann „Zolleracker“ und im „Dammerstoc“ bestanden im Berichtsjahre zusammen 340 solcher Gemüsegärten. Am 29. Oktober 1915 bewilligte der Bürgerschaft 7200 Mk. zur Erweiterung der Kleingärten im Gewann „Zolleracker“, wodurch 83 neue Anlagen gewonnen werden können.

Die im Interesse der Allgemeinheit notwendige Einschränkung im Verbrauch der Nahrungsmittel ließ eine planmäßige Aufklärung in der Ernährungsfrage erwünscht erscheinen.

*) Für das ganze Land wurde am 1. März 1915 ein provisorisches Gesetz erlassen, das die Entziehung der Nutzung solcher Grundstücke zur Anpflanzung von Nahrungs- und Futtermitteln ermöglichte.

Durch Vermittelung der Regierung haben an dem Lehrkurse über Volksernährung, der vom preussischen Ministerium in der Zeit vom 3. bis 6. Februar 1915 in Berlin veranstaltet worden war, 21 badische Landesangehörige (Geistliche, Lehrer, Vertreter von Handwerkerorganisationen und Arbeitervertreter) teilgenommen. Nach ihrer Rückkehr veranstaltete das Ministerium des Innern hier am 13. Februar mit ihnen eine Besprechung über die Art der Aufklärung der Bevölkerung. Man einigte sich dahin, daß in erster Reihe die Teilnehmer an den Kursen in den ihnen nahestehenden Kreisen aufklärend wirken sollen. Ferner seien größere allgemeine Versammlungen abzuhalten.

Der Ausschuß, den die Stadtgemeinde zur Aufklärung der Bevölkerung über die Ernährungsfragen eingesetzt hatte, veranstaltete mehrere Vorträge. Der erste mit dem Thema: „Unser Haushalt im Kriege“ fand am 16. März statt. Andere Vorträge folgten, deren Thema unter XII., 1 der Chronik angegeben ist. Außerdem errichtete der Ausschuß im Rathaus eine Auskunftsstelle, um den Frauen Gelegenheit zu geben, sich über ihre Aufgaben innerhalb des Haushaltes während der Kriegszeit zu unterrichten.

Im Einverständnis und mit Beihilfe der Regierung veranstaltete der Badische Frauenverein in den Räumen der hiesigen Haushaltungsschule am 22. und 23. Februar einen Kriegskochkurs für Haushaltungslehrerinnen. An diesem Kurse nahmen im Auftrage des Unterrichtsministeriums 21 Haushaltungslehrerinnen und zwar je eine aus den einzelnen Schulkreisen und je eine aus den größten Städten des Landes teil. Vorträge wurden gehalten über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, über die Verwendung der einzelnen Nahrungsmittel in der Küche, über die in der Kriegszeit ergangenen Vorschriften über Mehl- und Brotverbrauch u. a., sowie über Mittel und Wege der Aufklärung der Hausfrauen. An die Vorträge schloß sich ein praktisches Vorkochen an, ferner die Besprechung zeitgemäßer Rezepte an der Hand eines vom Frauenverein herausgegebenen „Badischen Kochbüchleins“. Im Lande suchten dann die Teilnehmerinnen an den Kochkursen ihre Kolleginnen in geeigneter Weise zu belehren und, wie oben bemerkt, in weiteren Kreisen durch Vorträge in

öffentlichen Versammlungen belehrend über Ernährungsfragen zu wirken.

Am 21. Februar veranstaltete das Christliche Gewerkschaftskartell eine Versammlung, in der das Thema Volksernährung und Krieg behandelt wurde. Nach der Eröffnung durch Stadtverordneten Anton Kappes sprach zunächst Gewerkschaftssekretär August Kuhn. Er erinnerte daran, daß unsere Feinde neben dem militärischen Kampfe, in dem sie über Deutschland nicht Herr werden können, einen Finanzkampf, einen Gewerkekampf und nun auch einen Ernährungskampf führten. Er wies sodann auf die vom Reich, dem Staat und den Gemeinden erlassenen Maßregeln über Ernährungsfragen hin und erklärte deren Notwendigkeit. Die gesamte Bevölkerung müsse aber sparen. Wie in den letzten Jahrzehnten könnten wir nicht leben, dazu reichten, da die Zufuhr unterbunden sei, die Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft nicht aus. Wenn aber alle sich der Sparsamkeit bestreuten, kämen wir aus. Wir brauchten nicht zu hungern, sondern nur zu sparen, und Englands Vernichtungsplan würde zu Schanden. In demselben Sinne sprach Frau Klara Siebert. Bei der anschließenden Erörterung wurde auf einige Fehler hingewiesen, die bei Ansetzung der Höchstpreise und in der Kartoffelversorgung gemacht worden seien.

Am 2. März hielt Frau Klara Philipp aus Pforzheim im „Katholischen Frauenbund“ einen Vortrag über: „Die deutsche Hausfrau im Kampfe mit der englischen Aushungerungspolitik“. In einem zweiten Bericht erläuterte Frau Klara Siebert die zur Sicherung der Volksernährung erlassenen gesetzlichen Verordnungen und Maßnahmen.

Am 8. März sprach Frau Klara Siebert im „Katholischen Mütterverein“ über die Notwendigkeit einer sparsamen Lebensweise. Frä. Schmidt gab die nötigen praktischen Anweisungen für die Küche, Frä. Guggenbühler zeigte die Einrichtung der Kochkiste.

Am 23. November veranstaltete der Frauenverein, der Karlsruher Hausfrauenbund und der Katholische Frauenbund eine Kochvorführung, wobei ebenfalls möglichste Sparsamkeit im Kochen empfohlen, auf die Vorteile der Kochkiste und des Koch-

beutels aufmerksam gemacht und auf den Ersatz fehlender Nahrungsmittel hingewiesen wurde, insbesondere auf Klippfische, die wegen ihres hohen Eiweißgehaltes geeignet seien, das Fleisch teilweise zu ersetzen. Der erwähnte Karlsruher Hausfrauenbund war hier am 12. Oktober gegründet worden.

Zur Prüfung der Lebensmittelpreise hat in den letzten Junitagen eine Kommission, bestehend aus dem Oberbürgermeister und mehreren Stadträten, von morgens früh 6 Uhr an auf verschiedenen Marktplätzen der Stadt Umschau gehalten. Ferner besuchte die Kommission vor Beginn des Marktes einige Ausladestellen am Bahnhof zur Feststellung der verlangten Preise.

Ein städtisches Nahrungsmittelamt wurde zur Prüfung aller die Nahrungsmittelversorgung berührenden Fragen und zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen auf diesem Gebiete errichtet. Dem Amt stand ein aus Mitgliedern des Stadtrates und aus Sachverständigen bestehender Ausschuß zur Seite.

Am 15. Juli waren die Vorräte an Fetten und Ölen dem Statistischen Landesamt anzugeben.

Ende Juli ordnete eine ortspolizeiliche Vorschrift an, daß im Kleinhandel die Verkaufspreise für Gegenstände des täglichen Verbrauchs im Kauflokal sowie bei dem Handel im Wochenmarktverkehr durch Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen seien. Der Zwischenhandel auf dem Wochenmarkt und den öffentlichen Straßen wurde verboten.

Eine Verordnung des Ministeriums von Anfang September bestimmte, daß zur Überwachung der Preise für Gegenstände des täglichen Gebrauchs ein Ausschuß zu bilden sei. In den Städten mit mindestens 10000 Einwohnern wurde der Ausschuß vom Stadtrat ernannt. Der Vorsitz stand dem Oberbürgermeister oder seinem Stellvertreter zu. Der Ausschuß hatte insbesondere die Berechtigung der Preise zu prüfen und in geeigneten Fällen die Einleitung des Enteignungs- oder Strafverfahrens anzuregen. Zur Überwachung der Preise im Großherzogtum im allgemeinen wurde ein Landespreisamt beim Statistischen Landesamt errichtet.

Am 1. Dezember fand auf Anordnung des Ministeriums des Innern eine Aufnahme von ausländischem Rotwein

statt. Auch Privatpersonen, die Vorräte von 10 Eitern oder mehr besaßen, hatten diese anzumelden.

Außer den oben bereits erwähnten Verkäufen von Kartoffeln und Gefrierfleisch hat die Stadtverwaltung im Laufe des Jahres andere Lebensmittel, wie Gemüse, Obst, Gries, Teigwaren u. a. zum Verkauf gestellt. Dann wurde am 30. Juli in den Geschäftsräumen des Hauses Kaiser-Straße 175 eine ständige städtische Verkaufsstelle für Lebensmittel eröffnet. Durch den großen Andrang zu den bisherigen städtischen Verkaufsstellen, die nur an bestimmten Stunden des Tages zugänglich waren, sah sich die Stadtverwaltung genötigt, diese ständige Verkaufsstelle zu errichten, in der zu allen Tagesstunden gekauft werden konnte. Die Errichtung weiterer Stellen in verschiedenen Stadtteilen wurde in Aussicht genommen. So wurde auch eine solche an der alten Eilguthalle in der Kriegs-Straße hergestellt, um größere Mengen an Kartoffeln und Kraut von den dort eingelaufenen Wagensendungen unmittelbar abgeben zu können. Die Verkaufsstellen sollten nicht in den Wettbewerb mit den privaten Geschäftslenten eintreten, sondern lediglich die Preise der Lebensmittel regelnd beeinflussen, unberechtigte Preissteigerungen unterbinden und etwaigen Wucher mit Lebensmitteln verhindern. Am 11. August genehmigte der Bürgerausschuß nach dem Antrag des Stadtrates einstimmig Mittel bis zum Höchstbetrag von einer Million Mark, damit die Stadtgemeinde, wie in der Vorlage bemerkt ist, im Falle des Bedürfnisses, vorerst während des Krieges, in noch größerem Umfang als bisher die im Haushalt massenhaft gebrauchten Lebensmittel, Kohlen und sonstige Verbrauchsgegenstände beschaffen und in möglichst regelmäßiger Weise an die hiesige Bevölkerung verkaufen könne. Auch hier wurde wieder betont, daß die Stadtgemeinde durch ihr Vorgehen den lautereren Handel nicht unterbinden dürfe. Sie sei noch immer auf die tatkräftige Arbeit des berufsmäßigen Handels angewiesen. Dieser würde durch systematisches Unterbieten der berechtigten Kleinhandelspreise lahmgelegt werden. Dadurch schädige man die Versorgung der Bevölkerung viel mehr, als die städtischen Maßnahmen ihr nützen könnten, ganz abgesehen davon, daß auf diese Weise ein großer Teil der Karlsruher Bürgerschaft sich ernstlich in seiner Existenz bedroht sehen müßte.

Außerdem sei daran festzuhalten, daß die Stadtgemeinde bei ihrem Verkaufsgeschäft zum mindesten auf ihre Kosten komme. Im ganzen hat die Stadt im Jahre 1915 für Beschaffung von Nahrungsmitteln, die sie zum Verkauf stellte, ohne den Verwaltungsaufwand von gegen 70 000 Mk. 5 325 721 Mk. ausgegeben, außerdem für Kohlen für Minderbemittelte 264 10 Mk. — Die Gründung der Gesellschaft m. b. H. „Einkauf Südwestdeutscher Städte“, die bei einer Konferenz badischer Oberbürgermeister in Heidelberg beschlossen worden war, ist am 30. August hier vollzogen worden. Die Gesellschaft ist ein gemeinsames Unternehmen zum Zweck der Erwerbung von Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Verbrauchs für die Bevölkerung der die Gesellschaft bildenden Gemeinden. Eine große Anzahl mittel- und unterbadischer sowie rheinpfälzischer Gemeinden sind der Gesellschaft beigetreten. Sitz derselben ist Mannheim. Verschiedene oberbadische Städte haben sich zu einer Einkaufszentrale mit dem Sitz in Singen zusammengeschlossen. Die Zentrale ist dem Einkauf Südwestdeutscher Städte als Mitglied beigetreten.

Um die Mitte des Jahres befanden sich etwa 400 Schweine in der Mästerei des Viehhofes und etwa ebensoviele in dem städtischen Anwesen der ehemaligen chemischen Fabrik in Rüppurr. Die Stadtverwaltung hatte übrigens schon früher beabsichtigt, eine größere Mastanstalt zu schaffen. Die vor Jahren eingeleiteten Verhandlungen mit den Nachbarstädten über die Gründung einer Gesellschaft zu gemeinsamem Betrieb des geplanten Unternehmens hatte zu keinem Ergebnis geführt. Unter dem Einfluß der Verhältnisse, die der Kriegszustand geschaffen hat, kam die Stadtverwaltung auf das Projekt zurück. Doch konnte jetzt nur ein von der Stadtverwaltung selbst betriebenes Unternehmen in Frage kommen, da zu Verhandlungen über Errichtung einer Gesellschaft keine Zeit mehr war. Demgemäß bewilligte der Bürgerausschuß auf Antrag des Stadtrates ebenfalls am 11. August einstimmig 50 000 Mk. zur Errichtung einer Schweinezucht- und Mastanstalt in dem städtischen Anwesen in Rüppurr. Gleichzeitig wurden 3250 Mk. zur Anschaffung von zwei Paar Zugochsen behufs ordnungsgemäßer Bestellung der zu dem Anwesen gehörenden Felder und 13 200 Mk. zum Ankauf von 15 Milchkühen bewilligt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Stadtverwaltung Ende Januar zur Belehrung der Bevölkerung über die zweckmäßige Art der Ernährung in den oberen Schulklassen ein Merkblatt hatte verteilen lassen. Dasselbe wurde auch in den Räumen der städtischen Ämter und Betriebe, die vom Publikum häufig besucht werden, angeschlagen. Auch die hiesigen Zeitungen brachten außer den amtlichen Anordnungen des Staates und der Gemeinde über die Ernährungsfragen teils kleine Notizen, teils größere ausführliche Artikel, die zu Sparsamkeit, besonders im Brot- und Kartoffelverbrauch anregen sollten. In den kleineren Notizen wurde u. a. wiederholt empfohlen, die Kartoffeln mit der Schale zu kochen; außerdem wurde die Jugend in geeigneter Weise ermahnt, mit Brot sparsam umzugehen, kein Stückchen Brot wegzuworfen u. a.

Im August hat der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen (Bezirk Karlsruhe) nach einem Vortrage seines Vorstandes, des Oberpostsekretärs Hermann Manz, einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem Reichstag bei dessen Zusammentritt am 19. August zuging. Wir führen die Forderungen, so wie sie gestellt waren, hier an:

„Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und Käse, Verbot der Vereitung und des Verkaufs von Schlagsahne. Erlaß von Einkaufs- und Verkaufshöchstpreisen für sämtliches Vieh bezw. Fleisch und von Höchstpreisen für Leder. Höchstpreise für sämtliche Futter- und Düngemittel, auch für Gerste, die zur Weiterverarbeitung zu Lebens- und Genußmitteln bestimmt ist, sowie für Gerstenprodukte. Höchstpreise für Hülsenfrüchte und Saatgut, Einwirkung auf die Städte zur Einrichtung von Gemüseverkäufen und Herstellung von Dörrgemüsen. Sicherstellung der für die menschliche Ernährung nötigen Kartoffelmengen. Durchschnittliche Erhöhung der Kopfmengen von Mehl und Zuschläge für die schwerarbeitenden Bevölkerungsklassen und solche, die zu Nachdienstleistungen und Arbeiten außerhalb ihres Wohnsitzes verpflichtet sind; Erlaß von Höchstpreisen für Mehlprodukte und Teigwaren für Groß- und Kleinhandel und endlich für sämtliche Brennumaterialien“.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen war nach dem Vorbilde des in Berlin geschaffenen Ausschusses hier am 29. April 1915 gebildet worden.

Gemäß einer Verordnung des Bundesrats wurden vom 16. Februar an die vorhandenen Vorräte an Hafer und vom 12. März an die Vorräte an Gerste für das Reich beschlagnahmt.

Am 26. März setzte das Generalkommando für das XIV. Armeekorps Höchstpreise für Heu fest und zwar 3 Mk. 75 Pf. für loses und 4 Mk. für gepreßtes Heu an. Zugleich wurde die Ausfuhr von Heu aus dem Korpsbezirk verboten.

Am 27. März erfolgte auf Anordnung des Reichsamts des Innern im ganzen Reiche die Aufnahme der Vorräte an Malz und Malzkeimen.

Am 29. März fand auf Anordnung des Ministeriums des Innern eine Erhebung der Vorräte an Kartoffelschnitzeln, Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärkemehl, trockener und feuchter Kartoffelstärke, Stärkesirup, Stärkezucker und Dextrin statt.

Am 6. August erfolgte zur Ausführung der der Landesvermittlungsstelle beim Statistischen Landesamt obliegenden Verteilung der Futtermittel im Großherzogtum die Gründung einer Gesellschaft der „Badischen Futtermittlung“, G. m. b. H. Unter den sieben an der Gründung beteiligten Gesellschaften befand sich die Stadtgemeinde Karlsruhe in Vertretung der Städte der Städteordnung.

Am 23. August machte das Bürgermeisteramt bekannt, daß es im Interesse der Heeresverpflegung höchst wünschenswert sei, daß die Besitzer von Hafer ihre Vorräte bald ausdreschen und dem hiesigen Proviantamt zum Ankauf anbieten bei einem Höchstpreis von 15 Mk. für den Zentner Hafer.

Die Fürsorgetätigkeit für die Kriegerfamilien durch die Stadtgemeinde und die übrigen Maßnahmen der Wohltätigkeit, die die Stadt, das Rote Kreuz und andere Verbände getroffen haben und die wir nach ihrer Organisation und nach ihren Ergebnissen während der ersten fünf Kriegsmomente in der vorjährigen Chronik erwähnten, gingen im Berichtsjahre weiter, wie sich auch 1915 die Opferwilligkeit einzelner Personen wieder betätigte. Die in der Chronik 1914 erwähnten Aufrufe zu Sammlungen von Geldbeiträgen zugunsten bedürftiger Kriegerfamilien, für das Rote Kreuz und für den Roten Halbmond der Türken wurden im Berichtsjahre von Zeit zu Zeit wieder veröffentlicht. Anfang Februar wiederholte man den Aufruf zum

Eintritt in die Bürgerwehr. Im Laufe des Jahres waren in derselben durch Einberufungen und aus anderen Gründen Lücken entstanden. Mit der Aufforderung wurde bekannt gegeben, daß die Bürgerwehr die Bewachung des Lauterbergs, der Elektrizitätswerke und beider Gaswerke übernommen habe, während das Wasserwerk im Durlacher Wald und die Getreidespeicher militärisch bewacht würden. Auch zum Eintritt in den Flottenbund deutscher Frauen wurde wiederholt aufgefordert. Ebenso wurde die Sammlung für die Geschädigten in Ostpreußen fortgesetzt.

Die Zahl der im Genuß der reichsgesetzlichen Unterstützung befindlichen Familien in hiesiger Stadt ist im Berichtsjahre erheblich gewachsen. Während am 1. November 1914 4300 Familien diese Unterstützung bezogen, waren es am 1. Februar 1915 5200 und am 1. August 6900. Der Aufwand der Stadt hierfür betrug im Berichtsjahre 2 992 320 Mk. Davon erstet das Reich 1 801 981 Mk. als Zuschüsse zu den Mindestsätzen und 308 691 Mk. für weitere Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege. Im ganzen kommen somit 2 110 672 Mk. zum Ersatz, sodas der Stadtgemeinde 881 648 Mk. endgültig zur Last bleiben. Ferner wurden von der Stadt im Jahr 1915 aufgewendet:

für Mietbeihilfe	517 759 Mk.
„ Anschaffung von Lebensmitteln	260 800 „
„ Speisungen	33 977 „
„ Kinderfürsorge	26 370 „
„ ärztliche Behandlung und Heilmittel	40 084 „
„ Anschaffung von Kohlen	31 634 „
„ Weihnachtsgaben	31 708 „
„ sonstige Zwecke	5 252 „
	<hr/>
	947 584 Mk.

Diesen Ausgaben standen folgende Einnahmen gegenüber:	
Ertrag der öffentlichen Sammlungen	280 622 Mk.
Monatliche Spenden von Firmen und Privaten	72 316 „
Freiwillige Abzüge an Gehältern der Beamten	124 151 „
Ergebnis der Vorratsammlung und sonstige derartige Einnahmen	31 231 „
	<hr/>
	508 320 Mk.

Darlehenskassen, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 errichtet worden waren, bestanden im Großherzogtum in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. Sie waren dazu bestimmt zur Abhilfe des Kreditbedürfnisses, vorzüglich zur Beförderung des Handels und Gewerbebetriebs, gegen Sicherheit Darlehen zu geben. Zu Reichsbevollmächtigten bei diesen Kassen wurden die Landeskommissäre und als deren Stellvertreter die Amtsvorstände am Sitze der Darlehenskassen ernannt.

Einigungsämter zum Ausgleich eines gespannten Verhältnisses zwischen Mietern und Vermietern und zwischen Hypothekenschuldnern und Hypothekengläubigern wurden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Dezember 1914 in mehreren badischen Städten errichtet. Bei dem Karlsruher Einigungsamt waren vom Tage seiner Errichtung — Anfang Februar 1915 — bis zum Anfang Oktober 215 Sachen anhängig. Davon betrafen 213 Mietstreitigkeiten und 2 Hypothekensachen. Von den 213 Streitigkeiten wurden 39 durch Vergleich erledigt, 79 durch empfehlende Vorlage an das Kriegsunterstützungsamt, 86 wurden für beruhend erklärt und 4 auf andere Weise erledigt.

Die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die hausgewerbliche Krankenversicherung sind durch Reichsgesetz vom 4. August 1914 für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt worden. Doch kann nach demselben Gesetz das Oberversicherungsamt auf übereinstimmenden Antrag der beteiligten Gemeinden und des Vorstandes der Krankenkasse genehmigen, daß die hausgewerbliche Krankenversicherung durch statutarische Bestimmung geregelt wird. Von dieser Befugnis wurde hier Gebrauch gemacht. Der Bürgerausschuß stimmte am 20. April 1915 einer darauf bezüglichen Vorlage zu. Der Inhalt der statutarischen Bestimmung entspricht im wesentlichen den einschlägigen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung. Hervorgehoben wurde, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Januar 1915 nach Inkrafttreten der statutarischen Bestimmung die Wohltat der Krankenversicherung der großen Anzahl der Frauen zuteil wird, die seit Beginn des Krieges für die vom Roten Kreuz eingerichteten Beschäftigungsstellen und für die sonstigen dem gleichen Zwecke dienenden Veranstaltungen der Stadtverwaltung

und der Vereinswohltätigkeit mit Arbeiten aller Art als Hausgewerbetreibende beschäftigt sind.

Die Landesversicherungsanstalt gewährt auf Grund des § 1274 der R.V.O. Familienfrankenbeihilfe, wenn in der Familie eines abwesenden, der Invalidenversicherung angehörigen Kriegsteilnehmers durch Krankheit mit Arbeitsunfähigkeit der Frau oder der Kinder Not eintritt. Arbeitslosenunterstützung wird ebenfalls gewährt. Endlich gibt die Anstalt als einmalige Unterstützung neben der gesetzlichen Hinterbliebenenversorgung für einen im Kriegsdienst gefallenen oder erkrankten und dann verstorbenen Versicherten eine Beihilfe an die Witwe und an jede Waise.

Einige Schülerinnen der VI². Klasse der Hebel-Schule hatten zu Weihnachten 1914 Liebesgaben ins Feld geschickt, für deren Beschaffung sie monatelang arbeiteten. In einem beigelegten Briefe wurde gebeten, die Gaben an einen armen, elternlosen tapferen Soldaten zu verabsorgen. Darauf ist Anfang Januar 1915 folgender Brief eingegangen:

„Nordwestfrankreich, 19. 12. 14. Ihr lieben, braven Karlsruher Mädchen habt mir mit Eurem sinnigen Geschenk für den armen elternlosen Soldaten eine wahre Herzensfreude gemacht. Wenn wir hier draußen im Kriege immer wieder von neuem erfahren, wie groß die Liebe im Vaterlande für uns Soldaten ist, dann kämpfen wir noch einmal so tapfer, und werden es nie dulden, daß ein Franzose oder gar Engländer als Sieger nach Deutschland kommt! Euren lieben Brief, aus dem eine so echt deutsche vaterländische Gesinnung spricht, wird sich das Regiment für immer aufheben zum Andenken an die Zeit des großen Krieges und die lieben Karlsruher Mädchen der Klasse VI² der Hebel-Schule zu Karlsruhe. Gott schütze unser Vaterland!

von Bezwarzowsky,

Oberst und Kommandeur der Badischen Leib-Grenadiere.“

Am 4. Januar hielt Professor Dr. von Biesalski aus Berlin einen Vortrag über Krüppelfürsorge. Im Anschluß an den Vortrag fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministers eine Besprechung statt, an der Vertreter der wissenschaftlichen und sonstigen Sachverständigen, der Wohlfahrtsvereine, des Charitas-Verbandes, der Landwirtschafts- und der Handwerkskammer sowie des Arbeiterstandes teilnahmen. Die Besprechung

drehte sich hauptsächlich um zwei Grundfragen: Verhütung des Krüppeltums und Fürsorge. Ende Januar wurde dann über die Organisation der Fürsorge für Kriegsinvaliden unter dem Vorsitz des Amtsvorstandes Dr. Seidenadel eine Beratung abgehalten, an der außer den eben genannten Vertretern auch solche der Stadtverwaltung, des Roten Kreuzes, des städtischen Arbeitsamtes, des Gewerbevereins und der Geistlichkeit teilnahmen. Mitgeteilt wurde, daß die Militärverwaltung in weitgehendem Maße Einrichtungen treffe, damit den Kriegsinvaliden die neuesten Errungenschaften der Chirurgie und Orthopädie zuteil würden und so in den meisten Fällen die Möglichkeit geboten sei, trotz Verlust und Verstümmelung von Gliedmaßen wieder arbeits- und erwerbsfähig zu werden. Ein Ortsausschuß dieser Fürsorge wurde hier gebildet mit der Aufgabe, mit den Invaliden möglichst bald nach ihrer Einlieferung in die Lazarette der Heimat durch Vertrauenspersonen in Verbindung zu treten, sie im Benehmen mit dem behandelnden Ärzte zu beraten und nach beendeter Heil- und Ausbildungsverfahren tunlichst in ihrer früheren oder einer anderen geeigneten Arbeitsstelle unterzubringen. Im Anschluß an den Ortsausschuß bildete sich hier ein Arbeitsausschuß. Den Vorsitz führte Ministerialrat Dr. Ritter. Außerdem gehörten dem Ausschuß an Geh. Oberreg.-Rat Schwörer, Bürgermeister Dr. Horstmann, prakt. Arzt Dr. Sternberg, Stadtverordneter Sauer, Vorsitzender der Zahlstelle des Metallarbeiter-Verbands, Hofblechuermeister Anselment, Vorsitzender des Gewerbevereins, und als Geschäftsführer Rechtsanwalt Händel. Auf Einladung des Arbeitsausschusses hielt Oberstabsarzt Professor Vulpus aus Heidelberg am 25. März einen Vortrag über Kriegsinvalidenfürsorge. Auch er betonte, daß das Ziel derselben sei, den Kriegsbeschädigten die Arbeitsfähigkeit und Arbeitsmöglichkeit wiederzugeben. In einer Reihe von Lichtbildern zeigte er nicht nur die verschiedenen fertigen künstlichen Gliedmaßen, sondern auch ihre Anwendung. Mitte November wurde hier Jähringer-Strasse 100 eine Beratungsstelle für Kriegsinvaliden geschaffen. An der Spitze des hierfür gebildeten Ausschusses stand Stadtrat Kappel.

Zur einheitlichen Durchführung der Kriegsinvalidenfürsorge wurde eine Zentralstelle gegründet — der Landesausschuß für

Kriegsinvalidenfürsorge, dem je ein Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz, des Badischen Fürsorgevereins für bildungsfähige Krüppel, des Sanitätsamts des XIV. Armeekorps und des Ministeriums des Innern angehörte. Der Landesausschuß stellte die Richtlinien für die Kriegsinvalidenfürsorge auf. Auch wurde durch ein Abkommen des Ausschusses mit dem Landesverband der badischen Arbeitsnachweise die Arbeitsvermittlung geregelt, hier in Karlsruhe ein Landesarbeitsnachweis eingerichtet. Am 19. November fand hier eine Sitzung des Landesausschusses statt. Am Vormittag wurde das orthopädisch-chirurgische Reserve-Lazarett Ettlingen besichtigt. In der Sitzung selbst gedachte der Vorsitzende des Ausschusses, Geh. Oberreg.-Rat Dr. Becker von Freiburg, all der Zweige, die die Kriegsinvalidenfürsorge unterstützen. Er erwähnte dabei besonders die staatlichen und die privatindustriellen Betriebe, die sich der Invaliden annehmen, die Arbeitsnachweise, die sozialen Verbände, die Landesversicherungsanstalt, die Berufsgenossenschaften. Er dankte ihnen allen wie auch dem Roten Kreuz, der Presse aller Parteien, die mit Kirche und Schule dazu beigetragen habe, der Invalidenfürsorge die Wege zu ebnen. Sodann hielt der Geschäftsführer des Landesausschusses Dr. Ritter einen Vortrag über die gesamte Organisation der Kriegsinvalidenfürsorge. Hierauf schilderte Generalmajor z. V. Limberger die Mitwirkung des Roten Kreuzes bei der Invalidenfürsorge. Er wies auch darauf hin, daß 1870 in Baden niemand künstliche Gliedmaßen habe herstellen können. Die invaliden Soldaten mußten nach Basel befördert und dort mit den künstlichen Gliedmaßen versehen werden. Heute seien wir vom Auslande frei. Der Besuch in Ettlingen habe gezeigt, was wir leisten können. Nach einem Vortrag von Oberstabsarzt Dr. Wilmanns von Heidelberg über die Organisation der Lazarette in Baden verbreitete sich Minister von Bodman über die Regelung der Hinterbliebenenfürsorge. Neben den Leistungen, die von seiten des Reiches in Aussicht genommen seien, bleibe immer noch Raum für die freie Liebestätigkeit. Da wolle die Nationalstiftung eintreten und an der Sorge für die Witwen und Waisen der Krieger mitwirken. Der Vorschlag des Ministers, für die Kriegshinterbliebenenfürsorge einen besonderen Ausschuß zu schaffen, der mit dem Landesausschuß für Invalidenfürsorge einen

Gesamtausschuß bilden sollte, wurde bei der Aussprache von den meisten Rednern gebilligt.

Die unter dem Ehrenpräsidium des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Innern stehende oben erwähnte Nationalstiftung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger hat in einem Aufruf um Spenden. Dem Ausschuß dieser Stiftung gehören 12 Herren aus Baden an, darunter 6 aus Karlsruhe.

Karlsruher Vertrauensmänner des Deutschen Vereins für Sanitätshunde eröffneten hier ebenfalls eine Sammlung.

Zur „Hindenburg-Spende für das Ostheer“ stiftete die Stadtgemeinde einen Beitrag von 15000 Mk. Dem Stadtrat ging hierauf am 13. Januar vom Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben zu:

„Mit bewundernswürdiger Freigebigkeit hat mir eine große Anzahl deutscher Städte heute durch die Herren Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Bentler, Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Wilms und Stadtrat a. D. Dr. Luther die Summe von zwei Millionen Mark als „Hindenburg-Spende für das Ostheer“ zur Verfügung gestellt, um die mir anvertrauten Truppen durch Beschaffung von Pelzen gegen die Witterungseinflüsse des Winters zu schützen.

Hieran ist auch in hervorragender Weise die dortige Gemeinde beteiligt. Nehmen Sie daher meinen und meiner Armeen tiefgefühltesten Dank für diese wahrhaft patriotische Tat entgegen. Mit Stolz, Freude und Dankbarkeit erfüllt uns, die wir für den heimatischen Herd kämpfen, das Bewußtsein, daß die Zurückgebliebenen unserer in so liebevoller Weise gedenken und bemüht sind, die Entbehrungen des Feldzuges zu verringern.

Mit Gottes Hilfe werden wir den uns freventlich aufgezwungenen Krieg siegreich zu Ende führen. Möge dann der goldene Friede auch Ihrem Gemeinwesen weiteres Blühen und Gedeihen bringen zum Besten unseres geliebten Vaterlandes. Das ist mein aufrichtiger Wunsch!“

Von dem Kriegsausschuß für warme Unterkleider in Berlin wurde für die Zeit vom 18. bis 24. Januar eine Reichswollwoche veranstaltet. Die in den Familien vorhandenen entbehrlichen warmen Sachen, wollene, baumwollene und Tuchsachen sowie getragene Kleidungsstücke sollten gesammelt und sodann zu Decken und Unterkleidern für die Truppen im Felde verarbeitet werden. Die Sammlung ist hier an den genannten Tagen in der Altstadt und in den Vororten durchgeführt worden. Die flickstelle im Grünen Hof, die am 21. Januar den Betrieb aufgenommen hatte, konnte am 22. Februar 8160 große Woll-

decken, die sie geflickt, für die Abnahme an die Militärbehörde bereit machen. Von diesen 8160 Decken hat die Flickstelle selbst etwa 1800 Stück hergestellt, die anderen sind von auswärts zugegangen. Nach Erledigung dieser Arbeiten ging die Stelle zum flicken von Militär-Uniformen über.

Am 28. Januar veranstaltete der Nationale Frauendienst einen Teemachmittag. Die Vorsitzende Frau Anna Richter erörterte die Gründe, die die dem Bunde deutscher Frauen angehörigen hiesigen Vereine zu einem Zusammenschluß im Nationalen Frauendienst veranlaßt haben. Man habe einer Zersplitterung der Kräfte vorbeugen wollen. Die einzelnen Vorstandsmitglieder erstatteten sodann Bericht über die Arbeit in den ins Leben gerufenen Einrichtungen: Kriegsfinderheim, Auskunftsstelle für Verwundete und Vermißte, Mütterabende, Nähsschule im Gebäude des Evangelischen Oberkirchenrats und den dazu gehörigen Verkauf in der städtischen Brokensammlung.

Am 21. Februar fand ein Tabaktag statt. An allen verkehrsreichen Plätzen und Straßenecken wurden Behälter aufgestellt, in die Zigarren, Zigaretten, Tabakpakete, kurze Tabakspfeifen u. dgl. für die Truppen im Felde eingelegt werden konnten. Auch Geldspenden wurden entgegengenommen. Eingegangen sind 25705 Zigarren, 14920 Zigaretten, 2262 Pakete Rauchtobak, einige andere Zuwendungen und 4451 Mk. 62 Pf. in barem Geld.

Am 25. Februar überwies die „Liederhalle“ den Reinertrag ihrer in Verbindung mit dem Lehrergesangsverein am 12. und 26. Dezember 1914 abgehaltenen Konzerte mit 1547 Mk. 3 Pf. zu $\frac{2}{3}$ bedürftigen Kriegerfamilien und $\frac{1}{3}$ dem Roten Kreuz.

Am 1. März überwies der Staatsminister dem Roten Kreuz eine Spende von 3135 Mk., die aus Anlaß des ausgefallenen Festessens an Kaisers Geburtstag zusammengekommen war.

Seit Anfang März trafen hier an mehreren Tagen Züge mit Flüchtlingen aus Nordfrankreich ein, die nach der Schweiz und von dort nach Südfrankreich gebracht wurden. Die Züge faßten in der Regel 500 Personen, die am Bahnhof verpflegt wurden.

Die Fürsorge für bedürftige Flüchtlinge badischer Staatsangehörigkeit aus dem feindlichen Ausland war zunächst der freien Liebesätigkeit vorbehalten, wobei insbesondere die Ortsgruppe Karlsruhe des Vereins für das Deutschtum im Ausland und andere Ortsgruppen durch Gewährung von Kleidung, Unterkunft, Verpflegung und Barzuwendungen eine weitgehende Tätigkeit entfaltet hatten. Um eine einheitliche und planmäßige Regelung dieser Fürsorge zu gewährleisten, wurde die Ortsgruppe Karlsruhe des genannten Vereins vom Ministerium beauftragt, diese Aufgabe mit Unterstützung der übrigen Ortsgruppen durchzuführen. Dem Verein wurde hierzu ein Staatszuschuß von 200 Mk. monatlich zu dem ihm bereits vom Landesverein vom Roten Kreuz bewilligten monatlichen Beitrag in gleicher Höhe bewilligt.

Am 16. März ging von hier an die badischen Truppen die Ostersendung ab, die das Rote Kreuz im Lande gesammelt hatte. Die Sendung umfaßte 336 Kisten und 84 Ballen. Jedes Bataillon erhielt wieder ungefähr für 1600 Mk. Liebesgaben. Im ganzen wurden mit Einschluß der Gaben des Großherzoglichen Hauses für 177000 Mk. Gegenstände verschickt, was etwa die Hälfte des Betrages der letzten Weihnachtsgaben ausmachte.

Am 30. März trafen hier zwölf Schweizer Militärärzte ein. Sie besuchten die Karlsruher, Heidelberger und Mannheimer Lazarette. In ihrem Dankschreiben an den Landesverein des Roten Kreuzes betonten sie, daß sie durch die Besuche sehr viel gelernt und den Eindruck gewonnen hätten, daß in Baden und wohl auch im ganzen Deutschen Reich von Staat und Privaten, Hoch und Niedrig in erhebender Eintracht gearbeitet werde, um das Los der Verwundeten und Kranken von Feind und Freund zu bessern.

Am 3. April veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß Herr und Frau Generalmajor von Beck in Neubreisach ihm zum Andenken an ihren im Osten gefallenen Sohn 1000 Mk. für die Familienfürsorge übermittelt haben.

In der dritten Aprilwoche fand eine Geldsammlung von Haus zu Haus statt zugunsten der hiesigen bedürftigen Familien unserer Krieger und zur Beschaffung von Liebesgaben

für die badischen Truppen. Veranstalter der Sammlung waren die Kriegsunterstützungskommission und der Liebesgabenausschuß der Stadt Karlsruhe, in dem die Stadtverwaltung und das Rote Kreuz zu gemeinsamer Arbeit vereinigt sind. Bereits am 27. März hatte der Stadtrat Damen und Herren zur freiwilligen Mitwirkung bei der Sammlung aufgefordert. Eine große Anzahl von Sammlern und Sammlerinnen aus allen Kreisen der Einwohnerschaft stellten sich darauf dem Stadtrat zur Verfügung. Die Sammlung ergab die Summe von rund 66 000 Mk. Hiervon entfielen auf die Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien rund 47 000 Mk. und für jene zur Beschaffung von Liebesgaben rund 19 000 Mk.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 19. April übergab Königin Viktoria namens der Gemeinde Ripfa in Schweden eine Spende von 100 Kronen (125 Mk.), die diese Gemeinde für eine durch den Krieg schwer heimgesuchte Familie in Baden gesammelt hatte. — Am Schluß derselben Sitzung hielt Dr. med. Bernhard Urnsperger einen Vortrag über seine achtmonatlichen Erlebnisse während der Kriegszeit auf dem Meere, in Las Palmas und über seine gefährliche, aber vom Glück begünstigte Überfahrt.

In der nächsten Sitzung am 26. April überreichte Hofuhrmacher Pecher dem Roten Kreuz von „Ungenannt“ eine weitere Gabe von 1000 Mk. Einen hocherfreulichen Erfolg hatte, wie in derselben Sitzung mitgeteilt wurde, die Bekanntmachung in den hiesigen Zeitungen, daß das Rote Kreuz im Besitze von 1700 Adressen solcher Soldaten sei, die keine Angehörigen mehr hätten und deshalb keine Liebesgaben von zu Hause empfangen. Auf diese einmalige Veröffentlichung in der Presse erfolgte ein solcher Andrang aus sämtlichen Gesellschafts- und Berufskreisen, daß es nicht möglich war, jedem einzelnen der sich Meldenden, meistens Frauen und junge Mädchen, die Adresse eines Soldaten anzugeben. Viele ließen sich vormerken, falls wieder Namen von Soldaten bekannt würden, denen man etwas schenken könne.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 3. Mai wurde das Ergebnis der Metallwoche (Sammlung von Altmetall in

Baden) mitgeteilt. Darnach waren bis zu dem genannten Tag 133 000 kg Metall bei der Hauptsammelstelle in Karlsruhe eingetroffen. Der Ertrag der Sammlung wurde bei einem Durchschnittspreis von 80 Pf. für das Kilo Altmetall auf 128 000 Mk. berechnet.

Am 22. Mai ließ Frau Geh. Kommerzienrat Lorenz dem Oberbürgermeister eine weitere Spende von 1000 Mk. für bedürftige Karlsruher Kriegerfamilien zugehen.

Anfang Juni wurde im Stadtgarten ein Nachmittagsheim für Verwundete eröffnet. Der Stadtrat stellte dazu den östlichen neuen Festhallenanbau und einen Teil des Stadtgartens zur Verfügung. Die Soldaten erhielten in dem Heim unentgeltlich Kaffee und Zigarren, sie konnten Zeitungen lesen, Briefe schreiben, auch Spiele waren zu ihrer Unterhaltung da. Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland verlegte seine früher eingerichtete Lesegelegenheit in das Heim und überließ demselben seine sämtlichen Zeitungen — etwa 150 aus allen Gegenden Deutschlands — unentgeltlich für mehrere Stunden des Tages. Die Zeitungen, die die Verleger dem Bureau zum größten Teil ebenfalls kostenfrei liefern, wurden am Morgen abgeholt und nachmittags in das Bureau zurückgebracht, damit sie womöglich noch an demselben Tag in das neutrale Ausland verschickt werden konnten.

Für die Huldigungsspende deutscher Frauen für den Kaiser bildete sich im Juni in Baden, wie in anderen deutschen Bundesstaaten, ein Landesauschuß. Eine Sammlung wurde veranstaltet und die dabei aufgebrachten Geldmittel dem Kaiser am 2. August für vaterländische Zwecke zur freien Verfügung gestellt. Die Geschäftsstelle für Baden befand sich hier Akademie-Straße 1.

Die Großherzogs-Geburtsstags-Sendung des Landesvereins vom Roten Kreuz für die badischen Truppen im Felde enthielt 937 Kisten des Landesvereins, ferner 228 Kisten, Pakete usw., die von den Großherzoglichen Herrschaften, von Ortsgruppen des Roten Kreuzes oder von anderen Körperschaften gespendet waren. Der Sendung waren beigegeben: Wäsche, Zigarren, Zigaretten, Zitronensäure, Briefpapier, Bilder des Großherzogs, weltliche und religiöse Literatur. Letztere war von

der „Charitas“ in Freiburg und von dem Kriegsauschuß für Schriftenverbreitung in Karlsruhe gestiftet worden.

Die deutsche Kolonie in Göteborg wendete anfangs Juli aus ihrer Sammlung für Unterstützung deutscher Truppen im Felde dem badischen Roten Kreuz 1500 Mk. zu.

Dem Stadtrat wurde, wie der Sitzungsbericht vom 22. Juli mitteilte, von einer ungenannten Spenderin die Summe von 3000 Mk. geschenkt mit der Bestimmung, daß die Zinsen hieraus alljährlich an einen oder zwei hier wohnhafte Kriegsinvaliden und zwar in erster Linie an erblindete Krieger (gewesene Kaufleute), wenn solche nicht mehr zu ermitteln sind, an andere Kriegsinvaliden, wenn auch solche nicht mehr vorhanden sind, an eine erblindete Frau oder an eine verschämte arme Witwe zur Auszahlung gelangen sollen.

Der Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 109, Oberstleutnant von Baumbach, sprach, wie in der Stadtratsitzung vom 29. Juli berichtet wurde, der Stadtverwaltung und der Bevölkerung den wärmsten Dank aus für die dem Regiment zugewandten nützlichen und wertvollen Geschenke (Ferngläser, Signaltrompeten), sowie für die wiederholten reichen Liebesgaben sendungen.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 2. August gedachte der Vorsitzende, Generalmajor z. D. Limberger, des Jahrestags des Kriegsbeginns und warf dabei einen Rückblick auf die Tätigkeit des Roten Kreuzes während der vergangenen zwölf Monate. Er betonte u. a., daß in diesem Kriege das Sanitätswesen auf einer Höhe stände, wie nie zuvor. Das Gleiche gelte von der freiwilligen Krankenpflege. Besonderer Dank müsse der Großherzogin Luise für ihre unentwegte Anteilnahme und Mitarbeit ausgesprochen werden. Die Großherzogin erwiderte, wenn jemand von Dank spreche, so komme das ihr zu, denn sie habe während der zwölf Monate in den Kreisen des Roten Kreuzes soviel Anregung und Unterstützung gefunden, daß es ihr nicht möglich gewesen wäre, ohne diese Mithilfe das Werk der Nächstenliebe auszuüben. Der Vorsitzende verlas sodann ein Telegramm, in dem Großherzogin Hilda bedauerte, gerade an diesem Jahrestag der Sitzung nicht anwohnen zu können; sie sei durch Besuche auswärtiger Lazarette am Erscheinen verhindert. Hierauf

beleuchtete der stellvertretende kommandierende General von Mantuffel in einer kurzen Ansprache das Verhältnis zwischen Militär und Rotem Kreuz. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Geheimrat Partsch aus Freiburg über die bisher geleistete Arbeit der badischen Gefangenenfürsorge und des Vermisstendienstes. Geheimrat Glockner gab einen Überblick über die Tätigkeit der Depotabteilung. Geheimrat Müller dankte namens der Lazarettabteilung den Ärzten, allen Helfern und Helferinnen, für ihre treue Mitarbeit. Der Bericht, den Landgerichtsdirektor Dr. Dölter über die Karlsruher Transportabteilung und Erfrischungsstation erstattete, enthielt u. a. folgende Angaben: Vom 14. August 1914 bis 30. Juli 1915 wurden am alten Bahnhof in 113 Zügen 23 201 Mann befördert, auch größtenteils erfrischt und verpflegt. Übernachtet haben im alten Bahnhof vom 24. November 1914 bis 30. Juli 1915 2989 Mann. Vom Hauptbahnhof sind bis 30. Juli 1915 abgefahren 3075 Mann, übernachtet haben vom 24. November 1914 bis 30. Juli 1915 1910 Mann. — Der Sitzung vom 25. August lag der Bericht des Rechtsanwalts Dr. Cantor vor über die von ihm geleitete Rechtsauskunftsstelle für Lazarettinsassen. Während des ersten Kriegsjahres wurde auf den mannigfachen Rechtsgebieten Auskunft erteilt und, wo nötig, haben Rechtsanwälte an auswärtigen Plätzen die Vertretung unentgeltlich übernommen.

Anfangs August stiftete Königin Viktoria anlässlich ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied des badischen Roten Kreuzes demselben 1000 Mk.

Im August überreichte Fabrikant Adolf Schnurmam in Ettlingen im Namen der Hinterbliebenen des kurz zuvor verstorbenen Samuel Schnurmam von hier dem Oberbürgermeister 10 000 Mk. mit der Bestimmung, davon zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien 7500 Mk., für das Rote Kreuz, Ortsverein Karlsruhe, 1000 Mk., für den Roten Halbmond 500 Mk. und für den städtischen Wohltätigkeitsfonds zur Unterstützung verschämter Armen 1000 Mk. zu verwenden. Ferner haben die Erben des Verstorbenen für wohlthätige israelitische Anstalten, Verbände und Vereine den Gesamtbetrag von 10 000 Mk. und außerdem für das Friedrich-Luisen-Hospiz in Bad Dürkheim eine Schuld-

verschreibung der israelitischen Religionsgemeinschaft über 1000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Am 23. August fand im Stadtgarten ein Vaterländischer Abend zugunsten der Fürsorge für bedürftige Kriegerfamilien statt. Das Orchester stellte der Musikverein „Harmonie“, Mitglieder des Instrumentalvereins und der Kapellen der Garnisonen Karlsruhe und Durlach, den Gesang der Gesangsverein „Concordia“. Der Stadtgartensee wurde beleuchtet. Der Reinertrag belief sich auf 1100 Mk.

Am 19. und 20. September fand im ganzen Lande ein Opfertag zugunsten des Roten Kreuzes statt. In den Vormittagsstunden des 19. (Sonntag) begannen viele mit Schärpen in den Farben des Reiches und Badens geschmückte Schülerinnen Bilder der Mitglieder unseres Fürstenhauses und die Abzeichen des Opfertages: „Drei Eichenkränze mit einem fliegende Bande“ in den Straßen zu verkaufen. Eine der ertragreichsten Sammelstellen bildete der Stadtgarten. Am Vormittag spielte dort die Schülerekapelle und lockte zahlreiche Besucher an. Noch stärker war der Zudrang am Nachmittag zu der vaterländischen Musikaufführung, die die Stadtgarten-Kommission als eine Art Herbstfeier veranstaltet hatte. Ein Doppelkonzert wurde von der Feuerwehrekapelle und der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe ausgeführt. Am 20. wurde die Sammlung fortgesetzt. Das Großherzogspaar hatte zu dem Opfertag 5000 Mk., Großherzogin Luise 4000 Mk. und die Königin von Schweden 1000 Mk. gestiftet. Mit diesen Spenden der Herrschaften ergab die Sammlung in Karlsruhe 51 100 Mk. Auch das Reinerträgnis vom Musikeintrittsgeld mit 335 Mk. wurde der Sammlung überwiesen, ebenso haben die beiden Kapellen ihre Reineinnahme mit 245 Mk. dem Opfertag zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat hat den städtischen Beamten, Lehrern, Lehrerinnen und den Schülerinnen für ihre bereitwillige Beteiligung am Opfertag seinen Dank ausgesprochen. Auch der Landesverein des Roten Kreuzes ließ durch Vermittlung des Stadtrates sämtlichen Beteiligten für ihre Mitwirkung am Opfertag seinen wärmsten Dank ausdrücken. Zugleich überwies er der städtischen „Kriegsfürsorge“ Karlsruhes 10000 Mk. aus allgemeinen Mitteln.

Am 27. September legte Geheimrat Dr. Glockner aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender der Depotabteilung des Roten Kreuzes nieder. Geh. Oberreg.-Rat Beck, Vorsitzender der Landesversicherungs-Anstalt Baden, wurde sein Nachfolger.

Am 25. Oktober hielt der Gesamtvorstand des Landesvereins vom Roten Kreuz hier eine Sitzung ab. Ihr wohnten die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz und Prinzessin Max an, sowie Vertreter des Vereins aus dem ganzen Lande. Der Generalmajor z. D. Limberger sprach nach den Begrüßungsworten über die Aufgaben des Landesvereins. Er erörterte u. a. die Kriegsfrankenpflege, die Ausbildung und Ausrüstung des Personals. Er konnte darauf hinweisen, daß auch diese Mobilmachung geklappt habe. Geh. Oberreg.-Rat Beck verbreitete sich über das Sammelwesen des Roten Kreuzes. Er berechnete, daß der Ortsausschuß Karlsruhe für die Landesaufgaben bereits 603 500 Mk. aufgebracht habe. Eine Aussprache schloß sich an diese Darlegung. In der Nachmittagsitzung fand ein Antrag auf Erweiterung des Gesamtvorstandes während des Krieges und auf Regelung der Beitragspflicht der Bezirksvereine einstimmige Annahme. Sodann sprach Professor Dr. Partsch aus Freiburg über die Weiterentwicklung der badischen Gefangenenfürsorge.

Reichsgerichtsrat Th. Meyer in Leipzig hat, wie in der Stadtratsitzung vom 28. Oktober berichtet wurde, in Vollzug eines Vermächtnisses des verstorbenen Max Meyer aus Edenkoben im Namen der Erben der Stadtgemeinde Karlsruhe, wo der Verstorbene oft weilte und seine letzte Ruhe gefunden hat, 3000 Mk. in 5%iger deutscher Reichsanleihe mit der Bestimmung gestiftet, daß die Zinsen hieraus jedes Jahr am Geburtstag des Erblassers (10. Oktober) für bedürftige erblindete Kriegsteilnehmer verwendet werden sollen.

Der Nationale Frauendienst veranstaltete am 28. Oktober einen Teenachmittag. Die Arbeiten für den bevorstehenden Winter wurden besprochen. Vorträge sollen gehalten und in Mütterabenden besonders den arbeitenden Frauen Gelegenheit zur Erholung und freien Aussprache gegeben werden; ein großer Teil der Arbeiten sei der Hinterbliebenenfürsorge zu widmen. Frau

Else Knittel berichtete über die Tagung süddeutscher Frauen in München. Frä. Dr. Bäumer hielt zum Schluß eine Ansprache an die weibliche Jugend.

Nach dem Eintritt Bulgariens in den Krieg bildete sich ein deutscher Hilfsausschuß für das dortige Rote Kreuz. Ein Karlsruher Ortsausschuß aus zahlreichen den verschiedenen Gesellschaftskreisen angehörenden Persönlichkeiten bat im Anschluß an den Aufruf des deutschen Hilfsausschusses um Spenden für das Rote Kreuz in Bulgarien. Der Bürgerausschuß bewilligte für dasselbe am 29. Oktober 2000 Mk., gleichzeitig erhöhte er den früher beschlossenen Beitrag für den Roten Halbmond der Türken von 500 Mk. auf 2000 Mk.

Anläßlich des Geburtstages der Großherzogin am 5. November stiftete Kaufmann Karl Roth hier 1200 Mk. für das Rote Kreuz. Die Zentrale der Tabakfabrikanten in Mannheim stiftete 20 000 Stück Zigarren für die Karlsruher Lazarette. Von Ungenannt wurden 1000 Mk. und von dem Verein von deutschen Freunden in Göteborg ebenfalls 1000 Mk. gespendet.

Der Großherzog und die Großherzogin überwiesen aus demselben Anlaß dem Oberbürgermeister 1000 Mk., die zur Linderung der Not der durch den Fliegerangriff hier betroffenen Familien Verwendung finden sollen.

Zahnarzt Adolf Münzesheimer hier spendete zum Andenken an seinen in Flandern gefallenen Sohn Wilhelm, Cand. med. dent., Leutn. d. Res., 500 Mk. für die Hinterbliebenen bedürftiger Kriegerfamilien.

In der Sitzung des Roten Kreuzes vom 8. November erstattete Konsul Bielefeld von hier Bericht über die Liebesgabensendung an die Kriegsgefangenen in Rußland. Er hatte die Sendung in Saßnitz übernommen und nach Stockholm geführt. Von dort ging der Zug am 30. Oktober unter Begleitung von fünf Herren und einer Dame des schwedischen Roten Kreuzes nach den Gefangenenlagern in Rußland weiter, zum Teil bis nach Sibirien. Es handelte sich dabei aus Baden um die Versendung von 3000 Paketen, von denen Karlsruhe 2300 übernommen hatte. Der Stadtrat in Karlsruhe hatte zugunsten dieser gefangenen Kämpfer des Ostheeres

3000 Mk. bewilligt. Nach Abschluß der Sammlungen für diese Sendung veröffentlichte Prinz Max in der „Karlsruher Zeitung“ folgende Kundgebung:

„Ich halte es für meine Pflicht, allen Zeichnern der von mir durch die freundliche Unterstützung von Vertrauensmännern veranstalteten Privatsammlung für die gefangenen Deutschen in Rußland mitzuteilen, daß diese Sammlung den hohen Betrag von rund 200 000 Mk. ergeben hat.

Es steht mir nicht zu, den Gebern für ihre Gaben zu danken, denn wir empfinden in dieser Sache nur das eine, daß wir etwas tun mußten, was einer dringenden Not entsprang. Wohl aber darf ich für das Vertrauen danken, das mir von Vielen in so herzlicher Weise bewiesen wurde, indem sie unverzüglich und opferfreudig meinem Aufruf entsprochen haben. Dies Vertrauen hat mir eine große und dankbare Freude verursacht.

Da nach Deckung der einmaligen Ausgaben der Liebesgabensendung nach Rußland noch die bedeutende Summe von über 100 000 Mk. übrig geblieben ist, und ich das Gefühl habe, daß die freundlichen Geber ein Recht haben zu wissen, wozu ihre Stiftungen verwendet werden sollen, möchte ich bekannt geben, daß das badische Rote Kreuz mit mir darin einig ist, den Rest der Summe allmählich für Unterstützungen deutscher Gefangener in Rußland und unserer in Frankreich gefangenen badischen Landsleute aufzubringen.

Die Aufgabe erfordert sehr große Mittel, sie gehört aber, wie Jeder deutlich empfinden wird, zu den notwendigsten und segensreichsten, die dieser Krieg uns auferlegt hat.“

Am 12. November richtete der Landesverein vom Roten Kreuz einen Aufruf an die Bevölkerung Badens in Stadt und Land mit der Bitte um Gaben für die Weihnachtsspende an die badischen Truppen im Felde. Abweichend von dem im Jahre 1914 eingehaltenen Verfahren wurden im Berichtsjahre keine Geldmittel gesammelt, sondern an alle Bezirke des Landes mit künstlerischem Schmuck versehene Pappschachteln versandt, die dort durch die Bezirks- und Ortsausschüsse des Roten Kreuzes an alle Gemeinden, an die Wohltätigkeitsvereine und alle, die sich beteiligen wollten, weitergegeben wurden. Jedes Paket sollte mit einem Inhalt im Werte von mindestens 3 und höchstens 5 Mk. gefüllt werden. In den Schachteln war durch Aufschrift angegeben, was zur Füllung erwünscht war. Mitte Dezember waren die Sendungen vollständig hinausgegangen. Insgesamt waren 120 000 Pakete an die verschiedenen Fronten geschickt worden; 10—15 000 wurden hier noch zurückbehalten, sie waren für jene badischen

Truppenteile bestimmt, die sich in Verbänden außerbadischer Truppen befanden. — In Karlsruhe hatte die Paketwoche am 16. November begonnen. An diesem Tage fand die Abgabe der Schachteln statt. Die Spender wurden gebeten, einen mit ihrem Namen und ihrer Adresse versehenen Gruß in die Schachtel einzulegen. Am 3. Dezember schloß die Paketwoche. — Zahlreiche Dankesagungen für die Spenden sind von verschiedenen Fronten bei dem Roten Kreuz eingelaufen. Einige Soldaten im Osten haben als Beweis ihrer Dankbarkeit eine von ihnen gebaute Brücke „Karlsruhe“ genannt.

Am 3. Dezember fand in Anwesenheit der Großherzoginnen Hilda und Luise, der Großherzogin von Mecklenburg und der Prinzessin Olga von Cumberland eine Landesausschusssitzung der Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes statt. Professor Dr. Abbelohde von hier, der Vorsitzende dieser Abteilung, gab eine Übersicht über die Tätigkeit derselben. Er führte u. a. folgendes aus: Um den durch den Krieg geschädigten und unterstützungsbedürftigen Frauen durch gut bezahlte Arbeit zu helfen, wurden schon im vorigen Winter über 1000 Betriebsstellen im Lande gegründet, in denen augenblicklich über 30 000 Arbeiterinnen mit Heimarbeit beschäftigt werden. Für Karlsruhe und Umgebung sind außer Wollabgabestellen die Nähstellen in der Engler-Straße, im Ständehaus und in der alten Bahnpost eingerichtet. In diesen und den übrigen Arbeitsstellen im Lande wurden bisher über 4 Millionen Gegenstände (Sandsäcke nicht mitgezählt) und zwar hauptsächlich Socken, Hemden, Hosen, Jacken, Leibbinden u. a. angefertigt. Die einzelnen Arbeitsstellen werden durch freiwillige Mitglieder des Frauenvereins und Damen anderer Vereinigungen verwaltet, auch die Stadt- und Armenverwaltungen, die Bürgermeisterämter, die Pfarrämter sind dabei tätig.

Anlässlich des Geburtsfestes der Großherzogin Luise gingen den Karlsruher Lazaretten zahlreiche Spenden zu. Großherzogin Luise stellte dem Roten Kreuz Wein für die Lazarette zur Verfügung. Die Tabakzentrale stiftete 100 000 Stück Zigarren, eine Karlsruher Zigarettenfabrik 10 000 Stück Zigaretten. Diese Tabaksgaben, die etwas später eingetroffen sind, wurden zu Weihnachten in den Lazaretten verteilt. 33 Soldaten badischer Staats-

angehörigkeit in einem Truppenlager im Elsaß haben „als Ausdruck ihrer Verehrung für Großherzogin Luise“ 63 Mk. 70 Pf. gesammelt und dem Roten Kreuz zugesandt. Das gesamte Unterpersonal der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim hat zugunsten des Roten Kreuzes auf eine Weihnachtsspende verzichtet. Aus den Gemeinden Jaisenhäusen und Leopoldshafen gingen dem Roten Kreuz wertvolle Naturalgaben zu.

Am 4. und 5. Dezember fand im Auftrag der Kriegs-Unterstützungskommission eine Weihnachtsammlung zugunsten bedürftiger hiesiger Kriegerfamilien statt. Sammlerinnen von Haus zu Haus und auf den Straßen waren junge Mädchen, schulpflichtige und schulentlassene. Die Sammlung ergab rund 10 000 Mk.

Ebenfalls am 4. und 5. Dezember wurde ein Verkauf von Kinderarbeiten sowie von selbstgefertigten Arbeiten der hiesigen Kadetten im Museum abgehalten. Der Ertrag wurde der Großherzogin Luise zum Besten der Kinder einberufener Mannschaften übergeben.

Dem Roten Kreuz stellte, wie in der Sitzung vom 13. Dezember mitgeteilt wurde, ein Herr in Schweden, der nicht genannt sein wollte, durch Vermittlung der Königin Viktoria 10 000 Mk. zur Verfügung.

Die Großherzoglichen Herrschaften haben, wie zum Teil schon angegeben ist, anlässlich der Geburtsfeste der Großherzoginnen Hilda und Luise und des Weihnachtsfestes verschiedene Schenkungen aus eigenen und zur Verfügung gestellten Mitteln zu Kriegswohlfahrtszwecken bewilligt. Die Spenden wurden für die Opfer der Fliegerangriffe hier und in Freiburg verwendet, außerdem waren sie bestimmt für Ausstattung von Soldatenheimen, für Liebesgaben an die badischen Truppen, darunter 100 dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellte Schachteln, für Unterstützung von deutschen Flüchtlingen aus dem Ausland, für den Militärhilfsverein des XIV. Armeekorps, für die deutschen Gefangenen in Rußland und die badischen in Frankreich und England, für Versicherung der Kinder im Heeresdienst stehender Badener und endlich für die im Felde stehenden badischen Eisenbahnbeamten.

Am 10. Dezember übergab Bahnhofswirt Karl Stelzer

dem Oberbürgermeister 500 Mk. zur Verteilung an die hiesigen Lazarette zu Weihnachten.

Am 21. Dezember übergaben die Wirte des Schloßhotels Dippe und Wieland dem Oberbürgermeister 500 Mk. mit der Bestimmung, sie für Zwecke der Kriegsfürsorge zu verwenden.

Am 27. Dezember übermittelte Nervenarzt Dr. Max Neumann als Vormund der Fräulein Eleonore und Anneliese Schnurmann hier dem Oberbürgermeister die Summe von 6000 Mk. für die Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Kriegersfamilien. Im Namen derselben Töchter des verstorbenen Fabrikanten Jakob Schnurmann wurden am 28. dem Minister des Innern 6000 Mk. als Spende an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übergeben.

Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland hat seine Tätigkeit in steigendem Maße und mit Erfolg fortgesetzt. Aus dem vom Bureau über die Arbeit in zwei Kriegsjahren veröffentlichten Überblick geben wir hier folgende Angaben wieder, die zum Teil über unser Berichtsjahr hinausreichen: Über 250 000 Aufklärungsschriften und Zeitungen wurden regelmäßig nach dem neutralen Ausland versandt, gegen 500 000 Zeitungen dem Heere geschickt. An 10 000 Auskünfte wurden an Rat und Hilfe suchende Personen erteilt. Sie erstreckten sich in der Hauptsache auf: Postverkehr mit den neutralen Staaten, Sequestration deutschen Eigentums in Feindesland, Mietenschädigung und Umzugskosten während des Krieges, Schadenersatzansprüche wegen Gewalttätigkeiten in Feindesland, Vermittlung von Guthaben auf belgische Banken an belgische Flüchtlinge in Deutschland, Auskünfte über Kriegsunterstützung. Gesuche um Austausch bzw. Internierung in der Schweiz sind zum Teil von Erfolg gewesen, wie auch Auffindung von Gräbern in Feindesland meistens das gewünschte Ergebnis hatten. Zur Übermittlung von Geldbeträgen an deutsche und österreichische Kriegsgefangene sind bis 1. Oktober 1916 1900 Einzahlungen im Betrag von 35 746 Mk. 35 Pf. geleistet worden. Seit dem 1. April 1915 ist dem Bureau eine Kriegsschreib- und Packstube angegliedert, um dem minderbemittelten Publikum in der Adressierung und Verpackung von Feldpost- und Kriegsgefangenen sendungen hilfreich an die Hand zu gehen. Die Stube wurde in

Übereinstimmung mit der Oberpostdirektion, sowie mit finanzieller Unterstützung des Landesverbandes vom Roten Kreuz errichtet. Bis 15. September 1916 wurde sie von etwa 5000 Personen besucht. Über die vom Bureau vermittelte Lesegelegenheit im Verwundetenheim der Festhalle haben wir oben berichtet. Am 15. Juni übergab das Bureau die Nachforschung nach vermißten Kriegsteilnehmern dem Nationalen Frauendienst, während die Nachforschung nach vermißten Zivilgefangenen vom Bureau beibehalten wurde. — Infolge der sich täglich mehrenden Arbeit wurden weitere freiwillige Hilfskräfte eingestellt, so daß nunmehr 14 Personen ehrenamtlich im Bureau tätig sind. Finanziell wird das Bureau vom Roten Kreuz und von verschiedenen Karlsruher Persönlichkeiten unterstützt. Der Bericht verzeichnet eine größere Anzahl monatlich sich wiederholender und einmaliger Spenden, sowie Naturalabgaben. Die Stadt stellt wie bisher die Bureau Räume zur Verfügung.

B. Politische Vereine u. a.

Die Tätigkeit der politischen Vereine war während des Berichtsjahres sehr gering. Da der Parteikampf in der Presse, der mit Ausbruch des Krieges eingestellt wurde, auch 1915 ruhte und der Friede zwischen den politischen Parteien im großen und ganzen beobachtet wurde, so konnte in den Vereinen von einem regen Leben keine Rede sein. Vorstandssitzungen und Besprechungen anderer Art sind von den Parteien und politischen Vereinen zweifellos abgehalten worden, aber es ist darüber begreiflicherweise nichts veröffentlicht worden. Über die wenigen Mitteilungen, die über eine Vereinstätigkeit bekannt gegeben wurden, wird hier berichtet.

Am 17. Januar fand hier eine Konferenz der sozialdemokratischen Partei Badens statt. Parteisekretär Strobel berichtete über die Hilfsmaßnahmen während des Krieges. Darnach wurden Forderungen grundsätzlicher Art aufgestellt, die die Partei und die freien Gewerkschaften über diese Maßnahmen an die Regierung und an die Landstände richten werden. Sekretär Hahn vom Landesvorstand berichtete über die Lage der Partei. Die daran anschließende Aussprache habe, wie mitgeteilt wurde, voll-

ständige Übereinstimmung in allen grundlegenden und taktischen Fragen ergeben. — Am 3. Februar wurde eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe abgehalten. Über den Stand der Kasse und die Zahl der Mitglieder wurde berichtet. Rechtsanwalt Dr. Kullmann hielt sodann einen Vortrag über „England und Deutschland“. In der Aussprache hob Dr. Dietz hervor, daß das Grundprinzip der Internationalität, das heute vernichtet erscheine, unter allen Umständen von der Sozialdemokratie hochgehalten werden müsse. — Am 14. Februar fand eine Konferenz der sozialdemokratischen Partei des 10. Wahlkreises hier statt. Von der Mitgliederbewegung des Kreises wurde gesagt, daß, wenn man auch die Einberufung von 900 Mitgliedern berücksichtige, das Bild kein erfreuliches sei. Einer großen Anzahl hätten wegen Arbeitslosigkeit die Beiträge erlassen werden müssen. Mit allen Mitteln sei aber darauf hinzuwirken, daß die Organisationen gehalten würden. Die Werbearbeit für den „Volksfreund“ lasse zu wünschen übrig. Ein Antrag, ein Flugblatt im Kreise zu verbreiten, wurde angenommen. Sodann berichtete Verwaltungsdirektor Sigmund über die Fürsorgetätigkeit der Gemeinden im Krieg. Es müsse insbesondere dafür gesorgt werden, daß die Kriegerfamilien ausreichende Unterstützung erhielten, daß Wochenhilfe gewährt werde, und daß allen, die durch Arbeitslosigkeit oder sonstige Anlässe in Not gerieten, Unterstützung zuteil werde. — Mit der Volksernährung im Kriege befaßten sich am 24. Februar zwei von der sozialdemokratischen Partei und den freien Gewerkschaften berufene Versammlungen. In der im Saal 3 der Brauerei Schrempp (Wald-Straße 16/18) abgehaltenen Versammlung berichtete Geschäftsführer Leopold Rückert: Deutschland habe bis jetzt an Nahrungsmitteln 8 881 000 Tonnen eingeführt, dazu eine Menge Futtermittel. Diese fehlten uns jetzt. Aber wir könnten durchhalten, wenn die Maßnahmen der Behörden verständnisvolle Beachtung fänden. Verschiedene Maßnahmen hätten ihre Mängel. Zum Beispiel fehlte bei dem geplanten Umbau der brachliegenden Grundstücke die Drohung des Zwangsanbaues auch gegen den Willen der Besitzer. Auch hinsichtlich der Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs sei die Regierung reichlich zu spät gekommen. Die Maßnahmen der Beschlagnahme der Mehl- und Getreide-

vorräte sei ein sozialistisches Experiment ersten Ranges. Die Partei müsse diese Maßregel unterstützen. Etwas Besseres gebe es nicht. Die badische Regierung sei in allen einschlägigen Fragen mahnend vorausgegangen. Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte der Redner die notwendigen Maßnahmen im Haushalt und richtete am Schlusse seiner Ausführungen eine eindringliche Mahnung an die Anwesenden in dieser schweren Zeit durchzuhalten. Wir hätten dafür zu sorgen, daß wir keinen Frieden schließen müßten, den uns der Hunger diktiere, sondern den wir diktieren. In der Aussprache stieß Parteisekretär Höhn mit einem Teil seiner Ausführungen auf Widerspruch. Er meinte z. B., daß es Naturverschwendung sei, wenn man Öbländereien mit Kartoffeln anpflanze. Auch der Gaumenkitzel sei ein Luxus, Kartoffel und Brot genügten. In anderem fand er Zustimmung, nämlich daß die Verbraucher an den Preisschraubereien für Lebensmittel selbst schuld seien, weil sie sich in ihrer Mehrzahl bis jetzt noch nicht entschließen könnten, sich genossenschaftlich zu organisieren. In der zweiten Versammlung im „Rheinkanal“ in Mühlburg (Rhein-Straße 42) berichtete Arbeitersekretär Hipp. Seine Ausführungen deckten sich im wesentlichen mit denen des Redners in der anderen Versammlung. — Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand am 12. Mai statt. Von den Mitgliedern des Ortsvereins seien 728 zum Heeresdienst eingezogen, so daß noch etwa 1300 Mitglieder vorhanden seien. Der Berichtserstatter führte aus, daß hier eine gewisse Lauheit in der Partei herrsche. Diese trete insbesondere in der Werbung für die Presse hervor. Die Proletariatsmassen hätten alle Veranlassung, mit mehr Energie ihre politischen und sozialen Forderungen zu vertreten. Die Partei erfülle auch in der Kriegszeit ihre Aufgabe, was insbesondere darin zum Ausdruck komme, daß ihre besten Kräfte in den verschiedenen staatlichen und städtischen Kriegskommissionen zur Linderung der wirtschaftlichen Not fleißig mitarbeiteten. In dem Kassenbericht wurde mitgeteilt, daß das letzte Geschäftsjahr mit einem Überschuss von 2300 Mk. abgeschlossen habe, während in diesem Jahre nur 2085 Mk. 28 Pf. auf neue Rechnung kämen. Zwei notwendige Ersatzwahlen wurden vorgenommen, die übrigen Vorstandsmitglieder ohne Gegenvorschlag wiedergewählt.

Die fortschrittliche Volkspartei hielt am 1. Februar zu Ehren des aus dem Felde zur Kriegstagung des Landtages eingetroffenen Abg. Dr. Gönner einen Familienabend ab. Stadtrat Dr. Weill kennzeichnete die Kriegslage und insbesondere das Verhalten unserer Feinde und der Neutralen gegen uns. Sodann gab er einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins in Karlsruhe in den 25 Jahren seines Bestehens. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Dr. Gönner schilderte die aufopfernde Tätigkeit unserer Soldaten im Felde und die der Ärzte. Als Aufgabe unseres Kampfes bezeichnete er die Fernhaltung des russischen Knutenregiments, des englischen Krämergeistes und des Chauvinismus. Verschiedene Sologefänge und Gedichte wurden vorgetragen. Eine Sammlung zur Beschaffung von Liebesgaben an die im Felde stehenden Mitglieder wurde veranstaltet und eine Anzahl Postkartengrüße an die unter den Waffen stehenden Fortschrittler abgesandt. — Der Landesauschuß der Volkspartei hat hier in einer Sitzung vom 21. November im wesentlichen folgende Beschlüsse gefaßt: Die Fürsorge von Staat und Gemeinden für die Kriegerfamilien bedarf des weiteren Ausbaues. Die Regelung der Hinterbliebenenversorgung ist zu beschleunigen. Den Invaliden solle auf Wunsch ein Teil der ihnen zustehenden Rente kapitalisiert zum Beginn eines gewerblichen Berufs oder zum Erwerb einer Landstelle zur Verfügung gestellt werden. Die Befugnisse der Behörden zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sind zu erweitern. Kriegsgewinne sollen besteuert werden. An dem Burgfrieden unter den Parteien ist festzuhalten. Öffentliche Erörterungen über die innere Politik sollen sich innerhalb der durch die Rücksicht auf ihre Wirkung im Ausland gezogenen Grenzen halten. Unnötige Härten in den Kriegsgesetzen und Verordnungen sind zu beseitigen.

Eine Konferenz von Vertretern der badischen Zentrums-
partei hat am 22. November unter dem Vorsitz des Geistl.
Rates Wacker hier stattgefunden. Reichs- und Landtagsabg.
Dr. Jehuter erstattete Bericht über die Lebensmittelversorgung.
Er erläuterte die ergangenen Verfügungen unter gleichzeitiger
Hervorhebung der damit gemachten Erfahrungen. Die Besprechung
bot den Vertretern Gelegenheit zu vernehmen, wo Änderungen



Phot. G. Cillmann-Matter.

Dr. Ludwig Frank, Mitglied der Zweiten badischen Kammer
für Karlsruhe-Ost.

wünschenswert und angebracht und welche Erweiterungen behördlicher Anordnungen notwendig erscheinen, insbesondere auch um Lebensmittel und andere Dinge zu erschwinglichen Preisen zu erhalten. Reichstagsabg. Fehrenbach erstattete Bericht über die politische Lage im Reiche. Landtagsabg. Kopf erörterte eingehend die Stellung des Zentrums im Kreise der übrigen Parteien unter Berücksichtigung des Einflusses, den der Krieg auf das Parteileben ausüben könne. Das Zentrum könne die Dinge an sich herankommen lassen. Grundsätzlich habe sich sein Programm bewährt. Die Einrichtungen der Partei (Organisation, Presse usw.) seien unverfehrt zu halten. Die Besprechung dauerte von vormittags $\frac{1}{4}$ 11 Uhr bis abends $\frac{3}{4}$ 6 Uhr. Sie wurde nur durch eine kurze Pause zur Einnahme des gemeinschaftlichen Mittagmahles unterbrochen.

Eine außerordentliche Tagung des Landtags fand am 4. Februar statt. Sie wurde nach Erledigung ihrer Arbeiten an demselben Tage wieder geschlossen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, von Dallwitz, traf am 16. März hier ein und hat auf Einladung des Großherzogs im Schlosse Wohnung genommen. Er wurde am 17. vom Großherzog empfangen.

Am 17. April empfing der Großherzog den Staatssekretär des Reichsschatzamts Staatsminister Dr. Helfferich.

Am 30. Juni trat der Landständische Ausschuss unter dem Vorsitz des Prinzen Max zur Prüfung der Rechnung der Amortisationskasse, des Domänengrundstocks und der Eisenbahnschuldentilgungskasse zusammen. Die Regierung war durch Staatsminister Frhr. von Dusch und Finanzminister Dr. Rheinboldt vertreten. Der letztere hielt einen längeren Vortrag über den Abschluß des Staatshaushalts im Jahre 1914 und die dermalige Finanzlage.

Am 22. Juli ernannte der Großherzog den Ministerialdirektor Dr. Wilhelm Hübsch zum Minister des Kultus und Unterrichts. Der Oberbürgermeister hat dem Minister zu seiner Ernennung

nung die Glückwünsche des Stadtrats übermittelt, worauf Dr. Hübsch in einem Schreiben seinen Dank zum Ausdruck brachte.

Der Landtag wurde auf den 23. November zur ordentlichen Tagung einberufen. Zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannte der Großherzog wieder den Prinzen Max, zu Vizepräsidenten Geh. Rat Dr. Bürklin und Dr. Frhr. von La Roche-Starckenfels. Zu den neu ernannten Mitgliedern gehören aus Karlsruhe Steuerdirektor Geh. Rat Emil Seubert und Dr. Adalbert Düringer, Präsident des Oberlandesgerichts. Die Tagung wurde von Staatsminister Frhr. von Dusch im Auftrag des Großherzogs eröffnet. In der Zweiten Kammer wurde am 24. November auf Grund einer Vereinbarung der Parteien der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt.

2. Handel, Gewerbe und Industrie.

Im städtischen Schlachthof wurde an Großvieh geschlachtet:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Farren	Zusammen Stück
1914 . . .	2 937	5 400	2 806	2 960	12 103
1915 . . .	2 895	4 943	6 954	3 662	18 454
also 1915 . . .	- 42	+ 1 543	+ 4 148	+ 702	+ 6 351.

An Kleinvieh wurde geschlachtet:

	Schweine	Kälber	u. Ziegen	Ferkel u. Kitzlein	Zusammen Stück
1914 . . .	56 853	15 922	2 037	2 411	77 203
1915 . . .	31 879	19 973	1 809	1 252	54 913
somit 1915 . . .	- 24 954	+ 4 051	- 228	- 1 159	- 22 290.

Dem städtischen Viehhof wurden im Berichtsjahre im ganzen 62 922 (91 381) Tiere zugeführt und zwar 17 686 (12 300) Stück Großvieh, 1442 Pferde und 43 794 (79 081) Stück Kleinvieh.

Pferde wurden 669 (449) geschlachtet.

Das aus dem Inland und zur Beschau gestellte Fleisch belief sich auf 521 572 kg (543 423,5).

Im Berichtsjahre fanden 40 (60) Hauptfischmärkte und 34 (41) Filialmärkte statt. Im ganzen wurden 40 373 kg (70 074) Fische verkauft.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise betrug für 500 gr in Pfennig:

	Ochsen- fleisch	Kuhfleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Lamm- fleisch
1914 . . .	96	72	94	98	87	103
1915 . . .	115	86	114	115	141	135

Die Brotpreise waren folgende (in Pfennig):

	Halbweiß- brot	Schwarz- brot I	Schwarz- brot II	Kornbrot II
1914:				
1. I.—30. XI.	460 gr	700 gr ¹⁾	700 gr (400 gr ²⁾	700 gr (400 gr ²⁾
(Durchschnittspreis)	19 ³⁾	25	20,4	40,5
	Schwarzbrot mit 20 % Kartoffelmehlzusatz		Kornbrot I	Kornbrot II
1914:	700 gr	1400 gr	450 gr	700 gr 1400 gr
Dezember ⁴⁾	25	50	16	24 48
1915:				
1. I.—14. I.	25	50	16	24 48
		Kriegsbrot		Roggenbrot
		750 gr 1500 gr		750 gr 1500 gr
(3. I. ⁵⁾ —28. II.		30 60		30 60
1. III. ⁶⁾ —31. XII.				
(Durchschnittspreis)	—	—	31	61

Der Liter Vollmilch kostete im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 25,72 Pf. nach den Angaben der Milchzentrale des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes.

Für die Monate November und Dezember waren für den Liter Vollmilch folgende, vom Großh. Bezirksamt festgesetzten Preise maßgebend:

1. Ab Rampe Karlsruhe 22 Pf. (Händlerpreis).
2. In öffentlichen Verkaufsstellen oder aus Zapfwagen entnommen 26 Pf.
3. Frei ins Haus geliefert 27 Pf.

¹⁾ Der große Laib (1400 gr) kostete doppelt so viel wie der zu 700 gr.

²⁾ Der große Laib (1400 gr), der in der Regel doppelt soviel kostete wie der kleine (700 gr), ist seit 7. August verhältnismäßig etwas billiger geworden.

³⁾ Der Durchschnittspreis bezieht sich nur auf die Zeit von Januar bis einschließlich 6. August, da seit Kriegsbeginn diese Sorte Brot nicht mehr gebacken wird.

⁴⁾ Mit Beginn des Monats Dezember ist infolge des Krieges eine Änderung in den einzelnen Brotforten eingetreten.

⁵⁾ Vom 15. Januar ab ist eine weitere Änderung in den einzelnen Brotforten eingetreten.

⁶⁾ Vom 1. März ab durfte nur noch eine Sorte (Roggenbrot) hergestellt werden.

Im Durchschnitt des Jahres 1914 stellte sich der Preis für 1 l Vollmilch auf 22,67 Pf. nach den Angaben der Milchzentrale des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes. Die Preise im Jahre 1914 bewegten sich zwischen 22 Pf. „ab Milchzentrale“ und 26 Pf. „frei ins Haus“.

Der Jahresdurchschnitt der Kartoffelpreise beim Vorrats-einkauf für Haushaltungen betrug 1915 für 100 kg 11,10 Mk. gegen 7,56 Mk. im Vorjahre.

Am 11. August bewilligte der Bürgerausschuß 50 000 Mk. aus Anlehensmitteln zur Errichtung einer Schweinezucht- und Mastanstalt in dem Anwesen der ehemaligen Chemischen Fabrik bei Rüppurr. Die Stadtverwaltung hatte sich seit Jahren mit der Frage der Ertragsfähigkeit einer solchen Anstalt beschäftigt und 1906 den Versuch mit einer Mastanlage gemacht. Innerhalb der folgenden sechs Jahre wurden im ganzen 1055 Schweine gemästet und hierbei ein Reingewinn von 6955 Mk. erzielt. Zur Fütterung der Tiere waren neben Gerstenschrot die Abfälle vom Schlachthof und vom Fischmarkt, hauptsächlich aber die Küchenabfälle aus den städtischen Anstalten verwendet worden. Das finanzielle Ergebnis wurde wesentlich beeinträchtigt durch die wiederholten Einschleppungen der Schweinepeste und Schweinepest. Im Jahre 1911 wurde wegen anderweitiger Benützung der benützten Räumlichkeiten im städtischen Viehhof und wegen der großen Gefahr infolge der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche die Schweinemästerei im Viehhof aufgegeben. Veranlaßt durch den hohen Stand der Preise des Schweinefleisches, wodurch der Fleischversorgung der Bevölkerung in steigendem Maße Schwierigkeiten erwachsen, kam die Stadtverwaltung auf den nie ganz aufgegebenen Plan zurück, zumal da man überdies in dem erworbenen Anwesen der ehemaligen Fabrik nunmehr geeignete Räume für die Schweinemästerei erhalten hatte. Die Schlachthofdirektion arbeitete im Auftrag des Stadtrats ein ausführliches Projekt über Anlage und Betrieb des Unternehmens aus und empfahl auch, dasselbe nicht als rein städtisches zu betreiben, sondern eine Gesellschaft zu bilden. Aber die eingeleiteten Verhandlungen mit den Nachbarstädten über die Gründung einer Gesellschaft zu gemeinsamem Betrieb des Unternehmens, wie die Versuche, sonstige Interessenten zur Mitbeteiligung

zu gewinnen, blieben ohne Erfolg. Das Projekt wurde daher zurückgestellt. Erst als unter dem Einfluß des Krieges eine beständige Steigerung der Preise für Großvieh und Schweine eintrat, wurde das Projekt wieder aufgenommen. Zu Verhandlungen über Errichtung einer Gesellschaft blieb keine Zeit, das Unternehmen wurde ein rein städtisches. Unter Verwendung der im Voranschlag vorgesehenen Mitteln wurden zunächst 200 Schweine angekauft und im alten Häutemagazin eingestellt, weitere 200 Stück dann in dem dafür erstellten Erweiterungsbau des Häutemagazins untergebracht. Im Rüppurrer Anwesen wurde der Betrieb im Mai eröffnet. Für Vergrößerung des Betriebs, Herstellung der erforderlichen Räume und Erwerb der Einrichtungsgegenstände wurde dann die oben angeführte Summe bewilligt. Gleichzeitig wurden zur Anschaffung von 2 Paar Zugochsen 3250 Mk. und zum Ankauf von 15 Milchkuhen 13 200 Mk. aus Wirtschaftsmitteln genehmigt.

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahre 213 (1914: 537; 1913: 613) mit einem Gesamtwerte von 5 713 802 Mk. (7 293 415 Mk.; 9 791 651 Mk.), darunter 35 (106; 126) bebaute Liegenschaften im Werte von 1 989 232 Mk. (5 018 917 Mk.; 5 979 710 Mk.), unbebaute 177 (405; 474) im Werte von 1 774 570 Mk. (1 946 119 Mk.; 3 685 172 Mk.) und bebaute mit unbebauten 1 (26; 13) im Werte von 1 950 000 Mk. (3 283 379 Mk.; 1 267 69 Mk.).

Hypotheken wurden im Berichtsjahre 378 (1914: 1028; 1913: 1117) neu bestellt mit einem Betrage von 5 710 221 Mk. (1 701 4173 Mk.; 1 981 9154 Mk.), gelöst 519 (1013; 1187) mit einem Betrage von 5 512 303 Mk. (1 171 6016 Mk.; 14 674 809 Mk.). Von den neu bestellten Hypotheken entfielen auf bisher freie Grundstücke 40 (238; 193) im Betrage von 924 282 Mk. (2 162 032 Mk.; 2 761 933 Mk.). Zwangshypotheken wurden 72 (38; 33) bestellt im Betrage von 89 280 Mk. (56 379 Mk.; 98 705 Mk.).

Über die hiesigen Geld- und Kreditanstalten ist folgendes zu berichten:

Bei der Städtischen Sparkasse hielt der im vorigen Jahre bemerkte reichliche Zufluß an Einlagen im Berichtsjahre

unvermindert an. Die Einlagen erreichten die für die hiesigen Verhältnisse noch nie dagewesene Höhe von 20 382 120 Mk. 31 Pf. gegen 16 352 580 Mk. 58 Pf. im Vorjahre und 14 411 298 Mk. 32 Pf. im Jahre 1913. Von den Einlegern der Sparkasse wurden zur 2. Kriegsanleihe 6 972 100 Mk. und zur 3. 8 151 900 Mk. gezeichnet, zusammen somit 15 104 000 Mk. Davon vermittelte die Sparkasse 13 589 800 Mk. in 8854 Posten, während der Rest auf Zeichnungen bei Banken und sonstigen Geldinstituten entfiel. Einschließlich der 1. Kriegsanleihe vom Jahre 1914 hat die Sparkasse rund 18 100 000 Mk. für die Zwecke des Reiches aufgebracht. Um den Einlegern die Beteiligung an der Zeichnung zu ermöglichen, wurde auf die sachungsmäßige Kündigungsfrist, soweit nötig, verzichtet. Die Folge der starken Beteiligung der Zeichner an den Kriegsanleihen war, daß die Rückzahlungen das gewöhnliche Maß weit überschritten und die ansehnliche Summe von 23 551 877 Mk. 86 Pf. erreichten. Da die Einlagen 20 382 120 Mk. 31 Pf. betragen, überwogen die Rückzahlungen um 3 169 757 Mk. 55 Pf. Hiervon konnten 1 831 502 Mk. 77 Pf. durch die gutgeschriebenen Zinsen für 1915 ausgeglichen werden, so daß eine Abnahme des Einlagebestandes von 1 338 254 Mk. 78 Pf. zu verzeichnen ist. Letzterer betrug auf 31. Dezember 1914 50 243 786 Mk. 67 Pf., auf 31. Dezember 1915 48 905 531 Mk. 89 Pf. Von den erwähnten Einlagen von 20 382 120 Mk. 31 Pf. entfielen auf die Annahmestelle Rüppurr 46 877 Mk. 11 Pf. (1914: 36 749 Mk. 11 Pf.), von den Rückzahlungen 11 742 Mk. 10 Pf. (17 791 Mk. 95 Pf.). Die Postenzahl der Einlagen und Rückzahlungen einschl. der reinen Zinszahlungen stieg von 165 860 auf 188 575 d. h. um 22 715 = 14 %. Die Zahl der Einleger stieg von 52 088 zu Beginn des Jahres auf 56 876 am 31. Dezember, d. h. um 4788 = 9,2 %. Das durchschnittliche Guthaben eines Einlegers auf Schluß des Jahres betrug 877 Mk. 60 Pf. gegen 964 Mk. 59 Pf. am Schluß des Vorjahres.

Im Verkehr mit Heimsparbüchern und Sparmarken ist auch 1915 ein Rückgang zu verzeichnen, was wohl ausschließlich als Wirkung des Krieges zu betrachten ist. Der Verwaltungsbericht der Sparkasse bemerkt hierzu, daß gerade die an diesem Verkehr

beteiligten ärmeren Bevölkerungsschichten durch die Lebensmittelteuerung am härtesten getroffen würden. Entleert wurden 3055 (3407) Heimsparbüchern mit 141 521 Mk. 31 Pf. (147 216 Mk. 77 Pf.). Sparmarken wurden 2360 (3790) abgesetzt.

Die Überweisung an Gehalten und Gehaltsteilen beliefen sich auf 1 369 917 Mk. 16 Pf. (1 203 973 Mk.) bei einer Beteiligung von 588 (479) Beamten.

Die Zahl der hinterlegten Sparbücher stieg von 1851 auf 2317. An Hinterlegungsgebühren gingen 1261 Mk. 75 Pf. (1032 Mk.) ein.

In der Pfandleihkasse wurden 19041 Fahrnispfänder (1914: 20 779; 1913: 21 494) eingesetzt mit 140 918 Mk. (189 901 Mk.; 221 093 Mk.), erneuert 6768 (7026; 6878) mit 123 990 Mk. (124 730 Mk.; 130 212 Mk.), eingelöst 18 489 (18 330; 19 232) mit 146 229 Mk. (174 399 Mk.; 225 700 Mk.) und versteigert 2088 (2603; 2461) mit 18 570 Mk. (25 253 Mk.; 22 745 Mk.). Der gesamte Pfänderverkehr umfaßte somit 46 386 Stück (48 738; 50 063) mit 429 707 Mk. (514 283 Mk.; 599 750 Mk.).

Die Nachfrage nach Hypotheken bei der Spar- und Pfandleihkasse war fortgesetzt sehr stark. Trotz der Inanspruchnahme durch die Kriegsanleihen gelang es, wenigstens 2 000 000 Mk. zur Anlage in Hypotheken flüssig zu machen. Der bisherige Zinsfuß von 4½ % wurde belassen, es wurde lediglich als eine Art Risikoentschädigung und zur Wahrung der Interessen der Einleger eine Vergütung von 1 % ausbedungen.

Als Rechnungsergebnisse der Spar- und Pfandleihkasse sind zu verzeichnen: Die Einnahmen beliefen sich auf 2 464 076 Mk. 83 Pf. (2 221 863 Mk. 83 Pf.), die Ausgaben auf 2 171 394 Mk. 92 Pf. (2 012 793 Mk. 92 Pf.), somit Überschuß 292 681 Mk. 91 Pf. (209 071 Mk. 91 Pf.). Bei Berücksichtigung der Kurszunahme der Wertpapiere mit 12 834 Mk. 9 Pf. und der Zunahme des Inventarwerts mit 1830 Mk. ergibt sich eine Vermögenszunahme von 307 346 Mk. (219 020 Mk. 43 Pf.). Das reine Vermögen betrug auf 31. Dezember des Berichtsjahres 1 736 432 Mk. 66 Pf. (1 429 086 Mk. 66 Pf.). Nach § 7 der Satzungen muß der Reservefonds mindestens 5 % des Gesamtguthabens der Einleger betragen. für Spar-, Pfandleih- und Schulsparkasse berechnet er

sich für 31. Dezember 1915 auf 2456069 Mk. 62 Pf. An Vermögen sind aber, wie erwähnt, nur 1736432 Mk. 66 Pf. vorhanden, es fehlen somit bis zur gesetzlichen Höhe des Reservefonds 719636 Mk. 96 Pf. Im Vorjahre belief sich dieser Fehlbetrag auf 1094358 Mk.

Im Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse wurde für den verstorbenen Stadtrat Karl Dieber, der seit 1905 stellvertretendes Mitglied war, Stadtverordneter Fabrikant Oskar Edelmann gewählt, für den verstorbenen Altstadtrat Adolf Mees, der über 15 Jahre dem Verwaltungsrat angehört hatte und dessen zweitältestes Mitglied gewesen war, war bei Abfassung des Verwaltungsberichts noch kein Nachfolger bestimmt. Den beiden verstorbenen Mitgliedern widmet der Verwaltungsbericht folgende Worte des Nachrufs:

„Beide Herren haben ihre reichen Erfahrungen im Grundstücksmarkt und insbesondere ihre genauen Kenntnisse der hiesigen Verhältnisse jederzeit gerne in den Dienst der Kasse gestellt und dadurch eine weitherzige und entgegenkommende Behandlung der Hypothekengesuche ermöglicht.“

Bei der Schulsparkasse hat sich im Berichtsjahre kein Ausgleich für die zahlreichen Zeichnungen zu den Kriegsanleihen ergeben, so daß ein nicht unwesentlicher Rückgang im Einlagebestand zu verzeichnen ist. Auch die Zahl der Einleger ging etwas zurück. Zur Deckung der Mehrrückzahlungen mußte von der allgemeinen Sparkasse ein Darlehen von 10000 Mk. aufgenommen werden. Eingelegt wurden im Berichtsjahre 7690 Posten (1914: 10134) im Betrage von 20815 Mk. 85 Pf. (22913 Mk. 60 Pf.), rückgehoben 629 Posten (643) mit 37181 Mk. 45 Pf. (28452 Mk. 10 Pf.). Bei Berechnung der Mehrrückzahlungen mit 16368 Mk. 60 Pf. und der gutgeschriebenen Zinsen mit 7122 Mk. 55 Pf. ergibt sich eine Abnahme des Einlagebestandes von 9246 Mk. 5 Pf., der sich dadurch von 225106 Mk. 60 Pf. am 31. Dezember 1914 auf 215860 Mk. 55 Pf. am 31. Dezember 1915 verminderte. Im Vorjahre war eine Vermehrung von 1903 Mk. zu verzeichnen. Die Zahl der Einleger betrug am Schluß des Berichtsjahres 8398 gegen 8470 zu Beginn des Jahres. Der Reservefonds der Schulsparkasse ist, wie oben bemerkt, unter dem der Spar- und Pfandleihkasse enthalten.

Im Bezirk der Reichsbankstelle Karlsruhe wickelten sich im Berichtsjahre folgende Geschäfte ab: Gesamter Wechsel- und Scheckankauf 53831 Stück (1914: 119354) mit 82751000 Mk. (164158900 Mk.), eingezogene Wechsel und Schecks 43978 Stück (107820) mit 101659000 Mk. (218016400 Mk.), Giroverkehr in Einnahme und Ausgabe 8490834500 Mk. (5117651400 Mk.), Einzahlungen von Nichtkonten-Inhabern 280347900 Mk. (110910600 Mk.).

Dem Geschäftsbericht der Badischen Bank entnehmen wir folgende Angaben: Wechselverkehr im Eingang 98502908 Mk. 49 Pf. (1914: 141715061 Mk.), im Ausgang 98330320 Mk. 9 Pf. (146397579 Mk.), Diskontoertrag 727737 Mk. 60 Pf. (807545 Mk.), Lombardverkehr, ausgeliehen 77347573 Mk. 50 Pf. (72931505 Mk.), zurückbezahlt 70725593 Mk. 50 Pf. (65627680 Mk.). Effektenverkehr, angekauft 96161284 Mk. 37 Pf., begeben, sowie an Zinsen verbucht 96246861 Mk. 61 Pf. Scheckverkehr, eingezahlt 316671375 Mk. 6 Pf. (238739510 Mk.), zurückbezahlt 307164807 Mk. 30 Pf. (226754240 Mk.), an Zinsen verausgabt 341700 Mk. 80 Pf. (350223 Mk.). Die Dividende betrug $6\frac{1}{2}\%$ (1914: 6%; 1913: 8%).

Der Umsatz der Karlsruher Filiale der Rheinischen Kreditbank betrug im Berichtsjahre 1960322072 Mk. 59 Pf. (1014: 1979018696 Mk. 43 Pf.).

Die Bilanz der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft ergab im Berichtsjahre in Aktiven und Passiven 199480970 Mk. 65 Pf. (1914: 182340933 Mk. 7 Pf.). Die Dividende betrug 5% wie im Vorjahre.

Der Vereinsbank Karlsruhe gehörten am Schluß des Berichtsjahres 5007 (1914: 5203) Mitglieder an. Der Reingewinn betrug 214857 Mk. 82 Pf. (305209 Mk.). Die Dividende 6% wie 1914. Der Gesamtumsatz hatte 338583996 Mk. 83 Pf. betragen. Bei der im Laufe des Jahres erfolgten Ausgabe der 2. und 3. Kriegsanleihe konnte die Vereinsbank Zeichnungen von rund $5\frac{1}{2}$ Mill. Mk. anmelden, darunter 1,2 Mill. Mk. für eigene Rechnung.

Die Gewerbe- und Vorschubbank Karlsruhe hatte 1915 eine Bilanz in Aktiven und Passiven von 632999 Mk.

25 Pf. (1914: 661591 Mk. 91 Pf.). Der Reingewinn betrug 14403 Mk. 28 Pf. (15127 Mk. 82 Pf.), die Dividende wie im Vorjahre 5 %.

Die Privat-Spargesellschaft in Karlsruhe zählte im Berichtsjahre 10498 Mitglieder (1914: 10430). Der Aktivstand ist mit 15575632 Mk. 12 Pf. (15594347 Mk. 88 Pf.), der Passivstand mit 14878248 Mk. 4 Pf. (14941162 Mk. 53 Pf.) berechnet. Das reine Geschäftsvermögen beträgt demnach 695384 Mk. 8 Pf. (653185 Mk. 35 Pf.). Der darin enthaltene Reservefonds betrug Ende 1915 689000 Mk. (648000 Mk.). An Zinsen wurden 541494 Mk. 1 Pf. (514543 Mk. 93 Pf.), an Dividenden 42340 Mk. 4 Pf. (127113 Mk. 45 Pf.) gutgeschrieben.

Die Mühlburger Kreditbank hatte im Berichtsjahre einen Umsatz von 15800000 Mk.

Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit (vormals Allgemeine Versorgungsanstalt) zählte am Schluß des Berichtsjahres 159975 Versicherungen (1914: 163691) über 810015652 Mk. (822321221 Mk.). Der erzielte Überschuß stellte sich auf 12067071 Mk. 6 Pf. (10875126 Mk.). An Dividenden wurden 7740156 Mk. (7386553 Mk.) ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Anstalt stieg von 317516507 Mk. auf 327519274 Mk. Im Jahre 1915 sind durch Todesfall 15987294 Mk. (14856844 Mk.), durch Erleben des Auszahlungstermins 8323484 Mk. (7780219 Mk.) fällig geworden. Von den Todesfällen entfielen auf Kriegsterbefälle 8595900 Mk. (6939300 Mk.). Die Anstalt hat auf die bis zur Ausgabe des Jahresberichts herausgekommenen 4 Kriegsanleihen 63 Millionen Mark Zeichnungen beigebracht, wovon 35 Millionen auf eigene, 28 Millionen auf fremde Rechnungen entfielen. — Die Zahl der zum Heeresdienst einberufenen Beamten hat sich wieder vermehrt, sie betrug bei Abfassung des Berichts über zwei Drittel der bei Kriegsbeginn vorhandenen Beamten in wehrpflichtigem Alter. Die Zahl der im Kriege gefallenen Beamten der Anstalt hat sich auf 16 erhöht. Ein weiteres Opfer des Krieges ist der Kassendiener geworden, der bei dem Fliegerangriff auf Karlsruhe am 15. Juni 1915 auf seinem Dienstgange von einer Bombe getroffen wurde.

Bei der Großh. Badischen Gebäudeversicherungsanstalt betrug die Gesamtversicherungssumme der Gebäude auf 31. Dezember des Berichtsjahres 4835661100 Mk., wovon 4829554075 Mk. umlagepflichtig sind. Durch Umlage zu decken sind 3078485 Mk. 45 Pf. Danach würde sich die Umlage von 100 Mk. Versicherungssumme auf 7 Pf. (1914: 14 Pf.) berechnen. Mit Zustimmung des erweiterten Verwaltungsrats der Anstalt wurde die Umlage zur Verstärkung des Betriebs- und Ausgleichs fonds auf 9 Pf. (15 Pfg.) festgesetzt.

Bei der Badischen Feuerversicherungsbank in Karlsruhe betrug im Berichtsjahre die Versicherungssumme in der Feuerversicherung 1214729751 Mk. (1914: 1210338790 Mk.), in der Einbruchdiebstahlversicherung 49602327 Mk. (56181690 Mk.); die Schäden beliefen sich bei der ersteren auf 1825321 Mk. 84 Pf. (1885456 Mk. 50 Pf.), bei der letzteren auf 12576 Mk. 12 Pf. (11043 Mk. 54 Pf.). Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Gewinn von 71422 Mk. auf.

Bei der Landesversicherungsanstalt Baden betragen im Berichtsjahre die Einnahmen aus Beiträgen 7100807 Mk. 92 Pf. (1914: 8734299 Mk. 74 Pf.), aus Zinsen 2711669 Mk. 25 Pf. (2476019 Mk. 31 Pf.), der Wert der Nutzungen wurde mit 116908 Mk. 13 Pf. (117967 Mk. 13 Pf.) berechnet. Die Ausgaben für Versicherte betragen an Renten 4698194 Mk. 86 Pf. (4586082 Mk. 95 Pf.), für einmalige Leistungen 32301 Mk. 36 Pf. (9089 Mk. 79 Pf.), an Heilverfahren einschließlich Familienunterstützung 1430474 Mk. 91 Pf. (1200741 Mk. 91 Pf.), im ganzen somit 6160971 Mk. 13 Pf. (5795914 Mk. 65 Pf.). Das Gesamtvermögen der Anstalt ist auf 76433895 Mk. 20 Pf. (73564479 Mk. 58 Pf.) berechnet. Von dem Gesamtvermögen gehören dem Gemeinvermögen (der deutschen Anstalten) 8144039 Mk. 56 Pf. (7488194 Mk. 26 Pf.), dem Sondervermögen 68289855 Mk. 64 Pf. (66076285 Mk. 32 Pf.). Im Jahre 1915 kamen 6232 (10645) Anträge auf Heilverfahren bei der Anstalt ein. Davon wurden 4983 Gesuche = 79,96 % (9186 = 86,29 %) bewilligt, nur vorbeobachtet und dann abgelehnt 282 = 4,52 % (387 = 3,64 %), Heilverfahren abgelehnt 967 = 15,52 % (1027 = 10,7 %). Der Gesamtaufwand des Heilverfahrens betrug 1909462 Mk.

77 Pf. (1 593 658 Mk.), darunter für die Kriegsfürsorge 909 274 Mk. 8 Pf. Die Landesversicherungsanstalt hat im Berichtsjahre für Kriegsbeteiligte an Witwengeldern 83 629 Mk. 80 Pf., an Waisenaussteuer 40 Mk. 40 Pf., an Witwenrenten 2505 Mk. 60 Pf., an Waisenrenten 155 713 Mk. 80 Pf., an Witwenfrankenrenten 325 Mk. 20 Pf., an Invalidenrenten 56 888 Mk. 40 Pf. und an Krankenrenten 35 247 Mk. 60 Pf. verwilligt. — Die Zahl der Anstaltsbeamten betrug 97 wie im Vorjahre. Von diesen befanden sich am Jahreschluß 1915 noch 32 im Kriegsdienst. Im Kampfe gefallen sind 2 Beamte 1914 und 2 1915. Der Geschäftsbericht der Anstalt macht darauf aufmerksam, daß mit dem Jahre 1915 das Gesetz über Invaliditäts- und Altersversicherung volle 25 Jahre in Wirksamkeit ist. Der Bericht über die Arbeit und Leistungen der Landesversicherungsanstalten für das Jahr 1915 sollte eine Festschrift werden. Die Kriegszeit jedoch schien nicht geeignet, um, wie der Bericht sagt, die Ruhe zur Sammlung der Unterlagen und zu einer erschöpfenden vollständigen Zusammenstellung zu lassen. Daher beschränkte man sich darauf, in der Vorbemerkung zu dem Bericht in großen Zügen ein Bild der Entwicklung der badischen Anstalt zu entwerfen.

Der Gewerbeverein bemühte sich auch im Berichtsjahre den Gewerbetreibenden in ihrer durch den Krieg erschwerten Lage innerhalb seines Wirkungskreises helfend zur Seite zu stehen, insbesondere seinen Mitgliedern, sowie den Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden des Gaues Mittelbaden Heereslieferungen zu verschaffen und dadurch lohnenden Verdienst zu sichern. Durch Übernahme von Proviantwagenlieferungen konnte ungefähr 50 Handwerksmeistern im Wagner-, Schreiner-, Schlosser-, Schmiedes-, Sattler- und Malergewerbe entsprechende Arbeit gegeben werden. Durch eine vom Verein errichtete Verteilungsstelle erhielt eine große Anzahl Schneidermeister Zuschnitte zur Herstellung von Uniformen. Das Landesgewerbeamt hat auf Anregung des Vereins zwei Übungskurse im Herstellen von Waffenröcken veranstaltet. Die Übernahme von Heereslieferungen hat im Handwerk den Anstoß zur Gründung von Lieferungs-genossenschaften und damit zur Gründung von Genossenschaften überhaupt gegeben. Einen breiten Raum der weiteren Tätigkeit des Vereins nahm die Besprechung der Frage

über die Kreditbeschaffung für Angehörige des selbständigen Mittelstandes, die durch den Krieg in eine schwierige Lage geraten sind, in Anspruch. In den Monatsversammlungen wurden hauptsächlich zeitgemäße Vorträge gehalten, so über die Kriegsgesetze und Kriegsverordnungen des Bundesrates, ferner das badische Handwerker-genossenschaftswesen, insbesondere wurden Lieferungs-genossenschaften und Lieferungsverbände behandelt. Außerdem fand ein Lichtbildervortrag über die Entwicklung der deutschen Flotte und das Leben und Treiben an Bord der Kriegsschiffe, sowie ein solcher über Kunst und Schund im Kriege statt. — Im Berichtsjahre wurden 9 Vorstandssitzungen, 5 Monatsversammlungen, 4 Bezirksversammlungen und 7 sonstige Sitzungen abgehalten, dazu kamen 2 Landesausschußsitzungen in Rastatt. Der Verein zählte am 1. März 1916 534 Mitglieder (1915: 541), darunter, wie im Vorjahre, 4 Ehrenmitglieder.

Im Rabatt-Sparverein Karlsruhe fanden im Berichtsjahre außer der ordentlichen Generalversammlung 8 Sitzungen des Gesamtvorstandes und 11 Sitzungen des engeren Vorstandes statt. Der Verein zählte am 1. Januar des Berichtsjahres 347 Mitglieder, 5 Mitglieder sind im Laufe des Jahres neu eingetreten, abgegangen 37, somit Stand am 31. Dezember 315. Markenblocks wurden 1915 im ganzen 30 881 im Rabattwert von 308 810 Mk. verkauft. An das Publikum wurden 303 441 Mk. ausbezahlt. Die Bilanz des Vereins ergab auf 31. Dezember 1915 auf beiden Seiten 204 597 Mk. 54 Pf.

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Karlsruhe fand am 14. Dezember statt. Der Vorsitzende, Stadtrat Jfenmann-Bruchsal, berichtete über die Tätigkeit und Kriegsmassnahmen der Kammer seit der letzten Vollversammlung. Der Krieg habe den Handwerkskammern außerordentlich große Arbeit gebracht. Insbesondere sei sehr wesentliche Mehrarbeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens zu verzeichnen. Auch das zwischen der Handelskammer und der Handwerkskammer errichtete Einigungsamt habe bedeutende Arbeit gebracht; ferner die an die Kammer herantretenden Fragen betreffend Heereslieferungen, Kriegsversicherung, Vorarbeiten für die Zeit nach dem Kriege, Kriegsinvalidenfürsorge u. a. Vertreter der Kammer haben am Schneider-Verbandstag

in Baden, am Bäcker-Verbandstag in Kastatt, am 8. Verbandstag badischer Handwerker-Genossenschaften in Karlsruhe und an einer in Kastatt abgehaltenen Konferenz zwecks Beschaffung von Kredit für die Aufrechterhaltung der Betriebe Kriegsbeschädigter teilgenommen. Blechernermeister Anselment berichtete über die Tätigkeit und die Aufgaben des Landesverbandes für die Kriegsfürsorge. Der Vertreter des Landesgewerbeamtes, Ingenieur Bucerius, hob hervor, daß der Krieg der Kammer Aufgaben gebracht habe, die eigentlich völlig außerhalb ihres Tätigkeitsbereiches lägen. Dazu gehöre vor allem die Übernahme von Kriegslieferungen. Die Gründung wirtschaftlicher Organisationen werde sich mehr und mehr als notwendig erweisen, man möge aber darüber die Berufsorganisationen nicht vergessen. Eine Besprechung schloß sich an diese Ausführungen. Sodann berichtete Kammermitglied Wagner über „Lieferungsgenossenschaften und Verbände“. Auch hierauf folgte eine Besprechung. Stadtrat Jsenmann machte Mitteilung über die Konferenzen der badischen und anderen süddeutschen Handwerkskammern. Die Jahresrechnung 1915/16 wurde hierauf erstattet, auch angegeben, daß die Handwerkskammer dem Verein „Ostpreußenhilfe“ mit einem Beitrage von jährlich 150 Mk. beigetreten sei.

Dem Jahresbericht der Badischen Landwirtschaftskammer entnehmen wir folgende Angaben: Der Geschäftsverkehr der Kammer weist im Berichtsjahre 42760 Tagebuchnummern auf (1914: 26 152). Der Vorstand hat 6 Sitzungen, die verschiedenen Ausschüsse 7 Sitzungen abgehalten. Ferner haben stattgefunden am 13. Mai in Offenburg eine ordentliche Vertreterversammlung der an die Landwirtschaftskammer angeschlossenen Obstbauvereine und am 10. Oktober in Karlsruhe eine Besprechung der süddeutschen landwirtschaftlichen Körperschaften. Die Kammer hatte in weit größerem Maße als in anderen Jahren Veranlassung, Anträge und gutachtliche Äußerungen an die zuständigen Stellen zu richten. Neben den gewöhnlichen Unternehmungen wie die Herausgabe des Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblattes und die Herausgabe einer Zeitungskorrespondenz wurde eine Schrift „Bauberatung der Badischen Landwirtschaftskammer“ herausgegeben. Des weiteren gibt der Bericht Auskunft über die Haftpflichtversicherung-Anstalt,

die Sterbekasse, den Arbeitsnachweis und andere Anstalten der Kammer, ebenso über die vor Jahren geschaffenen Organisationen der Viehverwertung und über die Vermittlung von anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen für die Heeresverpflegung. Die Kammer war außerdem tätig bei Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften, insbesondere bei der Verteilung von Kriegsgefangenen. Endlich hat das Kriegsjahr die Kammer gezwungen, gewissermaßen selbst praktische Landwirtschaft zu treiben. Ein Teil des Forchheimer Exerzierplatzes (25 ha) wurde mit Kartoffeln angepflanzt; auch der von der Militärverwaltung nicht in Anspruch genommene, in der Nähe von Karlsruhe gelegene Teil des Neureuter Exerzierplatzes wurde zur Hervorbringung landwirtschaftlicher Erzeugnisse benutzt. — Die 9. ordentliche Vollversammlung der Kammer tagte hier am 29. Januar. Der Vorsitzende, Prinz Alfred zu Löwenstein, eröffnete die Beratung. Er wies auf die schwere Zeit hin, in der die Tagung stattfindet. Mit Dank und mit vollem Vertrauen müsse man auf unsere Armeen blicken, die eine erfolgreiche Tätigkeit nach zwei Fronten leisteten, ebenso mit Dank auf unsere Marine sehen. In der Heimat sei alles zu tun, damit der dritte Feind, der Hunger, nicht über unser Volk komme. Dazu sei ganz besonders die deutsche Landwirtschaft berufen. Dank einer großzügigen Organisation und unserer Wirtschaftspolitik sei hier schon Großes geleistet. Der Prinz teilte sodann mit, daß aus der Landwirtschaftskammer 10 Mitglieder und 10 Beamte im Felde ständen. Namens der Regierung begrüßte Minister Freiherr von Bodman die Kammer. Er betonte, daß die Landwirtschaft die große Aufgabe habe, den Plan unserer Gegner, uns auszuhungern, zu vereiteln. Zu seiner Freude könne er aussprechen, daß die Politik unserer verbündeten Regierungen in dieser schweren Zeit ihre Feuerprobe bestanden habe, die Politik, die deutsche Landwirtschaft auf eigene Füße zu stellen. An dieser Politik würden die verbündeten Regierungen festhalten, und er glaube, daß dies ihnen leichter gemacht würde als bisher. Nach diesen Ansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ökonomierat Säger-Diersheim berichtete über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im abgelaufenen Geschäftsjahr, Ökonomierat Dr. Müller-Karlsruhe über die Kriegsmassnahmen der Kammer und zwar über ihre aufklärende Tätig-

feit bei Ausbruch des Krieges, über ihre Bemühungen, Ersatz für die einberufenen Arbeitskräfte der Landwirtschaft zu schaffen, über die Verwertung der reichen Obsternte, über die Vermittlung der Kammer beim Ankauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch die Heeresverwaltung, endlich über die Besorgung von Pferden für die Landwirte, denen durch die Pferdeaushebung zahlreiche Pferde entzogen worden waren. Die Versammlung erklärte sich sodann mit den bereits getroffenen Kriegsmaßnahmen der Kammer einverstanden. Der Regierung sprach sie den Dank für die Maßnahmen zur Kriegsfürsorge aus. Nach Erledigung mehrerer anderer geschäftlicher Angelegenheiten wird in Anbetracht der andauernden Kriegslage beschlossen, den Voranschlag für 1914 auch für 1915 zu belassen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden wird die Tagung mit einem Hurra auf Kaiser und Großherzog geschlossen.

Die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells fand am 4. März statt. Arbeitersekretär Prull erstattete den Bericht über die Rechnung des abgelaufenen Jahres. Die Kasse hatte eine Einnahme von 10742 Mk. 99 Pf. und eine Ausgabe von 8447 Mk. 70 Pf. Den Geschäftsbericht erstattete Arbeitersekretär Hipp. Die Erledigung der Arbeiten des Kartells erfolgte in 6 Kartellsitzungen und in 13 Sitzungen der Kartellkommission. Bei den Wahlen zum Versicherungsamt erhielt das Kartell 5, die Gegner 1 Vertreter, bei den Vorstandswahlen zur Ortskrankenkasse erhielt das Kartell 7, das christliche Kartell 1 Vertreter und bei den Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht entfiel auf die Liste des Kartells erstmals ein Vertreter. Am 31. Dezember 1914 zählte das Gewerkschaftskartell nach Abzug der 6404 zum Heere Eingetragenen noch 8570 Mitglieder. An Unterstützungen ihrer Mitglieder haben die Gewerkschaften 259 033 Mk. 33 Pf., davon 51 320 Mk. 1 Pf. an die Kriegsteilnehmer und deren Familien ausbezahlt.

Das Arbeitersekretariat wurde im Jahr 1915 von 3663 Auskunftsfindenden (1913: 3800, 1914: 4444) in Anspruch genommen, die sich aus 3380 Arbeitnehmern und deren Angehörigen (1982 männlichen und 1398 weiblichen), 249 sonstigen Personen (140 männlichen und 109 weiblichen) und 34 Vereinen und Körperschaften zusammensetzten. 1654 Personen = 45,2 % waren

gewerkschaftlich organisiert. Die Zahl der erteilten Auskünfte betrug 4376, die der angefertigten Schriftsätze 1351. Persönliche Vertretungen erfolgten in 77 Fällen für 81 Personen.

Zwecks Gründung eines Ausschusses für deutsche Modeindustrie in Karlsruhe hatte die hiesige Handelskammer die in Betracht kommenden Gruppen am 13. Juni zu einer konstituierenden Versammlung eingeladen. Handelskammermitglied Adolf Stein leitete die Verhandlungen. Er betonte in seiner Ansprache, daß auch die Handelskammer-Karlsruhe den allerorts im Deutschen Reich entstandenen Bestrebungen mit dem Ziele, eine deutsche Mode ins Leben zu rufen, mit warmer Anteilnahme gegenüberstehe. Gerade in der jetzigen Zeit sei es angebracht, auch in dieser Hinsicht dem Deutschstum zum Siege über Fremdtümelei zu verhelfen. Alsdann gab Frau Zippelius-Horn eine kurze Einführung über Gründe und Ziele einer deutschen Mode vom Gesichtspunkte der Frau aus. In Ergänzung dieser Ausführungen teilte Frau Eugenie Kaufmann aus Mannheim mit, welche Schritte seit Ausbruch des Krieges aus Kreisen des Handels und der Industrie, aus Künstler- und Gesellschaftskreisen zur Verwirklichung der Unabhängigmachung der Modeindustrie Deutschlands vom Auslande getan worden seien. Nach einer eingehenden Aussprache erfolgte die Wahl der Mitglieder des Arbeitsausschusses.

Unter dem Namen „Verband der Kürschnermeister Südwest-Deutschlands“ e. V. wurde im Juni eine Vereinigung der Kürschnermeister aus Baden, Elsaß-Lothringen und der Pfalz gegründet. Die erste Mitgliederversammlung fand Ende August 1915 hier statt. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich hier, Kaiser-Straße 191.

3. Vereinsleben.

a. Vereine für künstlerische und wissenschaftliche Betätigung.

Der Badische Kunstverein zählte im Berichtsjahre 1098 Mitglieder (1914: 1158) und 1121 (1181) Anteilscheine. Die Zahl der Besucher der Ausstellungen mit Eintrittskarten zu 50 Pf. betrug 1762 (2396), mit Eintrittskarten zu 10 Pf. 33

(123), mit Schülerkarten zu 2 Mk. 25. (46). Die Zahl der aus-
gestellten Kunstwerke auswärtiger Künstler betrug 1259 (1235),
die hiesiger Künstler 1001 (972). Verkäufe fanden im Wertbetrag
von 29 193 Mk. (26 264 Mk.) statt. Die Generalversammlung
beschloß, in diesem Jahre von der jährlichen Verlosung von
Anteilscheinen und der Verteilung einer Vereinsgabe an die Mit-
glieder abzusehen und den sonst hierfür aufgewendeten Geld-
betrag zum Ankauf von Werken durch den Krieg in Mitleiden-
schaft gezogener badischer Künstler zu verwenden. Solche Werke
sollten alsdann in der üblichen Weise unter den Mitgliedern
verlost werden. Von den zu diesem Zweck in großer Zahl ein-
gesandten Kunstwerken hat der Verein 62 zur Verlosung angekauft,
wofür im ganzen 9895 Mk. an die Einsender ausgezahlt wurden.
Außerdem haben Privatpersonen anlässlich der Ausstellung der
eingesandten Arbeiten im Kunstverein für weitere 7000 Mk. ange-
kauft. Von den Ausstellungen des Jahres 1915 erwähnt der
Jahresbericht des Vereins außer der eben genannten die Ausstellung
von Werken des Professors von Ravenstein anlässlich dessen
60. Geburtstages, die im vorjährigen Bericht erwähnte Kriegs-
gabe der badischen Künstlerschaft, die Ausstellung des Deutschen
Frauenkunstverbandes, die Nachlassausstellungen Neuenborn und
Hasemann, die Ausstellung von Werken von Paul Segisser und
Paul Bürk sowie der Professoren C. Ritter und W. Trübner
und die im Herbst veranstaltete große Nachlassausstellung von
Arbeiten des verstorbenen Professors Carlos Grethe. Die im
Frühjahr 1915 vorgenommene Verlosung der von der badischen
Künstlerschaft gestifteten Werke ergab einen Reinerlös von über
25 000 Mk., wovon bestimmungsgemäß die eine Hälfte dem Roten
Kreuz, die andere der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der
im Kriege Gefallenen überwiesen wurde. Die Nationalstiftung
hat auf Anregung des Vereins zugesagt, den ganzen ihr über-
gebenen Betrag den Hinterbliebenen gefallener bildender Künstler
sowie durch den Krieg in Not geratenen Künstlern und ihren
Angehörigen zukommen zu lassen. Das Rote Kreuz hat für einen
erheblichen Teil der ihm überwiesenen Summe die gleiche Ver-
sicherung erteilt. — Die Einnahmen des Vereins beliefen sich im
Berichtsjahre auf 26 169 Mk. 48 Pf. (29 051 Mk. 51 Pf.), die

Ausgaben betragen 29 214 Mk. 11 Pf. (29 121 Mk. 4 Pf.).
Unter den Einnahmen befinden sich wie früher der Staatsbeitrag
mit 5500 Mk. und der Beitrag der Stadt Karlsruhe mit
2000 Mk.

Der Badische Kunstgewerbeverein zählte im Be-
richtsjahre 428 Mitglieder (1914: 464), 223 (242) in Karlsruhe
und 205 (222) auswärts. Die Haupttätigkeit des Vereins bestand
in der Durchführung des Wettbewerbs für Kriegergräber, über
den an anderer Stelle der Chronik berichtet wurde. Die preis-
gekrönten Entwürfe sind in einem Sonderhefte der „Badischen Hei-
mat“ veröffentlicht worden, das durch die Vermittlung der Gewerbe-
vereine und der Bezirksämter im ganzen Lande verbreitet wurde.

Der Badische Architekten- und Ingenieur-Verein
hatte am 21. Juli seine Mitglieder und eine Anzahl geladener
Gäste zu einer Sitzung versammelt. Baurat Schönfelder hielt einen
Vortrag über „Ostpreußens Niederbruch“. Reg.-Rat Sänger machte
Mitteilungen über die Organisation des geplanten Wiederaufbaues.

b. Vaterländische, landsmannschaftliche, Haus-
besitzer-, Stadtteil- und Standesvereine.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland ver-
anstaltete am 14. Februar einen „Auslanddeutschen-Abend“, dem
das Großherzogspaar und Großherzogin Luise anwohnten,
Dr. med. Banwarth aus Kairo schilderte seine Erlebnisse in
Ägypten. Dabei berichtete der Redner auch über die Umstände,
unter denen es ihm gelang, mit seiner Frau auf ein nach Italien
fahrendes Schiff zu kommen. Da der zweite Redner des Abends,
Ingenieur Leuser aus Aleppo in Syrien, am Erscheinen verhindert
war, las der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe des Vereins,
Professor Dr. Cängin, dessen Manuskript vor. Auch in diesem
wurde geschildert, wie die im Orient weilenden Deutschen beim
Ausbruch des Krieges in die Heimat eilten, um in die Reihen
der Kämpfer einzutreten. Ingenieur Leuser selbst gelangte nach
Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten nach Konstantinopel,
von wo er sich über Bukarest hierher begab und seiner Militär-
pflicht nachkam. Des weiteren erzählte Fel. Wallich, wie es ihr
in Südfrankreich im Gefangenenlager in Rodez erging, bis sie

über Lausanne nach Deutschland zurückkehren durfte. — In der Frauengruppe des Vereins fand am 24. April ein Teenachmittag statt. Die Vorsitzende der Gruppe, Frau Geh. Hofrat Klein, erstattete einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Hilfsstelle, wo die Flüchtlinge mit Geld und Kleidern unterstützt werden. Den Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag des Herrn Segauer über „Deutsche Zukunft“. Nicht darauf komme es an, so führte der Redner aus, daß Deutschland durch Länderewerb reicher werde, sondern daß es innerlich größer werde. Nach dem Vortrag trug Frä. Knittel einige Lieder vor. — Ein zweiter Teenachmittag der Frauengruppe fand am 30. Oktober statt. Frau Geh. Hofrat Klein erstattete Bericht über die Tagung in München. Die Zuhörer gewannen Einblick in die Arbeit und Ziele des Vereins. Frau Dr. Fuchs trug am Schluß einige Lieder vor.

Der Schwarzwaldverein zählte am 1. Januar 1915 1698 Mitglieder. Zugegangen sind im Laufe des Jahres 26, abgegangen 78, so daß am 31. Dezember 1646 vorhanden waren. Die Einnahmen des Vereins betragen 8519 Mk. 45 Pf., die Ausgaben 6903 Mk. 51 Pf. Durch den sich ergebenden Überschuß von 1615 Mk. 94 Pf. erhöhte sich das Vermögen, das sich am 1. Januar auf 1445 Mk. 90 Pf. belief, auf 3061 Mk. 84 Pf. Dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Vereins, Geh. Rat Hildebrandt, dessen Witwe dem Verein 500 Mk. überwiesen hat, wurde am Mahlbergturm eine Gedenktafel errichtet.

Der Militärverein zählte 1914 32 Ehrenmitglieder, 1122 ordentliche und 4 außerordentliche Mitglieder. Zugegangen sind im Berichtsjahre 7 ordentliche Mitglieder, abgegangen sind 46 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder. Von den ordentlichen Mitgliedern sind 9 im Kampfe gefallen. Ende 1915 ergibt sich somit ein Stand von 30 Ehrenmitgliedern, 1083 ordentlichen und 4 außerordentlichen Mitgliedern. Die Einnahmen der Hauptkasse betragen 5635 Mk. 18 Pf., die Ausgaben 6305 Mk. 35 Pf. Die Unterstützungskasse verzeichnet an Einnahmen und Ausgaben 3442 Mk. Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1915 15748 Mk. 41 Pf. gegen 16569 Mk. 32 Pf. am Schluß des Vorjahres. Die Vereinsgeschäfte des Jahres wurden in einer ordentlichen Generalversammlung und neun Verwaltungsratssitzungen erledigt. Außer-

dem fanden besondere Sitzungen der Unterstützungskommission statt sowie des für die Liebesgaben sendungen ernannten Ausschusses. Für Liebesgaben wurden 600 Mk. verausgabt. Besondere Veranstaltungen fanden vier statt. Am 30. Januar wurde mit der Monatsversammlung eine Kaiserfeier verbunden, bei der Rechtsanwalt Otto Heinsheimer einen Lichtbildervortrag über Belgien hielt. Am 24. April wurde die Generalversammlung abgehalten, bei der General von Röder eine Schilderung seiner Reise nach Nordfrankreich sowie in die Karpathen gab. Am 31. Oktober beteiligte sich der Verein an der Gedächtnisfeier für die Gefallenen und am 19. Dezember fand eine Weihnachtsbescherung für die Kinder der Mitglieder statt. Gegen 700 Kindern wurde beschenkt. Dabei hielt Verwaltungsratsmitglied Kemm einen Lichtbildervortrag. Für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein wurden mit der vom Verein gestifteten silbernen Medaille 34 Mitglieder ausgezeichnet. Das Verbandsabzeichen für 40jährige Zugehörigkeit erhielten 6 Mitglieder.

Am 16. Januar hielt der Leibgrenadier-Verein Generalversammlung ab. Mitgeteilt wurde, daß zurzeit 300 Mitglieder im Felde stehen. Der Verein hat bis dahin den Verlust von 10 Ehrenmitgliedern und 14 ordentlichen Mitgliedern zu beklagen. Am 18. Dezember beteiligte sich der Verein an der Nuitsfeier.

Die Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins fand am 23. März statt. Aus dem Jahresbericht ergibt sich, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins 1914 von 2043 auf 2052 gewachsen ist. Die Einnahmen betragen 15331 Mk., die Ausgaben 14698 Mk. Das Vermögen hat sich von 19679 Mk. auf 20312 Mk. erhöht. Für Kriegsunterstützung hat der Verein 1000 Mk. gespendet. An Stelle des zurückgetretenen langjährigen Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Wilhelm Frey zum ersten Vorsitzenden gewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde über den Stand der zu gründenden Gemeinnützigen Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft berichtet. Betont wurde, daß die Hausbesitzer nicht säumen sollten, die Gründung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Die Jahresversammlung des Bürgervereins der Südweststadt wurde am 30. März abgehalten. Bei Erörterung der Verhältnisse des Stadtteils wurde hervorgehoben, daß die Südwest-

stadt der Anlage des neuen Hauptbahnhofes ein kräftiges Aufblühen verdanke. Der Kassenbericht wurde sodann erstattet. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat zugenommen.

Der Kaufmännische Verein hielt am 21. April seine Jahresversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß die einzelnen Veranstaltungen, insbesondere die öffentlichen Vorträge, trotz des Krieges sich lebhafter Teilnahme erfreuten. Die Handelshochschulkurse wurden im Wintersemester ausgesetzt, weil von den hiefür in Betracht kommenden Mitgliedern viele im Felde stehen. Der Verein hat bisher 1357 Mk. 20 Pf. dem Roten Kreuz und der Hinterbliebenenfürsorge übergeben. Von Vereinswegen wurden 5000 Mk. in Kriegsanleihe angelegt. Die Wahlen ergaben einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Die Monatsversammlung des Werkmeister-Bezirksvereins am 6. Februar beschäftigte sich vornehmlich mit der Finanzabrechnung im verfloffenen Jahre. Die Einnahmen betragen 11 665 Mk. 81 Pf., die Ausgaben 11 136 Mk. 5 Pf. Der Kriegshilfefonds weist eine monatliche Ausgabe von nahezu 300 Mk. auf. Dem Witwen- und Waisenfonds gingen Zuwendungen hiesiger Firmen im Betrage von 540 Mk. zu. An die Versammlung schloß sich die Generalversammlung der Kranken-Zuschußklasse. Die Einnahmen betragen 2982 Mk. 30 Pf., die Ausgaben 2874 Mk. 32 Pf., der Vermögensstand 4400 Mk. — In einer Versammlung des Vereins Anfang Dezember wurde der Geschäftsbericht des laufenden Jahres erstattet. Es fanden 12 ordentliche und 1 außerordentliche Vorstandssitzung, sowie 12 Monatsversammlungen statt. An Unterstützungen wurden ausgegeben: für Stellenlose 118 Mk., Invalidengelder 469 Mk., Witwengelder 1393 Mk., Kriegsunterstützungen 951 Mk., Sterbegelder 2200 Mk. Die lokale Kriegsunterstützungs-kasse zahlte an hiesige Kriegerfrauen und Kinder 3740 Mk., welche Summe durch eine monatliche Kriegssteuer von 2 Mk. aufgebracht wurde. Für Liebespakete an die im Felde stehenden Mitglieder zu Weihnachten bewilligte der Verein 250 Mk. Der Verein zählt zurzeit 239 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder, sowie 53 Witwen. Eingezogen sind über 60 Mitglieder.

Der Wirtverein hielt am 3. Februar und Mitte August

Versammlungen ab. Beide beschäftigten sich mit der Lage des Wirtsgewerbes während des Krieges. Die Hauptversammlung des Vereins fand Ende Oktober statt. Der Jahresbericht wurde erstattet. Besonders lebhaft war die Aussprache über die in das Wirtsgewerbe einschneidenden wirtschaftlichen Fragen, wie die Brotfrage, Wurstpreisfrage und über die angeordneten zwei fleischlosen Tage. Frau Wagner sprach in längerer Ausführung über die großen Schwierigkeiten, mit denen die Frau des im Felde stehenden Mannes zur Aufrechterhaltung und Fortführung des Betriebs zu kämpfen habe.

Die Ortsgruppe des Verbands badischer Lokomotivführer hielt Mitte Februar ihre Generalversammlung ab. Die Gruppe beschloß, 200 Mk. dem Roten Halbmond zu überweisen und das gesamte Vermögen, soweit es nicht zur Weiterführung der Geschäfte gebraucht werde, im Betrage von etwa 1500 Mk. ratenweise zur Kriegsfürsorge zu verwenden. Außer den Abzügen, die sich das Lokomotivpersonal monatlich von seinem Gehalt zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge machen läßt, wurden im Dezember 1914 256 Mk. für Liebesgaben an Soldaten des XIV. Armeekorps gesammelt.

c. Konfessionelle Vereine.

Am 21. Februar fand im großen Saale der Festhalle eine „Vaterländische Feier“ statt, die der Ortsverein des Evangelischen Bundes und die Evangelischen Vereine der verschiedenen Stadtteile veranstaltet hatten. Den musikalischen Teil der Feier bestritt der evangelische Kirchenchor der Südstadt. Er leitete den Abend durch den vierstimmigen Chor „Gebet“ von Hans Vogel ein. Nach der Begrüßung durch Stadtpfarrer Weidemeier hielt Pfarrer D. Waiz aus Darmstadt die Festansprache über das Thema: „Der Krieg als Erzieher“. Sodann trug Hoffchauspieler Wilhelm Wassermann das Gedicht „Furor teutonicus“ von Joseph von Lauff und das Gedicht „Ich habe schwer mit Gott gerungen“ von Ottomar Enking vor. Darauf sang der Kirchenchor das „Dankgebet“ aus den niederländischen Volksliedern mit neuem Texte, worauf die Veranstaltung mit dem allgemeinen Gesang „Deutschland über alles“ schloß.

Bei einem Familienabend des Evangel. Bundes am 5. Oktober regte nach dem an anderer Stelle genannten Vortrage Stadtpfarrer Hindenlang eine Sammlung für Ostpreußen an, die über 100 Mk. ergab. Mit dem Liede: „Ein feste Burg“ schloß der Abend.

Im August wurde mitgeteilt, daß der Evangelische Verein in Karlsruhe und die Evangelische Stadtmission zum „Evangelischen Verein für Stadtmission“ verschmolzen worden seien. Die Vorstände der beiden alten Vereine bilden den Gesamtvorstand des neuen Vereins, der aus seinen Reihen Stadtpfarrer Kühlewein zum Vorsitzenden, Direktor Koch zum Kassierer und Betriebsinspektor Dorner zum Schriftführer wählte. In den ersten Tagen des Monats Dezember hielt der Verein einen Verkauf der vom Jungfrauen- und Nähverein und anderen gefertigten und geschenkten Kleidungsstücke ab. Zur Erfrischung wurde während des Verkaufs eine Tasse Tee mit Gebäck geboten.

Der Katholische Arbeiterverein hielt am 7. März Generalversammlung ab. Mitgeteilt wurde, daß 39 Mitglieder eingerückt sind. 34 davon stehen an der Front. Liebesgaben wurden für die draußen stehenden Mitglieder, sowie für arme Kinder der Krieger gesammelt. Außerdem hat der Verein für sämtliche 39 Mitglieder unter den Waffen die Kriegerversicherung abgeschlossen. Nach dem Rechenschaftsbericht zählt der Verein zurzeit 625 Mitglieder. Die Kasse schließt mit 4159 Mk. 73 Pf. Einnahmen und einem Kassenrest von 698 Mk. 45 Pf. nach Bestreitung der Ausgaben ab. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 4567 Mk. 72 Pf. gegen 4121 Mk. 52 Pf. im Vorjahre. Die Sparkasse des Vereins weist bei 59 Einlegern ein Gesamtguthaben von 22000 Mk. auf, der Reservefonds 1385 Mk. 66 Pf. Die Kasse zahlt $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen für eingelegte Gelder. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In der Versammlung vom 18. Dezember wurde mitgeteilt, daß nunmehr 57 Mitglieder im Felde stehen. Das Vereinsorgan „Der Arbeiter“ wurde wöchentlich an die Mitglieder im Felde versandt, außerdem Liebesgaben im Werte von 425 Mk. abgeschickt. Für Kriegerversicherung wurden 225 Mk. ausgegeben.

Im Katholischen Jugendverein der Weststadt fand am 25. April ein Familienabend statt. Oberrevisor Johannes Beuttel sprach über das Thema: „Deutschlands Jünglinge in der großen Zeit“. Sodann kamen Gedichte und vaterländische Lieder zum Vortrag, ein Theaterstück wurde gespielt. Mitgeteilt wurde, daß über 40 Vereinsmitglieder eingerückt sind.

Aus der Tätigkeit der Katholischen Männervereine während des Krieges wird folgendes mitgeteilt: Der Männerverein „Konstantia“ hat von 205 Mitgliedern 28 im Felde stehen. Der Verein sandte nahezu jeden Monat Liebesgaben ab mit einem Aufwand von nahezu 500 Mk. im ersten Kriegsjahre. Die Familie eines Einberufenen erhielt eine Unterstützung von 20 Mk. — Vom Männerverein „St. Stephan“ stehen bei einem Mitgliederstand von 412 insgesamt 39 Mitglieder und 37 Söhne solcher im Felde. Liebesgaben wurden im ersten Kriegsjahre im Werte von 560 Mk. abgesandt. Für das Rote Kreuz wurden im vorigen Jahre 290 Weihnachtspakete im Gesamtwerte von etwa 1500 Mk. aufgebracht — Der Männerverein der Altstadt hatte bei einem Mitgliederstand von 647 im ersten Kriegsjahre 108 im Felde stehen, in Garnisondienst 70, in Gefangenschaft 5. Für Liebesgaben wurden 441 Mk. verwendet. Dem Roten Kreuz hat der Verein im vorigen Jahre Gaben im Werte von ungefähr 2000 Mk. abgeliefert. An der ersten Kriegsanleihe beteiligte er sich mit 400 Mk. Der Witwe eines Gefallenen wurden 20 Mk. und 123 Kindern von Einberufenen Weihnachtsgeschenke im Werte von 245 Mk. zugewendet. — Vom Männerverein der Südstadt stehen bei einem Mitgliederstand von 568 insgesamt 57 im Feld. Die im Felde oder in der Gefahrgone stehenden Mitglieder wurden mit einem Aufwand von 550 Mk. in die Badische Kriegerversicherung aufgenommen. Für Liebesgaben wandte der Verein ungefähr 340 Mk. auf. An Weihnachten 1914 gab er an 32 Kriegerfamilien Geldgeschenke im Gesamtbetrage von 276 Mk. Daneben erhielten 10 Kriegerfamilien Unterstützungen (Beiträge zur Bezahlung der Miete und Lebensmittel) im Gesamtbetrage von 519 Mk. An das Rote Kreuz wurden 50 Mk. in bar und eine größere Anzahl warmer Unterkleider und sonstiger Gebrauchsgegenstände für die Truppen

abgeliefert. — Vom Männerverein der Weststadt stehen von 390 Mitgliedern 45 im Felde. Alle 4 bis 5 Wochen gingen Pakete mit Liebesgaben hinaus, die bisher einen Aufwand von 1246 Mk. verursachten. Das Ergebnis einer Sammlung unter den Mitgliedern von Wollstoffen, Eswaren u. a. nebst einem Geldbetrag von 238 Mk. wurde an das Rote Kreuz abgeliefert. — Der Männerverein „Badenia“ in Mühlburg zählt unter 200 Mitgliedern 50 im Felde. Der Aufwand für Liebesgaben betrug etwa 200 Mk. Dem Roten Kreuz wurden 100 Mk. überwiesen. — Der Männerverein in Beierthelm hat von 88 Mitgliedern 12 im Felde stehen, 1 befindet sich in Gefangenschaft, 11 tun Garnisonsdienst. Liebesgaben im Werte von über 100 Mk. wurden abgesandt. Von allen bisher genannten Männervereinen wurde täglich der „Bad. Beobachter“ an die im Felde stehenden Mitglieder geschickt. — Der Volksverein in Rüppurr hat bei einer Mitgliederzahl von 125 insgesamt 15 Krieger im Felde. Monatlich werden Lebens- und Genussmittel an die Mitglieder im Felde geschickt, bisher im Werte von 80 Mk. Im ersten Kriegsjahr wurden an Kriegerfamilien kleine Unterstützungen im Betrage von 16 Mk. gewährt. An das Rote Kreuz wurden Liebesgaben im Werte von 200 Mk. abgeliefert.

Der Männer-Vincentius-Verein hielt am 1. Dezember Generalversammlung ab. Der Gesamt-Verein zählt 54 tätige Mitglieder und 752 Teilnehmer. Die Gesamtsumme der Einnahmen betrug 5904 Mk. 6 Pf., die der Ausgaben 5703 Mk. 5 Pf. Insgesamt wurden 102 Familien mit 421 Personen unterstützt. Der Verein hat 8 Knaben in Anstalten untergebracht. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Kaplan Heilmann einen Vortrag über „Opferum im Kriege“. — Im Frauen-Vincentius-Verein fand der jährliche Verkauf von Heimarbeit (Wäsche, Schürzen, Kinderkleider u. dgl.) am 5. und 6. Dezember statt.

d. Sport- und sonstige Vereine.

Der Männerturnverein hielt am 10. April seine Hauptversammlung ab. Mitgeteilt wurde, daß seit Ausbruch des Krieges das Turnen monatelang still gelegen habe und daß rund 200 Mitglieder ins Feld gerückt seien. Rund 1500 Mk. habe der Verein

bis jetzt für Liebesgaben verwendet. Ein Antrag, den ehemaligen Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Dr. Kösch, „in Anbetracht seiner Verdienste um den Männerturnverein“, zum Ehrenmitglied zu ernennen, wurde angenommen. — Am 12. Dezember veranstaltete der Verein eine Vorführung seiner Frauenabteilung. Ungefähr 50 Turnerinnen begannen mit Laufübungen, zeigten dann Übungen an den Schaukelringen, am Pferd, Barren, Laufbalken und schlossen mit Keulenübungen ab.

Die Karlsruher Turngemeinde 1846 hielt Anfang März ihre Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß bis dahin 263 Turner der Turngemeinde unter den Waffen stehen. Durch den ins Leben gerufenen Unterstützungsfonds konnten die im Felde stehenden Mitglieder mit Liebesgaben bedacht und einige Familienunterstützungen gewährt werden. Am 7. März fand ein zahlreich besuchter „Vaterländischer Familienabend“ statt.

Die freie Turnerschaft Karlsruhe hatte am 6. November Generalversammlung. Mitgeteilt wurde, daß 280 Turner unter den Waffen stehen, 5 sind in Gefangenschaft, einer wird vermisst. Liebesgaben konnten ins Feld geschickt werden. Veranstaltet wurden eine kleine Weihnachtsfeier, zwei Rekrutenabschiede, einige Turnfahrten, zahlreiche Versammlungen. Ein Mitteilungsblatt größeren Umfangs wurde herausgegeben. Stadtrat Dr. Dieß hielt in der Generalversammlung einen Vortrag über „Jugendbewegung und Turnen.“

Der Schwimmverein „Poseidon“ veranstaltete am 3. Oktober ein Wohltätigkeitsschwimmen. Zu der Veranstaltung hatten die Karlsruher Schwimmvereine und die mehrerer badischer und außerbadischer Nachbarstädte Teilnehmer entsandt. In einer Ansprache teilte der Vorsitzende Emil Warth mit, daß zurzeit 148 Mitglieder des „Poseidon“ im Felde stehen. Zwischen den Veranstaltungen hielt Geh. Hofrat Rebmann eine Ansprache, worauf die Anwesenden unter Musikbegleitung „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Im ganzen fanden 16 Schwimmwettkämpfe statt. — Das Wohltätigkeitsschwimmen in Heidelberg am 7. November wurde mit Unterstützung der Herren-

und Damenriege des Schwimmvereins „Poseidon“ Karlsruhe veranstaltet.

Die Schützen-gesellschaft Karlsruhe hielt am 3. März ihre Jahresversammlung ab. 98 Mitglieder stehen zurzeit unter den Waffen; ein Mitglied ist im Lazarett seinen Wunden erlegen. Bei Beginn des Vereinsjahres betrug die Mitgliederzahl 326, davon sind 22 ausgeschieden, 33 neu eingetreten. Das Gesamtvermögen beträgt 196 798 Mk., wovon 94 476 Mk. Reinvermögen verbleiben. An die im Felde stehenden Mitglieder wurden wiederholt Liebesgaben gesandt. Am 2. Dezember veranstaltete die Gesellschaft zu Ehren ihres für die Dauer der Landtagsession aus dem Felde zurückgekehrten Oberschützenmeisters Professor Hermann Hummel einen Begrüßungsabend.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe, verband am 1. Oktober mit der regelmäßigen Monatsversammlung eine kleine Jubiläumsfeier des 20jährigen Bestehens des Gesamtvereins, dessen erste Ortsgruppe am 16. September 1895 in Wien gegründet worden war. Die hiesige Ortsgruppe entstand am 11. Mai 1909. Musikstücke wurden bei der Feier vorgetragen und eine Ansprache gehalten.

Der Gartenbauverein behandelte in mehreren Monatsversammlungen die Wichtigkeit des Kleingartenbaus für die Volksernährung während der Kriegszeit. Erörtert wurden die getroffenen Maßnahmen und die verschiedenen bei dem Anbau gemachten Erfahrungen. Auch wurden praktische Anleitungen gegeben, wie Gelände, das längere Zeit brach gelegen hat, umzugraben und für den Anbau zu bearbeiten ist, und jeweils Mitteilungen gemacht, welche Arbeiten vorzugsweise in den betreffenden Frühjahrsmonaten vorzunehmen sind. Nach der Sommerpause berichtete Gartendirektor Ries am 8. Oktober über die im Laufe des Sommers geleisteten Arbeiten, worauf Augenarzt Dr. Spuler einen Vortrag über „Die Ernährungsfrage“ hielt.

Der Tierschutzverein hielt am 10. März seine Jahresversammlung ab. Das durch das Entgegenkommen des Stadtrats im Beierthimer Wäldchen eingerichtete Vogelschutzgehölz wurde in zweckentsprechender Weise angelegt und in Stand gehalten. Für

Winterfütterung der Vögel und für Futterhäuser wurden 715 Mk. verausgabt. Unter einer großen Anzahl von Geschenken und Vermächtnissen erwähnte der Bericht folgende: Vom Großherzog 100 Mk., vom Prinzen Max 10 Mk., Frau Speer und Fr. Grimm je 10 Mk., † Frau von Klüber 500 Mk., † Frau Chr. Steinmetz 100 Mk. Tierschutzkalender wurden 31 979 Stück abgesetzt. 106 Tiermishandlungen gelangten zur Anzeige. Den Schutzleuten und Gendarmen wurden wiederum Geldbelohnungen zugewiesen. Dem Roten Kreuz übergab der Verein 300 Mk. zur freien Verfügung und 200 Mk. für warme Unterkleider für badische Krieger. Dem Deutschen Verein für Sanitätshunde in Krefeld wies der Verein 100 Mk. zu. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am 1. Januar des Berichtsjahrs 649. — An Stelle des verstorbenen Oberkanzleirats Franz Kästlein wurde Friedrich Worret, Lehrer am Konservatorium für Musik, zum 1. Vorstand gewählt. Im Hause Sophien-Straße 15 wurde ein Geschäftszimmer des Tierschutzvereins eingerichtet. Dasselbst werden Mittwochs und Samstags von 12 bis ½ 1 Uhr, sowie jeden zweiten Sonntag von 10 bis 11 Uhr Sprechstunden abgehalten. In diesen können Wünsche und Vorschläge (auch Anzeigen über tierquälerische Handlungen) vorgebracht werden. In dem Hause ist auch die Bibliothek des Vereins untergebracht. Am dritten Dienstag jeden Monats, abends ½ 9 Uhr, findet im Nebenzimmer der „Vier Jahreszeiten“, Hebel-Straße 21, eine Zusammenkunft der Mitglieder des Vereins statt, um Tierschutzfragen und -Angelegenheiten zu besprechen. Zugleich ist dort eine Anzahl Zeitungen und Schriften über Tierschutz aufgelegt.

VI.

Leistungen des Gemeinfinns. Armen- und Krankenpflege.

1. Leistungen des Gemeinfinns.

Im Jahre 1915 wurden im städtischen Vierordtbad insgesamt 259 255 Bäder (1914: 233 047) abgegeben, darunter Schwimmbäder 178 690 (154 487)*, Heißluft- und Dampfbäder 9111 (12 003), Wannebäder 64 899 (59 322) und Kurbäder 6555 (7235). Von den 259 255 (233 047) Bädern wurden zu ermäßigten Preisen (Volksbäder) im ganzen abgegeben 37 972 (36 520) und zwar 36 985 (25 231) Schwimmbäder und 987 (1289) Heißluft- und Dampfbäder. Auf 100 Einwohner von Alt-Karlsruhe kamen im Berichtsjahre 203,9 Bäder (183,3), in der Gesamtstadt 179,9 (161,7). Volksbäder (Brausebäder, in 6 Volksschulgebäuden eingerichtet) kamen auf 100 Einwohner in Alt-Karlsruhe 1914/15 16,43 (1913/14 28,66), in der Gesamtstadt 14,49 (25,36). Schulbäder (Brausebäder, in 14 Volksschulgebäuden**) eingerichtet) kamen auf 100 Volksschüler 1914/15 416 (1913/14 1327).

Das neue städtische Schwimm- und Sonnenbad wurde am 29. Mai vom Stadtrat, Stadtverordneten und anderen eingeladenen Personen besichtigt. Das Bad wurde am 4. Juni eröffnet, am 30. September geschlossen. In dieser Zeit wurden im ganzen 37 447 Bäder abgegeben. Davon entfielen auf Männer

*) Diese Badabteilung war im Monat Januar 1914 an 7 Tagen geschlossen.

**) Die Schulbäder in der Oberrealschule und in der Realschule konnten nicht benützt werden, da die genannten Lehranstalten mit Militär belegt waren.

und Knaben 27 961 (darunter 6950 Volksbäder), auf Frauen und Mädchen 9486 (darunter 1408 Volksbäder). Am 27. Mai hatte der Stadtrat die versuchsweise Einführung gemeinsamer Karten für die Benutzung der Straßenbahn und des städtischen Schwimm- und Sonnenbades beschlossen und zwar „Einzelkarten“ zum Preis von 45 Pf. für einmalige Benutzung des Bades einschließlich Hin- und Rückfahrt mit der Straßenbahn von einem beliebigen Punkt der Stadt aus, sowie „Zehnerkarten“ zum Preis von 3 Mk. 50 Pf.

Im Stadtgarten wurden im Jahre 1915 insgesamt 258 780 Einzelkarten (1914: 232 630) verkauft und zwar an Erwachsene 110 843 zu 23 556 Mk. 50 Pf., an Kinder 19 950 zu 2992 Mk. 50 Pf., an Sonntagvormittagen an Erwachsene 125 176 zu 12 517 Mk. 60 Pf. und an Kinder 2811 zu 140 Mk. 55 Pf. Im ganzen wurden somit 39 207 Mk. 15 Pf. (34 912 Mk. 80 Pf.) für diese Einzelkarten eingenommen. Kartenscheine wurden 2754 zu 2 Mk. (2672) und 199 zu 1 Mk. (184) abgegeben. Jahresabonnements wurden im ganzen 6809 (8513) Stück zu 23 941 Mk. (28 955 Mk. 50 Pf.) abgegeben und zwar Hauptkarten 2203 (2549), Beisarten, Wärterinnen-, Schüler- und Studentenkarten 4606 (5964). Konzertkarten wurden 124 562 (114 472) zu 42 197 Mk. 95 Pf. (30 605 Mk.) verkauft. (Die Konzerte werden von der Stadt auf eigene Rechnung veranstaltet. Die Kapellen erhalten feste Vergütungen.) Außerdem wurden 694 Stück Konzertabonnements (1199) zu 1359 Mk. (2350 Mk.) abgegeben. Bootskarten wurden und zwar Einzelkarten 93 546 (72 810) zu 9354 Mk. 60 Pf. (7281 Mk.) und Abonnementskarten 659 (737) zu 659 Mk. (737 Mk.) verkauft. Eiskarten —, Camera obscura —.

Konzerte fanden im Stadtgarten und in der Festhalle im ganzen 69 statt, und zwar gab die Kapelle des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments 109 11 Konzerte, die des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe 13, die Feuerwehr- und Bürgerkapelle 44 und eine auswärtige Kapelle 1 Konzert.

Am 31. Dezember 1915 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand:

	Stück		Stück
Raubtiere	28	Hühner	120
Kerfjäger	2	Waldhühner	2
Nagetiere	83	Scharzhühner	2
Wildschweine	2	Fasanen	33
Beuteltiere	3	Pfauen	2
Hufiere	51	Strauße	1
Affen	19	Tauben	111
Raubvögel	51	Gänse	12
Sittiche und Papagelen	55	Schwäne	5
		Enten	114
Sing- und Ziervögel		Sumpfvögel	18
a. Körnerfresser	67	Reptilien	3
b. Insektenfresser	20	Fische	132
		Seetiere	4

In der Brodensammlung betragen 1915 die Einnahmen 7463 Mk. (1914: 6281 Mk.), die Ausgaben einschließlich der Miete für die Räumlichkeiten 8448 Mk. (5560). Es war somit ein Zuschuß von 985 Mk. erforderlich, während das Vorjahr einen Überschuß von 721 Mk. ergab.

Der Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande erhielt auch im Jahre 1915 von der Stadtgemeinde einen Zuschuß von 500 Mk. Außerdem gab die Stadtgemeinde für gemeinnützige Zwecke verschiedene Zuschüsse, die hier erwähnt werden, soweit sie oben noch nicht genannt sind oder unten im Anschluß an andere Mitteilungen angegeben werden. Es erhielten: der Bachverein 1000 Mk., der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein 100 Mk., die Dichtergedächtnisstiftung 100 Mk., der Altertumsverein 100 Mk., das Germanische Museum in Nürnberg 100 Mk., das Römisch-Germanische Museum in Mainz 50 Mk., der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt 50 Mk., der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Duisburg 50 Mk., der Rheinschiffahrtsverband in Konstanz 50 Mk., der Deutsche Frachttarifausschuß für das Rheingebiet 250 Mk., die Zentralstelle für Volkswohlfahrt 50 Mk., die Luisenschule 600 Mk., das Geschäftsgehilfenheim 300 Mk., die Mädchenfürsorge 100 Mk., das Kinderasylbad Dürheim 2000 Mk., das Wächnerinnenheim 1000 Mk., die freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins Karlsruhe 600 Mk., die Sanitätskolonne Mühlburg 200 Mk., der Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenensfürsorge 1300 Mk., die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für

deutsche Invaliden 300 Mk., die Gesellschaft Seemannshaus Berlin 50 Mk., der Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder 150 Mk., die Kranken- und Schulschwestern in Beiertheim 300 Mk., die Kleinkinderbewahranstalt Karlsruhe 171 Mk., die Kleinkinder-Schule in Rintheim 160 Mk., die Kleinkinder-Schule in Rüppurr 25 Mk., das Archiv deutscher Berufsvormünder 25 Mk., der Badische Landesauschuß für Säuglingsfürsorge 50 Mk., der Badische Fürsorgeverein für bildungsfähige Krüppel 200 Mk., der Verein für badische Blinde 50 Mk., die Karlsruher Blindenvereinigung 180 Mk., der Interkonfessionelle Verband für Fürsorgeheim 1000 Mk., der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung 1000 Mk., der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs 50 Mk., der Badische Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe, 430 Mk., die Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage 100 Mk., der Rheinische Verkehrsverein 200 Mk., der Deutsche Luftfahrerverband 100 Mk., der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke 40 Mk., der deutsche Städtetag (Jahresbeitrag) 374 Mk., das Kolonialwirtschaftliche Komitee Berlin 100 Mk., der Badische Landeswohnungsverein 50 Mk., der Zentralauschuß für Volks- und Jugendspiele Leipzig 50 Mk., die Beratungsstelle für Alkoholfranke 400 Mk. Verschiedene kleinere und nicht vorherzusehende Beiträge beliefen sich auf 315 Mk.

Im Arbeiterbildungsverein haben im Berichtsjahre die üblichen Vorträge und Rezitationen, sowie Turnübungen, Familienspaziergänge und Wanderungen, musikalische Abende, Weihnachtsfeiern für die Jugend und für Erwachsene stattgefunden. 21 Mitglieder oder Söhne von Mitgliedern des Vereins sind im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Am 29. Oktober genehmigte der Bürgerausschuß eine Vorlage des Stadtrates, nach der dem „Arbeitersekretariat“ des Gewerkschaftskartells Karlsruhe der Betrag von 800 Mk. und dem „Volksbureau für Karlsruhe und Umgebung“ des christlichen Gewerkschaftskartells der Betrag von 400 Mk. als einmalige Zuschüsse zur Aufrechterhaltung ihrer gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen während des Krieges aus städtischen Mitteln gewährt wurde.

In der unentgeltlichen Rechtsauskunftsstelle für Frauen betrug im Geschäftsjahre 1914/15 (1. April 1914 bis 31. März 1915) die Zahl der neuen Fälle 275, die der Wiederholungsfälle (d. h. Besuche in der gleichen Angelegenheit) 107, die Gesamtzahl somit 382 (1913/14 392). 64 (49) Briefe wurden abgesandt, 19 (18) Eingaben wurden abgefertigt, 10 (8) Fälle an einen Rechtsanwalt überwiesen, bei 2 (6) eine auswärtige Rechtsauskunftsstelle in Anspruch genommen und in 3 (6) wurde die Karlsruher Rechtsauskunftsstelle von auswärtigen in Anspruch genommen. Der Jahresbericht bemerkt, daß der Krieg eine Verschiebung der Rechtsfragen mit sich gebracht habe. Während Ehescheidung und Ehestreitigkeiten, sowie Alimentationsfälle in den Hintergrund getreten seien, hätten Fälle des Mietrechts und Dienstvertrags in gleichem Verhältnis zugenommen, da viele Leute der Ansicht gewesen, der Krieg löse alle Verpflichtungen. Nach und nach sei auch immer häufiger Auskunft über Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge erbeten worden, damit habe sich der Rechtsauskunftsstelle ein neues Arbeitsgebiet erschlossen.

In der Allgemeinen Volksbibliothek des Karlsruher Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz betrug die Zahl der Besucher, unter denen sich 1914 und 1915 zahlreiche Verwundete und sonstige Kriegsbeschädigte befanden, im Berichtsjahre 2857 (1914: 2905), die bei 24 520 (26 620) Besuchen 31 800 (34 813) Bände entliehen. Neu zugegangen sind 662 (522) Personen und zwar 345 (306) männliche und 317 (216) weibliche. Die Einnahmen betragen 5660 Mk. 20 Pf. (4619 Mk. 57 Pf.), die Ausgaben 3346 Mk. 70 Pf. (3428 Mk. 67 Pf.). Unter den Einnahmen befinden sich 1500 Mk. der Stadt. Das Vermögen belief sich am 31. Dezember auf 17 013 Mk. 50 Pf. (15 395 Mk. 30 Pf.), die darauf haftenden Schulden auf 1827 Mk. 43 Pf. (328 Mk. 98 Pf.). Das Reinvermögen betrug somit 15 186 Mk. 7 Pf. (15 066 Mk. 32 Pf.). Die Schulden auf 31. Dezember 1915 stellen ein unverzinsliches Anlehen vom Männerhilfsverein dar, das zur Zeichnung von 5%iger Kriegsanleihe aufgenommen wurde.

Die Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophien-Stiftung (Pfründnerhaus) zählte im Berichtsjahre 64 (1914: 67) Pfründner erster und 53 (52) Pfründner zweiter Klasse. Die

laufenden Einnahmen betragen 94 320 Mk. (93 640 Mk. 48 Pf.), die Grundstocks-Einnahmen (Schenkungen, Vermächtnisse, Einkaufsgelder u. dgl.) 3700 Mk. (41 450 Mk.). Die Ausgaben beliefen sich auf 101 480 Mk. 98 Pf. (87 761 Mk. 40 Pf.).

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten hielt am 21. Mai die jährliche Preisverteilung ab. Von den von der Großherzogin Luise gestifteten Ehrenkreuzen erhielten 7 Dienstboten das silberne Kreuz für eine Dienstzeit von 25 Jahren und 3 das silbervergoldete Kreuz für eine Dienstzeit von 40 Jahren. Vom Verein erhielten 51 Dienstboten eine Belobung nach mindestens 3jähriger Dienstzeit. Preise wurden im ganzen an 72 Dienstboten für mindestens 6- bis zu 36jähriger Dienstzeit gegeben. Von diesen mit Preisen bedachten Dienstboten erhielten im ganzen 14 eine besondere Zulage aus der Heinrich-Dierordt-Stiftung von je 5 Mk. wegen langjähriger Dienstzeit und 4 eine Zulage von je 5 Mk. wegen aufopfernder Pflege bei langwieriger Krankheit, außerdem wurde an 11 Dienstboten eine besondere Anerkennung wegen Krankenpflege erteilt. — Der Verein zählte 475 Mitglieder (1914: 490). Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins betragen 4280 Mk. 34 Pf. (6302 Mk. 61 Pf.). Das Vermögen besteht aus 33 539 Mk. 6 Pf. (32 696 Mk. 67 Pf.).

Die Mitgliederzahl der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. betrug am 1. Januar des Berichtsjahres 524 mit 909 Anteilen, Eingetreten sind im Laufe des Jahres 34 Mitglieder mit 39 Anteilen, ausgeschieden 37 Mitglieder mit 58 Anteilen, somit Stand am 31. Dezember 521 Mitglieder mit 890 Anteilen. Die Haftsumme betrug am 1. Januar 181 800 Mk., am Schluß des Berichtsjahres 189 600 Mk.

Der Mieter- und Bauverein e. G. m. b. H. zählte am 1. Januar des Berichtsjahres 1469 Mitglieder mit 1651 Anteilen. Beigetreten sind im Laufe des Jahres 43 Mitglieder mit 43 Anteilen, ausgeschieden 50 mit 57 Anteilen, somit Stand am 31. Dezember 1462 Mitglieder mit 1637 Anteilen. Vermögen und Schulden betragen 3121 586 Mk. 34 Pf. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich 1915 um 4912 Mk. vermehrt. Die Gesamthaftsumme betrug am 1. Januar 330 200 Mk., am Schluß des Jahres 338 800 Mk.

Der Lebensbedürfnisverein e. G. m. b. H. zählte am 1. Januar des Berichtsjahres 13 070 Mitglieder. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 450, ausgeschieden 603, somit Stand am 31. Dezember 12 917. Aktive und Passive des Vereins sind mit 2 144 806 Mk. 16 Pf. berechnet. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 31. Dezember 640 195 Mk. 89 Pf. gegenüber 610 016 Mk. 94 Pf. am 31. Dezember des Vorjahres. Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder beträgt 803 400 Mk. Der Reingewinn des Jahres 1915 belief sich auf 372 125 Mk. 9 Pf.

Die Volksbibliothek des Borromäus-Vereins hatte im Jahr 1915 3117 Mk. 45 Pf. Einnahmen (1914: 3580 Mk.) und 3030 Mk. 22 Pf. (3466 Mk.) Ausgaben. Die Teilnehmer erhielten neben freier Benützung der Bücherei Büchergaben im Wert von 2652 Mk. (2622 Mk. 30 Pf.). Für die Ausleihstunden standen 10 370 Bände (9810) zur Verfügung; ausgeliehen wurden 16 551 Bände (13 305). Der zur Vermehrung der Bücherbestände bestimmte Betrag mit annähernd 650 Mk. wurde für Anschaffung guter Bücher für Soldaten im Felde und in Lazaretten verwendet.

Bei der vom Badischen Frauenverein unterhaltenen Volksbibliothek war infolge des Krieges die Nachfrage nach Büchersendungen für die Landorte gering, so daß nur 14 Bücherkisten mit zusammen 530 Bänden verschickt wurden. Außerdem erhielt das Rote Kreuz in Badenweiler eine Sendung von 250 Bänden zur Ausgabe in den dortigen Lazaretten. Die Benutzung der Lichtbilder belief sich in 3 Gemeinden auf 8 Bilderserien. In der Karlsruher Ausgabestelle beschränkte sich die Zahl der ausgegebenen Lesekarten auf 31. Außerdem wurden an einige Lazarette Bücher ausgeliehen. Die Einnahmen der Bibliothek beliefen sich auf 6260 Mk., die Ausgaben auf 5406 Mk. Das Kapitalvermögen beträgt 10 853 Mk. gegen 10 343 Mk. im Vorjahre.

In der Säuglingsfürsorge des Frauenvereins betrug die Zahl der überwachten Kinder in der Gesamtstadt 1831 (1914: 1300); hiervon waren eheliche 1285 (911), uneheliche 546 (389). Von diesen sind im Laufe des ersten Lebensjahres gestorben 114 (67) oder 6,2 % (5,1 %) und zwar von den ehelichen 82 (52) = 6,3 % (5,4 %), von den unehelichen 32 (15) = 5,4 % (3,8 %).

Unter den 1587 Fürsorgekindern der Innenstadt waren 790 oder 49 % Flaschenkinder und 797 oder 51 % Brustkinder, und ferner 488 oder 30,7 Kriegerkinder. Unter den letzteren verhielt sich das Verhältnis der Brustkinder zu den Flaschenkindern wie 212 zu 276 oder wie 43,4 % zu 56,5 %; die Sterblichkeit der Brustkinder unter diesen betrug 3,3 %, die der Flaschenkinder 6,5 %. Die Säuglingssterblichkeit in der Gesamtstadt belief sich auf 13,84 % und zwar in den Vororten allein auf 22,7 %, in der Altstadt auf 13,27 %.

In der Mädchenfürsorge des Frauenvereins wurden Ostern 1915 208 Mädchen (1914: 230) zur Aufnahme gemeldet; von diesen blieben während des Jahres 198 in Vereinspflege. Von diesen wurden 9 bei Näherinnen und in Putzgeschäften untergebracht, 30 wurden der Sophienschule zugewiesen, 52 besuchten die Nachmittagsnähschulen, 10 traten in die Handelsschule ein, 31 suchten Verdienst in Geschäften und Fabriken, 15 nahmen Stellen als Dienstboten an, 36 verblieben zur Mithilfe in ihrer Familie und 15 wurden in das Fürsorgeheim Scheibenthal aufgenommen. Die Einnahmen der Mädchenfürsorge beliefen sich auf 1455 Mk. (1706 Mk.), die Ausgaben auf 867 Mk. (1234 Mk.). — Die Kochschule der Mädchenfürsorge wurde im Berichtsjahre von 51 Mädchen besucht, von denen 28 das Abgangszeugnis erwarben. Alle diese Mädchen fanden, soweit sie nicht in eigenem Haushalt verbleiben mußten, alsbald gute und lohnende Stellung. An dem mit der Kochschule verbundenen Kosttisch betrug die Zahl der regelmäßigen Abonnenten über 50. Von Oktober ab war auch für 13 Schülerinnen der Kinderkrippe das Mittagessen zu bereiten, weil die Volksschule im Luisenhaus wegen der Verwendung als Lazarett geschlossen war. Die Einnahmen der Kochschule betrugen 21 557 Mk. 33 Pf., die Ausgaben 25 038 Mk. 89 Pf.

Die Kleinkinderbewahranstalten (Kleinkinderschulen) wurden am 1. Dezember 1915 von 795 Kindern (1914: 822) besucht und zwar von 432 Knaben (394) und 363 Mädchen (428). Von den 795 Kindern waren 70 in der Schule im Mutterhaus für Kinderschwestern untergebracht, 125 in der Schule im Hilda-haus, 322 in der im Gemeindehaus der Südstadt, 158 in der in der Rudolf-Strasse, 76 in der in der Belfort-Strasse und 44 in

der in der Akademie-Straße. Die Summe aller Einnahmen des Mutterhauses betrug im „Hat“ 27 037 Mk. 26 Pf., die der Ausgaben 23 686 Mk. 41 Pf.

Im St. Elisabethenhaus übernachteten im Berichtsjahre 581 Dienstmädchen (1914: 748) mit 3486 (3871) Übernachtungen. Die Zahl der ständigen Pensionärinnen betrug 118 (116), die der vorübergehenden 235 (401). 60 (82) Zöglinge besuchten die Nähschule. 2154 (2093) Dienstmädchen suchten Stellen, 1578 (2396) Herrschaften suchten Dienstboten. 820 (1019) Stellen wurden vermittelt.

Im St. Franziskushaus übernachteten im Berichtsjahre 10 Dienstmädchen (1914: 124) mit 76 (396) Übernachtungen. 141 (248) Stellen wurden vermittelt. 358 (474) Dienstmädchen suchten Stellen, 249 (527) Herrschaften suchten Dienstboten. Die Zahl der Pensionärinnen im Damenheim betrug 29 (31).

Das St. Josephshaus beherbergte im Berichtsjahre 260 Dienstmädchen (1914: 238) mit 3623 (2038) Übernachtungen. 87 (99) Stellen wurden vermittelt. Stellensuchende Dienstmädchen waren es 394 (384), Dienstboten suchende Herrschaften 238 (348). 150 (160) Schülerinnen besuchten die Nähschule des Josephshauses. Das Heim für ältere Leute zählte 26 (24) ständige Pensionärinnen und 25 (11) vorübergehende.

Das Marthahaus beherbergte im Berichtsjahre 1217 Dienstmädchen (1914: 1216) mit 11 118 (8592) Übernachtungen. Dazu kamen 25 (20) Pensionärinnen mit 4901 (3690) Verpflegungstagen. 3007 (2879) Dienstmädchen suchten Stellen, 1712 (2796) Herrschaften suchten Dienstboten. 608 (639) Mädchen haben Stellen gefunden.

Für die freiwillige Feuerwehr betrug der Aufwand der Stadtgemeinde im Berichtsjahre 75 679 Mk. (1914: 73 363 Mk.). Die Verleihung der Auszeichnungen an die Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren anlässlich des Gründungstages der hiesigen Feuerwehr fand am 8. März statt. Stadtrat Mäloth leitete den Akt mit einer Ansprache ein. Er betonte dabei, daß die Feuerwehr sich nicht nur gegen das Feuer wende, sondern sich überall da, wo es gelte, Werke der Nächstenliebe zu vollbringen, selbstlos in den Dienst der Allgemeinheit stelle. Für 40jährige Dienstzeit bei

der Feuerwehr der Altstadt erhielten die Gedenkmedaille Schuhmachermeister Anton Groening und Blechnermeister Karl Herrmann, bei der Feuerwehr in Daglanden Bildhauer Leopold Weber. Für 20jährige Dienstzeit erhielten die Medaille 6 Mitglieder der Feuerwehr der Altstadt und 1 Mitglied der Bahnhofsfeuerwehr, 4 Mitglieder der Feuerwehr in Mühlburg, 1 Mitglied der in Beiertheim, je 7 der in Rüppurr und der in Grünwinkel und 3 der in Daglanden. — Eine Hauptübung der Feuerwehr fand am 30. August am Hoftheater statt. Die Kommandanten Heuser und Stolz leiteten die Übung. Eine andere Übung, an der sich auch die Feuerwehr des Artillerie-Regiments beteiligte, wurde in der Kaserne in Gottesau am 10. November abgehalten. Der Übung lag der Plan zu Grunde: Im 3. Stock der Kaserne sei Feuer ausgebrochen, das erst durch starke Rauchentwicklung entdeckt worden sei. Zu der Übung war Stadtkommandant Generalleutnant frhr. Rink von Baldenstein und mehrere andere Offiziere erschienen; ferner waren anwesend Bürgermeister Dr. Horstmann, Direktor Giehue, Ingenieur Seitz, Hochbaurat Amersbach und seitens der Generaldirektion Oberbetriebsinspektor Bertram. Außerdem war der Kreisvorsitzende des 8. Feuerwehkreises, Kommandant Preiß-Durlach, sowie verschiedene Vertreter benachbarter Feuerwehren erschienen. Auch die freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins hatte eine Abteilung zur Verfügung gestellt. An die Übung schloß sich eine kameradschaftliche Vereinigung. — In der Feuerwehr Mühlburg wurde am 10. Januar für den zurückgetretenen ersten Kommandanten, Wilhelm Weiß, Maurermeister Ferdinand Doldt zum ersten Kommandanten gewählt. Am 21. Januar bestätigte der Stadtrat die Wahl. Am 18. September hielt die Mühlburger Feuerwehr am Steighause ihre Schlußübung ab. Auch hier fand nach der Übung ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

Vom Badischen Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden aus dem Feldzug 1870/71 (Sitz Karlsruhe) erhielten im Jahre 1914/15 822 Invaliden und 697 Hinterbliebene Unterstützungen im Gesamtbetrage von

51 166 Mk. Von dieser Summe haben die Bezirksvereine zusammen 36 486 Mk. und der Zentralfonds des Landesvereins 14 680 Mk. aufgebracht. Seit dem Bestehen des Landesvereins, d. i. dem Jahre 1871, wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von 2 392 066 Mk. ausgeteilt.

Die General-Intendantz der Zivilliste hat, wie in der Stadtratsitzung vom 11. Februar mitgeteilt wurde, den Reinerlös aus den im Jahre 1914 zum Besuche des Großh. Wildparks ausgestellten Eintrittskarten im Betrage von 321 Mk. 50 Pf., wie seither, dem Wohltätigkeitsfonds zur Verfügung gestellt.

Privatier Julius Auerbach, gestorben am 31. Dezember 1914 in Frankfurt a. M. hat, wie in der Stadtratsitzung vom 4. März mitgeteilt wurde, durch letztwillige Verfügung dem Armenrat seiner Geburtsstadt Karlsruhe den Betrag von 500 Mk. zur Verteilung an würdige jüdische und christliche Arme vermacht, welche Summe dem Oberbürgermeister von der Niöhte des Verstorbenen, frl. Emilie Auerbach hier, übergeben wurde.

Am 30. März veröffentlichte der Oberbürgermeister, daß ihm Geh. Kommerzienrat Friedrich Wolff sen. auch in diesem Jahre in Erinnerung an seine Frau anlässlich der Wiederkehr ihres Todestages 1000 Mk. zugunsten des Kinderheims übersandt habe.

In der Sitzung des Stadtrats vom 1. Juli wurde mitgeteilt, daß ein hiesiger Bürger, der schon öfters größere Summen für öffentliche Zwecke gespendet hat, mit Namen aber nicht öffentlich genannt sein möchte, der Stadtgemeinde die Summe von 100 000 Mk. mit der Bestimmung geschenkt habe, sie zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. Der Stadtrat behielt sich die Beschlußfassung über die nähere Zweckbestimmung der Schenkung vor.

Als Vermächtnis des Geheimrats und Professors a. D. Dr. Joseph Hart erhielt die Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge für verschämte Arme 2000 Mk., das städtische Altersheim 200 Mk., das Waisenhaus 300 Mk., der Verein für badische Taubstumme 300 Mk.

Der in Würzburg verstorbene Universitätsprofessor, Geh. Hofrat Dr. Knauf, hat, wie in der Stadtratsitzung vom 30. Dezember mitgeteilt wurde, die Marmorbüste seiner aus Karlsruhe stammenden verstorbenen Gattin durch letztwillige Verfügung den Sammlungen der Stadt Karlsruhe zugewendet. Die Büste ist eine Schöpfung von Professor Heer.

Georg f. M. Streib in Pittsburg (Nordamerika) hat dem Waisenhaus 300 Mk. 5%iger deutscher Kriegsanleihe zugewendet „in dankbarer Erinnerung an die Wohltaten, die er einst als Zögling des Karlsruher Waisenhauses empfangen hat.“

Der Großherzog hat dem Waisenhaus eine Weihnachtsgabe von 520 Mk. bewilligt, wovon 400 Mk. wie alljährlich zur Beschaffung von Anzügen für die Zöglinge bestimmt sind. Dem Verwaltungsrat der Kinderpflege hat der Großherzog auf Weihnachten ein Geschenk von 100 Mk. gemacht. Der Evangelischen Diakonissenanstalt hat das Großherzogspaar eine gemeinsame Weihnachtsgabe von 200 Mk. bewilligt.

Außerdem sind dem Oberbürgermeister beim Herannahen des Weihnachtsfestes folgende Gaben zur Verteilung an verschiedene näher bezeichnete Wohltätigkeitsanstalten zugegangen: Von der Drogerie Karl Roth 1000 Mk., von der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-fabrikation, vormals G. Sinner, 1600 Mk., von der Karlsruher Brauereigesellschaft, vormals K. Schrempf, 1500 Mk., von der Brauereigesellschaft, vormals S. Moninger, 1200 Mk., von der Bierbrauerei U. Prinz 700 Mk., von Bierbrauereibesitzer Kommerzienrat Friedrich Hoepfner 540 Mk., von der Rheinischen Kreditbank, filiale Karlsruhe, 1500 Mk. für die Armen hat freifrau Babette von Imhoff Wwe. dem Oberbürgermeister am 28. Dezember 100 Mk. überreicht.

2. Armenwesen.

Der städtische Aufwand für die Armenpflege betrug im Berichtsjahr 808 770 Mk. (1914: 793 381 Mk.). Darunter Zuschuß der Stadthauptkasse 612 616 Mk. (1914: 605 787 Mk.).

In der offenen Armenpflege wurden verausgabt: 216 240 Mk.

(1914: 208 646 Mk.), in der geschlossenen 353 383 Mk. (365 629 Mk.) und für die Kinder- und Jugendpflege 125 586 Mk. (108 931 Mk.).

Der Verwaltungsaufwand betrug 66 967 Mk. (57 010 Mk.).

In der Wohltätigkeitskasse wurden vereinnahmt für die Enthebung von Neujahrsbesuchen und Absendung von Karten 1028 Mk. (1914: 1087 Mk.).

Aus Geschenken und Vermächtnissen flossen der Kasse zu 16 533 Mk. (19 119 Mk.).

Die Kasse verausgabte für Unterstützungen 30 555 Mk. (20 567 Mk.), für Kleidung armer Konfirmanden 73 Mk. (340 Mk.), für die Säuglingsfürsorge 1700 Mk. (1700 Mk.) und für die Schülerpeisung 9441 Mk. (4418 Mk.).

Der Zuschuß der Stadthauptkasse an die Armenkasse betrug im Berichtsjahre 4 Mk. 15 Pf. (4 Mk. 20 Pf.) auf den Kopf der Bevölkerung. — Die Gesamtzahl der Geschäftseinläufe betrug 55 848 (60 885), die Zahl der den Armenkontrolluren erteilten Aufträge 6415 (6631).

Der Gesamtaufwand für das städtische Altersheim belief sich im Berichtsjahre auf 29 366 Mk. (40 934 Mk.), die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 23 166 (17 568). Der durchschnittliche Gesamtaufwand für einen Verpflegungstag berechnet sich auf 1 Mk. 26 Pf. (1 Mk. 65 Pf.), für einen Insassen im Jahr beträgt er 466 Mk. (600 Mk.).

Der Gesamtaufwand für das städtische Kinderheim betrug im Berichtsjahre 75 750 Mk. (56 712 Mk.), der durchschnittliche Aufwand für einen Verpflegungstag 1 Mk. 55 Pf. (1 Mk. 45 Pf.), für ein Kind im Jahr 560 Mk. (530 Mk.). Die durchschnittliche Belegung ergibt folgende Zahlen: In der Säuglingsabteilung befanden sich 33 Kinder, in der Abteilung für 2- bis 5jährige 29 und in der Abteilung für Schulkinder 71. In Familienpflege auf dem Lande befanden sich 448 Kinder (317), in Waisenhäusern und anderen Anstalten 70 (83). In Haushaltungsschulen waren 29 Mädchen (23) untergebracht. Der Gesamtaufwand für Verpflegung, Erziehung und Erwerbsbefähigung der Kinder belief sich auf 125 060 Mk. (108 930 Mk.).

Die Zahl der Zwangsjüglinge belief sich im Berichtsjahre auf 88 Knaben (95) und 71 Mädchen (75). Der dem Armen-

verband Karlsruhe zur Last bleibende Aufwand an den Kosten der Zwangserziehung betrug 35 748 Mk. (42 224 Mk.). Nichtvollstündige Kinder (blinde, taubstumme oder schwachstündige) waren durch den Armenverband 36 (37) untergebracht und zwar 19 Knaben (22) und 17 Mädchen (15). Der dadurch entstandene Aufwand betrug 8112 Mk. (6945 Mk.). In der Heil- und Pflegeanstalt für krüppelhafte Kinder waren 4 Kinder (3) untergebracht. Der Aufwand belief sich auf 817 Mk. (510 Mk.).

Das durch Ortsstatut vom 20. April 1915 errichtete Jugendamt nahm am 1. Mai seine Tätigkeit auf. Es übernahm an diesem Tage vom Bezirksamt Karlsruhe die Überwachung des Pflegekinderwesens, die seither nach den Grundsätzen der ortspolizeilichen Vorschrift vom 24. März 1915 ausgeübt wird. Im Laufe des Jahres wurde dem Jugendamt weiterhin die Vorbereitung der Gemeindewaisenamtsgeschäfte und Zwangserziehungsangelegenheiten und die Überwachung der Landpflegestellen übertragen. Auch gingen die bisher bei der Stadt geführten General- und Sammelvormundschaften, die durch das oben erwähnte Ortsstatut in die Berufsvormundschaft übergeleitet wurden, auf den Vorstand des städtischen Jugendamts über.

Eine beim Jugendamt gebildete neungliedrige Kommission bearbeitet seit 1. August 1915 die Jugendfürsorge-Angelegenheiten gutachtlich anstelle des bisherigen Fürsorge-Ausschusses für die gefährdete weibliche Jugend. In den 9 Sitzungen dieser Kommission waren 17 Zwangserziehungsfällen, 8 Fälle des § 1666 B.G.B., 11 Schutzaufsichtsfälle, 9 Lehrverträge und 20 sonstige Angelegenheiten Gegenstand der Erörterung. Außerdem wurden durch die Kommission allgemeine Grundsätze für den Umfang und die Art der Ausführung des Überwachungswesens ausgearbeitet und die Grenzen der Arbeit städtischer Organe auf diesem Gebiet gegenüber privater und Vereinstätigkeit festgesetzt.

In Fragen des Zwangserziehungsverfahrens hat das Jugendamt im Berichtsjahre für 78, in Fragen der Entziehung des Fürsorgerechts gegenüber den Eltern für 117 Minderjährige Tätigkeit entwickelt. Auf dem Gebiet des Überwachungswesens gingen 509 An- und Abmeldungen von Pflegefällen ein. Die unmittelbare Überwachung von Pflegestellen noch nicht schulpflichtiger Kinder

werden. Armenunterstützungen wurden für Mündel in 112 Fällen nötig.

Tätigkeit in Vollmacht von anderen Vormündern wurde in 34 Fällen entwickelt.

Über die von der Abteilung II des Bad. Frauenvereins (Kinderpflege) unterhaltenen Krippen ist folgendes zu bemerken: An Stelle der während des Krieges geschlossenen Luisenkrippe wurde am 20. September 1915 im Einverständnis und durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung eine Kriegskrippe, Baumeisterstraße 5, eingerichtet. Die nachstehende Angabe über diese beziehen sich auf die Zeit vom 20. September bis 31. Dezember 1915. Stand der Pfleglinge bei Eröffnung der Kriegskrippe 44; neu aufgenommen 66, nämlich 38 Knaben und 28 Mädchen. 37 Kinder waren evangelisch, 29 katholisch. Ausgetreten sind von zusammen 110 Kindern 59, sodaß Ende Dezember 71 Pfleglinge eingewiesen waren, von denen jedoch ein großer Teil die Krippe nur unregelmäßig besuchte. Zahl der Verpflegungstage 1899. Der Gesamtaufwand betrug 6590 Mk. An Pflegegeldern gingen ein 318 Mk., Rückersatz für Kostgeld der Schülerinnen der Anstalt 750 Mk., an Geschenken und sonstigen Einnahmen 877 Mk., sodaß neben dem Beitrag der Stadt mit anteiligen 581 Mk., ein Zuschuß aus der Abteilungskasse mit 4084 Mk. erforderlich war. In die Krippe im Hildahaus waren zu Anfang des Berichtsjahres 31 Kinder eingewiesen, wozu im Laufe des Jahres 64 neu aufgenommen wurden. Zusammen 95. Von den neuzugegangenen Kindern waren 33 Knaben und 31 Mädchen; 25 evangelisch und 39 katholisch. Abgegangen sind im Laufe des Jahres 58, sodaß am Jahreschluß noch 37 Pfleglinge eingewiesen waren. Auch hier war der Besuch teilweise sehr unregelmäßig. Zahl der Verpflegungstage 8372 (1914: 6091). Der Gesamtaufwand betrug 12508 Mk. (15118 Mk.). An Pflegegeldern gingen ein 2618 Mk., Geschenke und sonstige Einnahmen 919 Mk., sodaß neben dem Beitrag der Stadt mit 2525 Mk. ein Zuschuß aus der Abteilungskasse von 6446 Mk. (5516 Mk.) erforderlich war. Ein Kind erfordert einen täglichen Aufwand von 1,47 Mk. (2,15 Mk.).

Die Überwachung der Haltekinder, die der Frauenverein

seit Jahrzehnten betrieben hat, ist auf das städtische Jugendamt übertragen.

In der Abteilung IV des Frauenvereins (Armenpflege und Wohltätigkeit) hat A. der Sophien-Frauenverein im Berichtsjahre an Lebensmitteln und Kohlen Unterstützungen im Gesamtbetrage von 4310 Mk. (1914: 5128 Mk.) gegeben. Solbadkuren hat der Sophien-Frauenverein an 144 Kinder (67 Knaben und 77 Mädchen) gewährt. Der Aufwand für die Badkuren belief sich auf 11363 Mk. Die Stadtgemeinde hat zur Deckung 2000 Mk. gegeben. Da das KinderSolbad Dürnheim seit Kriegsbeginn als Lazarett diente, wurde ein Teil der Kinder in das neu errichtete KinderSolbad des Frauenvereins Badisch Rheinfelden (36 Knaben und 28 Mädchen) und in das KinderSolbad Rapp nau (8 Knaben und 12 Mädchen) verbracht. Von Gewährung von Solbädern im Vierordtbad sowie von einer Fürsorgetätigkeit im Nymphengarten wurde im Berichtsjahre abgesehen, da die mit der Leitung dieser Tätigkeit betrauten Damen seit Kriegsbeginn anderweitig in Anspruch genommen waren.

B. Von dem Elisabethenverein wurden im Berichtsjahre an arme Kranke und Wöchnerinnen Unterstützungen im Gesamtbetrage von 3594 Mk. (1914: 3617 Mk.) gewährt. Die Einnahmen des Vereins betragen 7695 Mk. (10227 Mk.), die Ausgaben 8276 Mk. (9549 Mk.).

Im Jahre 1915 waren folgende Küchen in Tätigkeit: 1. Volksküche am alten Bahnhofe (auf Kriegsdauer an Stelle der Volksküche A im Luisenhaus). 2. Volksküche B (Ritterstraße 7). 3. Volksküche C im Hildahaus (Scheffelstraße 37). 4. Dazu kam Ende November als neue Volksküche D die Kriegsspeisehalle am Durlacher Tor (Kaiserstraße 3), deren Räume die Stadtgemeinde auf ihre Kosten mietete. Ein volles Mittagessen kostete im Berichtsjahre anfangs 35 Pf., seit 1. Juli 40 Pf., Suppe und Fleisch 30 Pf., Abendessen mit Suppe, Fleisch und Gemüse 30 Pf., ohne Fleisch 25 Pf. Suppe für sich allein 10 bezw. 12 Pf., Kaffee, Milch, Tee, Limonade 7, bezw. 9, bezw. 10 Pf. Aus der Volksküche am alten Bahnhof wurden auf besondere Bestellung zeitweise verstärkte (1 $\frac{1}{2}$) Mittag- und Abendessen zu 60 und 50 Pf. für russische Gefangene geliefert. Im ganzen wurden

abgegeben A. am alten Bahnhof 202 743, B. in der Ritter-Straße 154 798, C. im Hildahaus 305 891 und D. in der Kriegspeisehalle 18 294, zusammen 679 726 Portionen Essen, dazu Brot zu 3—5 Pf. A. 59 360, B. 46 403, C. 98 077, D. 816, zusammen 204 656 Portionen Brot. An Essen verzeichnete das Jahr 1913 472 848 und das Jahr 1914 451 784 Portionen, das volle Kriegsjahr 1915 zeigt mit 679 726 Portionen eine gewaltige Steigerung der Massenspeisung. In den vier Küchen zusammen wurden an selbstzahlende Gäste 305 619 Mittagessen (1914: 191 454), 58 039 (30 928) Abendessen, 30 124 (25 698) Suppe allein und 185 923 (163 292) Milch, Tee, Kaffee, Limonade abgegeben. Auf Anweisung von Behörden oder Vereinen, die dann auch die Zahlung leisteten, wurden abgegeben und zwar auf Anweisungen vom Roten Kreuz oder Kriegsunterstützungsamt 46 792 (51 110), von der Stadt zur Schülerspeisung 41 373 (21 872), vom Armenrat oder von Armenvereinen 15 912 (19 540) Portionen. Die Einnahmen der vier Küchen betragen 211 147 Mk., die Ausgaben 220 060 Mk.

Die Kochschule des Frauenvereins blieb im Berichtsjahre geschlossen, weil das Luisenhaus, wie öfter erwähnt, als Lazarett verwendet ist und sonstige Räume nicht zur Verfügung standen.

Die Tätigkeit der flickschule konnte in beschränktem Umfange im zweiten Kriegsjahr wieder aufgenommen werden. Wöchentlich versammelten sich statt 500 bis 600 in früheren Jahren 250 Schülerinnen zur flickarbeit. Die flickschule dauerte von November 1915 bis Ostern 1916. Die Einnahmen betragen 869 Mk., die Ausgaben 533 Mk. — Die flickabende des flickvereins wurden von 54 Frauen besucht. Verarbeitet wurden 250 m Stoff. Die Ausgaben betragen 407 Mk., die aus dem Kassenvorrat und einem Zuschuß der Abteilung bestritten werden konnten.

Im Beschäftigungsverein des Frauenvereins wurden zu Beginn des Berichtsjahres 400 Frauen beschäftigt; am 31. Dezember 1915 waren es 680 Nähfrauen und 385 Strickfrauen, zusammen 1065. Die Arbeiten wurden größtenteils für das Kriegsbekleidungsamt angefertigt, das auch zum Teil die erforderlichen Stoffe lieferte. Die Ausgaben an Arbeitslöhnen

für Nähen und Stricken betragen 157 490 Mk., die Ausgaben für Stoffe 104 296 Mk. und der sonstige Aufwand 2332 Mk. zusammen 264 118 Mk. Die Einnahmen beliefen sich auf nur 262 112 Mk., weil am Jahreschluß noch unverkaufte Vorräte vorhanden waren.

3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 682 Krankensbetten enthält, wurden im Berichtsjahre 5401 Kranke (1914: 6098) an zusammen 180 051 (159 460) Tagen verpflegt. Durchschnittlich waren täglich 485 (442) Kranke im Hause. In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen:

Januar . . .	478—529	Kranke	Juli . . .	487—530	Kranke
Februar . . .	482—530	"	August . . .	480—524	"
März . . .	470—551	"	September . . .	461—501	"
April . . .	472—511	"	Oktober . . .	451—505	"
Mai . . .	445—505	"	November . . .	468—512	"
Juni . . .	467—509	"	Dezember . . .	465—508	"

Der Krankenstand war am höchsten am 10. März mit 551 Personen gegen 498 am 13. September 1914. Unter den Kranken befanden sich 1055 kranke und verwundete Soldaten und Offiziere, die an zusammen 63 398 Tagen im Krankenhaus verpflegt wurden. Gegen Ende des Jahres wurde das Krankenhaus wieder stärker von der Zivilbevölkerung aufgesucht. Es konnten deshalb nicht mehr so viele kranke und verwundete Soldaten und Offiziere Aufnahme finden. Auf Jahreschluß waren noch 4 Offiziere und 99 Soldaten im Hause.

Die laufenden Einnahmen des Krankenhauses betragen 1 076 777 Mk. (983 519 Mk.), die laufenden Ausgaben 1 074 793 Mk. (929 447 Mk.). Die Stadthauptkasse hatte zu den Betriebskosten 227 841 Mk. (190 474 Mk.), das sind für jeden Verpflegungstag 1 Mk. 27 Pf. (1 Mk. 19 Pf.) Zuschuß zu leisten. Im ganzen hatte die Stadthauptkasse für das Krankenhaus einschließlich des Aufwandes für Verzinsung und Tilgung der Anlagelasten einen Zuschuß von 451 691 Mk. (414 324 Mk.) oder 2 Mk. 51 Pf. (2 Mk. 60 Pf.) für den Verpflegungstag zu leisten.

Don den hauptsächlichsten Ausgaben betragen:

1. Mietzins an die Stadthauptkasse 223 850 Mf.
2. Bauunterhaltung, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Wasserverbrauch 111 597 Mf. (98 839 Mf.)
3. Gehalte und Löhne 229 966 " (226 739 ")
4. Hauseinrichtungsgegenstände, Instrumente, Apparate usw. 98 540 " (58 946 ")
5. Arzneien, Verbandstoffe usw. 73 500 " (63 622 ")
6. Speisungskosten 313 707 " (239 628 ")

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe wurde am 1. Mai wieder eröffnet und am 5. November für den Winter geschlossen. 1914 erfolgte der Schluß infolge des Kriegsausbruchs bereits am 7. August. Im Berichtsjahre haben 305 Personen um Aufnahme nachgesucht, die an 5676 Tagen verpflegt wurden. Die laufenden Einnahmen betragen 16267 Mf., die laufenden Ausgaben 14501 Mf.

Für die städtische Desinfektionsanstalt lagen 1197 Aufträge vor, die wegen nachverzeichneter Anlässe erfolgten:

Arterienverkalkung	1	Keuchhusten	2
Blutvergiftung	1	Milzbrand	5
Bronchitis	1	Puerperalfieber	13
Choleraverdacht	9	Rheumatismus	1
Diphtherie	282	Ruhr	1
Genickstarre	2	Reinigung	235
Halsentzündung	2	Scharlach	127
Herzleiden	3	Spinale Kinderlähmung	1
Influenza	2	Sepsis	1
Krähe	81	Tuberkulose	381
Krebs	17	Typhus	31

Für das Krankenhaus selbst wurden außer den in den Apparaten desinfizierten Betten und Kleidungsstücken 91 (68), Zimmer und Säle mit 761,37 kbm (14126 kbm) Inhalt desinfiziert. Die Ausgaben der Anstalt betragen 8599 Mf. (6892 Mf.), dabei

sind aber die Ausgaben für die Verzinsung, Beleuchtung und Wasser nicht berücksichtigt. An Gebühren gingen 7989 Mf. (7311 Mf.) ein, von denen die Stadt 5840 Mf. (4518 Mf.) übernahm.

Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim wurden 1915 in der Augenklinik 309 Personen (1914: 441) mit 7313 Verpflegungstagen (7502) verpflegt, in der Frauenklinik 801 Personen (704) mit 13 677 (12 209) Verpflegungstagen, im Wöchnerinnenheim 146 mit 2057 Verpflegungstagen, im Wöchnerinnenasyl 729 mit 6868 Verpflegungstagen (in beiden zusammen 875 Frauen gegen 996 im Vorjahre). Im Vereinslazarett V waren 432 Personen mit 24 762 Verpflegungstagen aufgenommen. — Zu dem für die Neu- und Umbauten im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim entstandenen Mehraufwand von 271 000 Mf. wurde dem Badischen Frauenverein ein weiterer städtischer Beitrag in der Höhe von 15 000 Mf. bewilligt. Dieser Beitrag wurde auf die Jahre 1915, 1916 und 1917 verteilt, er erscheint somit in den städtischen Rechnungen des Berichtsjahres mit 5000 Mf.

In der Evangelischen Diakonissen-Anstalt wurden im Berichtsjahre 1013 Zivilpersonen (1914: 1591) mit 27 321 (36 518) Verpflegungstagen und 347 (290) Militärpersonen mit 22 622 (3373) Verpflegungstagen verpflegt.

Im Alten St. Vinzenzshaus wurden im Berichtsjahre 1102 Zivilpersonen (1914: 1206) mit 12 732 (14 686) Verpflegungstagen und 656 Militärpersonen mit 21 368 Verpflegungstagen verpflegt. Im Neuen St. Vinzenzshaus waren es 1624 Zivilpersonen (2061) mit 43 996 (51 564) Verpflegungstagen und 705 Militärpersonen mit 37 399 Verpflegungstagen.

Im Israelitischen Krankenhaus wurden im Berichtsjahre 56 Militärpersonen (1914: 26) mit 3257 (897) Verpflegungstagen verpflegt. Zivilpersonen waren 1915 keine in diesem Krankenhaus.

Eine Mineralbrunnenkur wurde im Berichtsjahre im Stadtgarten eingerichtet. Die Eröffnung fand am 17. Mai statt. Die Trinkhalle oder Brunnenstube befand sich beim Eingang in den Stadtgarten gegenüber dem neuen Bahnhof neben der neuen Stadtgartenwirtschaft. Sämtliche Brunnenwasser, soweit sie zur

Zeit zu beschaffen waren, wurden daselbst ausgeschenkt. Der Bezug und die Abgabe der Brunnen war der Firma Erich Brückner, Dr. Kur & Finmer Nachfolger, übertragen. Als Kurzeit waren die Vormittagsstunden von $\frac{1}{2}$ 7 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr angesetzt. Zum Spaziergang während der Kur diente der Stadtgarten. Die Einrichtung erfreute sich eines ziemlich bedeutenden Zuspruchs. Ende Juli wurde die Brunnenkur geschlossen.

Die Generalversammlung der Karlsruher Familienfrankenkasse fand am 6. März statt. Die Gesamteinnahmen betragen nach dem Jahresbericht 28 656 Mk. 23 Pf., die Gesamtausgaben 27 284 Mk. 59 Pf. Die Kasse hat für ärztliche Behandlung der Mitglieder 9790 Mk. 22 Pf., für Apotheken, Bäder und sonstige Heilmittel 4177 Mk. 17 Pf. und für Vergütung an Mitglieder, die sich in Krankenhäusern befanden, 444 Mk. verausgabt. Der Mitgliederstand betrug am Schluß des abgelaufenen Jahres 648 Familien mit 1719 Versicherten. Das Vermögen der Kasse belief sich am 1. Januar 1915 auf 6155 Mk. 64 Pf. Auf die beiden Kriegsanleihen wurden je 1000 Mk. gezeichnet. Der seitherige Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Stadtverwaltung und dem Kriegsunterstützungsamt wurde der Dank ausgesprochen für die Übernahme der Kassenbeiträge von Familien der Kriegsteilnehmer.

Die Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe wurde am 17. Mai abgehalten. Die Kasse ist die einzige der dem Krankenkassenverband angeschlossenen 5 Ortskrankenkassen, die alle Mehrleistungen der Kasse, die vor dem Krieg bestanden, wieder einführt, mit Ausnahme der Bezahlung des Krankengeldes an Sonntagen sowie der Nachbezahlung der 2 Karenztage nach vierwöchentlicher Erkrankung. Auch hat die Kasse keinen Gebrauch von der Bestimmung des Notgesetzes gemacht, daß die Beiträge allgemein auf $4\frac{1}{2}$ % festgesetzt werden sollten, sondern sie blieb bei 4 %. Trotzdem die Ausgaben in allen Abteilungen stiegen, wuchs das Vermögen der Kasse um 125 208 Mk. 76 Pf., es betrug am Jahreschluß 635 686 Mk. 93 Pf. für Krankenbehandlung und Geburtshilfe wurden 141 047 Mk. 57 Pf., für Behandlung durch Zahnärzte 10 700 Mk. 98 Pf., für Arzneien und sonstige Heilmittel 88 602 Mk. 8 Pf., für Krankenhauspflge

121 803 Mk. 36 Pf., für Krankengeld 339 441 Mk. 21 Pf., für Wochen- und Sterbegeld 23 699 Mk. 41 Pf., für Hausgeld 16 039 Mk. 22 Pf., für Sterbegelder für Mitglieder 11 755 Mk. 70 Pf. und für Sterbegelder für Familienangehörige von Mitgliedern 5835 Mk. ausgegeben. Der Mitgliederstand betrug am Anfang des abgelaufenen Jahres 18 465, am Schluß 15 464.

Die jährliche Vereinigung der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung fand am 12. Januar statt. Tätigkeits- und Kassenbericht ergaben, daß in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres der Geschäftsstand günstig war, dann aber durch den Krieg gelitten hat. Trotzdem war der Jahresumsatz an Blindenarbeiten größer als 1913. Großherzogin Luise und der Stadtgemeinde wurde der Dank für die Unterstützung der Vereinigung ausgesprochen. Das Amt des ersten Vorsitzenden wurde wieder Wilhelm Boos übertragen.

Das Tuberkulose-Museum war im Lokale der „Liederhalle“ (Kaiser-Wilhelm-Halle) im Monat Februar auf einige Zeit ausgestellt. Eintritt frei.

Der Feuerbestattungsverein hielt seine Jahresversammlung am 9. April ab. Infolge der günstigen Finanzlage hat der Verein der Armenkasse einen Beitrag von 300 Mk. für bedürftige Kriegerfamilien übergeben. Die Einnahmen des Vereins betragen 3885 Mk. 15 Pf., die Ausgaben 3744 Mk. 88 Pf. Das Kapitalvermögen betrug 5802 Mk. 19 Pf., hiezu ein Inventarwert von 582 Mk. 40 Pf., somit Gesamtvermögen 6322 Mk. 59 Pf. Die Vermögensvermehrung ohne den Inventarwert beläuft sich gegenüber 1913 auf 861 Mk. 52 Pf. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar 1914: 725; zugegangen sind 212, abgegangen 63, somit Stand am Schluß desselben Jahres 874. Insgesamt fanden im Jahre 1914 hier 207 Einäscherungen statt (1913: 165), und zwar von 140 männlichen, 67 weiblichen Personen. Konfessionell verteilt ergeben sich folgende Zahlen: 161 evangelische, 20 katholische, 9 altkatholische, 10 israelitische und 7 andere Personen. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt.

VII.

Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten.

1. Versammlungen.

Am 3. März fand hier eine Versammlung der Wirte statt, die sich mit der vom Mittelbadischen Brauerei-Verband beschlossenen Bierpreiserhöhung beschäftigte. Verbandsvorsitzender fecht eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf die großen Opfer, die Industrie und Gewerbe in der schweren Kriegszeit zu tragen hätten. Mit am schwersten sei das Wirtsgewerbe getroffen, das nun durch die Bierpreiserhöhung in noch schlimmere Lage gekommen sei. Diese Preiserhöhung sei nicht nötig, denn die Brauereien führten keinen Existenzkampf; es handele sich durchweg um Aktiengesellschaften, die auch einmal ein mageres Jahr in Kauf nehmen könnten. Der Vorstand des Karlsruher Wirtervereins, Anton Knopf, gab sodann namens der beiden hiesigen Wirtervereinigungen ein Bild der Verhandlungen zwischen dem Mittelbadischen Brauereiverband und den Wirtervereinigungen. Darauf sprach Abg. Kolb über die Lage des Wirtsgewerbes. Dieses zähle zu den Erwerbszweigen, die durch den Krieg mit am meisten getroffen seien. Außerdem sei der Bierverbrauch infolge der Antialkoholbewegung in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Die Großbrauereien hätten jahrelang glänzende Geschäfte gemacht. Sie müßten sich einmal mit einer geringeren Dividende begnügen. Es gebe noch einen anderen Ausweg. Wir hätten Kriegsbrot, warum sollen wir nicht auch Kriegsbier brauen können? Das Publikum würde sich auch an obergäriges Bier gewöhnen. Einen Bierkrieg könne man

jetzt nicht verkünden, eine Verständigung der Brauereien mit den Wirten sei zu wünschen. Darum solle man neue Verhandlungen anknüpfen. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschliesung einstimmig angenommen, die die Bierpreiserhöhung verurteilte. Der Schluß der Entschliesung lautete: „Die Versammlung fordert den Mittelbadischen Brauereiverband auf, die Bierpreiserhöhung rückgängig zu machen und erwartet in Bälde eine dahingehende Bekanntmachung. Auch ruft sie die Regierung im Staats- und Volkswirtschaftsinteresse um ihre Hilfe an und erwartet, daß die Staatsbrauerei die Preiserhöhung nicht mitmacht.“

Am 7. April hielt die Evangelische Konferenz, die Organisation der kirchlich-positiven Kreise Badens, unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Würth-Bretten ihre übliche Frühjahrsversammlung hier ab. In der Beratung wurde hauptsächlich auf die Seelsorge an den im Felde stehenden Gemeindemitgliedern hingewiesen und die Schriftverbreitung an Soldaten empfohlen. Pfarrer Herrmann-Wilferdingen besprach die Urogenfrage.

Am 13. April fand die 9. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Karlsruhe des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hier statt. Vertreter des Ministeriums, der Oberpostdirektion, der Karlsruher Handelskammer und der Technischen Hochschule waren zugegen. Für die Stadtgemeinde war Oberbürgermeister Siegrist erschienen. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Kommerzienrat Karl Moninger, eröffnete die Beratung. Er erwähnte dabei zunächst die durch den Ausbruch des Krieges geschaffene veränderte Lage und sprach Dank und Anerkennung all denen aus, die zu den Fahnen geeilt und im Felde Heldentaten bewundernswerter Art vollbracht hätten. Mit tiefer Wehmut gedachte er der Gefallenen. Aber nicht nur Worte wolle man sprechen, sondern auch tatkräftig helfend der Not steuern und die Hinterbliebenen der Sorge um die Zukunft soweit möglich entheben. Dankbar erinnerte er weiter an das tatkräftige Eintreten der Regierung für das Weiterarbeiten in den einzelnen Unternehmungen bei Beginn des Krieges. Die Opfer, die von der Industrie gebracht worden wären, seien Fundamentsteine für unser wirtschaftliches Leben geworden und hätten es ermöglicht, daß den noch nicht zu den Waffen gerufenen Männern Arbeitsgelegenheit

geschaffen worden sei. Nach Erledigung der notwendig gewordenen Ergänzungswahlen für das Direktorium des Verbandes berichtete Verbandsyndikus Dr. P. Mieß aus Mannheim über die wichtigsten die südwestdeutsche Industrie berührenden Tagesfragen unter besonderer Berücksichtigung der Kriegslage. Der Redner kam dabei auf das Zusammenwirken von Industrie, Wissenschaft und Technik in Deutschland zu sprechen, die es vermocht habe, daß die Industrie in der Lage sei, den gesamten Bedarf für Deutschlands Heer und Flotte selbst herzustellen. Sodann sprach Dr. Mieß über die Tätigkeit des Verbandes in den letzten Monaten vor Ausbruch des Krieges und über die Angelegenheiten, die zufolge der Kriegszeit zu erledigen waren. U. a. berichtete er über die Tätigkeit des Verbandes auf dem Gebiete des Einfuhrhandels aus dem neutralen Ausland und den Deutschland verbündeten Staaten, auf dem Gebiete der Umorganisation der Ausfuhr während des Krieges, über Einziehung von Forderungen in den von Deutschland besetzten Gebieten, über den Verkehr mit Belgien. Dr. Mieß teilte weiter mit, daß der Verband seinen sämtlichen 1600 Mitgliederfirmen die weitgehendste Fürsorge für die Kriegskrüppel und deren Wiederbeschäftigung empfehle. Darauf hielt Diplom-Ingenieur Karl Flügel von hier einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Kraftversorgung der badischen Industrie. Endlich verhandelte die Versammlung über die Frage der Sicherung von deutschem Privateigentum und deutschen Forderungen im feindlichen Ausland und über die Frage der Abhaltung der Badischen Jubiläums-Ausstellung.

An Stelle des fälligen Gauturntages fand am 27. April eine Versammlung der Gauvereinsvorstände und des Gauturnrats hier statt. Aus der Berichterstattung sei folgendes hervorgehoben: Die für 1914 vorgesehenen turnerischen Veranstaltungen des Turngaues Karlsruhe wurden durch den Ausbruch des Krieges teilweise hinfällig; auch wurde der Turnbetrieb zunächst völlig lahmgelegt. Ein großer Teil der Gauangehörigen wurde zu den Waffen gerufen; zurzeit dürften ungefähr 90 % eingezogen sein. Erst allmählich konnten die Turnhallen wieder benutzt werden. An einzelnen Orten wurden Rekruten- und Landsturmtruppen gebildet. Die Zahl der Gauangehörigen betrug auf 1. Januar 1915 4870. Die Gausteuer für 1915

wurde auf 15 Pf. die Person ermäßigt und ist nur für die nicht zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder zu entrichten.

Am 28. April fand die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe statt. Kreishauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Seidenadel eröffnete die Tagung mit Worten der Begrüßung. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Siegrist bestimmt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister Habermehl von Pforzheim. Der Voranschlag für 1915 schließt ab in Einnahme mit 360 734 Mk. und in Ausgabe mit 962 277 Mk. Zur Deckung wurde die Erhebung einer Umlage von 17,5 Pf. von 1000 Mk. Steuerkapital nötig. Nach dem Rechenschaftsbericht der Stadtgemeinde hatte Karlsruhe 255 763 Mk. von der Kreisumlage aufzubringen. — An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Reichardt von Durlach war, wie in der Stadtratsitzung vom 18. März mitgeteilt wurde, Rechtsanwalt und Stadtrat Frey von hier zum Vorsitzenden des Kreis Ausschusses gewählt worden.

Ebenfalls am 28. wurde die Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung hier abgehalten. Den Vorsitz führte Pfarrer Nuzinger aus Efringen. Er erstattete den Bericht des Vorstandes und gedachte dabei des Verlustes, den die Vereinigung durch den Tod des Präsidenten Helbing und des Professors Albrecht Thoma erlitten habe. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Pfarrer Maas von Lauffen berichtete alsdann über die „Süd-deutschen Blätter“. Dann hielt Pfarrer Manz von Frankfurt a. M. einen Vortrag über das Thema: „Der Krieg und die evangelische Kirche“. Nach einer eingehenden Aussprache über den Vortrag wurde die Versammlung geschlossen. — Eine zweite Versammlung, die Herbsttagung, fand am 17. November hier statt. Hierzu waren zahlreiche Mitglieder und Gäste erschienen, darunter der Präsident des Oberkirchenrates, Geh. Rat Dr. Uibel. Pfarrer Nuzinger sprach über die Zukunft der Kirche nach dem Kriege. Seine Zukunftsforderungen faßte er in folgende Sätze zusammen:

1. Unsere Gottesdienste müssen sich mehr als bisher nach Form und Inhalt den Zeiterignissen anpassen.
2. Die Kirche soll eine Volkskirche bleiben. Dies ist nur möglich auf der breiten Bekenntnisgrundlage, bei großer gegenseitiger Duldung.

3. Im Religionsunterrichte wird mehr gelernt werden müssen. Der Stoff, der in weiser Auswahl zu treffen ist, muß auch wirklich gelernt werden. Das „Jahrhundert des Kindes“ war eine Verirrung.
4. Die kirchliche Verfassung muß im Sinne der Volkskirche ausgebaut werden. Die Kirche soll sich mehr als bisher mit Liebestätigkeit befassen, mit der Jugendpflege, mit der Mission usw.

Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß die evangelische Kirche eine Zukunft hat und daß diese größer sein wird, als die Vergangenheit war.

An den Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache. Sodann sprach Lic. Witte aus Berlin über die Folgen des Weltkrieges für die Mission. Schaden habe die Erschütterung der Autorität der Weißen gebracht. Die Frage, wie sich die Missionen zum Islam zu stellen hätten, sei noch nicht geklärt. Die Stellung der Missionen Japan gegenüber sei durch den Krieg nicht geändert worden, dasselbe gelte auch von China. Bedauerlich sei die verhetzende Sprache der englischen und amerikanischen Missionspresse gegen die Deutschen.

Am 1. Mai hielt der Verband badischer Arbeitsnachweise hier seine 17. Verbandsversammlung ab. Die Regierung war durch Minister Frhrn. von Bodman, Landeskommissär Stadl und Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider vertreten. Ferner waren vertreten der badische Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge, das Statistische Landesamt, das Bezirksamt, die Handelskammern von Karlsruhe und Pforzheim, die Handelskammern von Karlsruhe und Freiburg und verschiedene Arbeitsnachweisverbände. Bürgermeister Dr. Horstmann gab einen Rückblick über die Entwicklung der Vermittlungstätigkeit der badischen Arbeitsämter im Jahre 1914. Die Zahl der Arbeitssuchenden betrug 272 611 und die Zahl der offenen Stellen 178 357, davon wurden 135 703 besetzt. Die Zunahme in den Vermittlungszahlen der männlichen Arbeitskräfte betrug in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1914: 3887 Arbeitssuchende, 8634 offene Stellen und 5620 Besetzungen, bei den weiblichen Arbeitskräften 8155 Arbeitssuchende, 10 141 offene Stellen und 7420 Besetzungen. In den Kriegsmonaten August bis Dezember sank die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden um 17 140, die Zahl der offenen Stellen stieg um 3032 und die der Vermittlungen um 2658. In den weiblichen

Berufen sank in der gleichen Zeit die Zahl der Arbeitssuchenden um 1202, die Zahl der offenen Stellen um 6573 und die Zahl der Vermittlungen um 4206. Der Vorsitzende wies ferner darauf hin, daß die öffentlichen Arbeitsnachweise schon während des Krieges, vor allem aber nach dem Kriege, wichtige Aufgaben zu erfüllen hätten: Die Arbeitsvermittlung für die heimkehrenden Krieger und die Unterbringung der Kriegsbeschädigten in geeignete Lehr- und Arbeitsstellen. Der Verband der badischen Arbeitsnachweise habe zur Vorbereitung der Lösung dieser Aufgabe bereits ein Abkommen mit dem Landesauschuß für die Kriegsinvalidenfürsorge abgeschlossen. Das Abkommen wurde hierauf beraten und gutgeheißen. Ökonomierat Dr. Müller, Direktor der badischen Landwirtschaftskammer, berichtete hierauf über Vermittlung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft. Auf die Anfrage des Ministers wurde festgestellt, daß der Wanderverkehr in Baden und die Inanspruchnahme der Verpflegungsstationen und Herbergen sehr stark nachgelassen habe. Schließlich wurde für die Rechnung 1914 Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1915 genehmigt.

Am 10. Mai begannen hier die Hauptversammlungen der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften in Karlsruhe eröffnete die Reihe mit ihrer 16. Generalversammlung. Ökonomierat Sängers-Diersheim führte den Vorsitz. Verbandsdirektor Philipp Riehm von hier erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist von 533 auf 540 gestiegen. Die Gesamthafsumme betrug bei Jahreschluß 1916 000 Mk. An den Zeichnungen für Kriegsanleihen beteiligte sich die Zentralkasse mit 600 000 Mk. Der Umsatz betrug rund 60 000 000 Mk. gegen 55 000 000 Mk. im Vorjahre. Der Reingewinn belief sich auf 25 607 Mk. gegen 13 591 Mk. im Vorjahre. Die neue Satzung, durch die die Geschäftsanteile von 100 Mk. auf 200 Mk. erhöht wurden, wurde einstimmig angenommen. Der Versammlung hatte als Vertreter der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin Geh. Oberfinanzrat Dr. Heiligenstadt angewohnt. — Um 10¼ Uhr vormittags trat sodann der Genossenschaftsverband badi-

ischer landwirtschaftlicher Vereinigungen zu seinem 32. Verbandstage ebenfalls unter dem Vorsitz von Ökonomierat Säger zusammen. Als Vertreter waren anwesend Minister Frhr. von Bodman, Bürgermeister Dr. Horstmann, Dr. Heiligenstadt u. a. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden ergriff der Minister das Wort. Er führte u. a. aus: Die Arbeit der Landwirtschaft ist ebenso notwendig, wie die Arbeit der Brüder draußen, denn die Landwirtschaft muß die Nahrungsmittel für das ganze Volk und zum großen Teil auch für die kämpfenden Brüder beschaffen. Darum schulde ihr das deutsche Volk großen Dank. Ganz besonderen Dank möchte ich, fuhr der Redner fort, auch an dieser Stelle den Frauen der Landwirte für ihre segensreiche Arbeit abstaten. Der genossenschaftliche Gedanke erfüllt unser ganzes Volk: wir alle müssen zusammenhalten. Wir halten zusammen, die Regierung, das Volk, die Landwirtschaft. Die Industrie und alle Stände arbeiten für das eine Ziel: unser Vaterland zum Siege zu führen, um nach einem glücklichen, erfolgreichen Kriege einen segensreichen Frieden zu erleben. Verbandsdirektor Riehm erstattete hierauf den Jahresbericht. Von den Angestellten des Verbandes stehen 31 im Felde. Dem Verbande sind 16 Genossenschaften beigetreten, so daß ihm nunmehr 901 Vereinigungen (893 im Vorjahre) angehören. Der Gesamtwert der bezogenen Waren einschließlich des verkauften Getreides der Mitglieder betrug 9312000 Mk. Die eigenen Betriebsmittel des Verbandes beliefen sich auf rund 200000 Mk. Die Genossenschaften beteiligten sich an der Sammlung für das Rote Kreuz, für Ostpreußen und für Elsaß-Lothringen mit dem Gesamtbetrag von 5500 Mk. Im Berichtsjahr wurden 715 Rechtsfälle erledigt. — Am Vormittag des 11. Mai folgte der 21. Verbandstag der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in Baden. Den Vorsitz führte der Direktor des Verbandes, Ökonomierat Häcker von Freiburg. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Verband Ende 1914 465 Vereine (1913: 461) mit 69987 Mitgliedern (68112) zählte. Die Gesamteinnahmen betragen rund 47365000 Mk., die Gesamtausgaben rund 45635000 Mk., der Gesamtumsatz rund 93000000 Mk. (102000000), der Gesamtgewinn rund 626976 Mk.

Mitte Mai fand hier die Verbandsvorstandssitzung des badischen Gastwirteverbandes statt, die an die Stelle des in diesem Jahre ausfallenden Verbandstages trat. Verbandspräsident Fecht gedachte zunächst der im Felde gefallenen Mitglieder. Sodann schilderte er die schwierige Lage des Gastwirtgewerbes und erstattete Bericht über die Tätigkeit der Verbandsleitung. Eine lebhaft und eingehende Aussprache rief die Frage der Bierpreiserhöhung und die Brotfrage hervor. Die Versammlung erkannte einstimmig die in der Eingabe des Verbandes an das Ministerium verlangte Festsetzung der Polizeistunde auf 11 Uhr in den Orten unter 4000 Einwohnern statt 10 Uhr als durchaus berechtigt an. Das Verbandsorgan „Der badische Gastwirt“ erscheint seit dem 1. April während des Krieges nur noch 14tägig.

Am 30. Mai wurde hier die 18. Mitgliederversammlung des Verbandes badischer Tierschutzvereine abgehalten. Bankdirektor Tescher-Mannheim führte den Vorsitz und erstattete den Jahresbericht. Der Verband hat ein Vermögen von rund 4000 Mk. Die Mitglieder des Vorstandes wurden durch Juroren gewählt. Vorsitzender wurde wieder Direktor Tescher, die übrigen Vorstandsmitglieder, Musiklehrer Friedrich Worret als stellvertretender Vorsitzender, Oberrevisor Weiß als Schriftführer und Stadtrechnungsrat Adolf Frank als Rechner, sind sämtlich aus Karlsruhe. Ein Antrag, dem Vorstande 200 Mk. zur Verfügung zu stellen, damit davon Zuwendungen für Sanitätshunde im Sinne der Bestrebungen des Verbandes gemacht werden könnten, fand Annahme.

Am 7. Juni fand hier der 47. Verbandstag des Verbandes der unterbadischen Kreditgenossenschaften statt. Der Verbandsdirektor Adolf Wilser-Karlsruhe führte den Vorsitz. Als Vertreter der Regierung war Geh. Regierungsrat Dr. Schneider, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Paul erschienen. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Zahl der Mitglieder 55817 beträgt und um 410, wohl unter dem Einfluß des Krieges, zurückgegangen ist. Das Vermögen der Genossenschaften beträgt 138,4 Millionen gegen 139,5 Millionen im Jahre 1913. Nach Erstattung des Berichtes hielt der Anwalt des Allgemeinen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Crüger,

einen Vortrag über das Genossenschaftswesen im Kriege. Nach einer Aussprache über den Vortrag und nach Erledigung der Vorstandswahlen wurde der Verbandstag mit einem Hoch auf den Kaiser, den Großherzog und unsere Truppen zu Wasser und zu Lande geschlossen.

Am 13. Juni tagte hier der Südwestdeutsche Gauverband des Verbandes Katholischer Kaufmännischer Vereinigungen. Der Verband zählt zurzeit rund 36000 Mitglieder. Ihm ist auch die Karlsruher Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, angeschlossen. Der Gauverbandsvorsitzende Stephan-Mannheim erstattete den Bericht. Er bezog sich hauptsächlich auf die Tätigkeit der Vereine während des Krieges. Mittel wurden von den einzelnen Vereinen für Liebesgaben sendungen an die im Felde stehenden Mitglieder, sowie, soweit es nötig war, für Unterstützung der Zurückgebliebenen aufgebracht.

Der Verein deutscher Rosenfreunde hielt am 19. und 20. Juni seinen 30. Kongress hier ab. Im Laufe des 19. besichtigten die Teilnehmer den Stadtgarten und besonders die neue Rosenanlage und die Schnittrosenausstellung. Abends fand auf Einladung der Stadtverwaltung im Terrassenaal der Tiergartenwirtschaft eine gemütliche Zusammenkunft statt, an der sich der Oberbürgermeister und die Stadtgartenkommission beteiligten. Oberbürgermeister Siegrist begrüßte die von auswärts gekommenen Rosenfreunde und dankte den Herren, daß sie sich trotz des vor wenigen Tagen auf Karlsruhe erfolgten feindlichen Fliegerangriffs nicht hätten abhalten lassen, hier zu erscheinen. Die Stadtverwaltung sei ihnen dafür zu besonderem Dank verpflichtet. Es sei erfreulich, daß, weil wegen der Zeitverhältnisse eine Reihe der für das Stadtjubiläum angeetzten Veranstaltungen wegfallen mußten, wenigstens die Rosenausstellung zustande gekommen sei. Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Verein der Deutschen Rosenfreunde. Rosenzüchter Böhm aus Oberkassel-Bonn dankte namens der Gäste für die herzliche Begrüßung. Er feierte Karlsruhe als die Stadt, in der der Rosenzucht ein besonderes Interesse entgegengebracht werde. Im Stadtgarten mit seinen beiden Rosarien habe Karlsruhe eine einzigartige, seltene Sehenswürdigkeit. Der Redner weihte sein Glas der Stadt

und der Stadtverwaltung. Kohlmannslehner aus Berlin-Brick brachte den Stiftern der zahlreichen Ehrengaben ein Hoch. — Der geschäftliche Teil der Versammlung nahm den Vormittag des 20. in Anspruch. Stadtgardendirektor Ries erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt über 2000 Mitglieder. Er verfügt über ein Vermögen von rund 10430 Mk. Dem Roten Kreuz sind 1000 Mk. gespendet worden. Verschiedene geschäftliche Angelegenheiten wurden sodann erledigt. Eingehend befaßte sich die Versammlung mit der Frage der Einfuhr ausländischer abgeschnittener Rosen. Große Summen gingen durch die bedeutende Blumeneinfuhr ins Ausland. Der Wunsch nach Zöllen auf Schnittblumen wurde geäußert und unterstützt. Das Publikum und die Blumenverkäufer könnten viel dazu beitragen, die allzugroße Einfuhr zu verhindern. Der neuen Rosenanlage im Stadtgarten wurde von fachmännischer Seite ein großes uneingeschränktes Lob gezollt. Es wurde gesagt, daß der Rosengarten in seiner Gliederung ein Meisterstück darstelle. Gartendirektor Ries wurde hierbei ein besonderes Wort der Anerkennung gewidmet. Nach Erledigung der Tagesordnung beschloß der Kongress, eine Ergebnissdepeche an die Kaiserin, die Schutzherrin des Vereins, zu senden. Die Teilnehmer der Versammlung unternahmen hierauf nochmals einen Rundgang durch den Stadtgarten. Am Nachmittag wurde auch die Rosenanlage im städtischen Krankenhaus besichtigt. — Die neue Rosenanlage, die im Stadtgarten anlässlich des Kongresses des Vereins der Rosenfreunde geschaffen wurde, umfaßt ein Gebiet von 4000 qm. Dieser Raum, der vor Jahresfrist noch brach lag, ist nunmehr von 20000 Rosenstämmen und -Büschen bedeckt. Über die einzigartige Anlage ist oben schon kurz berichtet worden. Erwähnt sei hier noch, daß neben der Neuanlage auch das bisherige Rosarium des Stadtgartens beachtenswert und sehenswert bleibt. Hier standen in der Zeit, von der berichtet wird, besonders die Schlingrosen, die in der Neuanlage noch nicht in ausgewachsenem Zustande angetroffen wurden, in reicher Blütenfülle. Die Rosenausstellung des Vereins Deutscher Rosenfreunde erfuhr dazu noch eine Erweiterung durch eine Schnittrosenschau. Im Neubau der Festhalle (Gartensaal) waren diese Schnittrosen, die ebenfalls aus allen Gauen Deutschlands eingeschickt wurden, ausgestellt. Sie konnten von den Be-

suchen des Stadtgartens am 19. und 20. Juni ohne Bezahlung eines besonderen Eintrittsgeldes besichtigt werden. Auch für diese Abteilung war für die Rosen an Stamm und Stock eine Prämierung vorgesehen. Ehrenpreise standen vom Großherzog, von Prinzessin Marg., von der Stadt Karlsruhe und von einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner zur Verfügung, im ganzen über 40 Einzelpreise.

Am 24. Juni fand hier die von 136 Vertretern aus allen Teilen des Deutschen Reiches besuchte Genossenschaftsversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Genossenschaft Ende 1914 5746 (1913: 5900) Brauereien und 751 (766) Mälzereien umfaßte. Die Zahl der entschädigungspflichtig gewordenen Anfälle ist von 1033 auf 984 zurückgegangen, ebenso ist die Summe der Entschädigungen auf 2 676 431 Mk. herabgegangen. Die Bilanz schließt mit 1 864 625 Mk. ab. Die Rücklagen betragen 14 153 551 Mk. Rechnungsprüfung, Stellvertreterwahl, Voranschlag für 1916 im Betrage von 3 19 500 Mk. wurden genehmigt. Die Versammlung stimmte dann einer Verfügung des Reichsversicherungsamtes über eine Vereinfachung der Wahlen zu und nahm eine Bekanntgabe über die Anstellung von infolge Dienstbeschädigungen im Kriege verabschiedeten Offizieren im Zivildienst entgegen. Ein Antrag über eine Beitragserschließung wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag über die Gewährung von Tagegeldern für die Vertreter der Genossenschaftsversammlung.

Am 26. Juni tagte hier die Jahresversammlung des Badischen Landeswohnungsvereins. Aus dem Bericht ging hervor, daß sich der Verein bis zum Ausbruch des Krieges gut entwickelt hat. Das Archiv und die Bibliothek waren weiter ausgebaut, die Wanderausstellung von einer größeren Anzahl von Städten in Anspruch genommen worden. Für die Beteiligung an der Jubiläumsausstellung in Karlsruhe waren umfassende Vorbereitungen getroffen und ein Kapital von 45 000 Mk. gesichert. Die Zahl der gemeinnützigen Bauvereinigungen ist seit Bestehen des Vereins zu Beginn des Jahres 1911 von 23 auf 40 gestiegen. Die Bemühungen um die Förderung des Kleingartenbaues hat der Verein im Kriegsjahr fortgesetzt. Auch die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen hat sich der Verein zur Aufgabe

gemacht, soweit es sich dabei um die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse dieser Kreise handelte; auf seine Anregung hin sind zwei Unternehmungen der Kriegshinterbliebenenfürsorge in Singen und in Karlsruhe entstanden. Geschäfts- und Kassenbericht wurden genehmigt. Bei der Eröffnung der Versammlung hatte der stellvertretende Vorsitzende, Baurat August Stürzenacker von hier, dem verstorbenen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Winterer von Freiburg, einen Nachruf gewidmet und mitgeteilt, daß in der vorausgegangenen Vorstandssitzung Erc. Dr. Ferdinand Ewald in Karlsruhe einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt worden sei.

Am 28. Juni trat unter dem Voritze des Geh. Oberregierungsrates Karl Salzer von hier der Landesausschuß des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins zu seiner ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Für das Ministerium des Innern war Geheimrat Alexander Wiener, für die Landwirtschaftskammer Ökonomierat Dr. Karl Müller erschienen. Der Geschäftsbericht für 1914 wurde genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1915. Danach betragen Einnahmen und Ausgaben 19 680 Mk. Der Reingewinn des Jahres 1914 belief sich auf 9 199 Mk. 53 Pf. Das Präsidium wurde ermächtigt, nach Maßgabe der Anforderungen des Krieges die Geschäfte während der Kriegszeit fortzuführen.

Am 22. Juli fand unter dem Voritze von Frau Julie Baffermann aus Mannheim hier eine Konferenz des Badischen Verbands für Frauenbestrebungen statt. Die Berichte behandelten „die soziale Fürsorge für Krieger-Witwen und -Waisen in Verbindung mit Berufsberatung“, „Hausfrauenorganisation“, den „sozialen Ausbau der Reichswochenhilfe“, „die Obstverwertung“ und die „Kriegsspende Frauendank 1915“. Alle Berichte gaben Anlaß zu einer Aussprache.

Am 25. August fand eine außerordentliche Generalversammlung der Badischen Brauerei-Einkaufsgenossenschaft hier statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Beteiligung der Genossenschaft am Gersteneinkauf durch die Gerstenverwertungsgesellschaft in Berlin. Der Geschäftsführer der Genossenschaft, Dr. Hermann Karlowa-Karlsruhe, erstattete den Bericht. Seine Ausführungen

endigten mit dem Hinweis darauf, daß die Schwierigkeiten, die bei Brauereien mit einem Gerstenbedarf von weniger als 10000 Kilo entstehen, nur durch die Bildung von Einkaufsgenossenschaften oder durch den Ausbau bestehender zu beheben seien. Die Versammlung beschloß, daß die Genossenschaft die Vermittlung des Gerstenbezugs für die Mitglieder des Badischen Brauerbundes der Kleinbrauer von der Gerstenverwertungsgesellschaft übernehmen solle. Als Gegenleistung verlange sie nur die Unterstützung durch Beitritt zu der Genossenschaft. Eine größere Anzahl von Beitritten erfolgte sofort.

Am 9. September wurde unter dem Vorsitz von Fabrikant Alexander Gütermann aus Gutach die 21. ordentliche Vollversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hier abgehalten. Nach Vornahme verschiedener Wahlen berichtete Verbandssyndikus Dr. Miedl über Abgabe von Kriegsgefangenen an die Industrie. Das Direktorium beschloß, die Verhandlungen darüber einem hierfür eingesetzten Ausschuß zu übertragen. Weiter wurde über die Frage der Sicherung von deutschem Privateigentum im feindlichen Ausland beraten. Sodann fanden vertrauliche Verhandlungen über Ausfuhr- und Zahlungsverbote statt.

Am 19. September versammelten sich hier die Vertreter der dem pfälzisch-badischen Verband angeschlossenen Gemeinden, um zur rechtlichen Lage der freireligiösen Bewegung in Baden und Bayern Stellung zu nehmen. Anträge über die staatliche Gleichberechtigung der freireligiösen Minderheiten sollen den Landtagen Bayerns und Badens nach dem Kriege unterbreitet werden.

Am 22. September hielt der badische Zweigverein des Evangelischen Bundes an Stelle der üblichen Landesversammlung hier einen Abgeordnetentag ab. Er begann mit einer Gedächtnisfeier für den Mitbegründer und langjährigen Landesvorsitzenden D. Albrecht Thoma. Hierauf gab der Vertreter des Zentralvorstandes, Lic. D. Everling aus Berlin, eingehenden Aufschluß über die umfassende Liebestätigkeit des Zentralvorstandes und dessen Kriegstätigkeit. Stadtpfarrer Hindenlang von hier berichtete über die evangelische Bewegung in Österreich.

Schließlich wurde der Kassenbericht erstattet und die Wahlen für den Landesvorstand vorgenommen. Unter den neu gewählten Mitgliedern befindet sich aus Karlsruhe Oberrechnungsrat Zimmermann. — Abends schloß sich die Versammlung des Freiburger Diakonissenhausvereins an. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der größte Teil des Hauses zur Aufnahme von Verwundeten zur Verfügung gestellt wurde, daß 74 Schwestern im Dienst des Roten Kreuzes stehen, 51 in Lazaretten, 48 im Mutterhaus und 66 auf auswärtigen Stationen tätig sind.

Am 24. Oktober fand die Kriegstagung des Oberrheinischen Jünglingsbundes hier statt. Nach gemeinsamem Gesange und dem Eingangsgebete widmete der Vorsitzende, Dekan Hermann von Gölshausen, den Gefallenen des Bundes Worte des Gedächtnisses. Dann hielt Pfarrer Diemer einen Vortrag über „Die militärische Jugendvorbereitung und unsere Vereinsarbeit.“ Der Redner forderte, daß bei dieser Vorbereitung die Sonntage möglichst frei bleiben sollen und daß der Staat die ganze Vorbereitungsarbeit in die Hand nehme. Die Versammlung stimmte diesen Forderungen zu. Über „die Sittlichkeitsfrage im Schlaglichte des Krieges und wir“ berichtete Pfarrer a. D. Eduard Strauß von hier. Am Abend fand ein von dem Karlsruher Christlichen Verein junger Männer veranstalteter Hindenburg-Abend statt.

Ebenfalls am 24. Oktober fand hier der 8. Badische Handwerker-genossenschaftstag statt. Als Vertreter der Regierung war Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider, als Vertreter der Stadt Stadtrat Ostertag erschienen. Außerdem hatte das Landesgewerbeamt, der Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften, die badischen Handwerkskammern und die Karlsruher Kreditgenossenschaften Vertreter entsandt. Der Verbandsvorsitzende Karl Lacroix von hier teilte mit, daß der Verband 70 Genossenschaften zähle; 2 seien während des Krieges eingegangen. Von den 70 könne weitaus der größte Teil den Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten. Verbandssekretär Hermann Lohr von hier hielt einen Vortrag über das gewerbliche Genossenschaftswesen in der Kriegszeit. Er erwähnte u. a., daß die deutsche Genossenschaft während der Kriegszeit über ein Betriebskapital von 772,5

Millionen Mark verfüge, ferner über 5346,2 Millionen eigene Mittel, und daß die in Deutschland bestehenden 36 000 Genossenschaften 35 Milliarden Mark in dieser Zeit umgesetzt hätten. Sodann teilte der Redner mit, daß 62 Genossenschaften des badischen Verbandes im abgelaufenen Jahre ihre Berichte eingesandt hätten. Sie schließen in Aktiven und Passiven mit 4,7 Millionen ab. Die Einnahmen aus dem Warenverkauf betragen 6,7 Millionen gegen 12,5 im Vorjahre. Der Reingewinn belief sich auf 265 377 Mk. gegen 259 502 Mk. im Vorjahre. Die Versammlung nahm sodann Vorträge über Wahrnehmungen bei Revisionen und über die Buchführungshilfe für Genossenschaften entgegen. Nach Genehmigung des Voranschlags für 1915/16 wurde von den Berichtserstatterern der einzelnen Handwerks- und Genossenschaftsarten über die Einwirkung des Krieges auf die Genossenschaften berichtet. Es folgten die Vorstandswahlen und der Beschluß, den 9. Verbandstag im nächsten Jahre in Konstanz abzuhalten. Mit einem Hoch auf den Kaiser und das Heer wurde die Tagung geschlossen.

Am 14. November wurde die Versammlung der badischen Blinden hier abgehalten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Wie kann das Los der badischen Blinden verbessert werden?“ stellte Blindenlehrer Hammel aus Freiburg eine Anzahl Leitsätze für die Vereinstätigkeit auf. Die Sätze bezogen sich auf die Förderung der Selbständigkeit der arbeitsfreudigen Blinden, Verwilligung von Arbeit, auch an die Blinden vom Lande, Einrichtung von Werkstätten in der Stadt und Vertrieb der fertigen Arbeiten. Außerdem empfahl der Redner für alle Blinden Erlernen der Punkttschrift sowie Bedienung der Schreibmaschine. Besondere Fürsorge bedürfe es für die z. T. sehr tüchtigen Musiker. Die Kranken- und Invalidenversicherung wurde ebenfalls als Vereinsaufgabe bezeichnet, ebenso die Verhütung der Blindheit. Unter 72 Erblindungsfällen seien 12 als „vermeidbar“ von Ärzten bezeichnet worden. Allen Vereinsaufgaben gerecht zu werden, bedürfe es der Gründung von Ortsgruppen, der Mithilfe Sehender und der Aufstellung von blinden und sehenden Vertrauensmännern. Punkt 2 betraf die Aussprache über den Vortrag. Bei Punkt 3 der Tagesordnung berichtete Steinmüller-Mannheim über Organisations- und Verwaltungsfragen. Sodann wurde ein Telegramm an

Großherzogin Luise, die Beschützerin der Blinden, und an den Rektor der Blindenanstalt Ivesheim beschlossen. Zum Schluß sang die Karlsruher Ortsgruppe eines der Kriegslieder des jungen blinden hier wohnenden Komponisten Reinhold Schaad, worauf die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte.

Die zweite Versammlung südwestdeutscher Bühnenleiter, die unter dem Voritze des General-Intendanten des Hoftheaters Dr. Baffermann am 14. November hier tagte, behandelte die wirtschaftliche Lage der Theater, die zumal durch die noch immer andauernden Einberufungen erschwert würde, und die vor allem hinsichtlich des Mangels an geschultem technischen Personal an die Theaterleiter die schwersten Anforderungen stelle. Außer dieser wirtschaftlichen Frage standen in der vertraulichen Sitzung u. a. noch Fragen der Zensur auf der Tagesordnung.

Am 3. Dezember hielten die Milchhändler Süddeutschlands hier einen Städtetag ab, der sich in der Hauptsache mit der Frage der Milchverteilung in den Städten befaßte. Man war allgemein der Ansicht, daß die Verteilung der Milch am besten durch die seitherigen Lieferanten an die Verbraucher geschehen könne. Eine sehr lebhafte Aussprache entspann sich über die Höchstpreise. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kam, die Regierung möge diejenigen Orte, die bis dahin die Milch noch zurückhielten und dem Vieh verfüttert hätten, zur Milchlieferrung heranzuziehen. Einer Festsetzung von Höchstpreisen, die die Interessen von Erzeugern und Händlern nicht schädigten, könne man nicht entgegenreten. — Alle anwesenden Vertreter waren der Ansicht, daß noch reichlich Milch vorhanden sein müsse.

Am 14. Dezember hielt der Bund deutscher Architekten unter der Leitung des Vorstandes Geh. Baurats Prof. Frenzen aus Aachen seine diesjährige Hauptversammlung hier ab, in der 19 Ortsgruppen des Bundes vertreten waren. In dem Bericht wurde mitgeteilt, daß eine Eingabe des Bundes an den Generalgouverneur von Belgien empfohlen habe, der deutschen Verwaltung in Brüssel einen periodisch zu versammelnden künstlerischen Beirat für die Lösung der Fragen des Wiederaufbaues in Belgien zuzuteilen. Hierauf sei eine zusagende Antwort erteilt worden. Mit

der Zentralvereinigung der Architekten der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder in Wien habe der Bund die Abhaltung wechselseitiger Austauschvorträge über künstlerische und Standesfragen vereinbart. Eine ausführliche Erörterung erfolgte über die Frage der künstlerischen Gestaltung der Gräber unserer gefallenen Helden. Geh. Baurat Koch aus Hannover hielt während der Versammlung einen Vortrag über sachgemäßere Behandlung der deutschen Kunstfragen und über die Stellung der Architekten zu denselben.

2. Feierlichkeiten und Festlichkeiten.

Nachträglich veranstaltete der Männerverein der Oststadt am 1. Januar eine Weihnachtsfeier, zu der die kleine Welt eingeladen war. Die Zahl der im Saale des Annahausers versammelten Kinder wird auf über 500 angegeben. Die beiden Weihnachtsspiele „Das Christkind kommt“ und „Der Lebensquell in Nigenheim“ wurden aufgeführt. Landtagsabg. Köhler hielt die Festrede. Die Feier endigte mit der Bescherung der Kinder, deren Väter sich im Felde befinden. Die ganze Veranstaltung wurde am Sonntag den 3. Januar wiederholt.

Der Geburtstag des Kaisers wurde in der üblichen Weise gefeiert. Die Stadt war am 27. geflaggt, die meisten Zeitungen der Residenz brachten festliche Geburtstagsartikel, manche auch Festgrüße an den Kaiser in gebundener Rede. Zu dem Festakt im großen Saale der Festhalle am Abend des 26. hatte der Stadtrat die Einwohnerschaft zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Eintrittskarten wurden nicht ausgegeben, Eintrittsgeld nicht erhoben. Sowohl in den Saal als auch auf die obere Galerie hatten Herren und Damen Zutritt. Die Festhalle war mit frischem Grün und den überlebensgroßen Büsten des Kaisers und des Großherzogspaares geschmückt. Saal und Galerien waren dicht besetzt. In den ersten Reihen befanden sich u. a. die vier Minister, der preussische Gesandte von Eisendeker, die Generale von Manteuffel, von Krosigk, Rink von Baldenstein, Roeder von Diersburg und Frisch, Großhofmeister von Brauer, Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, der Landeskommissär Dr. Flad, der Amtsvorstand Geh. Rat

Seidenadel, ferner zahlreiche andere Beamte und Offiziere, die Mehrzahl der Mitglieder des Stadtrates und der Stadtverordneten. Um halb neun Uhr trafen das Großherzogspaar und Großherzogin Luise ein, worauf alsbald die Feier begann. Das Hoforchester spielte unter der Leitung von Hofkapellmeister Lorenz die Ouvertüre zu „Leonore“ Nr. III von Beethoven, es folgten die Männerchöre „Mein Lieben“ von Karl Türk, „Segenswunsch“ von Max von Weinzierl, vorgetragen von der Karlsruher Sängervereinigung unter Leitung von Seminarmusiklehrer Rahner. Geh. Hofrat Rebmann hielt die Festrede. An diese schloß sich allgemeiner Gesang mit Orchesterbegleitung: „Kaiserhymne“. Sodann wurden von der Sängervereinigung die Männerchöre vorgetragen: „Der brave Reitersmann“ bearbeitet von Friedrich Silcher und „Soldatenlied“ von Emanuel Faist. Mit dem Vortrag des „Kaisermarsches“ mit Schlußchor von Richard Wagner durch die Sängervereinigung und das Hoforchester wurde die Feier beendet. Im Hoftheater wurde als Festvorstellung Richard Wagners „Tannhäuser“ gegeben. Vor Beginn der Vorstellung brachte Hoffinanzrat Ruppert das Kaiserhoch aus, an das sich die Kaiserhymne angeschlossen. — Religiöse Feiern wurden anlässlich des kaiserlichen Geburtstages ebenfalls abgehalten. Wir erwähnen die Festgottesdienste am 27. in der evangelischen Stadtkirche und der katholischen Stephanskirche. Dem Militärgottesdienst in der Stadtkirche wohnten auch das Großherzogspaar, Großherzogin Luise und Prinz Max mit Kindern an, Kirchenrat Schlömann hielt die Festpredigt. Bei dem Gottesdienst für die Zivilgemeinde waren die staatlichen und städtischen Behörden zahlreich vertreten. Eine Empore war von den Jugendvereinen vollständig besetzt. Stadtpfarrer Rapp hielt die Festpredigt. Nach derselben trug der Verein für evangelische Kirchenmusik den Lützowschen Chor „Segne den Kaiser“ vor. In der katholischen Kirche fand Militärgottesdienst mit Predigt und Hochamt statt. Militäroberpfarrer Dr. Holzmann leitete die Feier. Daran schloß sich ein feierlich leitirtes Hochamt für die Zivilbevölkerung, dem die Minister von Bodman und Dr. Rheinboldt und zahlreiche andere Persönlichkeiten anwohnten. Die Jugendwehr war mit 200 Personen vertreten. Der Kirchenchor sang die Missa solennis von Franz

Dicke und das *Salvum hac Imperatorem* von Palestrina. Geistlicher Rat und Ehren-domherr Knörzer zelebrierte das Hochamt. In den beiden Vinzentiushäusern fand Festgottesdienst und eine weltliche Feier statt. Von den Feierlichkeiten in den Lazaretten sind uns folgende bekannt geworden: Im Vereinslazarett Euisenhaus wurden am 26. deklamatorische, gesungliche und musikalische Vorträge abgehalten. Rechnungsrat Wilhelm Hambrecht hielt eine Ansprache. Der Feier am 27. wohnte Großherzogin Luise an. Der katholische Anstaltsgeistliche, Kaplan Klemens Trion, hielt eine Ansprache, vor und nach derselben sang der Mädchenchor der Hebelschule. Dann ergriff Wirkl. Rat von Chelius das Wort zu einer Ansprache. Mit dem von Verwundeten vorgetragenen Schlusssong aus Richard Wagners Kaisermarsch endigte die Feier. Im 2. Reserve-Lazarett (in der Baugewerkschule) wurde ebenfalls eine Vorfeier am 26. und die Hauptfeier am 27. abgehalten. An beiden Tagen wurde mit Mozarts *Don Juan*-Ouvertüre begonnen, dann folgte am 26. ein Prolog, verschiedene musikalische Vorträge und die Darstellung des dramatischen Scherzes „Kurmärker und Pikarde“ durch Fr. Susti Ettlinger und Zeichenlehrer Steinell. Zu der Veranstaltung am 27. war Großherzogin Luise sowie Oberbürgermeister Siegrist, Generalmajor Limberger u. a. erschienen. Nach dem Vortrag des Prologs hielt der Chefarzt des Lazarets, Medizinalrat Dr. Bongartz, die Festrede. Es folgten „lebende Bilder“ und deklamatorische und musikalische Vorträge. Der Feier im Lazarett III (Gewerbeschule) wohnte ebenfalls Großherzogin Luise an. Die Feier wurde durch einen Prolog eingeleitet, den Fritz Römhild (Romeo) zu dieser Veranstaltung gedichtet hatte und selbst vortrug. Geh. Oberreg.-Rat Lange hielt eine Ansprache. Musikalische Vorträge schlossen sich an. Im Privat-Lazarett Herz Jesu-Stift fand am 26. eine schlichte Feier statt. Nach einer Ansprache des leitenden Arztes Dr. Alfons Fischer hielt Prof. Dr. Richard Cossen einen Vortrag über „Einigkeit und Zerrissenheit“. Einige patriotische Lieder wurden vorgetragen. Zur Erinnerung an den Tag ließ Großherzogin Luise den Verwundeten ein Büchlein betitelt „Zu Kaisers Geburtstag 1915“ überreichen. Im Lazarett Städtisches Krankenhaus hielt der Direktor Professor Dr. von Beck die Festrede. Es folgten einige Musikstücke; dann einige Männer-

chöre des Gesangsvereins „Liederkrantz“. Ein allgemeiner Gesang schloß die Veranstaltung. Im Reserve-Lazarett VII (Bismarck-Strasse 10) veranstaltete die Feuerwehr- und Bürgerkapelle eine musikalische Aufführung. Endlich hielt die zurzeit hier anwesende freiwillige Sanitätsmannschaft des Roten Kreuzes eine der Zeit entsprechende Kaiserfeier. Privatmann Dr. Friedrich Ströbe hielt die Kaiserrede.

Am 19. März beging Oberin M. Theola vom Herz Jesu-Stift im Stadtteil Mühlburg das silberne Professjubiläum. Am Vorabend überbrachte Stadtpfarrer Jsemann mit dem Stiftungsrat von St. Peter und Paul der Jubilarin die Glückwünsche und überreichte ihr als Geschenk ein Muttergottesbild. Am 19. selbst versammelte sich im Stift, das, wie an anderer Stelle erwähnt ist, zur Zeit als Kriegslazarett dient, Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz und des Generaloberarztes, der katholische Stadtpfarrer Jsemann, der evangelische Dekan Ebert, Ärzte, die Verwundeten und andere Damen und Herren. Ein Mädchen sprach einen Prolog. Dr. med. Alfons Fischer würdigte die ansopfernde Tätigkeit der Jubilarin. Dekan Ebert überreichte ihr im Auftrag der Großherzogin für den Badischen Frauenverein als Zeichen der Anerkennung das allgemeine Silberkreuz im Rahmen. Dann sprach Stadtpfarrer Jsemann namens der Pfarrgemeinde von St. Peter und Paul, Dr. Ströbe namens des Landesvereins vom Roten Kreuz, Lehrer Wehenkel überreichte der Jubilarin eine kleine Kassette mit den schriftlichen Glückwünschen der Verwundeten des Lazarets, von denen jeder auf einer von Kunstmaler Viktor Hauck entworfenen Karte seine Gedanken niedergeschrieben, zum Teil im Schützengraben, ein Einarmiger in sauberer Linkshandschrift. Kunstmaler Hauck überreichte namens der Freunde des Stifts eine Uhr, Harmoniumspiel und zwei Soli einer Schwester schlossen die Feier.

Der 100. Geburtstag des Fürsten Bismarck fand auch hier eine der Zeit entsprechende ernste Feier. Hätte man den 1. April 1915 im Frieden begehen können, dann wäre die Feier in Karlsruhe, im ganzen Reiche und überall, wo Deutsche wohnen, zu einer machtvollen nationalen Kundgebung des Gedenkens an den großen Kanzler geworden. Die hiesige Gedächtnisfeier fand am Abend des 31. März im großen Saal der Festhalle statt. Der

Stadtrat lud dazu die Einwohnerschaft ein. Eintrittskarten wurden nicht ausgegeben, Eintrittsgeld nicht erhoben. Über den Saal hin schaute hochragend aus Lorbeergrün die Kolossalbüste Bismarcks. Das Großherzogspaar und Großherzogin Luise hatten Vertreter entsandt. Ferner waren anwesend die vier Minister, der preussische Gesandte, der stellvertretende kommandierende General Frhr. von Mantuffel, Generalleutnant Rink von Baldenstein, Großhofmeister von Brauer, Oberbürgermeister Siegrist, die drei Bürgermeister, Mitglieder des Stadtrats und Stadtverordnete und andere Personen, Männer und Frauen, in so großer Zahl, daß Saal und Galerien der stutenden Menge kaum Platz boten und mancher, der sich verspätet hatte, wieder umkehren mußte. Die Feier wurde mit der Ouvertüre zu „Rienzi“ eingeleitet, vorgetragen vom Hoforchester unter Leitung des Hofkapellmeisters Lorenz. Dann folgte der Männerchor „Deutscher Gruß“ von Karl Jenmann, gesungen von der Karlsruher Sängervereinigung unter Leitung des Seminarmusiklehrers Rahner. Direktor Mezger von der Fichteschule hielt die Gedächtnisrede. Er kennzeichnete Bismarck als den Schmied der deutschen Einheit und als den getreuen Eckardt des deutschen Wesens: Tapferkeit, Treue und Wahrhaftigkeit, Gemütsstärke und gesunde Lebensfreude. Bismarcks Werk werde nicht untergehen, so lange Bismarcks Geist in uns lebe, der Geist der unbedingten Liebe und Hingabe an das Vaterland, der Geist und der Wille zu opferfreudiger Tat im Dienste für Kaiser und Reich. An die Rede schloß sich der Männerchor mit Orchester „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermanns-Schlacht“ von Franz Abt. Der „Huldigungsmarsch“ von Richard Wagner bildete den Schluß. — Der Betrag von 261 Mk. 50 Pf., der an den Saaleingängen bei den Programmabgabestellen einging, wurde hälftig dem Roten Kreuz und der Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien überwiesen. — In den Schulen wurden ebenfalls Erinnerungsfeiern abgehalten. — Am 3. Mai veranstaltete die freiwillige Bürgerwehr im kleinen Festhallsaal zum Gedenken Bismarcks einen Festabend. Die Schülerkapelle unter Leitung des Hauptlehrers Wölfler leitete den Abend mit einem Marsch ein, Finanzrat Zimmermann begrüßte die Erschienenen.

Sodann trug Frä. Paula Allegri einen von Albert Segauer gedichteten Prolog vor, worauf Geh. Studienrat Boesser die Festrede hielt. Daran schloß sich der allgemeine Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Es folgten gesungliche Vorträge des Liederkränzes, weitere Darbietungen der Schülerkapelle und Kriegslieder zur Laute von Joseph Derichs. Mit der Darstellung von Lichtbildern aus Bismarcks Leben und dem Schlußmarsch „Der gute Kamerad“, von der Schülerkapelle vorgetragen, ging die Feier zu Ende. — An Stelle der herkömmlichen Feier, die die Studentenschaft „Friedericiana“ in Friedenszeiten am 21. Juni bei der Bismarcksäule in Ettlingen zu begehen pflegt, fand in diesem Jahre am 21. Juni in der Aula der Technischen Hochschule eine schlichte Feier statt, zu der sich die Freunde der Anstalt in großer Zahl eingefunden hatten. Professor Dr. Böhlingk hielt die Festrede.

Am 10. Mai veranstaltete der „Liederkranz“ die jährliche Gedächtnisfeier für Johann Peter Hebel. Der Verein begann mit dem Vortrag des Liedes der „Deutschen in Lyon“ von Mendelssohn. Nach dem daran anschließenden Hebellied „Looset, was i Euch will sage“ von Spohn hielt Stadtpfarrer Hindenlang die Gedächtnisrede. Er wies insbesondere auf die treu-deutsche Gesinnung und die Vaterlandsliebe Hebels hin, aus dessen Werken auch das heutige Geschlecht Kraft schöpfen könne. Dann sang der Chor das „Grenadierlied“ von Cassini und eine Condichtung von Münz „Die Drossel im Wald“. Mit dem gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Feier am kränzeschmückten Hebeldenkmal im Schloßgarten geschlossen.

Am 6. Juni fand ein Vaterländischer Sommertag der Karlsruher Jugend im Stadtgarten statt. Knaben und Mädchen — die Zahl der teilnehmenden Schulkinder wird auf 2000 angegeben — zogen mit ihren Fahnen und Fähnchen unter den Klängen zweier Abteilungen der Schülerkapelle in langem Zuge durch den Garten. Die am Ausgang zum kleinen Festhallsaal aufgestellten Kolossalbüsten des Kaisers und des Großherzogs wurden von der Jugend beim Vorbeizug mit stürmischen Hochs und Hurras begrüßt. Am See stimmten die Kinder „Die Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“ und andere vaterländische Lieder an. Verschönert wurde die Veranstaltung des

Sommertags durch die Mitwirkung der Kapelle des Landwehr-Ersatz-Bataillons 109. Der Reinertrag des Sommertags wurde der städtischen Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien und dem Landesverein vom Roten Kreuz zu je 1050 Mk. überwiesen. — Am 23. August wurde im Stadtgarten ein Vaterländischer Abend zugunsten der Fürsorge bedürftiger Kriegerfamilien abgehalten. Mitwirkende: Der Musikverein „Harmonie“, Mitglieder des Instrumentalvereins und der Militärkapellen der Garnisonen Karlsruhe und Durlach und des Gesangsvereins „Konfordia“. Den Schluß der Veranstaltung bildete Kremfers „Altniederländisches Dankgebet“, bei dessen Vortrag Chor und Orchester zusammenwirkten. Der Stadtgartensee war beleuchtet. Der Reinertrag belief sich auf 1100 Mk.

Anläßlich des 85. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph fand am 18. August vormittags halb 10 Uhr in der Stephanskirche ein Hochamt statt, dem der Großherzog, der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps Freiherr von Manteuffel, die Minister Frhr. von Bodmann und Dr. Häbisch, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Uibel und zahlreiche sonstige hohe Offiziere und Beamte, Vertreter der Stadtverwaltung und Mitglieder der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie anwohnten. Die Stadt trug am frühen Morgen reichen flaggenschmuck, der noch bedeutend größer wurde, als gegen 11 Uhr vormittags die Besetzung der russischen Festung Kowno durch unsere Truppen bekannt wurde. Von 1—1½ Uhr spielte aus diesem Anlaß auf dem Marktplatz eine Militärkapelle vaterländische Lieder, während von den Türmen Glockengeläute ertönte. Um 5 Uhr wurden auf Befehl des Großherzogs auf dem kleinen Exercierplatz von einer Abteilung des feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 Ehrenschüsse abgegeben. Am Abend fand im Stadtgarten ein österreichisch-ungarischer Konzertabend statt. Die Klänge der österreichischen Kaiserhymne am Schluß eines kriegerischen Congemäldes von Theimer wurden vom Publikum stehend angehört.

Am 19. Oktober veranstaltete anläßlich des 50. Geburtstages des elsässischen Dichters Friedrich Lienhard der Karlsruher Verband vaterländischer Vereine im großen Rathausaal einen Festabend. Stadtpfarrer Hindenlang eröffnete mit einem Vortrags-

der im Geiste der Dichtungen Lienhards gehalten war. Dann sprach Professor Christian Schmitt aus Straßburg über seinen elsässischen Landsmann und Freund. Er bot eine Würdigung Lienhards nach dessen Lebenswert und dessen Stellung im deutschen Geistesleben. Hoffschauspieler Felix Baumbach trug mehrere Gedichte und Prosastücke Lienhards vor. Fr. Eisengrein sang Lieder Lienhards, die Fr. Klara Faust vertont hatte. Zum Schluß des Abends sprach Hoffschauspieler Baumbach einen von Fr. Ziska Luise Schember verfaßten Spruch auf Deutschland.

Am 31. Oktober vormittags halb 12 Uhr veranstalteten die hiesigen militärischen Vereine an den Kriegergräbern auf dem Hauptfriedhof eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen und Gestorbenen. Die Vereine traten in der Karl-Wilhelm-Straße an und zogen unter Vorantritt der Bürger- und Feuerwehrcapelle und einer Abteilung der Karlsruher Schützengesellschaft zu den beim Krematorium gelegenen Kriegergräbern. Die Ruhestätten der Krieger, deren Zahl schon auf über 250 angewachsen ist, waren wieder wie im letzten Jahre von der Stadtverwaltung geschmückt worden. Inmitten der beiden Felder war je ein hochragendes Kreuz, umhüllt von Lorbeer, errichtet worden. Jedes einzelne Grabkreuz trug einen Kranz, und die kleinen Hügel selbst waren mit blühenden Asters geziert, deren verschiedene Farben gelb, blaßrot und weiß gleichmäßig auf die einzelnen Reihen verteilt waren. Zu der Gedächtnisfeier war der Großherzog erschienen, Großherzogin Luise hatte einen Vertreter entsandt. Außerdem bemerkte man unter den Anwesenden den kommandierenden General Frhrn. von Manteuffel, Minister von Bodman, Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Horstmann, Generalleutnant Rink von Baldenstein, Generalmajor z. D. Limberger, General Frisch als Vertreter des badischen Militärvereinsverbandes, Oberst von Brunquell, Kommandeur des Landwehrbezirks, sowie zahlreiche sonstige Offiziere, Stadträte und Hinterbliebene gefallener Krieger. Die Feier wurde mit dem Choral: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ eingeleitet. Darauf hielt Geh. Rat Major Kopp die Gedächtnisrede. Luise setzte sodann die Kapelle mit dem Choral „Jesus, meine Zuversicht“ ein. Dann legte der Großherzog zwei mit Schleifen in den badischen

Kandesfarben geschmückte Kränze an den Gräbern nieder. Trommel-schlag folgte, worauf der stellvertretende Vorsitzende des Karlsruher Militärvereins, Oberrevisor Steiner, eine Ansprache hielt. Eine dreifache Salve der Schützenkompagnie hallte über die Gräber, die Kapelle spielte das Lied: „Die sie so sanft ruhen“, worauf sich die Versammlung auflöste. — Der der feier, normittags 1/2 11 Uhr, wurden auf dem alten Friedhof an den Gräbern der Gefallenen von 1870/71 namens des Militärvereinsverbandes und namens der Karlsruher militärischen Vereine ebenfalls Kränze niedergelegt.

Am 14. November veranstaltete der Ortsverein des Eban- gelischen Bundes eine *Albrecht-Thoma- Gedächtnis- feier*. Ein langjähriger Mitarbeiter Thomas, Seminarprofessor Rudolf Schäfer, schilderte den Verstorbenen als Lehrer und Erzieher; als Menschen und Christen schilberte ihn Stadtpfarrer Rapp. Der letztere verglich ihn in seinem Trost und seinem Kampfesmut mit Martin Luther. Thoma habe sein ganzes Können und seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der evangelischen Kirche gestellt. Stadtpfarrer Hindenlang sprach über die Verdienste des Heimgegangenen um die Entwicklung des Bundesverbandes des Evangelischen Bundes und um die Ausbreitung desselben in Baden. Abwechselnd fanden Vorträge des Kirchenchors der Sub- stadt und des Chores der Seminaristen statt. Die Feier endigte mit einem Schlußwort des Stadtpfarrers Weidenmeyer.

Die Einweihung des *Konzerthauses* mit einem größeren Konzert fand, wie oben bereits kurz angedeutet, am 11. Dezember statt. Drei Tage vorher, am Abend des 8. Dezember, wurde das Haus in einfacher, dem Ernste der Zeit entsprechender Weise seiner Bestimmung übergeben. Der feierlichen Übergabe wohnten das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, die Königin von Schweden, Prinz und Prinzessin Max, sowie die Prinzessin Olga von Lumbenland an. Ferner hatten der Einladung des Stadt- rates Folge geleistet die Minister Frhr. von Dusch, Frhr. von Bohman und Dr. Rheinboldt, der stellvertretende Kommandierende General Frhr. von Mantuffel, der Dispräädent der Ersten Kammer, Geh. Rat Dr. Bürtlin, nebst einer größeren Anzahl Abgeordneter beider Kammern, die Mitglieder der städtischen Behörden, Vertreter staatlicher Behörden und Körperschaften sowie



Städtisches Konzerthaus.

zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Eingeladenen versammelten sich zunächst im kleinen Konzertsaal. Hier hielt Oberbürgermeister Siegrist folgende Ansprache:

„Euren Königlichen Hoheiten,
Eurer Majestät und
Eurer Großherzoglichen Hoheit

bitte ich, namens des Stadtrates, den ehrfurchtsvollsten und wärmsten Dank darbringen zu dürfen für die uns bereitete hohe Ehre und große Freude des heutigen Besuchs in diesem neuen Hause. Wir erkennen darin einen neuen hocherfreulichen Beweis der huldvollen und treuen Gesinnung, mit der unser hohes Fürstenhaus in Freud und in Leid an den Geschicken der Residenzstadt teilnimmt und die es all ihren Unternehmungen zuwendet. Aber auch unseren übrigen wertigen Gästen, Ihnen allen, meinen verehrten Damen und Herren, die Sie die Güte hatten, unserer Aufforderung Folge zu leisten, sage ich für das unserem neuen Werke damit erzeigte Interesse wärmsten Dank.

Das neue Konzerthaus der Stadt Karlsruhe sollte nach unseren Plänen im Juni ds. Js. seine Weihe erhalten durch die 200jährige Gedenkfeier der Stadtgründung. Das Geschick des deutschen Volkes hat es anders bestimmt. Mitten aus seiner emsigen, friedlichen Arbeit mußte unser Volk im Sommer 1914 zu den Waffen eilen, um im mörderischen Kampfe seine heimatische Erde gegen den türkischen Überfall unserer feindseligen Nachbarn zu sichern. Auch die meisten der Banleute haben Hammer und Kelle mit Gewehr und Säbel vertauscht. Wohl mancher von ihnen hat den Heldentod fürs Vaterland gefunden — unter ihnen der Unternehmer der Erd- und Maurerarbeiten, Architekt und Leutnant Leop. Schmidt. Heute gedenken wir auch ihrer in Ehren und Dankbarkeit.

Für die Jubelfeier war in solcher Zeit kein Raum, war doch unsere Stadt am Gedächtnistag der Gründung, am 17. Juni, in tiefste Trauer gehüllt um die unglücklichen Opfer des furchtbaren Angriffs feindlicher Flieger auf unsere unbewehrte Stadt.

Ihre Arbeiten aber hat die Stadtverwaltung unablässig weiter geführt und so auch diesen Bau — wie alle bei Kriegsausbruch begonnenen Bauten — trotzdem keinen Augenblick unterbrochen, geleitet von dem Bestreben, ihr möglichstes zur Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft, durch Beschäftigung der Unternehmer und Arbeiter, beizutragen. Wir konnten das tun im Vollgefühl des unerschütterlichen Vertrauens auf die endgültige, siegreiche Überwindung aller unserer Feinde. So ist es gelungen, das Konzerthaus nunmehr, 6 Monate nach dem dafür bestimmten Zeitpunkt, bis auf den elektrischen Teil der Orgel fertigzustellen, dank der Tatkraft und dem Fleiß der beteiligten Beamten, Architekten, Industriellen, Handwerker und Arbeiter. Gewiß eine erfreuliche Tatsache, durchaus geeignet, die immer wiederkehrende Behauptung von der völligen wirtschaftlichen Erschöpfung Deutschlands Lügen zu strafen. Aber festlichem Jubel darüber wollen und dürfen wir uns auch heute nicht

hingeben. Noch immer stehen Millionen unserer Brüder und Söhne draußen im schweren Kampfe für ihr Vaterland, täglich bedroht von tausendfacher Todesgefahr. So stolz wir sein dürfen auf alle im Verein mit unseren tapferen Bundesgenossen erstrittenen gewaltigen Siege zu Wasser und zu Lande, so sehr gilt es doch auch heute noch, alle unsere Kräfte anzuspannen und dem einen großen Ziele zuzuwenden: auszuhalten und durchzuhalten bis zur endgiltigen Zerschmetterung der feindlichen Übermacht. Darum soll auch dies neue Haus seine Weihe empfangen dadurch, daß es dieser großen Aufgabe dienstbar gemacht wird, indem es seine Pforten zum ersten Mal denen öffnet, die gewillt sind, ihr Scherlein zur Linderung der Last und Not des Krieges und zur Bereitung einer Weihnachtsfreude für die bedürftigen Familien unserer kämpfenden Brüder beizusteuern.

Zuvor aber glaubte der Stadtrat, heute nicht nur den städtischen Kollegien, sondern auch weiteren Kreisen einen Einblick in die Einrichtung des Gebäudes gestatten zu sollen, um ihnen ein Urteil über das fertige Werk zu ermöglichen. Die Anregung zu dieser Neuschöpfung ist, wie so viele andere, meinem unvergesslichen Amts-Vorgänger, Oberbürgermeister Schuehler, zu verdanken. Man kann sie als seine letzten schöpferischen Gedanken bezeichnen. Inmitten der Verhandlungen über ihre Verwirklichung wurde er durch schwere Leiden und den Tod seinem schöpferischen Wirken entzogen. Auf seinen Antrag beschloß am 13. Oktober 1904 der Stadtrat einstimmig, nachdem längere, an die Jubiläumskunstaussstellung von 1902 sich anknüpfende Verhandlungen mit der Großherzoglichen Regierung über die Erstellung eines dauernden Kunstaussstellungsgebäudes mit Staatsunterstützung sich aussichtslos gestaltet hatten, an Stelle der alten, unzulänglichen und baufälligen Ausstellungshalle einen Neubau zu errichten. Diese war nicht nur für Ausstellungszwecke eingerichtet, sondern wurde auch als Sommertheater benützt. Der Ersatzbau sollte nun aber außerdem auch einen Konzertsaal für feinere Musikaufführungen enthalten. Die Aufstellung eines Vorprojektes wurde den schon damals weit über unsere Stadt hinaus berühmten Architekten Curjel & Moser übertragen, indem man nicht mehr einen bloßen Zweckbau, sondern ein auch baukünstlerisch im Äußern und Innern befriedigendes Bauwerk zu erlangen wünschte. Nachdem auch der Bürgerausschuß diesen Vorschlag einstimmig gebilligt hatte, konnten ihm schon im Frühjahr 1906 die Vorprojekte der Herren Curjel & Moser mit dem Antrage unterbreitet werden, diese Herren auf Grund derselben mit der Ausarbeitung endgiltiger Pläne zu betrauen. Ihr Vorprojekt war allerdings von dem ursprünglichen Gedanken dadurch wesentlich abgewichen, daß es die Zusammenfassung des ganzen Programms in ein Gebäude, das zudem noch mit der Festhalle zur Ermöglichung gemeinsamer Benützung verbunden werden sollte, für unzulässig erklärte und für die Aufstellung ein besonderes Gebäude, gegenüber der Festhalle, vorsah. Der Bürgerausschuß stimmte im Mai 1906, nachdem sachverständige Autoritäten die Projekte, sowohl des Ausstellungs- wie des Konzertgebäudes, durchaus gebilligt hatten, auch diesem Vorschlage zu, der übrigens die Ausstattung des Konzertgebäudes

mit zwei übereinanderliegenden Sälen: einem für Konzerte und einem für Theateraufführungen vorsah. Nun gingen die Architekten eifrig an das Werk. Seiner Verwirklichung stellten sich aber jetzt äußere Schwierigkeiten in den Weg, die erst nach 6 Jahren überwunden werden konnten. Sie lagen vor allem in dem Umstande, daß die Bauplätze für die Neubauten zum großen Teile im Eigentum des Staates standen und zunächst von der Stadt noch erworben werden mußten, zum andern aber lagen sie in den großen städtebaulichen Umwälzungen begründet, welche die Verlegung des Bahnhofes gerade in der Umgebung der geplanten Bauten mit sich bringen mußte. Ich kann hier den Verlauf dieser verwickelten und langwierigen, zum Teil heute noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen nicht im einzelnen verfolgen. Die Geländefrage wurde schließlich dadurch geregelt, daß die Stadtgemeinde das gesamte staatliche Areal zwischen Ettlinger Straße und Veierheimer Allee nördlich und westlich des Stadtgartens im Wege des Tausches gegen das für den Bahnhofsbau erforderliche städtische Gelände an sich brachte. Aus der aber heute noch formell nicht entschiedenen Frage der städtebaulichen Behandlung des Gebiets nördlich des Stadtgartens mußte die Entscheidung über Stellung des Konzerthauses und des Ausstellungsgebäudes ausgeschieden werden, wenn nicht der Plan, diese Gebäude wenigstens bis zum Jubiläumsjahre fertigzustellen, aufgegeben werden sollte. Immerhin wurde bei der Stellung dieser Gebäude in Anlehnung an einen Vorschlag des bekannten Architekten Prof. Theod. Fischer in München alle mögliche Rücksicht darauf genommen, daß sie sich mit jeder für die Gestaltung der Umgebung sich ergebenden Lösung vereinbaren läßt. Heute läßt sich erkennen, daß diese Gebäude parallel und rechtwinklig zur Ettlinger Straße orientiert sind. Es fehlt ihnen aber noch der Anschluß und die Umrahmung der projektierten Nachbargebäude (des Landesgewerbeamts zwischen Ettlinger Straße und Ausstellungsgebäude, der Bauten südlich des Ettlinger Tors und an der Veierheimer Allee, westlich des Konzerthauses). Immerhin läßt ihr Anblick von Osten und Westen schon heute ein befriedigendes Stadtebild mit Sicherheit erwarten.

Während das Ausstellungsgebäude, unter Weglassung der Juncuansstattung, schon im Sommer d. J. militärischen Zwecken zugeführt werden konnte, ist das Konzerthaus in der vom Bürgerausschuß unterm November 1915 endgiltig genehmigten Gestalt in knapp 2 Jahren fertiggestellt worden, obgleich sich bei beiden große Gründungsschwierigkeiten ergeben hatten. Der Vorschlag, wonach es zwei besondere Säle für Konzert und Theater erhalten sollte, kam aber nicht zur Ausführung. Das Gebäude enthält danach seinem Namen entsprechend nur einen Saal, einen Konzertsaal mit gegen 1400 Sitzplätzen auf ansteigendem Parkett und einer Seiten- und Mittelgalerie. Um aber zugleich einen Ersatz für das abgebrochene alte Sommertheater zu bieten, wurde es nicht nur mit einem nach Bedarf veränderlichen Orchester- und Konzertpodium, sondern auch mit einem Bühnenraum versehen, der zu Konzertzwecken ganz oder teilweise mitbenützt werden kann.

Damit endlich der Saal auch für belehrende Vorträge aller Art dienen

kann — hoffentlich wird das die Musik gestatten — sind Vorrichtungen für Lichtbilder angebracht.

Die Architektur im Innern und Äußern ist einfach und ruhig, aber würdig und festlich gehalten. Reichlich sind die Nebenräume, Kassenhalle, Gänge, Wandelhallen und Kleiderablagen bemessen. Zum Schutz gegen Feuersgefahr und Panik sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angewandt.

Die Baukosten werden, wie wir hoffen, die bisher bewilligte Summe von 1 175 000 Mf. nicht überschreiten.

Die Bestätigung wird, wie ich zuversichtlich erwarte, ergeben, daß wir das neue Haus nach allen Richtungen als ein wohl gelungenes Meisterwerk der Karlsruher Baukunst, sowie deutscher Technik und deutschen Handwerks rühmen dürfen. In dieser Gewißheit möchte ich nicht unterlassen, allen denen, die an seiner Verwirklichung gearbeitet haben, den herzlichsten Dank und die Anerkennung der Stadtverwaltung auszusprechen. Ich tue das mit um so größerer Genugtuung, als weitaus das meiste von dem, was hier geleistet ist, Erzeugnisse unseres ortsansässigen Gewerbestrebes sind. Es ist mir leider nicht möglich, alle Beteiligten in diesem Zusammenhang aufzuzählen, es soll dies an anderer Stelle geschehen. Zu erwähnen habe ich aber heute neben den Herren Architekten Curjel & Moser selbst, die damit aufs neue ihre hervorragenden künstlerischen und technischen Fähigkeiten erprobt haben, und ihrer Mitarbeiter, den unermüdlichen örtlichen Bauleiter, der ihnen einen großen Teil der Verantwortung abgenommen hat, Herrn Architekt Baudregel. Auch der städtischen technischen Ämter, die bei der Erstellung der zahlreichen technischen Einrichtungen mitgewirkt haben, und nicht zuletzt der Mitglieder der städtischen Baukommission, die seit Jahren in jeder Sitzung sich in zahlreichen schwierigen Fragen mit diesem Bauwerk zu befassen hatten, sei dankbar gedacht.

Mit der Übergabe dieses Hauses an seine Bestimmung tritt in Karlsruhe das erste, der reinen Kunst dienende städtische Unternehmen ins Leben. Wenn die Stadt Karlsruhe zwei Jahrhunderte hindurch davon absehen konnte, aus eigener Kraft ein städtisches Kunstinstitut zu schaffen, trotzdem aber sich des Rufes einer angesehenen Kunststadt erfreuen und rühmen durfte, so hat sie dieses ausschließlich dem hohen und tatkräftigen Kunstsinne ihres Fürstenhauses zu danken, dessen Mitglieder seit Gründung der Stadt bis auf den heutigen Tag es stets als ihre vornehmste fürstliche Pflicht erachtet haben, persönlich und von Staatswegen wie Kirche und Schule, Wissenschaft und materielle Volkswohlfahrt, so auch den schönen Künsten ihre reiche Förderung angedeihen zu lassen und sie durch Schaffung einer Reihe von bedeutenden Kunststätten zu schönster Entfaltung zu bringen.

Es wäre schnöder Undank, wollte dessen die Karlsruher Bürgerschaft jemals vergessen. Wo aber nun die Stadt selbst eingegriffen hat, war tatsächlich eine Lücke vorhanden. Denn die Orchester- und Chormusik entbehrt bis jetzt in unserer Stadt eines eigenen würdigen Heims: sie mußte zu Gast sein, teils im Theater und in Kirchen, teils in Bankett- und Ballsälen. Und

sicherlich sind auf diesen Mangel die berechtigten Klagen mit zurückzuführen, welche Hofrat Ordenstein in seinem trefflichen Aufsatz über das Musikleben der Stadt in deren Festschrift anstimmt.

Wenn aber die Stadtverwaltung solchergestalt nun sich entschlossen hat, an der öffentlichen Kunstpflege teilzunehmen, so muß und wird sie sich auch der Verantwortung bewußt sein müssen, die darauf ruht. Die Bedeutung der Kunst und ihrer öffentlichen Pflege auf die gesamte Kultur und Gesittung unseres Volkes wird vielfach unterschätzt. Schiller, unser großer Dichter und Patriot, hat sie nicht überschätzt, wenn er den Künstlern die mahnenden Worte zuruft:

Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben!
Bewahret sie!
Sie sinkt mit euch;
Mit euch wird sie sich heben!

Der Menschheit Würde! Wohin hat sie sich geflüchtet vor der beschämenden Tatsache, daß Lüge und Verleumdung, Wort- und Trennbruch, schamlose Rechtsverletzung und Unmenschlichkeit gerade bei den Völkern die gebräuchlichsten Werkzeuge ihrer Staats- und Kriegskunst geworden sind, die sich ihrer überlegenen Kultur nicht genug rühmen können, und zu deren Kunst bisher so viele von uns bewundernd glaubten aufschauen zu sollen? Aber mögen sie immer der Menschheit Würde in Staub und Schmutz treten: deutsche Wahrhaftigkeit und Frömmigkeit, deutscher Edelmut und deutsche Treue wird die Würde der Menschheit erhalten und vom Untergang bewahren. Deutschlands Künstler aber sind berufen, in der Welt des Schönen der Menschheit die ihrer allein würdigen Bahnen zu weisen. Diese Bahnen brauchen nicht erst gefunden zu werden. Unsere großen deutschen Meister haben niemals andere beschritten: sie haben die Aufgabe der Kunst nicht darin erblickt, durch Benützung der niederen Triebe und Reizung der Genussucht den Beifall der Vielen zu gewinnen. Sie haben durch Darstellung des Schönen die Sinne vom Gemeinen ab- und auf das Erhabene, das Edle und Göttliche hingelenkt. Solche, aber nur solche Kunst verdient alle Förderung und Pflege auch durch die Öffentlichkeit und Allgemeinheit.

Möge der Geist solcher Kunst, der Geist der großen deutschen Meister, in die Räume dieses neuen Kunsttempels seinen Einzug halten und ihnen seine Weihe geben. Mögen alle, die hier ihre Kunst ausüben, stets erfüllt sein von dem hohen Beruf ihres Künstleramtes, wie Schiller ihn gezeichnet hat. Dann wird dies neue Karlsruher Kunsthans ein würdiges Denkmal der großen und schweren Zeit sein und bleiben, in der die Opferfreudigkeit der Bürgerschaft es geschaffen und der Pflege des Schönen und Edlen in ihrer Mitte gewidmet hat.

Nach der Ansprache wurde der Neubau einer eingehenden Bestätigung unterzogen. — Das Konzert am 11. fand zugunsten der Karlsruher Kriegsfürsorge statt. Mitwirkende waren Hof-

opernsängerin Frau Palm-Cordes, die Hofkapellmeister Cortolezis und Lorenz, Hoforganist Baumann, Kapellmeister Cassimir, Hofkonzertmeister Deman, Kammervirtuos Müller, das Hoforchester und die Karlsruher Sängervereinigung. Werke von Gluck, Mozart, Schubert, Beethoven und Richard Wagner wurden vorgetragen. Auch dem Konzert wohnte das Großherzogspaar, Prinz und Prinzessin Mar sowie Prinzessin Olga von Cumberland an, außerdem eine Reihe anderer Persönlichkeiten, die bei der Besichtigung zugegen waren. Das Haus war ausverkauft. Die Einnahmen des Wohltätigkeitskonzerts mit rund 5000 Mk. wurden im vollen Betrage der städtischen Kriegsfürsorge überwiesen und die für die Veranstaltung erwachsenen Kosten auf die Stadthauptkasse übernommen.

Am Vormittag des 12. Dezember fand zum Gedächtnis Friedrich Hebbels (gestorben am 13. Dezember 1863) im Hoftheater eine literarische Feierlichkeit statt. Spielleiter Poritzky hielt zu der am Abend in Szene gehenden Tragödie Hebbels „Herodes und Mariamne“ einen einleitenden Vortrag, in dem er nicht nur dieses Werk besprach, sondern eine eingehende Würdigung von Hebbels' Wesen und dichterischem Schaffen gab. Melanie Ermarth und Wilhelm Wassermann trugen verschiedene Dichtungen Hebbels vor. Herr Wassermann ließ seine Deklamation mit dem Gedichte Hebbels an König Wilhelm von Preußen ausklingen, mit dem der Dichter im Sommer 1861 vorahnend auf einen Krieg mit Frankreich und Rußland hinwies.

Am 18. Dezember wurde des Tages von Nuits in verschiedenen Feierlichkeiten gedacht. Vormittags 11 Uhr legte eine Abordnung des Offizierkorps des Regiments bzw. des Ersatz-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments 109 am Sarge des Prinzen Wilhelm im Mausoleum einen Lorbeerkranz nieder. Um 1/2 12 Uhr fand vor dem Denkmal des verewigten Prinzen in der Hans-Thoma-Straße eine schlichte Gedächtnisfeier statt, bei der Feldwebelleutnant Grammelspacher eine Ansprache hielt. Ein Lorbeerkranz wurde am Denkmal niedergelegt. Zu derselben Stunde wurde eine Gedenkfeier am Grenadier-Denkmal bei der Kaserne veranstaltet. Sie wurde durch Choramusik der Kapelle des Ersatz-Bataillons eingeleitet, worauf Christian Seyffarth,

zweiter Vorstand des Leibgrenadier-Vereins, eine Ansprache hielt. Auch hier wurde ein Lorbeerzweig dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet. Uebermalige Klänge der Musik bildeten den Schluß dieser Feier. Hieran reihte sich ein kameradschaftliches Zusammensein der Mitglieder des Leibgrenadier-Vereins im Vereinslokal.

Am 19. Dezember wurde die St. Michaelskirche im Stadtteil Beierthaim eingeweiht. Die am Nachmittag stattfindende Beisetzung des frühe verstorbenen ersten Pfarrkuraten von St. Michael, von der an anderer Stelle der Chronik berichtet wird, verlieh der ganzen Feier ein ernstes Trauergepräge. Stadtpfarrer Jsemann nahm unter Assistenz der Kapläne Fleig und Fischer die Benediktion der Kirche vor und hielt sodann die Festpredigt. An diese schloß sich das feierliche levitierte Hochamt, das ebenfalls von Stadtpfarrer Jsemann zelebriert wurde. Bei dem Hochamt sang der Kirchenchor eine Messe mit Einlagen für Solo.

Aus dem Berichtsjahre sind uns folgende Weihnachtsfeiern bekannt geworden. Am 18. Dezember fand in dem von Verwundeten dicht besetzten kleinen Festhallsaal eine Weihnachtsfeier des Verwundeten-Heims statt, zu der das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinzessin Mar mit ihren beiden Kindern und die Großherzogin von Luxemburg erschienen waren. Nach einer Ansprache von Geh. Hofrat Professor Dr. Klein wurde das im Auftrag der Großherzogin Luise aufgestellte große Weihnachts-transparent von Hans Thoma unter dem Gesang eines Mädchenchores enthüllt und blieb während der ganzen Feier im halbdunkelten Saale sichtbar. Darauf setzte zunächst der Vortrag des Ave-Maria von Bach-Gounod ein, sodann folgten zwei Männerchöre, die von Verwundeten des Lazarets VIII (Lehrerseminar 2) gesungen wurden. Der allgemeine Gesang „Großer Gott, wir loben Dich“ bildete den Schluß. Den Verwundeten wurde beim Verlassen des Saals eine kleine Erinnerungsgabe überreicht. — Am 19. wurde die Feier für diejenigen Verwundeten, die am Tage zuvor wegen Platzmangels nicht kommen konnten, ferner für das Pflegepersonal der Lazarette und der dem Frauenverein angegliederten Schulen wiederholt. Auch bei dieser zweiten Feier war Großherzogin Luise zugegen. Nach Schluß der Feier, sowie von 5 bis 6 Uhr abends an den beiden nächsten Tagen

dürften die Familien der im Felde stehenden Krieger das Transparent besichtigen. Am 22. Dezember von 5 bis 8 Uhr abends war das Transparent gegen Zahlung von 20 Pf. zugunsten des Verwundetenheims allgemein zugänglich. — Am 19. Dezember fand eine Weihnachtsfeier für die Arbeiter-Jugend statt. Rechtsanwalt Dr. Diez hielt die Festrede, die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Bruderbund“ trugen Lieder vor. Ein Freund der Jugend ermöglichte es, den kleinen und den größeren Jugendlichen durch Überreichung von Weihnachtsgebäck eine Überraschung zu bereiten. — Ebenfalls am 19. hielt der Militärverein eine Weihnachtsfeier ab, die vorzugsweise für die Kinder der Mitglieder zugeschnitten war. Auf einige einleitende Musikstücke seitens einer Abteilung der Feuerwehr- und Bürgerkapelle folgte die Ansprache von Hofvikar Walter Brandl, in der er den Ursprung des Christentums und seine Bedeutung für jeden Deutschen den Anwesenden in einer Erzählung vor Augen führte. Nach dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ richteten zwei junge Damen, die eine als Engel, die andere als Christkind verkleidet, poetische Worte an die Kinder. Hierauf wurden Weihnachtsbilder und solche vom westlichen Kriegsschauplatz vorgeführt. An das letzte Bild „Unser Kaiser“ schloß sich „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Alsdann fand Gabenverteilung an die Kinder statt. Mit einigen Musikeinlagen seitens der Kapelle schloß die Feier. — Am 20. Dezember wurde für den Fröbelschen Kindergarten in der Wilhelm-Straße eine Weihnachtsfeier abgehalten, mit der eine Ausstellung von Handarbeiten, sowohl der zu Kindergärtnerinnen ausgebildeten jungen Mädchen, als auch der noch nicht schulpflichtigen Kinder, verbunden war. Die Kinder trugen bei der Feier Liedchen und Gedichte vor und erfreuten sich an Spielen und Reigen. — Am 23. Dezember versammelte die Jugendabteilung des Katholischen Frauenbundes eine Anzahl Kinder zu einer Weihnachtsfeier. Nach einer Ansprache der Vorsitzenden folgten musikalische Darbietungen der Mitglieder und Vortrag von Gedichten aus den Reihen der Kleinen. Im Mittelpunkt des Programms stand ein lebendes Bild, Friedensgedanken verkörpernd: „Der Weihnachtsengel mit kleinen Trabanten“. Das gestellte Bild wurde durch entsprechende Poesie und ein Terzett unterstützt. Daran

schloß sich ein Friedensgebet. Nach den gemeinschaftlich gesungenen Weihnachtsliedern folgte die Gabenverteilung. Für 75 Kinder war ein Gabentisch gedeckt. Er enthielt Wäschestücke, Kleidchen und Spielsachen. — Ebenfalls am 23. fand die Weihnachtsfeier beim Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon statt. Ansprachen, musikalische Darbietungen, Deklamationen und ein Vortrag über die Bedeutung des diesjährigen Weihnachtsfestes wechselten. — An demselben Tage wurde eine Weihnachtsfeier im Reserve-Lazarett 2 (Baugewerkschule) und im Lazarett St. Franziskushaus abgehalten. Beiden feiern wohnte Großherzogin Luise an. Im Reserve-Lazarett 2 wechselten Ansprache, deklamatorische und musikalische Darbietungen, im St. Franziskushaus kamen noch szenische Auführungen und Kinderdeklamationen hinzu. — Am 24. Dezember wurden Weihnachtsfeiern bei den Leib-Grenadieren und im Vereins-Lazarett Herz-Jesu-Stift abgehalten. Bei den Leib-Grenadieren wurden Gaben verteilt, dann Schnadahüpfel, humoristische Klavierstücke u. a. vorgelesen. Im Vereins-Lazarett fand nach einem Harmoniumvorspiel und einer Ansprache ebenfalls eine Gabenverteilung statt. Der Chor der verwundeten und kranken Soldaten sang ein Weihnachtslied, ein Sopransolo folgte, worauf der evangelische Stadtpfarrer Dekan Ebert eine Weihnachtsrede hielt. — Am ersten Weihnachtstage selbst wurden feiern vom Gesangsverein „Concordia“, vom Arbeiterbildungsverein, von der Karlsruher Hilfsstelle für Auslandsdeutsche und im Waisenhaus abgehalten. Der Gesangsverein bot nach einer Begrüßung eine Reihe von Chören. Als Solistin sang Fr. Berta Schumacher Weihnachtslieder von Cornelius und Reimann, sowie Lieder von Schubert, Humperdinck und d'Albert. Chefredakteur Albert Herzog hielt die Weihnachtsrede. Mit einer Kinderaufführung, die ein zeitgemäßes Märchenspiel „Kriegsweihnachten bei den Zwergen“ darstellte, klang die Feier aus. Zur Feier im Arbeiterbildungsverein hatten sich auch viele Feldgraue, die von der Front oder aus Garnisonen hier weilten, eingefunden. Stadtpfarrer Rapp hielt die Festansprache. Fr. Else Rothenberger (Opernsängerin) sang die Zusammen-Arie aus dem „Figaro“, sowie Lieder von Schubert und Wohlgenuth. Direktor Walter Förster hielt einen Lichtbilder-Vortrag: „Am Weihnachtsabend“. Die Gesangsabtei-

lung des Vereins beteiligte sich mit ihren musikalischen Darbietungen an der Feier. Der 1. Vorsitzende überbrachte die Grüße von Hunderten treuer Mitglieder, die Feldpostbriefe gesandt hatten. Am 19. hatte der Verein den Kindern seiner Mitglieder durch Theater-Aufführung der Vereins-Jugendbühne, musikalische Darbietungen und Gabenverteilung eine Weihnachtsfeier bereitet. Die Feier in der Hilfsstelle für Auslandsdeutsche war von der Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltet. Die Mädchengruppe stellte unter Mitwirkung des Malerinnenvereins ein lebendes Bild (Engel und Christuskind), die Pflegerinnen des Kinderheims trugen Chöre vor, der Pelznickel verteilte den Kindern Gaben. Flüchtlinge aus England, Belgien, Frankreich, Italien, Ägypten und Rußland, Heimgekehrte aus der Schweiz und aus Amerika hatten sich eingefunden. Großherzogin Luise wohnte der Feier an. Im Waisenhaus erstattete der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Stadtrat Dr. Binz, zunächst den Jahresbericht. Die Zahl der Zöglinge ist von 51 zu Beginn des Jahres 1915 auf 68 gestiegen. Ein früherer Zögling, Georg Streib in Pittsburgh (Nordamerika) hat dem Waisenhaus eine Gabe von 300 Mk. überwiesen. Zu den Einnahmen aus vorhandenen Stiftungen ist die Jahreskollekte mit 251 Mk. 71 Pf. getreten. Schenkungen und Vermächtnisse sind dem Waisenhaus im Laufe des Berichtsjahres im Gesamtbetrag von 3800 Mk. zugeflossen. Außerdem hat der Großherzog dem Waisenhaus wie alljährlich für die Weihnachtsfeier 520 Mk. überwiesen. Bei der Feier hielt Stadtpfarrer Kapp die Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes im Kriegsjahre insbesondere hinwies. Dann folgte die Bescherung und durch die Kinder der Vortrag einiger Chöre. Der Feier hatte Großherzogin Hilda angewohnt, Großherzogin Luise hatte einen Vertreter entsandt. Außerdem waren die Mitglieder des Verwaltungsrates und als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde Mühlburg Dekan Ebert erschienen. — Am 26. Dezember veranstaltete der Katholische Dienstbotenverein eine Weihnachtsfeier, mit der eine Preisverteilung verbunden wurde. Der Feier wohnte Großherzogin Luise an. Zu Beginn wurde das Weihnachtslied „Stille Nacht“ gesungen. Dann hielt Stadtpfarrer Stumpf eine Ansprache. Darauf berichtete er über

die Kriegsarbeit der Mitglieder. 600 Paar wollene Socken sind von Mitgliedern fürs Feld gestrickt worden. Der Verein hat dem Roten Kreuz eine namhafte Spende gegeben. Aus den Spargeldern der Mitglieder sind 34000 Mk. zur Kriegsanleihe gezeichnet worden. Der Verein zählt gegen 500 Mitglieder. Er hat in den 20 Jahren seines Bestehens 630 Mitglieder für langjährige treue Dienste belohnt. Nach diesem Bericht wurden an 50 Mitglieder die Preise für längere Dienstzeit verteilt.

3. Ausstellungen.

Am 20. Mai wurde im Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung von Verwundeten-Arbeiten in feierlicher Weise eröffnet. Anwesend waren das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinzessin Max und die Königin von Schweden. Außerdem waren erschienen die Minister Dr. Freiherr von Bodman, Stadtkommandant Freiherr Rink von Baldenstein, Oberbürgermeister Siegrist, Generalmajor z. D. Limberger, Präsident des Landesvereins vom Roten Kreuz, Geh. Rat Müller, Generalsekretär des badischen Frauenvereins, die Vorstände der einzelnen Lazarette, sowie Damen und Herren des Roten Kreuzes. Beim Erscheinen des Hofes erklang ein Militärmarsch, worauf ein aus Verwundeten gebildeter Chor „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Nach einem von Fritz Kömhildt (Komeo) vorgetragenen Eingangsspruch begrüßte Architekt Professor Eugen Beck die Anwesenden und zeichnete den Charakter und Zweck der Ausstellung, die zeigen solle, in wie nützlicher Weise sich die Verwundeten in ihrer Genesungszeit in dem ihnen erteilten Handfertigkeitsunterricht beschäftigten. Hierauf erklärte Geh. Rat Müller mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser die Ausstellung für eröffnet. Der Verwundetenchor sang unter Musikbegleitung „Heil Dir im Siegerfranz“. Ausgestellt waren Schnitzereien, Flechtereien, Papparbeiten, Strickarbeiten, Körbchen, mit Schnitzereien ausgestattete Photographierahmen, bemalte Kästchen, Vasen u. dergl.

Im Monat Juli waren die Ergebnisse der beiden Wettbewerbe für Gedenktafeln und Grabmäler ausgestellt. Der eine Wettbewerb ging vom Landesgewerbeamt aus und hatte die Erlangung einfacher Gedenktafeln zum Zweck. Die Ergebnisse

waren vom 19. bis 25. Juli im Landesgewerbeamt zu sehen. Die Preisträger waren Bildhauer Meyerhuber von hier und Glasmaler Friedel von Mannheim. Bei dem zweiten Preisanschreiben, bei dem es sich um Entwürfe von Einzel-Kriegergräber handelte, konnten durch Unterstützung des Ministeriums, durch Beiträge des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins, des Kunstgewerbevereins, des Künstlerverbandes badischer Bildhauer und der Vereinigung für angewandte Kunst 5200 Mk. für Preise und Ankäufe ausgesetzt werden. Den Preisrichtern lagen 537 Zeichnungen und 85 Modelle zur Beurteilung vor. Diese Entwürfe waren im Juli im Kunstgewerbemuseum ausgestellt. Den ersten Preis erhielt Robert Amann, städtischer Hochbauinspektor, den zweiten Bildhauer Leubert, den dritten und sechsten Architekt Karl Schloz, den fünften Professor Wilhelm Lochstampfer, sämtliche von Karlsruhe. Der vierte Preis fiel Architekt O. H. Gerlach und Bildhauer Joseph Walz zu, beide von Mannheim.

Am 31. Oktober und 2. November waren in der Glasmalerei-anstalt von Hans Drinneberg (Schützen-Straße 7) Glasgemälde ausgestellt. Ein auswärtiger Kunstfreund hatte Drinneberg den Auftrag gegeben, 17 Gemälde von Hans Thoma aus der Rotunde im Thomamuseum der Kunsthalle in Glasmalereien umzuwandeln. Professor Wilhelm Säs von hier, ein früherer Schüler Thoma's, fertigte die Skizzen und Kartons an, Drinneberg führte die Glasmalerei aus. Die Glasfenster zeigen die Flucht nach Ägypten, die Bergpredigt, die Kreuzigung, die Hölle, die Erlösten und die zwölf Monatsbilder.

Vom 3. bis 13. November waren mehrere fertige und angefangene Arbeiten verschiedenster Techniken in alten und modernen Stilarten, gefertigt von Schülerinnen der Kunststickereischule, ausgestellt.

Vom 13. bis 16. November fand im kleinen Saal des Museums eine Ausstellung und Verkauf von Arbeiten Verwundeter statt. Auch Figuren Hindenburgs waren dort zum Benageln aufgestellt. Sie sollten später auf den Tischen in privaten Räumen Platz finden. Der Eröffnung der Ausstellung wohnten Großherzogin Luise und Prinzessin May an. Im ersten Raume befand sich ein in Champagnerkreide modellierter Schützengraben, dazu Beschränker,

Gefäße u. dgl. im gleichen Material. Diese Arbeiten sind in einem wirklichen Schützengraben östlich von Reims hergestellt. Außerdem haben die einzelnen Lazarette, je nachdem ihnen Werkzeuge zur Verfügung standen, beigeuert: Holzarbeiten, Klebarbeiten, Knüpfarbeiten, Flechtarbeiten, Intarsienarbeiten. Der Erlös aus dem Verkauf war für den badischen Frauenverein und das Rote Kreuz bestimmt.

Im Kunstgewerbemuseum waren Mitte November Schwarzwälder Holzschnitzereien aus der Meisterwerkstätte von J. Furtwängler in Triberg und Ende Dezember Abbildungen von Holzschnitzereien zum Gedächtnis gefallener Krieger aus der Holzschnitzereischule in Warmbrunn (Schlesien) ausgestellt.

Die Großherzogliche Majolikamanufaktur hat im November ihre bisher in der Hoff-Straße 7 unterhaltene ständige Ausstellung in das von ihr auf dem eigenen Fabrikgebäude am Hardtwald errichtete neue Kontor- und Ausstellungsgebäude verlegt. Mit der Eröffnung der neuen Räume war eine Weihnachtsausstellung verbunden. Der Reinertrag des Verkaufes war für Zwecke des Roten Kreuzes bestimmt. Die Ausstellung wurde am 26. November von dem Großherzogspaar und von Großherzogin Luise besichtigt. Vom 29. an war die Ausstellung für das Publikum geöffnet.

VIII.

Verkehrswesen.

Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1915:

Einschreibbriefsendungen (ohne Postauftragsbriefe) . . .	ab	219 232	Stück
	an	278 194	"
Pakete ohne Wertangabe	ab	1 075 942	"
	an	1 005 911	"
Einschreibpakete	ab	12 927	"
	an	15 494	"
Pakete, Briefe und Kästchen mit Wertangabe	ab	40 840	"
	an	54 633	"
Nachnahmesendungen	an	136 356	"
Postaufträge	ab	10 330	"
	an	8 564	"
Postanweisungen	ab	425 802	"
	an	503 400	"
Betrag der Postanweisungen	ab	25 914 841	Mk.
	an	28 551 931	"
Aufgegebene Zahlkarten	ab	405 172	Stück
Betrag der Zahlkarten		161 320 354	Mk.
Eingegangene Zahlungsanweisungen	an	217 797	Stück
Betrag der Zahlungsanweisungen		15 648 977	Mk.
Telegramme	ab	374 152	Stück
	an	334 370	"
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		9 828 199	
Zahl der Gespräche im Vororts- und Nachbarortsverkehr		271 398	
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		2 288 052	
Zahl der mit Fernsprecher übermittelten Telegramme und sonstiger Nachrichten		16 641	

Im Vergleich mit dem Verkehr von 1914 zeigen die abgegangenen und angekommenen Pakete ohne Wertangabe, ebenso die Einschreibpakete, der Betrag der abgegangenen Postanweisungen, die aufgegebenen Zahlkarten und ihr Betrag, die eingegangenen Zahlungsanweisungen und ihr Betrag, die abgegangenen und angekommenen Telegramme, die Gespräche im Vororts- und Fernverkehr und die mit Fernsprecher übermittelten Telegramme eine Zunahme, die übrigen Sätze eine Abnahme. Die Zahl der gewöhnlichen Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) wurde wegen des Krieges wie 1914 auch 1915 nicht ermittelt. Bemerket sei noch, daß die Sätze, bei denen im Vergleich mit 1914 eine Zunahme zu verzeichnen ist, auch im Vergleich zu 1915, dem vollen Friedensjahre, mit Ausnahme des Betrages der Postanweisungen, sämtlich eine Zunahme zeigen.

Von dem Umfang des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs bei den Postanstalten der Stadt geben folgende Zahlen ein Bild. In der Zeit vom 16. bis einschl. 24. Dezember wurden 46 700 Paketsendungen eingeliefert (1914: 39 118). Ferner gingen in der Zeit vom 19. bis einschl. 25. Dezember 27 851 Stück (28 920) zur Bestellung und Abholung ein. Vom 27. Dezember mittags bis einschl. 31. Dezember wurden 635 210 (569 524) Stück Freimarken, Postkarten und Kartenbriefe verkauft, darunter 211 988 (241 614) Freimarken zu 5 Pf., 247 510 (182 797) Freimarken zu 5 Pf., 107 925 (83 920) Freimarken zu 10 Pf., 27 938 (35 808) Postkarten zu 5 Pf. und 262 (99) Kartenbriefe. Auf die Zeit vom 30. Dezember mittags bis 31. Dezember abends entfielen von der angegebenen Gesamtstückzahl 230 297 (301 851) Stück.

Auf der Städtischen Straßenbahn betragen 1915 die Einnahmen aus der Personenbeförderung 2 059 717 Mk. 1 Pf. (1914: 1 945 050 Mk. 50 Pf.), die Einnahmen aus Postgutförderung 7378 Mk. (7214 Mk.). Die Gesamteinnahmen einschl. Nebeneinnahmen (Stromlieferung an Dritte, Erlös aus Material, Reflakevermietung u. a.) beliefen sich auf 2 178 588 Mk. (2 053 957 Mk.). Die Gesamtausgaben betragen 2 374 434 Mk. 1 Pf. (1 942 646 Mk. 63 Pf.). Der Betriebskoeffizient stellte sich auf 81,9 % (63,7 %). Hauptsächlich militärische Einberufungen verursachten einen starken Wechsel des Personals. 828 Personals-

einstellungen standen 685 Dienstaustritte gegenüber. Weibliches Personal wurde für den Schaffner- und Führerdienst eingestellt; am Schluß des Jahres standen 126 Schaffnerinnen und 14 Führerinnen im Dienst. Insgesamt waren am Jahreschluß im Betrieb der Straßenbahn 588 Personen beschäftigt gegen 510 im Jahre 1914; 479 (414) Beamte und Betriebsarbeiter des Stammpersonals standen in Kriegsdiensten. An diese wurden Gehälter und Löhne mit 465 557 Mk. (122 468 Mk.) weitergezahlt. Für Ersatzleute der im Felde stehenden (Fahrpersonal und Betriebsanleiter) waren an Gehältern und Löhnen 675 461 Mk. aufzubringen. Auch die Fahrvergünstigungen für das Rote Kreuz, Soldaten und Verwundete verursachten große Betriebsausgaben; u. a. wurden 165 (118) Straßenbahn-Lazarettzüge mit 6169 (3850) Leicht- und Schwerverwundeten unentgeltlich befördert. Aus diesen Gründen, ebenso auch durch die gewaltig gestiegenen Preise für Betriebsmaterialien aller Art gingen, wie oben angegeben, die Ausgaben im Vergleich zu 1914 außerordentlich in die Höhe. Infolge davon war seit 1911 zum erstenmal wieder ein Zuschuß der Stadthauptkasse erforderlich und zwar im Betrage von 289 438 Mk., während im Vorjahre eine Barablieferung von 109 646 Mk. an die Stadthauptkasse statifand. Am Jahreschluß 1915 war nach Abzug der Tilgungsbeträge für die Straßenbahn insgesamt ein Kapital von 7 408 331 Mk. (6 832 723 Mk.) festgelegt. Der gesamte Anlehensaufwand der Stadt für die Straßenbahn hat auf genannten Zeitpunkt 9 588 849 Mk. (9 013 241 Mk.) betragen. Für Verzinsung und Tilgung der in der Straßenbahn angelegten Anlehensmittel, sowie zur verstärkten Tilgung wurden insgesamt 678 875 Mk. (634 291 Mk.) an die Stadtkasse abgeliefert.

Personen wurden im Berichtsjahre 24 645 738 befördert (22 362 486) = einer Zunahme von 10,21 % (24 %). Die Betriebslänge der Bahn (20,14 km) veränderte sich nicht. Triebwagenkilometer wurden 3 550 292 geleistet (3 823 492) = einer Abnahme von 7,69 % (16 % Zunahme). Die Zahl der gefahrenen Anhängewagenkilometer betrug 1 641 117 (1 343 135) = einer Zunahme von 22,26 % (78 %). Die Anzahl der für den Personenverkehr zur Verfügung stehenden Wagen blieb die gleiche wie 1914 (87 Trieb- und 52 Anhängewagen). Der im Vorjahre

bestellte Schienenreinigungswagen wurde geliefert. Die Salzwagen mußten fünfmal, die Hilfsgerätewagen dreimal in Tätigkeit treten. Für den Bahnbetrieb wurden einschließlich der Abgabe an Dritte 3 745 055 kwst (3 176 579) Strom erzeugt, hiervon durch das Bahnkraftwerk Tulla-Straße 1 200 195 kwst (1 538 919) und durch das Unterwerk am Rheinhafen 2 544 860 kwst (1 637 660).

An neuen Gleisen wurden Teilstrecken der dreischienigen Ost-Weststrecke Beierthheimer Allee, Mathy-Straße, Garten-Straße und Karl-Wilhelm-Straße gelegt. Ferner erhielten neuen Oberbau die normalspurigen Strecken Karl-Friedrich-Straße, Durlacher Allee (zwischen Durlacher Tor und Bernhard-Straße) und Durlacher Landstraße (zwischen Schlachthof und Waaghäuschen). Über die Störung des Betriebs infolge des Fliegerangriffs ist im Zusammenhang mit der Schilderung deselben oben berichtet.

An die Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft wurde für 1914 eine Prämie von 19 237 Mk. bezahlt; die von der Gesellschaft im Jahre 1915 für Schäden geleisteten Beträge beliefen sich insgesamt auf 2034 Mk. gegen 11 450 Mk. im Vorjahre.

Von den im Felde stehenden Beamten und Arbeitern der Straßenbahn sind 31 gefallen, 6 gelten als vermißt, 8 gerieten in Gefangenschaft. — Am 6. Februar abends gegen 7 Uhr stieß an der Kreuzung der Schiller- mit der Goethe-Straße ein aus der letzteren kommender Flaschenbierwagen mit der Straßenbahn zusammen. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon, aber der Gehilfe des Flaschenbiergeschäftes wurde so schwer verletzt, daß er gleich nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Der Ankauf der Karlsruher Lokalbahnen, den der Bürgerausschuß am 10. Juni 1914 beschlossen hatte, wurde am 1. Januar 1915 vollzogen. Von diesem Tage an wurde der Betrieb vom städtischen Bahnamt Karlsruhe geführt. Mit dem Ankauf der Bahnen sind auch sämtliche Beamten und Arbeiter von der Stadtgemeinde übernommen worden. Der Kaufpreis für die Karlsruher Lokalbahnen betrug 1 923 399 Mk. Davon wurden aus Anlehensmitteln 641 133 Mk. bezahlt, während der Rest von 1 282 266 Mk. gestundet ist und mit 4 % verzinst wird. Die Bahnen haben eine Betriebslänge von 32,83 km. Die Eigen-

tunslänge beträgt 37,15 km, wovon auf Hauptgleise 33 km und auf Nebengleise 4,15 km entfallen.

Von dem Personal der Lokalbahnen waren im Berichtsjahre 32 Mann zu Kriegsdiensten einberufen. Am Jahreschluß waren insgesamt 39 Beamte und 67 Arbeiter beschäftigt. Den im Felde stehenden Angestellten wurden wie bei der Straßenbahn die Gehälter und Löhne weiterbezahlt, wodurch besondere Betriebsausgaben von 20 607 Mk. entstanden.

Die Gesamteinnahmen betragen im vollen Berichtsjahre 299 464 Mk. 29 Pf. (1914 vom 1. April bis 31. Dezember 225 806 Mk.), die Gesamtausgaben 244 915 Mk. 62 Pf. (179 153 Mk.), es bleibt mithin ein Überschuß von 54 548 Mk. 67 Pf. Nach Abrechnung der Rücklage für den Erneuerungsfonds u. a. und nach Hinzunahme einer unter anderem Titel verrechneten Summe ergibt sich ein Überschuß von 54 184 Mk. 16 Pf. Da die Verzinsung des Kaufpreises 79 656 Mk. 11 Pf. erfordert, war für 1915 ein Zuschuß der Stadtkasse von 25 451 Mk. 65 Pf. zu leisten. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr betragen 274 620 Mk. (1914 in den erwähnten neun Monaten 203 100 Mk.), die aus dem Güterverkehr 18 831 Mk. (15 599 Mk.), sonstige Einnahmen beliefen sich auf 6013 Mk. (7107 Mk.). Personen wurden im Berichtsjahre 2 382 993 befördert, 17 073 Gepäckarten ausgegeben und 546 Hunde befördert. Abgefahren wurden 268 488 Lokomotivkilometer (212 232) und 3 560 894 Wagenachskilometer (2 773 184).

Bei der Albtalbahn betrug die Länge am Ende des Berichtsjahres 57,39 km; sie hat sich durch die endgültige Verlegung des Endbahnhofes Karlsruhe an die Südseite der Reichsstraße um 1,15 km verkürzt. Der neue Endbahnhof wurde am 22. März 1915 in Betrieb genommen. Nachdem am Abend vorher 11 Uhr 35 der letzte Zug nach Ettlingen abgegangen war, wurde sofort mit der Einlegung der Weiche zum neuen Endbahnhof begonnen. Die Arbeiten wurden in der Nacht derart beschleunigt, daß der erste fahrplanmäßige Zug 5 Uhr 31 morgens am 22. in den neuen Bahnhof einfahren konnte. Nunmehr wurden die bisherigen provisorischen Stationen, die Endstation an der Neuen Bahnhofstraße und die Haltestelle an der südlichen Hauptbahnhof-

Unterführung, aufgegeben. Unmittelbar beim Bahnhofsausgang an der Reichsstraße befindet sich die Haltestelle der Straßenbahn. — Auf der Albtalbahn wurden im Berichtsjahre 2 726 939 Personen befördert (1914: 2 896 534), die geringste Zahl seit 1905. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr betragen 445 014 Mk. (489 501 Mk.), 156 563 t Güter (197 724) wurden befördert. Die Einnahmen aus dem Güter-, Vieh- und sonstigem Verkehr betragen 255 161 Mk. (278 012 Mk.), die Gesamteinnahmen somit 680 175 Mk. (767 512 Mk.). Die Gesamtausgaben einschließlich Rücklagen in die Erneuerungsfonds beliefen sich auf 585 647 Mk. (583 533 Mk.), ohne die Rücklagen von 557 327 Mk. = 81,94 % der Betriebseinnahmen.

Im Juni wurde dem Finanzminister Dr. Rheinboldt in seiner Eigenschaft als Eisenbahnminister vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Kl. am weiß-schwarzen Bande verliehen. Der Minister hat den Generaldirektor der Badischen Staatseisenbahnen, Staatsrat Roth, von der Auszeichnung unterrichtet und dabei betont, daß er darin eine ehrenvolle Anerkennung der Leistungen der badischen Eisenbahnen zu Beginn und während der bisherigen Dauer des Krieges sowohl in persönlicher, wie in technischer Hinsicht erblicke. Nur im Sinne einer Ehrung der gesamten badischen Eisenbahnverwaltung, d. h. aller ihrer Angehörigen vom letzten Arbeiter bis zum obersten Beamten, die zu der vorzüglichen technischen Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnanlagen und zur glatten Bewältigung der an den Betrieb gestellten gesteigerten Anforderungen des Krieges in unermüdlichem Pflichtbewußtsein ihr bestes beigetragen haben, habe der Finanzminister diese Auszeichnung entgegengenommen.

Im Karlsruher Rheinhafen kamen im Berichtsjahre 1297 beladene Schiffe an (1914: 1422), leere Schiffe 190 (205), beladene Kies- und Steinnachen 142 (540). Abgegangen sind 566 (721) beladene, 907 (896) leere Schiffe und 142 (540) leere Kies- und Steinnachen. Angekommen sind 947 963 t Güter (983 021 t), abgegangen 256 448 t (238 990 t), im ganzen somit

1 204 411 t (1 222 011 t). Mit städtischen Kranen und dem Elevator wurden 260 920 t (404 507 t) gehoben. Gegenüber den Ergebnissen von 1914 hat der Hafenverkehr um 1,44 %, gegenüber jenen von 1913 um 18,8 % abgenommen. Vom gesamten Hafenverkehr entfallen auf Steinkohlen, Koks und Brikette rund 72 %, auf Holz rund 17 %, auf Getreide, Ölsaaten und Ölfrüchte 0,7 %. Die Zufuhr an Brennmaterial (Kohlen, Koks, Stein- und Braunkohlenbriketten) war 1915 rund 160 000 t größer als 1914, in welchem Jahre die Schifffahrt hierher durch Frost und des Krieges wegen fast zwei Monate ruhte, und sogar noch beinahe 10 000 t größer als im Jahre 1913, das bis jetzt den stärksten Verkehr gebracht hat. Der Jahresbericht des Hafenamts schließt daraus auf einen erfreulich guten Beschäftigungsstand eines großen Teils der Industrie im Verkehrsgebiet des hiesigen Hafens. — Im Jahr 1915 hat erstmals ein Schiff von über 3000 t Ladefähigkeit den hiesigen Hafen angelaufen.

Nach einer Zusammenstellung der Wochenschrift „Der Rhein“ steht Karlsruhe durch seinen Hafenverkehr unter 13 wichtigeren Binnenhäfen (12 Rheinhäfen und Frankfurt a. M.) an 5. Stelle, 1913 und 1914 an 9. Stelle.

Der Wasserstand des Rheins war im Berichtsjahre nur an 30 Tagen niedriger als 3,5 m, 1914 an 45 Tagen.

Beim Betrieb des Getreidespeichers betragen die Einnahmen 43 487 Mk. (104 000 Mk.), die Ausgaben 27 477 Mk. (54 603 Mk.). Der Überschuß von 16 010 Mk. ergibt nur eine 1,7 % Verzinsung des Anlagekapitals von 929 000 Mk., während der vorjährige Überschuß im Betrag von 49 327 Mk. zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals genügte.

Im Jahre 1915 hat die Stadt an drei Firmen 2100 qm Hafengelände vermietet und an drei Firmen 49 843 qm Hafengelände verkauft und über 642 000 Mk. für verkauftes Hafengelände eingenommen. Im ganzen waren im Berichtsjahre 282 158 qm (288 891 qm) vermietet und 102 414 qm (52 571 qm) wurden verkauft.

Von der Staatsbahnstation Karlsruhe-Hafen sind abgefertigt worden im Versand 1 000 170 t (963 457 t), im Empfang 372 980 t

(294 912 t), zusammen 1 373 150 t (1 258 349 t), somit mehr 114 801 t = rund 9 %.

Am Ende des Berichtsjahres hatte die Stadtgemeinde für den Rheinhafen 6 640 263 Mk. aufgewendet. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 492 909 Mk. 58 Pf. (569 008 Mk. 61 Pf.), die Ausgaben auf 271 680 Mk. 71 Pf. (318 479 Mk. 96 Pf.). Die Betriebseinnahmen haben um 16 099 Mk. = 3 %, die Ausgaben um 46 799 Mk. = 14 % abgenommen. Zuschuß der Stadtkasse 136 974 Mk. (51 796 Mk.).

Das Motorboot war im ganzen Jahre 1915 gegen eine Miete von 3952 Mk. von der Militärbehörde in Anspruch genommen.

Die Umlagen, die die Hafenfirmen 1915 bezahlt haben, betragen rund 60 840 Mk. und sind gegen 1914 um 3312 Mk. = 9,5 % gewachsen.

Die Fortzahlung der Gehälter und Löhne für die zu den Fahnen einberufenen 67 Beamten und Arbeiter des Hafenamts erforderten im Berichtsjahre einen Aufwand von rund 78 000 Mk.

IX.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Differenzierte Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1915	Luftdruck in mm		Monatsmittel C°	Abweichung ¹⁾	Höchste		Niedrigste		Sommertage ²⁾	Frosttage ²⁾	Wintertage ²⁾
	Monatsmittel	Abweichung ¹⁾			C°	Dat.	C°	Dat.			
	Lufttemperatur in C°.										
Januar	743,0	-10,3	2,3	+2,0	11,7	7.	-11,3	21.	—	14	8
Februar	746,6	-6,3	3,2	+1,4	11,5	18.	-4,0	1. 27.	—	15	—
März	749,2	-0,3	4,5	-0,7	18,8	24.	-8,1	10.	—	10	1
April	750,9	+1,8	8,9	-0,8	22,5	27.	-2,4	2.	—	3	—
Mai	749,9	-0,1	15,4	+1,5	26,4	22.	4,0	16.	2	—	—
Juni	750,6	-0,3	19,9	+2,3	30,2	8.	7,5	21.	18	—	—
Juli	750,7	-0,6	18,6	-0,3	29,3	7.	9,0	31.	8	—	—
August	751,5	0,0	17,3	-0,9	27,8	28.	10,0	31.	9	—	—
September	751,7	-0,9	13,4	-1,1	24,0	24.	4,7	21.	—	—	—
Oktober	751,8	+0,8	8,0	-1,7	17,5	13.	-1,2	27.	—	2	—
November	749,4	-2,4	3,2	-1,8	15,5	12.	-10,8	28. 29.	—	11	3
Dezember	746,9	-4,9	6,5	+4,9	19,2	11.	-5,7	20.	—	8	—
Jahr	749,3	-1,9	10,1	+0,4	30,2	8. VI.	-11,3	21. I.	37	62	12

¹⁾ Bei der Rubrik Abweichung bedeutet + zu große, - zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen. Die Mittelwerte des Luftdruckes und der Lufttemperatur beziehen sich auf den Zeitraum 1886—1910, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1871—1900, jene der Niederschläge auf 1887—1907.

²⁾ Sommertage sind solche, an denen das Thermometer mindestens 25 C° erreicht hat, Frosttage solche, an denen es auf oder unter den Gefrierpunkt gefallen ist und Winter-(Eis-)tage solche, an denen es auch untertags nicht mehr darüber gestiegen ist.

1914	Absolute Feuchtigkeit		Relative Feuchtigkeit		Bewölkung		Niederschlag in mm			Anzahl der Tage mit				
	mm	Abweichung ¹⁾	%	Abweichung ¹⁾	%	Abweichung ¹⁾	Sa. mm	Abweichung ¹⁾	Größe in 24 Stunden mm	Dat.	Niederschlag überdauer	Negen	Schnee	Gewitter
Januar	4,7	+0,5	83	-2	87	+12	77,9	+24,5	13,0	8.	23	18	8	—
Februar	4,8	+0,3	83	+2	69	-1	29,8	-15,4	5,3	14.	16	14	6	—
März	5,1	0,0	77	+2	79	+18	69,2	+10,6	14,0	26.	18	15	5	—
April	6,1	-0,1	74	+4	58	-2	34,9	-18,1	9,2	8.	16	16	—	3
Mai	9,0	+0,8	72	+2	49	-12	83,5	+26,3	33,9	20.	16	16	—	2
Juni	10,8	0,0	62	-9	49	-12	15,8	-62,2	4,8	11.	5	5	—	6
Juli	10,7	-1,4	68	-6	61	+2	60,3	-24,0	14,4	18.	15	15	—	5
August	11,5	-0,2	79	+3	64	+13	115,1	+49,6	23,4	30.	17	17	—	7
September	9,1	-1,0	78	-2	57	+3	32,6	-28,4	9,4	28.	10	10	—	1
Oktober	6,9	-0,7	85	+1	75	+6	41,9	-32,1	20,8	13.	11	11	—	—
November	5,0	-0,8	82	-3	81	+10	29,7	-18,9	5,3	13.	17	12	—	6
Dezember	6,6	+2,1	87	0	84	+6	161,0	+107,3	36,2	3.	22	20	—	2
Jahr	7,5	-1,0	78	0	68	+3	751,7	+19,7	36,2	3. XII.	186	169	—	25

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	23,1	70,2	73,1	167,4	243,9	301,3	251,4
% der möglichen	9	25	20	41	51	62	52

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr.
Stunden	188,3	177,6	85,2	43,3	30,7	1655,5
% der möglichen	42	47	26	16	12	37

Letzter Frost: 13. April. Längste Regenzeit: 4. bis 19. Januar
Erster Frost: 27. Oktober. (16 Tage, jeden Tag Regen).

Letzter Schnee: 30. März. Längste Trockenzeit: 12. bis 25. Juni
Erster Schnee: 15. November. (14 Tage).

¹⁾ Bei der Rubrik Abweichung bedeutet + zu große, - zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen. Die Mittelwerte des Luftdruckes und der Lufttemperatur beziehen sich auf den Zeitraum 1886—1910, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1871—1900, jene der Niederschläge auf 1887—1907.

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Die ersten 10 Tage des Januar waren regnerisch und mild, dann aber stellte sich winterliches Wetter, das aber keinen strengeren Frost brachte, ein. Vom 7. Februar an herrschte wieder milde Witterung mit Regengüssen, am 21. traten aber Schneefälle, denen Frost folgte, ein. Der Schluß des Monats war wieder warm und regnerisch. Sehr unbeständig und im allgemeinen zu kühl, zu trüb und zu naß war der März, den gleichen Witterungscharakter hatte auch fast der ganze April, der in der ersten Hälfte zu naß, in der zweiten vorwiegend trocken war. Diesem unfreundlichen Vorfrühling, der ein sehr spätes Erwachen der Pflanzenwelt zur Folge hatte, folgte ein sehr warmer Mai mit viel Gewittern und viel Sonnenschein. Ganz ungewöhnlich waren die Witterungsverhältnisse im Juni; bei beständig sehr hohen Temperaturen herrschte in Karlsruhe und Umgebung nahezu eine Dürre. Glücklicherweise kam anderen Landesteilen durch häufige Gewitterregen die nötige Anfeuchtung zu. Der Juli war am Anfang noch sehr warm, dann kühlte es ab, und vom zweiten Drittel an war es vorwiegend regnerisch. August und September waren ebenfalls zu kühl; der erstere Monat war dabei völlig regnerisch, der September brachte zwar nochmals ergiebige Regengüsse, doch hat er mehr den Eindruck des trockenen hinterlassen. Im Oktober sind die normalerweise auftretenden stärkeren Überregnungen völlig ausgeblieben, er war vielmehr viel zu trocken, dabei trüb und kühl. Die ersten 13 Tage des November waren trüb, mild und regnerisch, dann trat kälteres Wetter ein, und am Monatschluß stellte sich für die Jahreszeit ungewöhnlich strenger Frost ein. Der ganze Dezember brachte dagegen bei meist ergiebigen Regenfällen eine Wärme, wie sie nur selten zu beobachten ist. An nicht weniger als 5 Tagen ist der bisher als höchster bekannte Thermometerstand überschritten worden, einmal sogar um volle 9°.

Das Jahr 1915 ist als Ganzes genommen etwas zu warm und bei nahezu normaler Niederschlagssumme um 70 Stunden zu reich an Sonnenschein gewesen.

X.

Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau.

1. Bevölkerungsvorgänge.

Im Jahre 1915 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 2477 (1914: 2926; 1913: 2882). Die höchste Zahl der Lebendgeborenen wies der Januar auf mit 281 (1914 Juli mit 292), die niedrigste Zahl der September mit 159 (1914 Dezember 205). Totgeborene wurden 66 gemeldet (112; 97). Auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet kamen 16,79 Lebendgeborene (20,50; 20,61).

Die Zahl der Todesfälle*) betrug im Berichtsjahre 2052 (1914: 1780; 1913: 1877). Die meisten Todesfälle erfolgten im Januar, nämlich 209 (1914 im August 172), die wenigsten im September, nämlich 149 (1914 im Januar 119). Der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug 425 (1146), wobei zu bemerken ist, daß der Monat Oktober einen Überschuß an Gestorbenen mit 13 und der November mit 8 aufwies. Unter Nr. II der diesjährigen Chronik ist bereits mitgeteilt, daß der Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet mit 2,88 niedriger ist, als in sämtlichen Jahren seit 1872, wovon erstmals eine Beobachtung vorlag.

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen und Gestorbenen wie folgt:

*) Näheres über die Todesursachen vergl. Beilage II.

Stadtbezirk	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1913	1914	1913	1914
Innere Oststadt	317	384	296	229
Innere Weststadt	221	208	305	243
Alter Hardtwaldstadteil	17	17	48	50
Äußere Oststadt	297	343	208	188
Südstadt	439	509	346	300
Stadtgartenviertel	8	13	14	6
Südweststadt	379	461	328	313
Neuer Hardtwaldstadteil	151	174	40	30
Mühlburg	318	341	246	220
Beiertheim	59	74	35	41
Rintheim	45	65	26	28
Rüppurr	76	103	62	38
Grünwinkel	41	54	14	20
Daglanden	109	180	84	74

Eheschließungen fanden im Berichtsjahre 819 (1914: 1272; 1913: 1050) statt = 5,55 (8,82; 7,51) auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet. Ehescheidungen einschließlich der für nichtig erklärten Ehen kamen 35 (55; 65) vor = 0,24 (0,38; 0,45) auf 1000 Einwohner, Ehelösungen durch den Tod 704 (614; 625) = 4,77 (4,26; 4,47) auf 1000 Einwohner, gelöste Ehen demnach überhaupt 739 (669; 688) = 5,01 (4,64; 4,92) auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen als Ehelösungen waren es 80 (603; 362) = 0,05 (4,18; 2,59).

2. Totenschau.

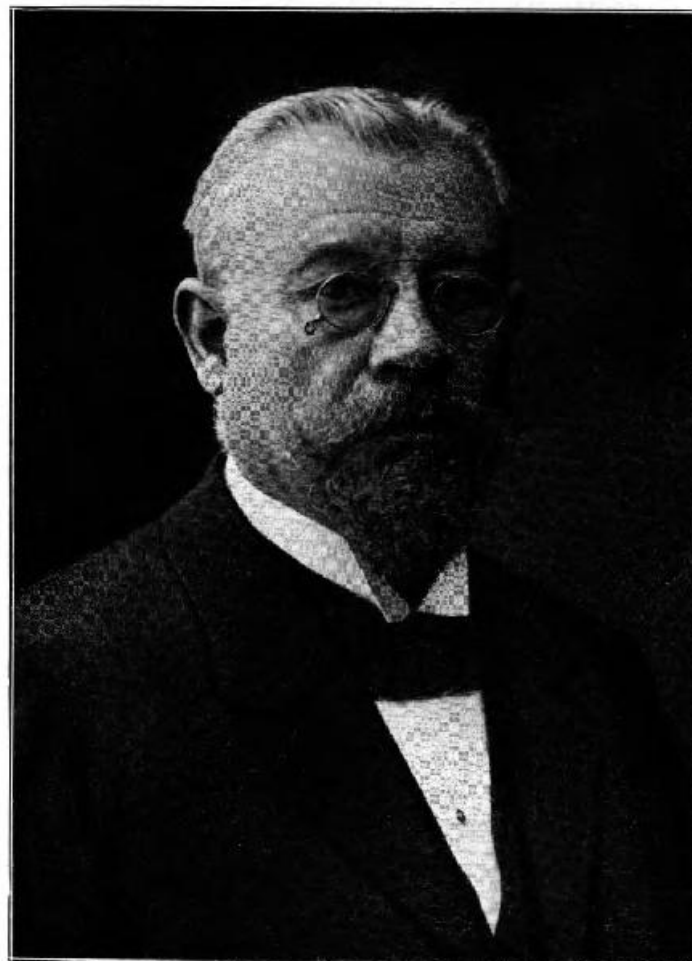
Dr. Otto Nüßlin, Geh. Hofrat, geboren 1850 in Karlsruhe, gestorben am 2. Januar in Baden. Er wurde nach Abschluß seiner Studien im Jahr 1874 unter die Zahl der forstpraktikanten aufgenommen und war kürzere Zeit im forstamtsdienst praktisch tätig, worauf er sich in Tübingen und an der zoologischen Station zu Neapel weiteren Spezialstudien in der Zoologie widmete. 1879 ließ sich Dr. Nüßlin als Privatdozent am Polytechnikum in Karlsruhe nieder, wurde 1880 zum außerordentlichen und 1886 zum ordentlichen Professor ernannt und hatte sodann den Lehrstuhl für Zoologie an der hiesigen Technischen Hochschule bis zum

Spätjahr 1913 inne, in dem er in den Ruhestand trat. 1899 war er auch Vorstand des Naturalienkabinetts. Seinem Werdegang entsprechend, machte der Verstorbene gerade solche Tiere zum Gegenstand seiner biologischen Forschungen, die auch im Leben und Haushalte des badischen Waldes eine bedeutende Rolle spielen (Borkenkäfer, Rüsselkäfer, Pflanzenläuse). Er widmete sich außerdem eingehenden Studien über unsere Bodenseefische (felchenarten) und den Fischereibetrieb daselbst. Ein Nachruf in der „Karlsruher Zeitung“ bemerkt u. a.: Nüßlins „vor 10 Jahren erschienener Leitfaden der forstinsektkunde, der bereits eine neue Auflage erlebte, bildet einen wertvollen Bestandteil des Bücherbestandes der forstämter, aus dem jeder forstmann sich sachkundigen Rat holen kann, wenn schädliche Insekten seine forste befallen“. Die Feuerbestattung des Verstorbenen fand am 4. Januar statt.

Anton von Werner, geboren am 9. Mai 1843 in Frankfurt a. O., gestorben in Berlin am 4. Januar. Er studierte auf der Berliner Akademie, dann hier in Karlsruhe bei Karl Friedrich Lessing und Adolf Schrödter. Hier hat Werner den Grund zu seiner späteren Berühmtheit gelegt. Mit Scheffel und anderen Karlsruher Familien trat er in freundschaftliche Beziehungen, die dauernden Bestand hatten. Scheffels Werke begeisterten ihn zu jenen köstlichen Illustrationen unseres heimischen Dichters. 1864 erschienen seine Illustrationen zu „Frau Aventure“, 1866 die zu „Juniperus“, 1867 die zu „Gaudeamus“, 1868 die zu den Bergpsalmen, 1869 die zum „Trompeter von Säckingen“. Studienreisen führten ihn dann nach Paris und nach Italien. Nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges ermöglichte ihm die Fürsprache Großherzog Friedrichs I. im Hauptquartier der dritten Armee den Krieg mitzumachen. Hier schuf er in raschem Wurf jene Skizzen und Studien, die er für seine weltberühmten großen Werke verwertete. Die Kunst seiner Malerei hat die wichtigsten Momente des unvergleichlichen Siegeszuges im Bilde der Nachwelt überliefert. Den Höhepunkt seines Schaffens in dieser Zeit bildet das Gemälde der Kaiserproklamation in Versailles. Im Frieden entfaltete Anton von Werner eine eifrige Lehrtätigkeit. Seit 1875 war er Direktor der Akademie der bildenden Künste in Berlin. Aus der späteren Zeit seines Wirkens stammt das Bild des Ber-

liner Kongresses im Jahre 1878 und die Eröffnung des ersten Reichstages durch Kaiser Wilhelm II.

Karl Dieber, geboren am 24. September 1855 in Westrhaderfeln (Provinz Hannover), gestorben am 8. Januar. Der Verstorbene hat hier lange Jahre hindurch ein Malergeschäft betrieben, sich aber auch und insbesondere, als er sich von seinem Berufe zurückzog, eifrig am öffentlichen Leben beteiligt. Von 1890 bis 1902 war er Stadtverordneter, 1899 bis 1902 war er Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten. Im Jahre 1902 wurde er zum Stadtrat gewählt und blieb Stadtrat bis zu seinem Tod. In einer größeren Anzahl städtischer Kommissionen entfaltete er eine erfolgreiche Tätigkeit. Neben diesen Ehrenämtern der Gemeinde bekleidete er das Amt des I. Vorsitzenden des I. Karlsruher Bicycle-Klubs von 1882, sowie des I. Vorsitzenden des Gaues V des deutschen Radfahrerbundes. Er war II. Vorsitzender des freisinnigen Vereins Karlsruhe und Mitglied des Landesauschusses der freisinnigen Partei in Baden (fortschrittlichen Volkspartei). Zur Trauerversammlung bei der Beerdigung des Verstorbenen fanden sich Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann ein, sowie zahlreiche Stadträte, Stadtverordnete, städtische Beamte und andere Persönlichkeiten. Der evangelische Stadtpfarrer Schilling leitete die Trauerfeierlichkeiten. Die Stadt Karlsruhe hatte an der Bahre des Entschlafenen einen Lorbeerkranz mit Schleife in den Stadtfarben niederlegen lassen. Eine Abordnung des Vereins städtischer Beamter widmete ebenfalls eine Kranzspende. Namens der fortschrittlichen Bürgerauschussfraktion legte Stadtrat Dr. Friedrich Weill einen Kranz an der Bahre nieder, namens des Vereins der fortschrittlichen Volkspartei Professor Reinhold Helbing. Auch die zurzeit hier anwesenden Messebesucher ließen am Sarge des langjährigen Messeinspektors einen Kranz niederlegen. Namens der Loge „Leopold zur Treue“ widmete Bibliothekar Hermann Lohr dem Verstorbenen Worte der Erinnerung. In der nächsten Stadtratsitzung am 14. Januar gedachte Oberbürgermeister Siegrist des Entschlafenen, der nahezu ein Viertel Jahrhundert hindurch den städtischen Kollegien angehört habe. Während dieser langen Reihe von Jahren habe er dank seines auf geschäftsmännischer



Karl Dieber, Stadtrat.

Phot. W. Luger.

Tüchtigkeit und reicher Lebenserfahrung beruhenden reifen und sicheren Urteils auf den verschiedensten Gebieten der Gemeindeverwaltung Ausgezeichnetes geleistet. Dafür gebühre ihm mit Recht der Dank der gesamten Bürgerschaft. Das Stadtratskollegium aber verliere in dem Heimgegangenen nicht nur eines seiner tätigsten Mitglieder, sondern auch einen ob seiner trefflichen Charaktereigenschaften und seines schlichten, geraden und freundlichen Wesens hochgeschätzten Kollegen. Zum ehrenden Andenken an den Geschiedenen erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen.

Ulbert Geiger, geboren am 12. September 1866 zu Bühlertal, gestorben am 15. Januar. Der Entschlafene hatte das Karlsruher Gymnasium besucht, in Freiburg, Heidelberg, Berlin und Straßburg Philologie und Philosophie studiert. 1901 nahm er seinen Wohnsitz in Karlsruhe. In den letzten Jahren seines Lebens begab er sich nach Berlin, kehrte aber kurz vor seinem Tode wieder hierher zurück. Geiger war ein Dichter mit vielseitigem Talent. Seine tiefste Begabung lag auf dem Gebiete der Lyrik. Mit den Gedichtbüchern „Im Wandern und Stehenbleiben“ und „Dust, Farbe und Ton“ trat er, der 27jährige, erstmals mit größeren poetischen Schöpfungen vor die Öffentlichkeit. Doch fruchtbarer als auf dem ihm eigenen Schaffensgebiete war er in der epischen und dramatischen Dichtung. Im Roman „Werners Jugend“ knüpfte er an seine Kindheitserlebnisse an. Mittelalterlichen Stoff behandelte er in der Novelle „Die Legende von der Frau Welt“, in dem Roman „Passiflora“. Für seine Dramen schöpfte er aus der Tristanüberlieferung. Im „Weib des Uria“ und in dem Einakter „Die Heimkehr des Odysseus“ hat er auch andere Stoffe dramatisch behandelt. Während nicht wenige der Erzählungen und Romane Geigers einen größeren Leserkreis hatten, haben seine dramatischen Dichtungen fast nur auf der Karlsruher Bühne Eingang gefunden. In früheren Jahren hat sich Geiger hier durch einige literarhistorische Vorträge Anerkennung gewonnen. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Gründung des „Vereins für heimatische Kunstpflege“. Zur Feuerbestattung hatten sich neben persönlichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen Vertreter der verschiedenen Künste, zahlreiche Mitglieder des obengenannten Vereins und eine Abordnung des

Vereins Karlsruher Presse in der Kapelle des Krematoriums eingefunden. Hofprediger Fischer erinnerte in dem Lebensbilde, das er von dem Entschlafenen entwarf, wie fest Geiger in der badischen Heimat wurzelte und wie er seine Dichtergabe zu Lobgesängen auf seine Heimat benützt habe. Ernst und heilig habe er es mit seiner Kunst genommen. Nach den Ausführungen des Geistlichen sprachen Professor Behringer aus Mannheim und Dr. Westering von hier, die die Verdienste Geigers um die heimatische Kunstpflege hervorhoben; ferner Chefredakteur Albert Herzog, der namens des Vereins Karlsruher Presse einen Lorbeerkrantz niederlegte und in einem Gedicht der Trauer um den Verlust des entschlafenen Dichters Ausdruck gab.

Julius Hamm, geboren 1842 in Wichelbrom, gestorben am 17. Januar. Der Entschlafene war nach Vollendung seiner Studien 1864 Forstpraktikant geworden, 1871 Bezirksförster in Stockach, 1884 Oberförster in Kenzingen und 1892 in Karlsruhe. 1899 erhielt er den Titel Forstmeister und bei seiner Zurücksetzung den Titel Forststrat. Der Verstorbene hat sich als Anhänger der Nationalliberalen Partei eifrig am öffentlichen Leben beteiligt, und durch Rat und Gutachten der Gemeindeverwaltung vielfach Dienste geleistet. Die überaus zahlreiche Trauerversammlung, die sich zur Feuerbestattung eingefunden hatte, legte von der großen Beliebtheit, der sich der Verstorbene in weiten Kreisen der Bevölkerung erfreute, Zeugnis ab. Nach der Ansprache des Geistlichen widmete Bibliothekar Lohr namens der Loge „Leopold zur Treue“ dem Andenken des Entschlafenen einen Kranz.

Adolf Becherer, Staatsrat, geboren 1838 in Büßlingen, gestorben am 25. Februar. Der Verstorbene war 1863 als Kameralpraktikant in den badischen Staatsdienst eingetreten. Er wurde 1872 Sekretär beim Oberschulrat und 1876 beim Ministerium des Innern. 1877 wurde er zum Oberschulrat ernannt, 1884 zum außerordentlichen Mitglied des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, 1890 zum Ministerialrat in diesem Ministerium und 1906 zum Ministerialdirektor. 1909 trat er in den Ruhestand. Die Beerdigung des Entschlafenen fand in aller Stille statt.

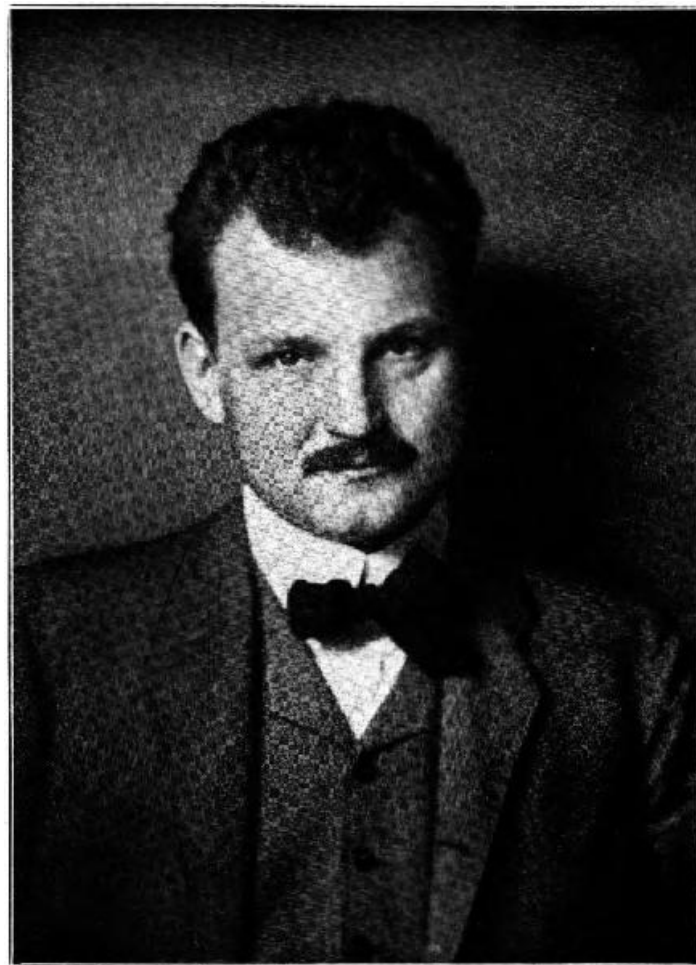
Karl Engelhorn, Oberbaurat, geboren am 1. Februar

1858 in Mannheim, gestorben am 25. Februar. Der Entschlafene hatte die technischen Hochschulen in Karlsruhe und Stuttgart besucht. Nach einer längeren Studienreise in Italien war er im Baufach in verschiedenen badischen Städten tätig, wurde 1889 zum Baumeister ernannt und 1894 als Bezirksbauinspektor nach Konstanz berufen. 1911 übernahm er das Lehrgebiet der Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule. Zur Feuerbestattung des Dahingeshiedenen war der Rektor der Hochschule mit dem Professorenkollegium erschienen, außerdem die Minister Dr. Böhm und Dr. Freiherr von Bodman, sowie eine große Zahl anderer Persönlichkeiten. Die Gedächtnisrede hielt der Schwager des Dahingeshiedenen, der evangelische Pfarrer Waag aus Salem. Er schilderte den Entschlafenen als Menschen und Künstler, der die lichtvolle Schönheitsfreude, wie er sie einst in Italien geschaut, mit deutschem Schaffensernst verbunden habe. Nach der Ansprache des Geistlichen legte Geh. Hofrat Dr. Krazer, Rektor der Hochschule, namens derselben eine Kranzspende nieder. Geheimrat Durm widmete als ehemaliger Lehrer und späterer Kollege des Heimgegangenen ihm einen Palmengruß. Der Sprecher der „Allemannia“, der der Verstorbene während seiner Karlsruher Studienzeit angehört hatte, weihte ihm die letzten Abschiedsworte.

Wilhelm Finckh, geboren 1839 in Stuttgart, gestorben am 1. März. Der Verstorbene hatte das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht, dort auch seine kaufmännische Lehrzeit durchgemacht. 1864 gründete er hier ein Kurz- und Modewaren-geschäft, das er bis 1882 in Händen hatte. Von diesem Jahre an führte er Vertretungen und eine Generalagentur, wurde Direktor des Lebensbedürfnisvereins und Verbandsdirektor der unterbadischen Kreditgenossenschaften. 1906 zog er sich in den Privatstand zurück. 1876 bis 1908 war er Stadtverordneter, ferner war er Mitglied der Kirchengemeindeversammlung, gehörte dem Verwaltungsrat der Bibelgesellschaft, des Vereins für verwahrloste Kinder, des Vereins für entlassene Strafgefangene, des Vereins fürsorge und Jugendschutz, des Karlsruher Waisenhauses und des Pfründnerhauses an. Zur Trauerfeier in der Friedhofskapelle hatte sich eine außerordentlich zahlreiche Versammlung eingefunden. Nach einem Chor der „Eiederhalle“ entwarf Stadtpfarrer Rohde in der Ansprache ein

Bild von der Wirksamkeit des Entschlafenen. Am Grabe legte ein Vertreter des Männergesangvereins „Sücherbund“ dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden einen Kranz nieder, Direktor Peter widmete einen Kranz für den Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften und für die Karlsruher Vereinsbank, Rechtsanwalt Hug für die „Liederhalle“, Architekt Trier für die Loge „Ceopold zur Treue“, Friedrich Kammerer aus Pforzheim für die dortige Loge „Reuchlin“ und für den Pforzheimer Männergesangverein.

Albrecht Thoma, geboren am 2. Dezember 1844 zu Dertingen (Amt Wertheim), gestorben am 15. März. In Jena und Heidelberg hatte der Verstorbene seine theologischen Studien zurückgelegt. 1869 wurde er Vikar in Bremen, später in Lörrach, Durlach und Mannheim. 1880 wurde er als Professor an das hiesige Lehrerseminar I berufen, an dem er den Unterricht in Religion, Geschichte und deutscher Sprache bis zu seinem Tode erteilte. Eine vielseitige Tätigkeit entfaltete Albrecht Thoma als Schriftsteller. Er hat pädagogische Werke veröffentlicht, eine Auswahl aus deutschen Klassikern für den Schulgebrauch herausgegeben. Von seinen historischen Schriften hat insbesondere sein Werk über Katharina von Bora großen Leserkreis gefunden. Auch verschiedene dramatische Festspiele hat er gedichtet. Die Stoffe für die letzteren sind vielfach den kirchlichen Kämpfen des 16. bis 18. Jahrhunderts entnommen, so das Cotta-Spiel, das Melanchthon-, das Gustav-Adolf-, das Junker-Jörg-Festspiel „Die Salzburger“. „Die Lützowerin“ behandelt einen Ausschnitt aus den Befreiungskriegen. Von seinen Erzählungen nennen wir: „Gutenberg“, „Konrad Wiederholt, der Kommandant von Hohentwiel“, „Bernhard von Weimar“. Seiner Bemühung ist die Gründung des Diakonissenhauses in Freiburg zu verdanken. Der „Evangelische Bund“ in Baden ist sein Werk. Er war Mitglied der Generalsynode und der Kirchengemeindeversammlung. 1898 ernannte ihn die theologische Fakultät der Universität Jena zum D. theol. h. c. Der Großherzog ernannte ihn 1914 zum Studienrat. Beim Tode Thoma's ließ der Großherzog den Hinterbliebenen durch das Geheime Kabinett seine Teilnahme aussprechen. — Die Trauerfeier in der Friedhofskapelle wurde durch einen Chorgesang der Zöglinge des Seminars I eröffnet, worauf Stadtpfarrer Rapp die Gedächtnis-



Dr. Friedrich Ostendorf, Oberbaurat, Professor an der Technischen Hochschule.

rede hielt. Er schilderte den Entschlafenen als Redner und volkstümlichen Schriftsteller und als einen Protestanten, der an allem lebhaften Anteil genommen habe, was die evangelische Kirche bewege. An die Rede schloß sich ein Chorlied der Seminaristen an. Dann legte Professor Rudolf Schäfer namens des Lehrerkollegiums des Seminars einen Kranz am Sarge nieder, ebenso ein Seminarist für die Zöglinge der Anstalt. Stadtpfarrer Hindenlang widmete dem Verewigten Worte des Dankes für seine Verdienste um den Landesverein des Evangelischen Bundes. Schuldirektor Dr. Mosap-Stuttgart sprach für den württembergischen Landesverein und für das Präsidium des Evangelischen Bundes in Berlin, Pfarrer Hesselbacher für den Karlsruher Ortsverein des Bundes und Pfarrer Klauffing-Freiburg im Namen des dortigen Diakonissenhauses.

Ida Weill, geborene Henle, gestorben am 15. März im Alter von 81 Jahren. Sie war die letzte Lebende der Damen, die mit der Großherzogin Luise im Jahre 1859 den Badischen Frauenverein gegründet haben. Der Frauenverein widmete der Entschlafenen im Jahresbericht folgende Erinnerung: „Bis in die letzten Jahre ihres hohen Alters hat sie im Sophien-Frauenverein eifrig sich betätigt und auch, als ihr dies nicht mehr möglich war, im Geiste echter Barmherzigkeit und Nächstenliebe in aller Stille viel Gutes gewirkt. Ihr Andenken wird als ein gesegnetes in hiesiger Stadt und besonders in unserem Verein erhalten bleiben“.

Dr. Friedrich Ostendorf, Oberbaurat, geboren 1871 in Düsseldorf, gefallen am 17./18. März bei dem Sturm auf die Loretto-Höhen. Nach Beendigung seiner Studien und größeren Reisen war Friedrich Ostendorf als Regierungsbaumeister in Marburg, Köln, Trier, Paderborn und Münster. Von 1900 bis 1903 war er zum Studium der kulturhistorischen Baukunst wieder auf Reisen im Ausland. Nachdem er dann einige Zeit als Privatarchitekt in Düsseldorf tätig gewesen war, erhielt er einen Ruf in das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 1904 wurde er Professor an der Hochschule in Danzig und 1907 an der hiesigen Technischen Hochschule. Seit 1908 war er auch Mitglied der Ministerialkommission des Bauwesens. — Die Beisetzung des Entschlafenen auf dem Karlsruher Friedhof fand am

29. März statt. Zur Trauerversammlung hatte der Großherzog einen Vertreter entsandt. Ferner waren erschienen die Minister Dr. Frhr. von Bodman, Dr. Böhm und Dr. Rheinboldt, der Rektor der Hochschule, Geh. Hofrat Prof. Dr. Kräzer mit dem Lehrerkollegium, Oberbürgermeister Siegrist und die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Kleinschmidt, Generalleutnant Frhr. Rink von Balenstein mit zahlreichen anderen Offizieren, Vertreter von Behörden und Körperschaften, ehemalige Schüler des Verstorbenen und viele Studierende der Technischen Hochschule. An dem Sarge hielten acht Unteroffiziere des Leib-Grenadier-Regiments die Ehrenwache, während vor der Kapelle eine Ehrenkompagnie Grenadiere mit der Militärkapelle aufgestellt war. Die kirchlichen Handlungen nahm Stadtpfarrer Kohde vor. Er legte seiner Gedächtnisrede den Text Daniel 12, 3 zugrunde: „Treue Lehrer leuchten wie des Himmels Glanz“ und schilderte den Verewigten als Freund und Vorbild seiner Schüler. Ihm seien sie wie einem voranleuchtenden Führer gefolgt, zunächst im Frieden und dann auch hinaus ins Feld. Nach der Ansprache des Geistlichen legte Dr. Böhm im Namen des Staatsministeriums mit warmen Worten der Anerkennung für den Dahingeshiedenen einen Lorbeerkranz nieder. Im Namen der Hochschule sprach der Rektor, für die Bauabteilung derselben Professor Billing und im Namen der Offiziere des Leib-Grenadier-Regiments und des Ersatz-Regiments Nr. 109 Major Graf Spreiti. Ferner legten Kränze nieder Stadtrat Dr. Vietz im Auftrag der Gartenstadt, ein Vertreter der Burschenschaft „Ghibellinia“ und ein Vertreter der Architekten-Verbindung „Vitruvia“. Auch die im Felde stehenden Schüler Ostendorfs hatten einen Kranz gespendet. Namens der Stadtverwaltung hatte Oberbürgermeister Siegrist der Familie des Entschlafenen sowie dem Rektor der Technischen Hochschule die Teilnahme ausgesprochen und einen Kranz an der Bahre niederlegen lassen. Zum Schluß der Trauerfeier stimmte die Musikkapelle einen Choral an, und die Ehrenwache präferierte. Sodann bewegte sich unter Vorantritt der Musik und der Ehrenkompagnie der Zug zum Grabe, wo nach dem Gebete des Geistlichen und einer dreifachen Salve der Gefallene zur Ruhe gebettet wurde.

Otto Helck, Stadtbaurat, geboren in Kehl am 28. August

1866, gestorben am 27. März. Er widmete sich dem Maschinenbau und genoß seine Vorbildung an der hiesigen Hochschule, an der er nach vollendetem Studium noch 2½ Jahre als Assistent tätig war. Im Jahre 1892 trat er als Ingenieur beim städtischen Gaswerk ein, woselbst er 1897 zum Betriebsinspektor und 1900 zum Betriebsdirektor der Gasanstalt II ernannt wurde. 1905 übertrug ihm der Stadtrat die Vorstandsstelle beim Maschinenbauamt unter Ernennung zum Stadtbaurat. 1910 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke unserer Stadt. In der Stadtratsitzung vom 31. März widmete der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung dem Dahingeshiedenen Worte ehrenden Andenkens. Seit seiner Berufung in den städtischen Dienst habe der Verewigte dank seiner auf einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Grundlage beruhenden ungewöhnlichen praktischen Leistungsfähigkeit der Stadt auf den verschiedensten technischen Gebieten hervorragende Dienste geleistet. Namentlich als Leiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke habe er Außerordentliches zu deren Entwicklung beigetragen, aber auch als Vorstand des 1905 neu errichteten Maschinenbauamts auf dem Gebiete des städtischen Maschinenbauwesens Vorbildliches geschaffen. Der Oberbürgermeister erinnerte an die musterzüglichen maschinellen Anlagen des städtischen Rheinhafens, die Ausstattung der Feuerwehr und des Schlachthauses, die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung u. a. für dies schulde die Stadtverwaltung und die Bürgerschaft dem Entschlafenen bleibenden Dank und Anerkennung. Zum Zeichen dessen und zu Ehren des Verewigten erhoben sich die Mitglieder des Stadtrates von ihren Sitzen. Als äußeres Zeichen der Ehrung wurde ein Kranz an der Bahre des Dahingeshiedenen niedergelegt, und der Stadtrat entsandte zur Bestattungsfeier eine Abordnung. Zur Beisetzung am 30. März hatten sich der Oberbürgermeister und die drei Bürgermeister eingefunden, ferner viele Mitglieder der städtischen Kollegien, die oberen Beamten der einzelnen Zweige der Stadtverwaltung, das Kommando der Feuerwehr, Abordnungen der technischen Vereine, denen Stadtbaurat Helck angehört hatte, und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Nach Orgelspiel und Klängen eines vom Silcherbunde gesungenen Chorals hielt Stadtpfarrer Kohde

die Gedächtnisrede. Der Geistliche schilderte die starke männliche Persönlichkeit des Entschlafenen, seine Arbeitskraft, Schaffensfreudigkeit und Pflichttreue. Am Grabe sprachen unter Niederlegung von Kränzen Betriebsdirektor Giehne namens der Beamten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Betriebsdirektor Geppert namens der Beamten des Maschinenbauamts, Kommandant Heußer namens der freiwilligen Feuerwehr, Oberstadtrechnungsrat Weiler namens der städtischen Beamenschaft, Direktor Dr. Döderlein namens der Vereinigung technischer Vereine, Zivilingenieur Trapp namens des Bezirksvereins Karlsruhe des Vereins Deutscher Ingenieure, Generalsekretär Dr. Bunte namens des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern und des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner-Vereins, Verwalter Hoffmann namens der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke, Direktor Pichler-Mannheim namens der Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke, Sektion 8 und Bahnmeister Bertrams namens des Silberbundes. Ferner sprachen Vertreter der Arbeiterschaft der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Installationsarbeiter des Gaswerks I und der Akademischen Maschineningenieur-Verbindung „Markaria“, deren Mitbegründer der Verstorbene war.

Karl von Pfeil, Mitglied der Handelskammer, gefallen am 22. April als Oberleutnant und Regimentsadjutant bei einem Sturmangriff vor Opern. Die Beisetzung auf dem hiesigen Friedhof fand am 9. Juni statt. Zu der Trauerfeier, bei der sich der Großherzog hatte vertreten lassen, waren Vertreter des Offizierkorps erschienen, sämtliche Angestellte der Firma Leipheimer & Mende, deren Mitinhaber der Verstorbene war, ferner Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft, Oberbürgermeister Stegrift, Vertreter der Handelskammer und der hiesigen kaufmännischen Vereinigungen und der große Freundeskreis des Entschlafenen. Am Sarge hatten die Vertreter des Vereins ehemaliger Usser und des Leibgrenadier-Vereins mit fahnen Aufstellung genommen. Stadtpfarrer Rapp erinnerte in seiner Gedächtnisrede, daß der Dahingekommene, wie einst sein Vater, auf dem Schlachtfeld sein Leben geopfert habe. Er schilderte ihn als tüchtigen und befähigten Arbeiter in seinem kaufmännischen Berufe, als sorgenden Gatten und Vater und als

treuen Patrioten, der beim Erschallen des Kriegsrufes sofort hinausgezogen sei, für Deutschlands Ehre zu kämpfen. Nach der Ansprache des Geistlichen wurde der Sarg unter den Trauerklängen der Landsturm-Kapelle zur letzten Ruhestätte getragen. Dort widmete Julius Trück seinem Geschäftsteilhaber warme Worte des Abschieds unter Niederlegung einer Kranzspende; nach ihm sprachen Vertreter des Personals der Firma, der Handelskammer, des Detaillistenvereins und des Rabattsparevereins. Für das Regiment 238 sprach Oberst von Brunnquell. Nachdem noch die Vertreter der beiden militärischen Vereine dem Verstorbenen einen kurzen Nachruf gewidmet, schlossen drei Ehrensalven die Feier.

Dr. Sally Maas, geboren 1858 in Mannheim, gestorben am 6. Mai. Er wurde 1879 Rechtspraktikant, 1883 Referendar, 1885 Amtsrichter in Eberbach, 1888 in Mannheim, 1890 Oberamtsrichter, 1891 Landgerichtsrat daselbst, 1894 in Konstanz. Seit 1901 war er in Karlsruhe, zuerst als Vorsitzender einer Kammer für Handelsfachen und seit 1909 als Oberlandesgerichtsrat. Die Feuerbestattung des Verstorbenen fand in aller Stille statt.

Julius von Stabel, Erz., geboren 1839 in Mannheim, gestorben am 15. Mai. Der Entschlafene war 1859 als Leutnant in das Leib-Grenadier-Regiment eingetreten, er wurde 1864 Ordonnanzoffizier des Großherzogs, 1866 Oberleutnant, 1871 Hauptmann und Kompagniechef im preussischen Infanterie-Regiment Nr. 15 (2. Westf.). Im Jahre 1873 nahm er den Abschied aus dem aktiven Dienst und trat 1875 zum Gendarmeriekorps über, wo er 1880 zum Major und 1889 zum Oberstleutnant befördert wurde. 1893 trat er in den Ruhestand, wurde 1895 Kammerherr, 1902 Schloßhauptmann und 1908 Oberhofmeister der Großherzogin, welches Amt er bis 1914 innehatte. Im Jahr 1900 übernahm der Verstorbene den Vorsitz im Badischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins. Als er nach achtjähriger Tätigkeit das Amt 1908 niederlegte, wählte ihn die Hauptversammlung des Landesverbandes zum Ehrenvorsitzenden. Der Vorstand des Landesverbandes widmete ihm folgenden Nachruf: „Der Badische Landesverband sowie der Gesamtverein verlieren in dem Dahingekommenen eines der ausgezeichnetsten und verdienstvollsten Mitglieder. Dem auch persönlich allenthalben

hochgeschätzten und verehrten Manne wird der Deutsche Flottenverein, ganz besonders aber der Badische Landesverband, stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren“. Zu der Trauerfeier bei der Bestattung des Entschlafenen waren der Großherzog, die Großherzogin und Großherzogin Luise erschienen; ferner waren anwesend die vier Minister, der preussische Gesandte von Eisendecker, der Vizepräsident der Ersten Kammer, Geh. Rat Dr. Bürklin, Generalmajor Anheuser an der Spitze des Gendarmeriekorps des 3. Distrikts, Offiziere des Leib-Grenadier-Regiments und eine Abordnung des Leibgrenadier-Vereins mit der Fahne, sowie zahlreiche andere Personen aus Hof-, Staats- und Militärkreisen. Die Feier wurde mit Choralspiel eingeleitet, worauf Hofprediger Fischer die Gedächtnisrede hielt. Dann sprachen Geh. Kabinettsrat von Chelius namens der Alten Herren vom Korps Suevia-Heidelberg, dem der Verstorbene angehört hatte, Geh. Rat Elbs für den Verband Alter Korpsstudenten, von Cancrin namens des Flottenvereins, Generalmajor von Anheuser für das Gendarmeriekorps, Hauptmann Schaible für das Offizierkorps des Grenadier-Regiments, Oberrevisor Steiner für den Grenadier-Verein. Hierauf wurde nach abermaligem Choralspiel der Sarg zu Grabe getragen, wobei der Großherzog mit den Angehörigen des Verstorbenen hinter dem Sarge ging.

Karl Moser, gestorben am 27. Mai im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene war Friseurmeister und seit 25 Jahren Obermeister der Friseur- und Perückenmacher-Innung. Von 1904 bis 1914 gehörte er der Karlsruher Handwerkskammer an, deren langjähriger Präsident er gewesen ist.

Dr. Friedrich Frhr. von Neubronn, geboren in Lahr am 8. August 1839, gestorben in Freiburg am 15. Juni. Er wurde 1862 Rechtspraktikant und Hofjunker, 1864 Referendär, 1865 Sekretär beim Justizministerium, 1866 Staatsanwalt in Mannheim, 1867 Kammerjunker und Stellvertreter des Oberstaatsanwalts beim Oberhofgericht, 1874 dem Justizministerium als Kollegialmitglied beigegeben, 1875 Ministerialrat und Kammerherr, 1879 Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht und in demselben Jahre Oberlandesgerichtsrat. 1879/81 war er auch Mitglied des Kompetenzgerichtshofes. 1881 wurden ihm als Ober-

staatsanwalt gleichzeitig die Funktionen eines Ratsmitglieds im Justizministerium übertragen und 1893 die eines Ministerialdirektors. 1899 wurde Frhr. von Neubronn Präsident des Oberlandesgerichts und Geh. Rat I. Klasse. Im September 1909 trat er in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Freiburg. 1881—1888 vertrat der Verstorbene den 19. Wahlbezirk (Emmendingen) in der Zweiten Kammer, in der er sich der national-liberalen Fraktion anschloß. In der Session 1901/2 war er durch Berufung des Großherzogs Mitglied der Ersten Kammer. Bei der Bestattung des Entschlafenen in Freiburg würdigte Oberstaatsanwalt Duffner im Namen des Justizministeriums unter Niederlegung eines Kranzes die Verdienste, die sich Frhr. von Neubronn als Leiter der badischen Staatsanwaltschaft erworben hatte, wobei er dessen „hohe Verstandeschärfe, Geistesklarheit und glänzende Rednergabe, aber auch die hervorragenden Charaktereigenschaften, seine unbedingte Zuverlässigkeit und Offenheit, seinen unerschütterlichen, jedem unberechtigten Einfluß unzugänglichen Gerechtigkeits Sinn und sein tiefausgeprägtes Rechtsgefühl“ hervorhob. Namens des Oberlandesgerichts gedachte dessen früheres Mitglied, Landesgerichtsdirektor Otto Hink in Freiburg, der Tätigkeit des Verstorbenen als Richter. Die alten Herren des Korps „Suevia“ in Heidelberg widmeten ihrem Korpsbruder und Ehrenmitgliede des Korps eine Kranzspende.

Dr. Franz Böhm, geboren am 25. Dezember 1861 in Mannheim, gestorben am 30. Juni. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaft. 1885 wurde er Rechtspraktikant, 1888 Referendär, 1890 Sekretär im Justizministerium, 1891 Amtsrichter in Mannheim, 1892 Staatsanwalt in Mosbach und 1894 in Konstanz. 1899 erfolgte seine Berufung als Ministerialrat in das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und 1910 zum Ministerialdirektor, 1911 wurde er zum Minister des neu errichteten Ministeriums des Kultus und Unterrichts ernannt. In demselben Jahre übertrug ihm, der die juristische Doktorwürde bereits besaß, die Technische Hochschule in Karlsruhe die Würde eines Dr. ing. h. c. Am Tage nach seinem Heimgang berichtete die „Karlsruher Zeitung“: „Der Großherzog erhielt am Mittwoch

auf der Reise zu den Truppen die Nachricht von dem Hinscheiden des Ministers Dr. Böhm. Seine Königliche Hoheit ist tief erschüttert und schmerzlich bewegt durch den Heimgang dieses ausgezeichneten Staatsmannes, der sich hervorragende Verdienste um das Land erworben hat, und der dem Großherzog in vertrauensvollen Beziehungen auch persönlich nahe stand“. In der Stadtratsitzung vom 1. Juli widmete der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung dem unerwartet dahingeshiedenen Minister einen warmen Nachruf, in dem er insbesondere hervorhob, „daß das badische Land in dem Verewigten einen hervorragenden Staatsmann, auf dessen tatkräftiges und schöpferisches Wirken noch große Hoffnungen gesetzt waren, und die Stadt Karlsruhe einen ihrer hervorragendsten Bürger, einen treuen Freund und stets hilfsbereiten Förderer ihrer Bestrebungen und Interessen, insbesondere auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete, verliere, dem allezeit ein ehrenvolles, dankbares Andenken gesichert bleibe“. Zum Zeichen der Zustimmung erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums von ihren Sitzen. Der Stadtrat beschloß, „zum äußeren Zeichen der innigen Mittrauer der Stadt Karlsruhe und ihrer Bürgerschaft um den Heimgegangenen und zum Ausdruck ihrer unauslöschlichen Dankbarkeit für sein verdienstvolles Wirken und Schaffen einen Lorbeerkranz an der Bahre niederzulegen und eine Abordnung zur Beisetzungsfeier zu entsenden“. Dem Staatsministerium sowie der Familie des Entschlafenen hat der Oberbürgermeister namens des Stadtrates und der gesamten Bürgerschaft aufrichtig empfundene Teilnahme ausgedrückt. — Die Bestattung des Entschlafenen am 2. Juli gestaltete sich, wie die „Karlsruher Zeitung“ mitteilte, zu einer eindrucksvollen, unvergesslichen Trauerkundgebung. Der Großherzog und die Großherzogin hatten Vertreter entsandt. Großherzogin Luise und Prinz und Prinzessin Max erschienen persönlich. Ferner waren anwesend die Minister Frhr. von Dusch, Frhr. von Bodman und Dr. Rheinholdt, der preußische Gesandte von Eisendecker, der stellvertretende kommandierende General von Manteuffel, Großhofmeister von Brauer, der Vizepräsident der Ersten und der Präsident der Zweiten Kammer, Oberbürgermeister Siegrist mit den Bürgermeistern Dr. Paul und Dr. Kleinschmidt, der Präsident des

Evangelischen Oberkirchenrates Dr. Uibel, Vertretungen der Städte Mannheim und Pforzheim, Vertretungen der drei Hochschulen des Landes, fast sämtliche hiesige höhere Beamte, Schulvertretungen von hier und auswärts und die Vertretungen der Studentenschaft der drei Hochschulen. Die letzteren nahmen mit ihren Fahnen zu beiden Seiten des Sarges Aufstellung. Vor Beginn der Feier legte Prinz Max als Präsident der Ersten Kammer für diese einen Kranz an der Bahre nieder. Die Trauerfeier begann mit dem Orgelspiel: „O Jesus, all mein Leben bist Du“, worauf ein Doppelquartett das Lied „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“ vortrug. Geistl. Rat Ehrendomherr Knörzer, der unter Assistenz von zwei Kaplänen die geistlichen Funktionen ausübte, bemerkte nach der Einsegnung und den Gebeten, daß auf Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen von einer Grabrede Umgang genommen werden solle. Er schilderte daher nur den Lebensgang desselben. Abermals folgten Gebet und der Gesang des Liedes: „Süß und ruhig ist Dein Schlummer“, dann wurde die sterbliche Hülle des Toten bei den Klängen des Choral: „Ich will dich lieben, meine Stärke“ unter Begleitung der Trauergemeinde zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge schritt der Sohn des Verstorbenen in feldgrauer Leutnantsuniform, neben ihm Prinz Max. Nach den Gebeten des Geistlichen widmete Frhr. von Dusch dem Verstorbenen namens des Staatsministeriums unter Niederlegung eines Kranzes einen Nachruf. Er hob u. a. hervor, daß reiche Begabung, rastloser Fleiß und organisatorische Befähigung den Heimgegangenen zu leitender Stellung im Staatswesen geführt habe, in dem er sich unvergängliche Verdienste um das gesamte Bildungswesen des Landes erworben habe. Im Namen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts sprach Ministerialdirektor Geh. Rat Schmidt, namens der Zweiten Kammer der Präsident derselben, Stadtschulrat Rohrhurst von Heidelberg, für die drei Hochschulen des Landes der Rektor der Technischen Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Kräzer. Ferner sprach unter Niederlegung von Kränzen Geh. Rat Büschli namens der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Geh. Rat Gothein namens der Badischen Historischen Kommission, Direktor Professor Bergmann namens des Lehrerkollegiums der Akademie der bildenden Künste, Professor

Altmann namens der Handelshochschule in Mannheim, Direktor Armbruster-Etlingen namens des Badischen Philologenvereins und der badischen höheren Lehrerschaft, Geh. Oberreg.-Rat Dr. Mayer namens des Oberrats der Israeliten, Direktor Metzger namens des Landesvereins für das höhere Mädchenschulwesen, Professor Uhde als Vertreter der Künstlerschaft Badens, Hofrat Ordenstein namens des Konservatoriums, Geh. Kommerzienrat Koelle namens der Handelskammer, Frhr. von Kageneck namens des Ausschusses der badischen Jugendwehren, Kreis Schulrat Sägers-Bruchsal namens der badischen Kreis Schulräte, Oberlehrer Rödel-Mannheim namens der badischen Volksschullehrer und Geh. Hofrat Professor Dr. Lehmann namens des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe. Ferner legten noch Kränze nieder die Vertreter der Studentenschaften der badischen Hochschulen und ein Soldat im Namen der Verwundeten des Reserve-Lazarets 8.

Ludwig Mory, geboren 1845 in Cortaillod (schweizerischer Kanton Neuenburg), gestorben am 21. Juli. Der Entschlafene wurde 1872 vom Großherzog hierher berufen und übernahm an der damaligen Friedrichsschule den französischen Unterricht. Damit wurde er der Lehrer Großherzog Friedrichs II. und des verstorbenen Prinzen Ludwig Wilhelm. Auch Prinzessin Viktoria, der jetzigen Königin von Schweden, erteilte er Unterricht in der französischen Sprache. 1881 erhielt er den Titel Professor und wurde 1883 an das hiesige Gymnasium versetzt. Im Nebenaufgab gab er auch zeitweise Unterricht an der Viktoriafschule. Am Gymnasium wirkte er, bis ihn seine Erkrankung im Laufe des Schuljahres 1914/15 nötigte, seinen Dienst auszusetzen. Einem schweren Herzleiden ist er erlegen. Das Lehrerkollegium und die Schüler des Gymnasiums, sowie Vertreter des Unterrichtsministeriums, zahlreiche Freunde und ehemalige Schüler gaben ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte. Der Direktor des Gymnasiums, Geh. Hofrat Dr. Häufner, widmete ihm am Grabe unter Niederlegung eines Kranzes einen warmen Nachruf.

Dr. Karl Brodmann, geboren am 12. August 1864 in Halberstadt, gestorben am 8. August. Er studierte in Freiburg, Berlin, Straßburg und Göttingen zunächst Medizin, später Mathematik und Physik. 1889 bestand er das Staatsexamen und war

einige Zeit Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt, dann am physikalischen Institut der Universität Göttingen. Hierauf widmete er sich dem Studium der Bibliothekswissenschaften und trat als Volontär bei der Universitäts-Bibliothek in Berlin ein. Er bestand das 1896 erstmals in Deutschland abgehaltene Bibliotheksexamen. Am 1. Mai 1906 erhielt er seine Berufung an die Bibliothek der hiesigen Technischen Hochschule; 1911 wurde ihm der Titel Direktor verliehen.

Joseph Hart, geboren 1832 in Mannheim, gestorben am 9. September. Er trat 1855 als Konstrukteur und Lehrer in die Polytechnische Schule in Karlsruhe (jetzige Technische Hochschule) ein, wurde 1863 ordentlicher Professor an derselben und wirkte an der Hochschule bis 1900. In diesem Jahre trat er unter Belassung als Mitglied der Abteilung für Maschinenwesen und des Großen Rats in den Ruhestand. 1897/98 war er Rektor der Hochschule. Bei seiner Zuruheetzung ernannte ihn der Großherzog zum Geh. Rat, die Technische Hochschule erteilte ihm die Würde eines Dr. ing. h. c.

Christian Wilhelm Allers, geboren am 6. August 1857 in Hamburg, gestorben am 19. Oktober. Seine zeichnerische Begabung führte ihn auf die Gewerbeschule, dann in eine Lithographie-Werkstätte. 1878 kam er an die Karlsruher Kunstschule, an der er bis 1883 als Schüler von Rießstahl, Gude und Ferdinand Keller seine Studien machte. In den nächsten Jahren bereiste er Holland, England, Schweden, auch Italien und andere Mittelmeerländer. Überall fand er Stoff für seine Skizzenbücher. Er siedelte zunächst nach Hamburg über. Anfangs blieben seine Zeichnungen wenig beachtet, bis 1888 die 30 Blätter „Klub Eintracht“, die Typen aus der Hamburger Gesellschaft darstellten, seinen Namen überall bekannt machten. Die Berliner Galerie kaufte die Originale an. Nun folgten verschiedene andere Blätter aus der Theaterwelt, dem Zirkusleben, „Die silberne Hochzeit“, „Berliner Pflaster“, „Unsere Marine“. Das berühmteste Werk, das Allers geschaffen, wurden seine Bismarckbilder. Im Frühjahr 1915 gab er im hiesigen Kunstverein Proben seiner Kunst.

Johannes Krämer, geboren am 2. Juli 1833 in Alshausen (Rheinpfalz), gestorben in Überlingen am 20. Oktober. Nach

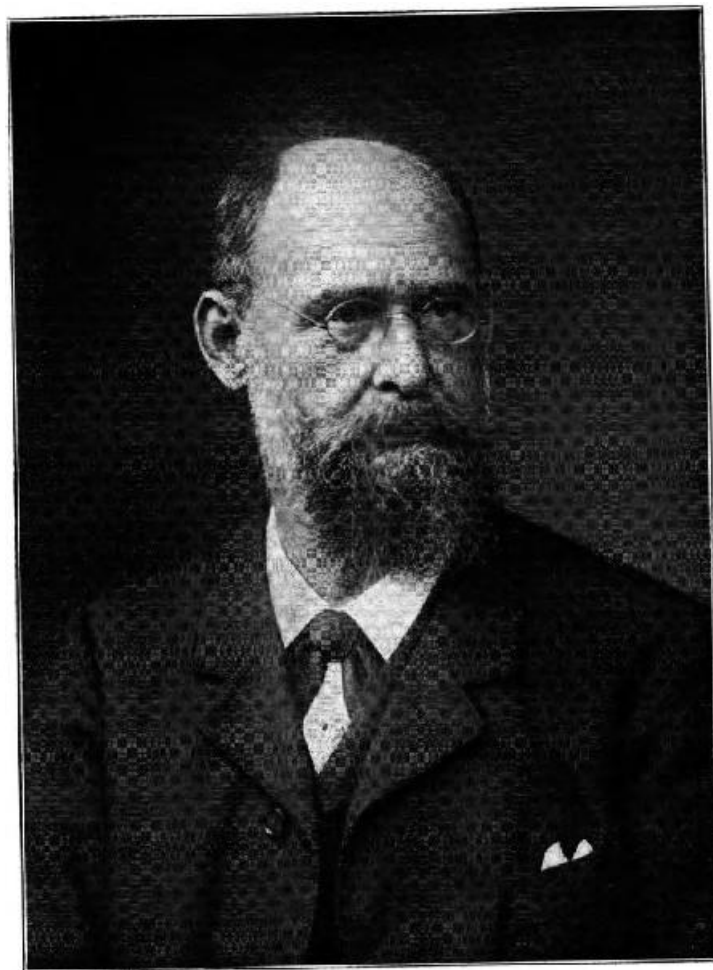
Besuch der Volksschule erhielt er mehrjährigen Privatunterricht in allen Gymnasialfächern. In Mannheim und Karlsruhe war er kaufmännisch tätig. 1859 gründete er dann hier eine Großhandlung in Drogen u. ä., der er bis 1884 vorstand. Er bekleidete hier eine Reihe hervorragender Ehrenstellen. 1866—1879 war er Mitglied der Handelskammer, 1872—79 Präsident derselben. 1870—72 gehörte er dem Gemeinderat an. 1872—1884 war er Stadtverordneter, als welcher er (1874—84) dem geschäftsleitenden Vorstände angehörte und zwar 1881—84 als stellvertretender Obmann. 1877—79 war er einer der drei Karlsruher Abgeordneten in der Zweiten Kammer, in der er sich der national-liberalen Fraktion anschloß. 1884 wurde er zum 2. Beigeordneten (2. Bürgermeister) gewählt, 1892 zum 1. Bürgermeister. In diesem Amt verblieb er bis zu den Neuwahlen 1901, nach denen ihm mit seinem Einverständnis die Stelle eines 2. Bürgermeisters übertragen wurde. Am 1. Mai 1905 trat er in den Ruhestand. Am 26. bereiteete ihm der Stadtrat eine Abschiedsfeier, bei der wegen der Erkrankung des Oberbürgermeisters Schuetzler von einer größeren Veranstaltung abgesehen wurde. Als Ehrengabe des Stadtrates wurde dem Scheidenden ein kunstvoll gearbeiteter silberner Tafelaufsatz überreicht. Krämer verlebte die Tage seines Ruhestandes in Überlingen. In der Stadtratsitzung vom 21. Oktober 1915 widmete Oberbürgermeister Siegrist vor Eintritt in die Tagesordnung dem Dahingeshiedenen einen Nachruf, in dem er u. a. folgendes ausführte: Vier Jahrzehnte hindurch habe der Entschlafene im öffentlichen Leben unserer Stadt eine vielseitige erspriessliche Wirksamkeit entfaltet. Besonders hervorgehoben zu werden verdiene aber seine langjährige Zugehörigkeit zur Gemeindeverwaltung. Während seiner über 20jährigen Wirksamkeit als Bürgermeister habe ihm hauptsächlich die Verwaltung des Armenwesens, der Standesbeamtung und des Gemeindegerechts obgelegen. Aber auch in der allgemeinen Verwaltung habe er wichtige Aufgaben zu erfüllen gehabt, so als Vorsitzender der Schlacht- und Viehhofkommission, der Rheinbahnkommission, der Friedhofskommission und verschiedener anderer wichtiger Kommissionen. Auf Grund einer reichen Lebenserfahrung und einer festgegründeten Weltanschauung habe er auf all diesen Gebieten verdienstvolle Arbeit zum Besten unseres

Gemeinwesens geliefert. Dafür gebühre ihm bleibender Dank unserer Bürgerschaft, in der er auch um seines einfachen und lebenswürdigen Wesens willen in freundlicher Erinnerung stehe. Zum ehrenden, treuen und dankbaren Gedenken an den Dahingeshiedenen erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Der Stadtrat beschloß, den Hinterbliebenen seine herzlichste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen, einen Lorbeerkranz an der Bahre des Verewigten niederzulegen und sich vollzählig an der Beisetzungsfeier zu beteiligen. Die Beerdigung des Entschlafenen fand auf dem hiesigen Friedhof am 25. Oktober statt. Unter der zahlreichen Trauergemeinde befanden sich die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, die Stadträte, Minister Frhr. von Bodman, Geistl. Rat Knörzer und mehrere andere Persönlichkeiten. Stadtpfarrer Rohde nahm die kirchlichen Amtshandlungen vor. Zahlreiche Kränze waren zur Gruft entsandt worden, darunter neben dem im Auftrag des Stadtrates niedergelegten Kranze eine Blumenspende vom Verein städtischer Beamten in Karlsruhe, von der Handelskammer und von den Oberbürgermeistern der Städte der Städteordnung. Großherzogin Luise hatte durch ein Telegramm und durch Übersendung eines Kranzes ihrer Teilnahme Ausdruck verliehen. Der Großherzog und die Großherzogin Hilda hatten durch das Geh. Kabinett ebenfalls ein Beileidschreiben gesandt.

Johann Friedrich Heß, geboren am 13. April in Durlach, gestorben am 6. November. Der Entschlafene besuchte das Lyceum in Freiburg, hörte 1847—1849 den Postkurs am Karlsruher Polytechnikum und trat 1850 als Postaspirant in Kehl in den badischen Dienst. 1853 wurde er in die Direktion der Posten und Eisenbahnen hierher berufen und 1866 zum Postinspektor ernannt. Nach dem Übergang der badischen Post in die Reichspost kam Heß nach Berlin als ständiger Hilfsarbeiter in das General-Postamt, wie das jetzige Reichspostamt damals hieß, und wurde daselbst 1872 Vortragender Rat. 1878 erhielt er die Leitung der Oberpostdirektion in Karlsruhe, welches Amt er 22 Jahre bekleidete. Zu Anfang des Jahres 1900 beging Oberpostdirektor Heß sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm damals der Stadtrat durch Oberbürgermeister Schuetzler eine Glückwunschadresse überreichen lassen. Im Juli 1900, kurz vor Über-

siedlung der Oberpostdirektion in das neue Gebäude, trat Heß in den Ruhestand. Bei der Eröffnungsfeier des Hauses erschien eine Festschrift, die im ersten Teil von dem Entschlafenen verfaßt ist und der die Entwicklung des Postwesens in unserer Stadt seit 1715 schildert. Zum 80. Geburtstag des Verewigten verlieh ihm der Kaiser den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberpostrat mit dem Range eines Rates I. Klasse. — Zur Feier in der Friedhofskapelle bei der Bestattung des Verstorbenen hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, darunter Oberbürgermeister Siegrist, Oberpostdirektor Oster, Generaldirektor Staatsrat Roth und zahlreiche höhere Beamte der Post, der Verwaltung der Staatseisenbahnen und der Ministerien. Der Chor der „Liederhalle“ sang das Lied: „Süß und ruhig ist der Schlummer“. Hofprediger Fischer hielt die Gedächtnisrede. Nach dem Gebet und dem Segen sang der Chor der „Liederhalle“ das Lied: „Leise, leise rauscht die Welle“. Dann legte Oberrevisor Karl Münchbach, der zweite Vorsitzende der „Liederhalle“, deren Ehrenpräsident der Verstorbene gewesen war, einen Kranz an der Bahre nieder. Er erwähnte dabei, daß der Entschlafene ein halbes Jahrhundert ein treuer Freund des Vereins und ein begeisterter Förderer des deutschen Liedes gewesen sei. Geh. Rat Dr. Baumeister überbrachte für die Evangelische Diakonissen-Anstalt in Karlsruhe einen Palmenzweig. Er teilte dabei mit, daß Oberpostrat Heß dieser Anstalt 27 Jahre als Mitglied des Verwaltungsrates angehört und auch hier, wie sonst im Leben, sein Amt mit treuer Pflichterfüllung ausgeübt habe. Für die Oberpostdirektion und ihre Beamten spendete Oberpostdirektor Oster einen Kranz und gedachte der Verdienste des Verewigten um die Ausgestaltung des Postwesens in Baden und im Deutschen Reiche. In der Stadtratsitzung vom 11. November widmete der Oberbürgermeister dem Verstorbenen ehrende Worte. In seinem hohen Amte habe Oberpostdirektor Heß Hervorragendes für die Entwicklung des badischen Postwesens geleistet. Dabei habe er aber auch die Geschicke unserer Stadt stets mit lebhaftem Interesse verfolgt und allen bedeutenderen Vorgängen in ihrer Vorwärtsentwicklung seine wärmste Aufmerksamkeit zugewendet. Den Hinterbliebenen wurde die Anteilnahme der Stadtverwaltung ausgesprochen.

Adolf Meeß, geboren in Karlsruhe am 16. November



Phot. J. Würnser.

Adolf Meeß, Altstadtrat.

1844, gestorben am 8. November. Der Verstorbene betrieb früher ein Zimmergeschäft. Besondere Aufmerksamkeit widmete er auch nach Aufgabe seines Geschäfts den Interessen des Gewerbe- und Handwerkerstandes. Lange Jahre war er Mitglied des Aufsichtsrates der Karlsruher Vereinsbank, auch Mitglied der Verwaltung des Waisenhauses und des Schatzungsrates. Der Oberbürgermeister widmete ihm in der Stadtratsitzung warme Worte ehrender und dankbarer Anerkennung. Über ein Menschenalter hindurch habe der Verstorbene den städtischen Kollegien angehört, von 1884 bis 1894 als Stadtverordneter und von da an bis 1914 als Stadtrat. Aber nicht nur in diesen Kollegien, sondern auch als Mitglied der verschiedenen Kommissionen habe er während langer Jahre der Stadtverwaltung treffliche Dienste geleistet. Besonders als Mitglied der Baukommission und Grundstücks-schätzungskommission habe er vermöge seines auf gediegenen Fachkenntnissen und reichen Erfahrungen im Baugewerbe beruhenden sicheren und praktischen Urteils eine wertvolle Tätigkeit zum Besten der Stadt und ihrer Bevölkerung entfaltet. Aber auch auf anderen Gebieten sei sein Rat stets geschätzt gewesen, unsummehr, als er von einem Manne kam, der bei aller persönlichen Bescheidenheit und Zurückhaltung doch jederzeit mannhaft seiner einmal gewonnenen und festgegründeten Überzeugung Ausdruck gegeben habe. Das allgemeine Ansehen, das er unter der Bürgerschaft genossen habe, sei auch dadurch zum Ausdruck gekommen, daß er in den Bezirksrat und die Kreisversammlung berufen worden sei. Die Karlsruher Bürgerschaft schulde dem Heimgegangenen für sein langjähriges, unermüdliches und erfolgreiches Wirken zum Wohle des Gemeinwesens bleibenden Dank und Anerkennung. Der Stadtrat aber werde sich des langjährigen, ob seines einfachen, lebenswürdigen Wesens hochgeschätzten Kollegen stets gerne erinnern. In Ehrung des Entschlafenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Stadtrat hat an der Bahre desselben als äußeres Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit einen Lorbeerfranz niederlegen lassen und den Hinterbliebenen seine Teilnahme ausgedrückt. Der ausdrücklichen Bestimmung des Verstorbenen gemäß ist die Feuerbestattung in aller Stille vorgenommen und die Todesanzeige erst nach der Bestattung veröffentlicht worden.

Andreas Schenk, geboren 1856 in Poppenhausen, gestorben am 22. November. Der Entschlafene trat 1879 in den badischen Staatsdienst. Nach seiner Rechtspraktikanten- und Referendärzeit wurde er 1886 Amtsrichter in Bretten, 1890 in Karlsruhe, 1891 Oberamtsrichter, 1893 Landgerichtsrat in Offenburg, 1897 in Karlsruhe. Hier war er bis 1899 Untersuchungsrichter. 1902 wurde er zum Vorsitzenden der Kammer für Handelsachen und 1904 zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Er war in den letzten Jahren auch Mitglied des Kompetenzgerichtshofes und stellvertretendes Mitglied des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte.

Christian Gockel, geboren am 13. März 1836 in Mannheim, gestorben am 23. November. Der Dahingeshiedene widmete sich dem Offiziersberuf. Er besuchte zunächst das Kadettenhaus in Karlsruhe, trat am 4. April 1853 als Portepeefähnrich in das badische Artillerie-Regiment ein und wurde in demselben Jahre zum Leutnant befördert. 1856 erfolgte Gockels Eintritt in das 3. Bad. Dragoner-Regiment „Prinz Karl“ Nr. 22, bei dem er nun 24 Jahre verblieb. 1860 wurde er Oberleutnant, 1867 Rittmeister und Eskadronschef und 1877 Major. 1880 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Dragoner-Regiment Nr. 6 versetzt. Zu Anfang des Jahres 1885 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 14. Am 14. Februar 1885 nahm er seinen Abschied als Oberleutnant mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 3. Bad. Dragoner-Regiments. An diesem Regiment, als dessen Adjutant er den Feldzug von 1866 mitgemacht, dessen fünfte Eskadron er im Feldzug 1870/71 geführt hatte, hing sein Herz, wie er auch zu dem Verein der ehemaligen Prinz-Karl-Dragoner, der ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt hatte, stets die herzlichsten Beziehungen unterhielt. Eine große Zahl, namentlich der älteren Offiziere der Residenz, gab dem Entschlafenen das letzte Ehrengelait. Der Großherzog ließ sich durch seinen Flügeladjutanten vertreten. Ferner waren anwesend General der Infanterie Darr, Oberhofmarschall von Freystedt, Generalleutnant Frhr. Rink von Baldenstein, Generalleutnant a. D. von Boeckmann, zahlreiche weitere höhere Offiziere, Vertretungen des Offizierkorps des Dragoner-

Regiments Nr. 22 und des Train-Bataillons Nr. 14, sowie des hiesigen Vereins ehemaliger Prinz-Karl-Dragoner. Nach der Gedächtnisrede des Hofpredigers Fischer in der Friedhofskapelle und nach der Einsegnung der Gruft durch den Geistlichen erfolgten seitens des Prinz-Karl-Dragoner-Vereins, des Offizierkorps des Dragoner-Regiments Nr. 22 und des Train-Bataillons Kranzniederlegungen mit herzlichen Gedenkworten an den Entschlafenen.

Johannes Rohrwasser, Pfarrkurat an St. Michael in Karlsruhe-Beiertheim, gestorben am 17. Dezember im Alter von 33 Jahren. Die Traueransprache in der Kirche hielt Stadtpfarrer Jsemann. Er schilderte den Lebensgang des Heimgegangenen, seine Wirksamkeit in der Schule, im städtischen Krankenhaus, auf sozialem Gebiet in der Fürsorge für die Arbeiter und Dienstboten, seine vorbildliche Vereinstätigkeit, vor allem wurden seine Verdienste um den Kirchenbau im Stadtteil Beiertheim gewürdigt. Eine außerordentlich große Trauergemeinde folgte dem Leichenzug nach dem Beiertheimer Friedhof. Sieben Vereinsfahnen befanden sich im Zuge. Fast alle katholischen Geistlichen der Stadt, Oberbürgermeister Siegrist und mehrere Stadträte sowie zahlreiche andere Personen aus Beiertheim und der Altstadt nahmen an den Trauerfeierlichkeiten teil. Viele Häuser längs der Straße, durch die sich der Zug bewegte, hatten mit Trauerflor Halbmaß geslaggt. Der Kirchenchor sang vor und nach den kirchlichen Begräbniszereemonien Trauerchöre. Das Andenken des Entschlafenen feierten mit bewegten Worten, meist unter Kranzniederlegung, Vertreter des Stiftungsrates von St. Michael, des Cäcilien-Vereins, dessen Gründer Pfarrkurat Rohrwasser gewesen war, des katholischen Männervereins in Beiertheim, des Jugendvereins, des katholischen Arbeitervereins, dessen Präses und Ehrenpräses der Verstorbene gewesen war, des Bürgervereins und der Abteilung Beiertheim der Kriegsunterstützungskommission. Auch die evangelische Gemeinde des Stadtteils hatte einen Kranz gespendet. Nachrufe widmeten dem Entschlafenen außerdem die ehemaligen Studiengenossen und der Vorstand des katholischen Männervereins der Weststadt.

XI.

Verschiedenes.

Von der Hof- und Landesbibliothek liegen uns folgende Angaben vor: Die Bäckersammlung hat sich im Jahre 1915 um 3280 Bände (1914: 4496) vermehrt und umfaßte am Jahreschluß einen Bestand von 228 674 (225 394) Bänden Druckschriften, Karten, Musikstücken und Blindendrucke nebst einer Kriegssammlung. Die Abteilung „Badische Literatur“ zählte allein 37 182 Bände (36 211), darunter 8557 Bände Zeitungen; ihr Zuwachs 971 (1296), darunter 641 Bände Zeitungen. Ausgegeben wurden 18 557 Bände (24 898), davon in der Stadt Karlsruhe (2 867 (16 463), nach auswärts 5690 (8435); unter den letzteren innerhalb Badens kostenlos 5510 (8004) Bände. Der Lesesaal war an 333 (534) Tagen geöffnet und von 14 351 (18 616) Personen besucht, darunter von 635 (501) weiblichen. In der Zahl der Öffnungstage steht die Anstalt dauernd an zweiter Stelle unter allen öffentlichen Staatsbüchereien im Reiche. Während auch im Frieden keine dieser Anstalten ein Zugangsverzeichnis druckte, hat die Hof- und Landesbibliothek auch im Berichtsjahre, obwohl der Krieg 1915 Beschränkungen der Mittel und Arbeitskräfte brachte, ihr Jahresverzeichnis mit einigen Kürzungen erscheinen lassen und dessen kostenlos erhältliche „Frei-Ausgabe“ beibehalten. Das Verzeichnis erscheint nämlich in zwei Ausgaben: 1. in der erwähnten „Frei-Ausgabe“ ohne Sachverzeichnis. Erwachsene Landes-Einwohner erhalten diese von der Bibliothek kostenlos und portofrei und 2. in einer „Ausgabe mit Sachverzeichnis“. Diese ist im Buchhandel zu 50 Pf. erhältlich.

Dem Generallandesarchiv sind im Berichtsjahre 36 Nummern (1914: 96) durch Einlieferung, Ankauf, photographische



Phot. Gebrüder Hirsch.

Karl Siegrist, Oberbürgermeister.

Reproduktion und Schenkung neu zugegangen. Die Benützung des Archivs gestaltete sich folgendermaßen: a) zu geschäftlichen Zwecken 25 (40) Hof-, Staats-, Militär-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie 4 (3) Privatpersonen in 49 (87) Fällen; b) zu wissenschaftlichen Zwecken 156 (360) Personen in 340 (713) Fällen. Im ganzen betrug somit die Zahl der Benützer 185 (403), die der Benützungen 389 (800). An der Benützung zu geschäftlichen Zwecken waren 28 badische und 1 außerbadischer Benützer beteiligt. Bei der Benützung zu wissenschaftlichen Zwecken entfielen 77 Benützer auf Baden, die übrigen auf andere deutsche Bundesstaaten und auf das Ausland. — Im Berichtsjahre ist infolge weiterer Einberufungen die Zahl der verfügbaren Beamten von 13 auf 4 gesunken, doch war es trotz Personenmangel nicht nötig, den Betrieb wie in anderen Archiven einzuschränken; er konnte in einem den gestellten Anforderungen entsprechenden Umfange aufrecht erhalten werden. Bemerkt sei, daß bei obigen Zahlenangaben die das ganze Jahr hindurch dauernden Benützungen der in Karlsruhe noch anwesenden Archivbeamten und Hilfsarbeiter der Badischen Historischen Kommission nicht mit eingerechnet sind.

Die zahlreichen Erwerbungen, die im Berichtsjahre von den Großherzoglichen Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Sammlung vaterländischer Altertümer, Sammlung für Völkerkunde, Kunstgewerbemuseum) gemacht wurden, sind in der „Karlsruher Zeitung“ Nr. 37 am 7. Februar 1916 im einzelnen aufgeführt.

Am 12. Dezember waren 25 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem Oberbürgermeister Siegrist in die Gemeindeverwaltung Karlsruhes eintrat. Der Ernst der Zeit verbot es, das Dienstjubiläum des Stadtoberhauptes mit einer würdigen, größeren Feier zu begehen. Unter anderen Verhältnissen würde die Bevölkerung ihrem Oberbürgermeister für das umsichtige Wirken und unermüdete Schaffen in seinem verantwortungsvollen Amte ihre dankbare Gesinnung in festlicher Weise bekundet haben. Zahlreiche Glückwünsche jedoch sind ihm zugegangen. Die Großherzoglichen Herrschaften haben ihm solche am Abend des 11. bei der

Eröffnung des Konzerthauses ausgesprochen. Der Stadtrat ließ ihm seine Glückwünsche schriftlich übergeben, da Oberbürgermeister Siegrist mit Rücksicht auf den Geburtstag seines auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes am 11. Dezember keine Abordnung empfangen wollte. Von den Beamten und Arbeitern der Stadtgemeinde wurde ihm eine von Professor Göhler kunstvoll gearbeitete Adresse übergeben. Die in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen brachten am Samstag den 11. Hinweise auf das Dienstjubiläum, mehrere würdigten in ausführlichen Aufsätzen das Wirken des Oberbürgermeisters in der Stadtverwaltung.

Karl Siegrist stand bei seinem 25jährigen Jubiläum im Alter von 53 Jahren. Er ist am 8. November 1862 in Säckingen geboren. Am 12. Dezember 1890 wurde er als rechtskundiger Sekretär bei der Stadtverwaltung angestellt. Am 17. Mai 1892 wurde er zweiter und am 12. März 1901 erster Bürgermeister. Nach Schnetzlers Tod wählte ihn der Bürgerausschuß am 22. Dezember 1906 zum Oberbürgermeister.

Von anderen Dienstjubiläen führen wir an: Der Stadtrat beschloß am 8. April den Hauptlehrer Jakob Mangold, der am 12. Mai 50 Jahre im badischen Schuldienst, darunter 35½ Jahre im Volksschuldienst der Stadt Karlsruhe zugebracht hat, zu diesem seltenen Feste zu beglückwünschen und ihm „in dankbarer Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit“ ein Ehrengeschenk zu überreichen. Durch Beschluß des Stadtrates vom 30. September erhielt Anton Pferrer, Installateur beim Gaswerk, der seit 50 Jahren im städtischen Dienste stand, „in dankbarer Würdigung seiner pflichtgetreuen Arbeit“ eine Ehrengabe von 300 Mk. — Am 8. April sprach der Stadtrat dem Rektor Karl Stehlin und dem Oberlehrer Adolf Bräuninger, die um diese Zeit auf eine 40jährige Tätigkeit im Volksschuldienst der Stadt Karlsruhe und im badischen Schuldienst zurückblicken konnten, „herzlichen Glückwunsch und aufrichtigen Dank für ihre bisherige segensvolle Arbeit aus“, ebenso am 15. April dem Oberlehrer Wilhelm Fertig und dem Hauptlehrer Jakob Doll. Der Gasmesserauffüller beim Gaswerk, Markus Doll, der eben-

falls seit 40 Jahren im städtischen Dienste stand, erhielt durch Beschluß des Stadtrates vom 13. November „in dankbarer Würdigung seiner pflichtgetreuen Arbeit“ eine Ehrengabe. — Im Berichtsjahre erhielten durch Beschluß des Stadtrates „in Anerkennung 25jähriger tadelloser Dienstzeit“ das Ehrendiplom der Stadtgemeinde: Sekretariatsassistent Julius Schoder, Kassier Alfons König, Straßenmeister Friedrich Stöhr, Kanalmeister Johann Friedrich Diem, Schuldienner Mathias Köhle, Buchhalter Gustav Breining, Stadtssekretär Otto Link, Kanzleisekretär Max Lorenz, Hallenmeister Friedrich Gaide und Aufseher Anton Pferrer.

Durch Beschluß des Stadtrates vom 29. April werden auf ihr Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt Stadtgardendirektor Friedrich Ries „unter dankbarer Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen und seiner stets bewiesenen hingebenden Pflichttreue“ auf 1. Oktober 1915 und Stadtssekretär Eduard Gumpnich „unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste“ auf 1. Juni 1915.

In der Stadtratsitzung vom 25. Februar gedachte der Oberbürgermeister in ehrenden Worten des am 22. Februar unerwartet aus dem Leben geschiedenen Bürgermeisters Dr. Philipp Reichardt in Durlach. „Im Hinblick auf die vielfachen Beziehungen, die die beiden Nachbarstädte mit einander verbinden, hat der Stadtrat der Stadtgemeinde Durlach sein Beileid zu dem schweren Verluste ausgesprochen, den sie durch den Heimgang ihres trefflichen und um die Entwicklung Durlachs so sehr verdienten Oberhauptes erlitten hat“. Bei der Bestattung des Verstorbenen war der Stadtrat durch eine Abordnung vertreten und hat durch Oberbürgermeister Siegrist einen Lorbeerkranz an der Bahre des Verewigten niederlegen lassen.

Anlässlich des in der Nacht zum 27. Februar erfolgten Hinscheidens des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Otto Winterer in Freiburg hat Oberbürgermeister Siegrist namens der Stadt Karlsruhe in einem Schreiben an den Stadtrat in Freiburg und in einem solchen an die Witwe des Verstorbenen „der Teilnahme

der Stadt Karlsruhe an dem schweren Verluste Ausdruck gegeben, welcher durch den Tod dieses bedeutenden und ausgezeichneten Mannes seiner Familie, der Stadt Freiburg und den badischen Schwesterstädten zugesügt worden ist". Bei der Bestattungsfeier war der Stadtrat durch eine Abordnung, bestehend aus Oberbürgermeister Siegrist und dem 1. Bürgermeister Dr. Paul, vertreten.

Anlässlich des am 18. März erfolgten Hinscheidens des Bürgermeisters Wilhelm Ziegler in Ettlingen hat der Stadtrat dem Gemeinderat daselbst seine Teilnahme an dem Verlust ausgesprochen, den die Stadt Ettlingen durch den Tod ihres jungen Stadtoberhauptes erlitten hat. Außerdem war der Stadtrat bei der Bestattungsfeier durch eine Abordnung vertreten.

Die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Heidelberg hat den Prälaten Ludwig Schmitthener am Oberkirchenrat im Monat Juni durch Verleihung des theologischen Ehrendoktors ausgezeichnet.

Dem Kommerzienrat August Dürr sind aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres am 29. Juni zahlreiche mündliche, schriftliche und telegraphische Glückwünsche übermittelt worden. Ein Handschreiben des Großherzogs sprach ihm die Glückwünsche aus. Eine Abordnung des Stadtrates, bestehend aus dem Oberbürgermeister, dem ersten und zweiten Bürgermeister und drei Stadträten, erschien in der Wohnung des Jubilars, um ihm unter Überreichung eines goldgeschmückten Lorbeerbaumes die Glückwünsche der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft zu dem seltenen feste darzubringen. In seiner Ansprache hat der Oberbürgermeister dem Jubilar auch die an anderer Stelle der Chronik mitgeteilte Umnennung der Kepler-Straße in August-Dürr-Straße kundgegeben. Der Evangelische Oberkirchenrat ließ durch Dekan Ebert, der sich mit den Mitgliedern des Diözesanausschusses in der Wohnung des Jubilars eingefunden hatte, ein Glückwunschs schreiben überreichen. Ein solches hatte auch die Nationalliberale Partei übersandt.

Am 28. Juli hat der Großherzog den Präsidenten des Oberlandesgerichts, Wirklichen Geh. Rat Dr. Emil Dorner, „unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen, ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste“ seinem Ansuchen entsprechend auf 1. Oktober 1915 in den Ruhestand versetzt und an seiner Stelle den Reichsgerichtsrat Dr. Udalbert Düringer zum Präsidenten des Oberlandesgerichts ernannt. — Der Stadtrat hat Geh. Rat Dr. Dorner in einem Schreiben Worte der Anerkennung für dessen „langjährige, hervorragende und verdienstvolle Wirksamkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege“ und die besten Wünsche für einen schönen Lebensabend zum Ausdruck gebracht.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, in seinem militärischen Verhältnis Oberleutnant d. L., wurde zum Gouvernement Antwerpen kommandiert, wohin er sich Anfang August begab.

Dem Schriftsteller Heinrich Vierordt sprach der Oberbürgermeister namens des Stadtrates zum 60. Geburtstage am 1. Oktober die besten Glückwünsche aus. Einige Herren in Feldgrau brachten in der Frühe des Tages Hofrat Vierordt ein Ständchen.

Der Stadtrat sandte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Geburtstage am 2. Oktober folgendes Glückwunschtelegramm: „Ihrem großen Ehrenbürger sendet in unbegrenzter Dankbarkeit und Verehrung innigste Glück- und Segenswünsche die Residenzstadt Karlsruhe“. Hierauf ist dem Stadtrat folgende Drahtantwort zugegangen: „Der Residenzstadt Karlsruhe danke ich herzlich für freundliches Gedenken meines Geburtstages. Allen Mitbürgern herzlichen Gruß. Feldmarschall von Hindenburg“.

Franz Sales Meyer, Professor an der hiesigen Kunstgewerbeschule, ist, wie am 18. Oktober mitgeteilt wurde, „in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Stadt Meersburg“ zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt worden.

Dem Geheimrat Professor Dr. Richard Willstätter in Berlin-Dahlem, der 1872 in Karlsruhe geboren wurde, ist von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften der Nobel-Preis für Chemie für 1915 zuerkannt worden. Der Stadtrat sprach am 18. November „dem hervorragenden Forscher und Gelehrten die

herzlichsten Glückwünsche zu diesem ruhmreichen Erfolge aus, der ihm selbst und der deutschen Wissenschaft zu hoher Ehre“ gereiche.

Den Senatspräsidenten a. D. Hermann Buch ernannte die juristische Fakultät der Universität Heidelberg, wie am 25. November mitgeteilt wurde, wegen seiner Verdienste um die badische Gesetzgebung, die Rechtspflege und das badische Prüfungswesen zum Dr. juris h. c. Herr Buch war hier von 1910 bis zu seiner Zuruhesetzung im September 1915 Senatspräsident am Oberlandesgericht.

Im Gegensatz zu früheren Jahren ist die Neujahrsnacht ruhig und still verlaufen. Nur ganz selten wurde das Knallen eines vereinzelt Feuerwerkskörpers vernommen, ganz schwächern leuchtete da oder dort bengalisches Licht auf. Die Straßen blieben fast leer. Aus Anlaß der ersten Kriegszeit kam auch die sonst übliche Choralmusik vom Turme der Stadtkirche in Wegfall, ebenso der militärische Weckruf am Neujahrmorgen. In den Gotteshäusern, die am Silvesterabend und am Neujahrstage stark besucht waren, nahmen die Geistlichen Bezug auf die Lage und gaben der Hoffnung auf baldigen Friedensschluß Ausdruck. Leider ist dieser Wunsch selbst in dem Augenblick, in dem diese Zeilen niedergeschrieben werden, Dezember 1916, noch nicht in Erfüllung gegangen.

Auch die Fastnachtstage, 14. bis 16. Februar, verliefen der schweren Zeit entsprechend ruhig. Schwerlich hat jemand in diesen Tagen die Karnevalszüge und anderes tolles Treiben auf den Straßen vermisst. Die staatlichen und städtischen Geschäftsräume, die früher an Fastnacht Dienstag nachmittags geschlossen hatten, blieben offen. Eine hiesige Zeitung hat nicht übel bemerkt, daß für den Mangel an Faschingszeitungen die Siegesmeldungen von Reuter und Havas genügenden Ersatz böten.

Am 25. Mai abends kurz vor 10 Uhr lief der Sonderzug mit dem Fürsten Bülow und Gemahlin, dem Personal und den Damen der deutschen Botschaft in Rom im hiesigen Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich der preussische Gesandte von Eifendeker mit Gemahlin und Oberhofmarschall Graf Andlaw

eingefunden. Der Fürst und die Fürstin entstiegen dem Zuge und unterhielten sich mit den Anwesenden während des etwa eine viertel Stunde dauernden Aufenthaltes.

Ein ziemlich heftiges Erdbeben verzeichnete der Seismograph der Technischen Hochschule in der Nacht zum 2. Juni 3 Uhr 35 Min. 42 Sek. mitteleuropäischer Zeit. Der Herd lag in einer Entfernung von höchstens 200 km. Die Bewegung erlosch gegen 3 Uhr 44 Min. Auch hier wurde das Beben von einigen Personen deutlich wahrgenommen. Besonders bemerkt wurde der Erdstoß in der Südstadt, am genauesten in den höheren Stockwerken. Stellenweise klirrten die Fenster, Gegenstände gerieten in leichtes Zittern. Ein schwächeres Nachbeben erfolgte in der Frühe 6 Uhr 24 Min. 36 Sek. Die Erschütterung in der Nacht wurde auch in anderen badischen Städten und Gemeinden, ebenso an verschiedenen Stellen im Elsaß, in Württemberg und in München wahrgenommen.

Am 22. Juli fand auf dem Hofe der Grenadierkaserne die Vereidigung von Ersatztruppen statt. Zu der feierlichen Handlung waren auch der Großherzog und die Großherzoginnen Hilda und Luise erschienen. Militäroberpfarrer Kirchenrat Schloemann (ev.) und Divisionspfarrer Dr. Holzmann (kath.) hielten Ansprachen. Dann richtete der Großherzog Worte an die Truppen und schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps Frhr. von Mantuffel brachte ein dreifaches Hurra auf den Großherzog aus. Alsdann marschierten die Truppen an den Großherrschaften vorüber. Als die Fahnenkompagnie die Feldzeichen unter klingendem Spiel in das Schloß zurückbrachte, war Großherzogin Luise am Hauptportal erschienen und begrüßte die Kompagnie auf neue.

Am 29. Juli früh zwischen 5 und $5\frac{1}{4}$ Uhr brach in der Wolfartsweierer Straße in der Nähe des Güterbahnhofes ein Feuer aus, das in den dort untergebrachten Öl- und sonstigen leicht brennbaren Vorräten Nahrung fand. Die gesamte Feuerwehr rückte aus. Da verschiedene Ölfässer sich entluden und in die Luft flogen, so entstand der Eindruck eines weit größeren Brandes, als er in Wirklichkeit der Fall war. Der Feuerwehr gelang es, den größten Teil der Vorräte zu bergen und eine weitere

Ausdehnung des Feuers zu verhüten. Von den Behörden trafen auf der Brandstätte alsbald ein der stellvertretende kommandierende General, der Stadtkommandant Generalleutnant Frhr. Rink von Balenstein, Oberbürgermeister Siegrist und die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, der Amtsvorstand Dr. Seidenadel, Polizeidirektor Weizel u. a.

Am 1. November wurde am hiesigen Landgericht eine Neuordnung durchgeführt. Von den vier bisher bestehenden Strafkammern wurde die dritte aufgelöst und ihre Geschäfte unter die drei übrigen Kammern verteilt. Über die Straffälle aus Karlsruhe (Altstadt) entscheidet nach der neuen Einteilung die erste Kammer, ihr Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Dölter.

Über die Tätigkeit der Wach- und Schließgesellschaft im Berichtsjahre liegen folgende Angaben vor: Offen gefunden wurden 49 609 Haustüren, 13 Fabriken, 10 Bureaus, 22 Kaufläden, 12 Wirtschaften, 418 Fenster im Erdgeschoß und 8 Wasserhähnen. 949 nutzlos brennende Lichter wurden festgestellt, 430 Personen wurden geweckt, 906 in ihre Wohnungen eingelassen. Der Polizei wurde einmal, Verunglückten sechsmal Hilfe geleistet. Gefunden wurden 127 Hauschlüssel und 25 andere Gegenstände. Sechsmal wurde Feuer entdeckt und gelöscht. 69mal wurden Pferde aus gefährlicher Lage befreit bezw. angebunden.

Im Berichtsjahre gelangten Beschädigungen von städtischem Eigentum im Gesamtbetrag von 3415 Mk. 89 Pf. zur Kenntnis der Stadtverwaltung; in 78 Fällen wurde der Täter entdeckt und angezeigt und in 65 Fällen der Schaden mit insgesamt 1197 Mk. 32 Pf. ersetzt. Der hiesigen Schutzmannschaft bewilligte der Stadtrat für ihre Mitwirkung bei der Entdeckung und Feststellung der Urheber von Beschädigungen und Entwendungen städtischen Eigentums im Jahre 1915 eine Belohnung von 200 Mk.

XII.

1. Vorträge.

Im Jahre 1915 fanden hier, soweit uns bekannt wurde, im ganzen 223*) Vorträge und Rezitationen statt (1913: 330, 1914: 303). Die größte Zahl wies der November auf mit 31. Es folgten Februar mit 30, März mit 26, Januar mit 25, Oktober mit 23, April mit 21, Juni mit 18, Dezember mit 17, Juli mit 7, September mit 6 und August mit 4 Vorträgen oder Rezitationen.

Von den Vortragenden waren 109 aus Karlsruhe, 28 gehörten dem übrigen Baden und 52 sonstigen deutschen Bundesstaaten an, 10 waren Ausländer. Bei 23 Vorträgen waren die Redner nicht genannt.

Wir lassen ein Verzeichnis der Vorträge hier folgen:

- | | | |
|--------|----|---|
| Januar | 4. | „Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.) |
| „ | 6. | Wilhelm Wassermann: „Vaterland“, Schauspiel von M. Böttcher. Rezitation. (Kaufmännischer Verein.) |
| „ | 6. | Betriebsingenieur Karl Dineffen: „Die Entwicklung unserer Marine und das Leben und Treiben an Bord unserer Kriegsschiffe“. Mit Lichtbildern. (Gewerbeverein.) |
| „ | 7. | Frau Susanne Egel: „Deutsche Kleidung“. (Mütterabend des nationalen Frauendienstes.) |
| „ | 8. | Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein: „Kriegsarbeit und Kriegshilfe in der Heimat“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag zum Besten des Roten Kreuzes.) |
| „ | 9. | Stadtrat Karl Bonning: „Mit dem Weihnachtsliebesgabenzug nach der Westfront“. (Sozialdemokratischer Verein.) |

*) Dabei sind nur die unter XII, 1 verzeichneten, nicht die an anderer Stelle der Chronik in Verbindung mit sonstigen Angaben erwähnten Vorträge gezählt.

- Januar 10. Pfarrer Maas von Laufen: „Was erringen wir in dem gegenwärtigen Kriege für uns, für unser deutsches Volk?“ (Protestantenverein.)
- „ 15. Obstbaulehrer Thiem von Augustenberg: „Gemüsebau während des Krieges“. (Gartenbauverein.)
- „ 15. Landtagsabgeordneter Heinrich Köhler: „Bilder aus Nordfrankreich“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 17. Präsekt Schöning aus Togo: „Die Tätigkeit der katholischen Mission in Togo“. (Katholischer Männerverein der Weststadt.)
- „ 17. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Heldentum und Heldentod“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 18. „Dom östlichen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 19. Finanzamtmann Dr. Adolf Flügel: „Volks- und finanzwirtschaftliche Kriegsrüstungen“. (Katholischer Männerverein St. Stephan.)
- „ 19. Geheimrat Dr. Karl Engler: „Die Explosivstoffe“. (Verein Volksbildung.)
- „ 22. Professor Dr. Paul Askenasy: „Die Stickstofffrage“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 22. Geh. Hofrat Direktor Dr. Joseph Häufner: „Nation und Nationalstaat“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 22. Missionsinspektor Knodt: „Der Krieg und die deutsch-evangelische Mission in China“. (Öffentlicher Vortrag um 6 Uhr in der Kleinen Kirche, um 8 Uhr in der Johanniskirche.)
- „ 24. Pfarrer Manz aus Frankfurt a. M.: „Der Krieg und die deutsche Frömmigkeit“. (Evangelischer Bund.)
- „ 25. Privatdozent Dr. Martin Henglein: „Die Petroleumlagerstätten der Welt“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 26. D. Keller: „Eine Neckarfahrt von der Quelle bis zur Mündung“. (Pfälzerwald-Verein.)
- „ 30. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Flandern und der westliche Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Militärverein.)
- „ 30. Professor Dr. Albrecht Mendelssohn-Bartoldy: „Englische Politiker von heute“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 31. Landtagsabgeordneter Heinrich Köhler: „Bilder aus Nordfrankreich“. (Katholischer Männerverein St. Stephan.)
- „ 31. Dr. Johannes Müller aus Schliersee: „Der Tod fürs Vaterland und die Hinterbliebenen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 31. Präsekt Schöning aus Togo: „Land und Leute der Missionstätigkeit in Togo“. (Katholischer Volksverein des Stadtteils Käppurr.)
- Februar 1. „Der Suezkanal und Ägypten“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)

- Februar 1. Stadtrat Karl Bonning: „Mit dem Liebesgabenzug an die Front“. (Freie Turnerschaft.)
- „ 4. Dr. Karl Müller, Direktor der Landwirtschaftskammer: „Eine Reise nach Belgien und Nordfrankreich während der Kriegszeit“. (Schwarzwalddverein.)
- „ 6. Direktor Görke aus Berlin: „Auf den Schlachtfeldern in Ostpreußen“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 7. Ertl aus München: „Der Einfluß des Krieges auf unseren Verband“. (Verband der Brauerei- und Mälzlarbeiter, Verwaltungsstelle Karlsruhe.)
- „ 7. Dr. Johannes Müller aus Schliersee: „Der Krieg als religiöses Erlebnis“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 7. Rechnungsrat Wilhelm Friedrich: „Der Weltkrieg“. (Katholischer Jugendverein im Stadtteil Beiertheim.)
- „ 8. Pfarrer Friedrich Stober aus Dürren: „Der gegenwärtige Krieg und sein politisch-nationaler und moralischer Gewinn für unser Volk“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 8. Dr. G. Döhringer: „Meine Erlebnisse während des Krieges in Kamerun und in der englischen Gefangenschaft“. (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe.)
- „ 9. Geheimrat Dr. Karl Engler: „Die Explosivstoffe“. (Verein Volksbildung.)
- „ 9. Dr. Bruno Wille aus Berlin: „Feldpredigt für Daheimgebliebene“. (Eröstungen der Philosophie in schwerer Zeit.) (Kaufmännischer Verein.)
- „ 10. Kaplan J. Merk: „Wie England Großmacht wurde“. (Katholischer Arbeiterverein, Karlsruhe-Südstadt.)
- „ 11. Fräulein Martha Schmidt: „Erziehung in Kriegszeiten“. (Mitterabend des nationalen Frauendienstes.)
- „ 11. „Kämpfe im Osten und auf dem Meer“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein, Oststadt.)
- „ 12. Geh. Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Kriegsarbeit und Kriegshilfe in der Heimat“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 14. Kaplan Erhuz: „Die Ursachen des Krieges“. (Katholischer Arbeiterverein, Oststadt.)
- „ 14. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Der Krieg und die Sittlichkeit“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 16. Professor Dr. Leo Abbellohde: „Die Anwendung der Explosivstoffe in der modernen Kriegsführung“. (Verein Volksbildung.)
- „ 18. Postassistent Hans Engel aus Dortmund: „Die Feldpost im gegenwärtigen Weltkrieg“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag zugunsten der Kriegsfürsorge.)

- februar 19. Emil Peters aus Berlin: „Die völkische und sittliche Wiedergeburt Deutschlands durch den Krieg“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten der Hinterbliebenenfürsorge.)
- „ 19. Pfarrer Scheel aus Brözingen: „Friedliche Kriegsbilder aus einer Kaiserstühler Dorfgemeinde“. (Kirchlich-positive Vereinbarung.)
- „ 19. B. Chieme: „Der neue Stand der Funkentelegraphie“. Mit Lichtbildern. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 21. Norbert Jacques: „Paris und London während der Kriegszeit im Dezember 1914“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 22. Fräulein Dr. R. Lauer aus Frankfurt a. M.: „Die deutsche Frau im Kampf mit der englischen Aushungerungspolitik“. (Katholischer Frauenbund, Ortsgruppe.)
- „ 22. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Mit unseren blauen Jungen“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 22. Diplom-Ingenieur Mederle aus Berlin: „Volksernährung und Privatangestellte“. (Bund der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe.)
- „ 22. Gewerkschaftssekretär August Kuhn: „Der Krieg und der katholische Arbeiterverein“. (Katholischer Arbeiterverein der Weststadt.)
- „ 23. Geh. Hofrat Professor Dr. Hans Bunte: „Der Krieg und die Chemie“. (Verein Volksbildung.)
- „ 27. Oberlehrer Heinrich Heckmann: „Die Volksernährung und der Krieg“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 28. Gewerkschaftssekretär August Kuhn: „Die Volksernährung während des Kriegs“. (Katholischer Volksverein Karlsruhe-Rüppurr.)
- März 1. Professor Dr. von Düring aus Baden: „Deutschland und die Türkei“. Rückblick und Ausblick. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 1. Frau Ottilie Stein: „Das Volkslied in Krieg und Frieden“. (Arbeiterbildungsverein)
- „ 1. Geh. Studienrat Dr. Ernst Boesser: „In großer Zeit“. (Freiwillige Bürgerwehr.)
- „ 2. Missionar Pfarrer Richter: „Erlebnisse und Erfahrungen einer 10jährigen Missionstätigkeit unter den Australnegern“. (Öffentlicher gottesdienstlicher Vortrag.)
- „ 3. Amtsgerichtsrat Dr. Erich Wulffen aus Zwickau: „Psychologie der Weltgeschichte und des Krieges“. (Kaufmännischer Verein zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge.)
- „ 5. Oberkirchenrat Friedrich Mayer: „Die Durchkreuzung des englischen Aushungerungsplanes nicht nur ein Gebot der Selbsterhaltung, sondern auch eine Pflicht gegenüber dem Heer“. (Öffentlicher Vortrag.)

- März 3. Kaplan M e r f: „Krieg und Christentum“. (Katholischer Arbeiterverein, Südstadt.)
- „ 4. Oberlehrer Heinrich Heckmann: „Die Sicherung der Volksernährung in diesem Krieg“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 4. Profurist Henry Wittmann: „Der große Krieg 1914/15“. (Katholischer Männerverein Karlsruhe-Beiertheim.)
- „ 5. Geh. Hofrat Professor Dr. Lehmann: Zum 70. Geburtstag von W. C. Röntgen: „Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 5. Dr. Brandes: „Eine anderweitige Regelung der Brotverteilung in Karlsruhe“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 6. Zuchtinspektor a. D. Hink aus Gmündlingen: „Soziales Pflichtbewußtsein im Krieg und Frieden“. (Fortschrittliche Volkspartei.)
- „ 7. Fräulein Guida Diehl: „Wie kann ich helfen zum Sieg?“. (Öffentlicher Vortrag für Frauen und Töchter.)
- „ 8. „Vom Reich und deutschem Kaisertum“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 9. Walter von Gizycki, Volkshygieniker: „Krieg und Ernährungsfragen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 10. Professor Riegelsberger aus Heidelberg: „Japan“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 10. Stadtverordneter Wilhelm Hof: „Soziale Maßnahmen der Gegenwart“. (Sozialdemokratischer Verein, Frauenabteilung.)
- „ 11. Fräulein Dr. med. Freund aus Konstanz: „Kinder- und Gesundheitspflege in Kriegszeiten“. (Nationaler Frauenabend, Mütterabend.)
- „ 11. Stadtpfarrer August Stumpf: „Unsere Wohnung“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein, Oststadt.)
- „ 12. u. 19. Heinrich Binder: „Mit dem Hauptquartier nach Westen“. Mit Lichtbildern. (Öffentliche Vorträge abends; nachmittags für Schüler.)
- „ 13. Gauleiter Stumpf aus Mannheim: „Die sozialistischen Erregungenschaften der Kriegszeit“. (Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Karlsruhe.)
- „ 14. Geheimrat Professor Dr. Penck aus Berlin: „Eine Reise im britischen Reich während des Krieges“. Mit Lichtbildern. (Verein für das Deutschtum im Ausland, zum Besten der notleidenden Auslandsdeutschen.)
- „ 15. „Soldatenleben in Krieg und Frieden“. (Mit Lichtbildern.) (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 16. Frau Klara Siebert und Fräulein Paula Horn, Lehrerin: „Unser Haushalt im Kriege“. (Öffentlicher Vortrag des Ausschusses zur Aufklärung über Volksernährung während der Kriegszeit.)

- März 17. Rechtsanwalt Ludwig Marum: „Staatsmonopole“. (Sozialdemokratischer Verein.)
- „ 23. Bibliothekar Hermann Lohr und Fräulein Paula Horn: „Der englische Nahrungungsplan und die deutsche Hauswirtschaft“. (Öffentlicher Vortrag des Ausschusses zur Aufklärung über Volksernährung.)
- „ 25. Forstrat Johann Baptist Jäger: „Über das Vorkommen der Nachtigall“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 25. Oberstabsarzt Professor Dr. Vulpinus aus Heidelberg: „Wie helfen wir unseren Kriegsinvaliden?“ (Öffentlicher Vortrag zugunsten der Kriegsinvalidenfürsorge.)
- „ 27. Ali Ulmas aus Smyrna: „Halbmond und Adler“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Halbmonds.)
- April 5. Ali Ulmas: Wiederholung des Vortrags vom 27. März.
- „ 8. Kaplan Friedrich Hensler: „Theodor Körner“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein, Oststadt.)
- „ 11. Ingenieur E. Hurlig aus Berlin: „Unterseeboote, Torpedos, Seeminen“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 12. „Auf den Kriegsschauplätzen des Westens“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 13. Professor Dr. F. W. Förster aus München: „Wie man unter der heranwachsenden Jugend Lebens- und Gewissensfragen besprechen kann“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 14. Geheimer Hofrat Professor Dr. Behaghel aus Gießen: „Vergehen und Werden im Leben der deutschen Sprache“. (Deutscher Sprachverein, Zweigverein Karlsruhe.)
- „ 14. Geheimer Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: „Kriegsarbeit und Kriegshilfe in der Heimat“. (Gartenbauverein.)
- „ 15. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Mit unseren blauen Jungen“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 15. Hoffschauspieler Max Schneider: „Unsere Spechte“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 16. Pfarrer Hindenlang von Ruxheim: „Religionslose Moral“. (Kirchlich-positiv Vereinigung.)
- „ 19. Dr. Hans Kampffmeyer: „Krieg und Wohnungswesen“. (Arbeiter-Abstinenzbünd.)
- „ 19. Arbeitersekretär August Hipp: „Kriegsleistung der deutschen Hausfrau“. (Ausschuß zur Aufklärung über Volksernährung während der Kriegszeit.)
- „ 19. Fräulein Paula Horn: „Nährungswert der einzelnen Lebensmittel“. (Ausschuß zur Aufklärung über Volksernährung u. s. f.)
- „ 19. Gymnasiallehrer A. Stober aus Pforzheim: „Jungdeutschland im Kriege“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)

- April 19. Dr. Quedtenfeldt aus Berlin: „Die Vogesen und ihre Kampfschlachten“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 20. Dr. Max Moser aus Freiburg: „Nahrungungspläne und gährungslose Frächteverwertung“. (Verein abstinenten Katholiken, Ortsgruppe.)
- „ 22. Frau Klara Sander aus Köln: „Die deutsche Frau und die Mode“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 24. Leopold Rückert: „Die Währungsfrage“. (Sozialdemokratische Partei.)
- „ 24. Buchhändler Hermann Helbing: „Die deutschen Ostseeprovinzen“. (fortschrittliche Volkspartei.)
- „ 28. Kaplan Merk: „Die Türkei in Geschichte und Gegenwart“. (Katholischer Arbeiterverein, Südstadt.)
- „ 29. Diplomingenieur Gütjow: „Erlebnisse während des Krieges in Argentinien und als Kriegsgefangener in Gibraltar“. (Schwarzwaldverein.)
- Mai 3. Betriebsingenieur Karl Dinesen: „Unsere Flotte“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 5. Professor Dr. Richard Lössen: „Die Türkei und der Weltkrieg“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 5. Dr. Hans Kampffmeyer, Landeswohnungsinspektor: „Städtebau und Kleingartenbau“. (Gartenbauverein.)
- „ 6. Professor Dr. Eduard Engel aus Berlin: „Der Wandel des deutschen Geistes durch den Krieg“. (Allgemeiner deutscher Sprachverein.)
- „ 9. Graf Geza Zichy: „Erfahrungen als Einarmiger“. (Ortsausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge.)
- „ 10. Diözesanpräses Dr. Jansch: „Welche Forderungen stellt die religiöse Erhebung des deutschen Volkes an unsere Jugendvereine?“ (Bezirksverband der katholischen Jugendvereine.)
- „ 11. Professor Dr. Arthur Böhlingk: „Die deutschen Ostseeprovinzen“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten der Angehörigen der Kriegsteilnehmer.)
- „ 12. Betriebsingenieur Karl Dinesen: „Unsere Flotte“. Mit Lichtbildern. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 16. Rechnungsrat Wilhelm Friedrich: „Geschichte und Bedeutung der Dardanellen, ein historischer Überblick der Kämpfe bis zur Gegenwart“. (Katholischer Männerverein Badenia, Stadtteil Mühlburg.)
- „ 17. „Ernte und heitere Bilder aus dem Marineleben“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 17. Missionar Zimmer: „Deutsche Schularbeit in China“. (Deutsch-christliche Studentenvereinigung.)

- Mai 17. Fräulein Paula Horn: „Volksernährung während der Kriegszeit“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 19. Chefredakteur Theodor Meyer: „Kultur- und Zeitfragen im Lichte des Krieges“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 26. Derselbe: „Geistesfragen im Krieg“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 28. Dr. Max Moser aus Freiburg: „Der englische Aushungerungsplan und die gährungslose Früchterewertung“. (Öffentlicher Vortrag.)
- Juni 2. Hauptlehrer Karl Bräuninger: „Erfahrungen aus dem Kleingartenbau“. (Gartenbauverein.)
- „ 5. Professor Dr. von Düring: „Deutschland und die Türkei“. (Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland.)
- „ 7. „Vom Kriegsschauplatz in Russisch-Polen“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 7. Dr. med. Alfons Fischer: „Staatliche Mütterfürsorge und der Krieg“. (Sitzung des Roten Kreuzes.)
- „ 8. und 22. Professor Eugen Bouginé: „Konstantinopel und die Dardanellen“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
- „ 8. E. Bernhard: „Wir leben nach dem Code weiter“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 9. Chefredakteur Theodor Meyer: „Kriegsprophetieungen und Kriegsaberglaube“. (Katholischer Männerverein der Weststadt.)
- „ 9. Pfarrer E. Blocher aus Zürich: „Die gemeinschaftsbildende Kraft der deutschen Sprache“. (Verein für das Deutschtum im Ausland.)
- „ 11. Dr. Max Moser: Wiederholung des Vortrags vom 28. Mai.
- „ 12. Rudolf Sigmund: „Die Stellung der Arbeiter in der Weltwirtschaft und im Weltkrieg“. (Sozialdemokratische Partei.)
- „ 13. Kaplan Merk: „Italien“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 14. Oberstleutnant Dr. von Marval aus der Schweiz: „Die Gefangenenerlager in Frankreich, Korsika, Algier, Tunis, Marokko, und der Sahara“. (Rotes Kreuz.)
- „ 16. Professor Dr. Richard Lössen: „Die Türkei und der Weltkrieg“. (Katholischer Arbeiterverein der Mittelstadt.)
- „ 17. Präfekt Schönig aus Togo: „Leben und Arbeiten unserer Missionare in Afrika“. (Katholischer Männerverein im Stadtteil Beiertheim.)
- „ 21. Rechtsanwalt Otto Heinsheimer: „Die deutsche Flotte im Weltkrieg“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 23. Rechtsanwalt Dr. Leo Kullmann: „Weltwirtschaft und Kolonialpolitik“. (Sozialdemokratische Partei.)

- Juni 30. Kaplan Friedrich Heusler: „Rußland und der Krieg“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- Juli 7. Obstbaulehrer Thiem von Augustenberg: „Die Aufbewahrung der Gemüse für den Haushalt“. (Gartenbauverein.)
- „ 12. „Ernstes und Heiteres hinter der Kampffront“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 13. Chefredakteur Theodor Meyer: „Dunkle Mächte im Kriege“. (Katholischer Männerverein St. Stephan.)
- „ 14. Fräulein Ely M. Schmidt: „Wie wird in diesem Jahr das Obst am billigsten und am besten für den Haushalt verwendet?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 18. Redakteur Franz Wahl: „Die Ernährungsfrage im Kriege“. (Katholischer Arbeiterverein.)
- „ 23. Frau Pfarrer Haarbeck aus Thallichtenberg: „Hausfrauenorganisation“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 26. „Vom Kriegsschauplatz in den Vogesen“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- August 2. Heinrich Sauer: „Die gegenwärtige Teuerung“. (Sozialdemokratische Partei.)
- „ 9. „Vom Kriegsschauplatz in den Karpathen“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 14. „Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter“. Mit Lichtbildern. (Deutscher Holzarbeiterverband.)
- „ 23. „Im Schützengraben und Unterstand“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- September 1. Rudolf Sigmund: „Haben die Arbeiter ein wirtschaftliches Interesse am glücklichen Ausgang des Krieges?“ (Sozialdemokratischer Verein.)
- „ 6. „Vom Kriegsschauplatz in Nord-Frankreich. Lille-Verdun“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 15. Reichstagsabgeordneter Wilhelm Blos aus Stuttgart: „Die Sozialdemokratie und der Krieg“. (Sozialdemokratischer Verein.)
- „ 26. Kaplan Otto Heilmann: „Das deutsche Volk in seiner Eigenart“. (Katholischer Arbeiterverein der Oststadt.)
- „ 27. „Die Türken auf ihrem Vormarsch nach dem Suez-Kanal“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 29. Frau Klara Siebert: „Frauensinn und Vaterland“. (Katholischer Frauenbund.)
- Oktober 3. Stadtpfarrer Karl Haungs: „Die sittlich-religiösen Kräfte im ersten Kriegsjahr“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 3. Kurat Dr. Albert Rüdte: „Die Lage des Papsttums“. (Katholischer Männerverein im Stadtteil Rüppurr.)
- „ 4. „Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)

- Oktober 5. Pfarrer Moering aus Breslau: „Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft“. (Evangelischer Bund, Ortsverein.)
- „ 6. Oberleutnant Walter Wertz: „Zwölf Monate an der Front als Kriegsberichterstatter der Frankfurter Zeitung“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 6. Augenarzt Dr. Rudolf Spuler: „Die Ernährungsfrage“. (Gartenbauverein.)
- „ 8. Pfarrer Diemer aus Nöttingen: „Ausichten und Aufgaben unserer Kirche nach dem Krieg“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 11. „Deutschlands Unterseeboote und ihre Tätigkeit im Weltkriege 1914/15“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 15. Schriftsteller Karl Heckel von Mannheim: „Die deutsche Kultur von gestern und morgen“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 17. Afrika-Missionar J. Persson: „Missionsarbeit in Deutsch-Ostafrika“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 17. Pfarrer Müßle: „Die Überwindung des Krüppeltums und die Fürsorge für die Kriegskrüppel“. (Katholischer Männerverein Badenia, Stadtteil Mühlburg.)
- „ 18. „Vom Kriegsschauplatz an den Dardanellen“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 21. Geheimrat Prof. Dr. Erich Marcks aus München: „Imperialismus und Weltkrieg“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 21. Geheimrat Dr. Emil Oster: „Sommerfrische 1915 hart an der Grenze des Tiroler Kriegsgebiets“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 22. Paul Lindenbergh, Kriegsberichterstatter bei dem I. und II. Kriegspressequartier: „Im Kampf gegen Italien, Kriegserlebnisse an der Südfront“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 24. Wagner: „Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen, seine Aufgaben und seine Leistungen“. (Katholischer Arbeiterverein der Oststadt.)
- „ 26. Uage Madelung, Kriegsberichterstatter des Berliner Tagblatts: „Der Karpathenkampf in Galizien“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 27. Emil Brinnet: „Meine Erlebnisse in französischer Gefangenschaft“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 28. Dr. E. Herwart von Bittenfeld: „Belgien und die Beurteilung seiner Geschichte“. (Verband der Deutschstammvereine zum Besten der Hilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche.)
- „ 28. Frau Elsa Knittel: „Neue Aufgaben des Nationalen Frauendienstes“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 28. Frau Klara Philipp aus Pforzheim: „Lebensführung im zweiten Kriegsjahr“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 28. Geheimrat Dr. Emil Oster: „Das Tiroler Kriegsgebiet auf dem Stifflerjoch“. (Schwarzwaldverein.)

- Oktober 29. Missionar und derzeitiger Pfarrverwalter Stolz von Teutschneurent: „In englischer Kriegsgefangenschaft“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- November 3. Lizentiat Dr. Traub aus Dortmund: „Was lernen wir aus dem ersten Kriegsjahr?“ (Kaufmännischer Verein.)
- „ 3. Geh. Hofrat Professor Dr. Ludwig Klein: Sumpf- und Wasserpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Karlsruher Umgebung“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 3. Kaplan Behringer: „Polen“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 4. R. Winkler: „Die Gesangstouren des Kanarienvogels“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 4. Fel. Speck: „Wie erhalten wir unsere Wintervorräte?“ (Hausfrauenbund.)
- „ 4. Conrad aus Berlin: „Von den Karpathen bis Brest-Litowsk“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Die glückliche Wendung im Krieg“. (Katholischer Männerverein St. Stephan.)
- „ 6. Gauvorsteher Göttfried aus Stuttgart: „Tariffragen“. (Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Karlsruhe.)
- „ 9. Frau Anna Blos aus Stuttgart: „Die Frau in Fabrik und Handwerk“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 11. Stadtpfarrer August Stumpf: „Aus unserem Geistesleben. I. Kindesseele“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 11. Ali Almas aus Smyrna: „Die Zukunft der deutsch-türkischen Freundschaft“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 15. Professor Rudolf Schäfer: „500 Jahre Hohenzollern“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 16. Missionsdirektor Lizentiat Dr. Witte aus Berlin: „Aus Tsingtaus schweren Tagen, der Heldenkampf der 500“. (Öffentlicher Vortrag in der evangelischen Stadtkirche.)
- „ 17. Paul Bohrbach aus Berlin: „Die Zukunft unseres Kolonialreiches“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 17. Stadtpfarrer August Stumpf: „Aus unserem Geistesleben. II. Künstlerseele“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 17. Kaplan Otto Heilmann: „Die auswärtige Postfil in den letzten 25 Jahren“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 18. Oberlehrer Otto Fröh: „Was sollen unsere Kinder lesen?“ (Nationaler Frauendienst, Mütterabend.)
- „ 21. Stadtpfarrer Karl Haungs: „Der Krieg und die deutsche Arbeiterschaft“. (Katholischer Arbeiterverein.)
- „ 22. „Vom östlichen Kriegsschauplatz“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)

- November 22. Frau Marie von Bülow: „Aus Hans von Bülows Leben“. (Museum.)
- „ 23. Reichstagsabgeordneter Dr. Pieper: „Die Gründe unserer Siegeshoffnung“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 24. Professor Dr. Pazaurek aus Stuttgart: „Kunst und Schund im Kriege“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 24. Pfarrer Nithack-Stahn aus Berlin: „Goethes Religion“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 24. P. Elpidius: „Deutsches Volk, was erwartet von dir dein Kaiser?“. (Verein abstinenter Katholiken, Ortsgruppe.)
- „ 25. Stadtpfarrer August Stumpf: „Aus unserem Geistesleben. III. Heldenseele“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 27. Brädrich-Kurmehlen (Kurland): „Die deutschen Ostseeprovinzen und ihre Bedeutung“. (Verband der Deutschturnvereine.)
- „ 28. Derselbe: „Die Lande der deutschen Balten“. (Verband der Deutschturnvereine.)
- „ 28. Landtagsabgeordneter Heinrich Köhler: „Belgien“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 28. Frau Luise Kaug: „Deutscher Wald und seine Ernte“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 29. Pfarrer Fr. Stober aus Dürren: „Weltkrieg und Weisagung“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 30. Stadtpfarrer August Stumpf: „Aus unserem Geistesleben. IV. Heiligenseele“. (Katholischer Frauenbund.)
- Dezember 1. „Aus der Geschichte des Türkenreichs“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 1. „Wanderungen in der Heimat“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 2. Fräulein Brigitte Weiße: „Naturerzeugnisse und Haushalt“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 2. Professor Richard Massinger: „Das Pfingztal“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 3. Ali Mimas aus Smyrna: „Berlin—Belgrad—Bagdad“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Stadtpfarrer Eizentiat Karl Kühner aus Waldkirch: „Deutsches Christentum in Krieg und Frieden“. (Protestantenverein.)
- „ 7. Dr. Baracs-Deltour: „Erlebnisse in französischer Gefangenschaft“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 8. Pfarrer Kohler aus Stuttgart: „In den Soldatenheimen der Westfront“. (Öffentlicher Vortrag in der evangelischen Stadtkirche.)
- „ 9. Paul Schirmeister aus Berlin: „Kriegerheimstätten und Volksgesundheit“. (Öffentlicher Vortrag.)

- Dezember 10. Fräulein Dr. Marie Bernays aus Mannheim: „Die Frau in geistigen Berufen und in der Kulturarbeit“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 10. Pfarrer Eizentiat Greiner aus Frankfurt a. M.: „Weltreich und Gottesreich“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 13. Generalsekretär A. Geiser aus Berlin: „Die Auslandsdeutschen und der Krieg“. (Verein für das Deutschtum im Ausland, Frauengruppe.)
- „ 13. „Unser Kaiser im Krieg“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 14. Ratrat Gerstner aus Frankfurt a. M.: „Moriz von Schwind und Anselm Feuerbach“. Mit Lichtbildern. (Verein bildender Künstler.)
- „ 15. Frau Euitgard Himmelheber: „Alleihand Frauenfragen im 2. Kriegsjahr“. (Nationaler Frauendienst.)
- „ 15. Pfarrkurat Heußler aus Ostfildern: „Der deutsche Katholizismus in den letzten 25 Jahren“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 16. Geheimere Hofrat Professor Dr. Otto Lehmann: „Flüssige Kristalle“. (Öffentlicher Vortrag.)

2. Werke Karlsruher Schriftsteller.

Wir teilen hier die im Berichtsjahre von Karlsruher Verfassern geschaffenen literarischen Arbeiten mit, soweit uns solche bekannt geworden sind.

a. Kriegsliteratur.

- Böhtlingk, Dr. Arthur, Professor an der Technischen Hochschule. Die Völker und das Meer im Lauf der Jahrtausende. (Zeitspiegel Heft 2.)
- Häufner, Dr. Joseph, Gymnasiumsdirktor. Der Weltkrieg und die höheren Schulen Badens im Schuljahr 1914/15.
- Herzog, Albert, Chefredakteur. An der Westfront, eine Fahrt nach dem Kriegsschauplatz. Sonderabdruck aus der Badischen Presse.
- Hesselbacher, Karl, Stadtpfarrer. Im Flammenglanz der großen Zeit. Erlebnisse von Kriegsteilnehmern. 1. Bändchen. Herausgegeben von Karl Hesselbacher.
- Hindenlang, Friedrich, Stadtpfarrer. Der heilige Frühling. 2. Folge der Zeitgedichte.
- Kah, Rudolf. Die Auslandsdeutschen und ihr Vaterland.
- Kolb, Wilhelm, Redakteur. Die Sozialdemokratie am Scheidewege.
- Krutina, Edwin. Der flieger. Dramatisches Gedicht.

Er ist unser Friede. Gedichte und Sprüche zum Trost für Witwen und Waisen zusammengestellt und mit Vorwort versehen von Großherzogin Luise.

Noë, Richard. Der Völker Bestimmung und Schicksal. Ein erhabenes Kulturziel. Feldpostbrief.

Oeschelhaeuser, Dr. Adolf von, Professor an der Technischen Hochschule. Krieg und Kunst. Kriegsvortrag.

Rohde, Franz, Stadtpfarrer. Kreuz und Krieg. 3. Folge der Kriegspredigten.

Segau, Richard. Sieg oder Tod. Neue Kriegsbilder.

b. Andere literarische Erzeugnisse.

Heidelberger, Dr. Emil. Das Karlsruher Baugewerbe.

Herzog, Albert, Chefredakteur. Ein Mäusenhof im alten Karlsruhe. Skizze zum 200. Jahrestag der Gründung Karlsruhes. Sonderabdruck aus der Badischen Presse.

Klein, Dr. Ludwig, Professor an der Technischen Hochschule. Unsere Unkräuter.

Krieger, Dr. Albert, Geh. Archivrat. Regesten der Markgrafen von Baden und Hochberg. 1050—1513. IV. Band. 1453—1475.

Obser, Dr. Karl, Direktor des Generallandesarchivs. Politische Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden. VI. (Ergänzungs-)band 1783—1806.

Römhildt, Fritz, (Romeo). Sorgenbrecher. Gedichte.

Siebert, Klara. Marie Ellenrieder als Künstlerin und Frau.

Valdenaire, Arthur. Friedrich Weinbrenner, seine künstlerische Erziehung und der Bau Karlsruhes. Karlsruher Dissertation 1914.

Anhang.

Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1915.

A. Ereignisse des Krieges.

- Januar 8. ff. Erfolgreiche Kämpfe der Deutschen nordöstlich und östlich von Soissons; am 13. werden die Höhen von Vergny bei Soissons unter den Augen des Kaisers von unseren Truppen im Sturm genommen und am 14. mehrere Ortschaften bei Soissons erflammt.
- „ 15. Die Türken erobern Tâbris.
- „ 18. ff. Die Russen in Polen von den Deutschen zurückgeworfen.
- „ 19/20. In der Nacht vom 19. auf den 20. bemerken deutsche Marineluftschiffe Harmouth, Sandringham und drei andere besetzte Plätze an der Ostküste Englands mit Bomben.
- „ 19. ff. Erfolgreiche Kämpfe deutscher Truppen im Oberelsaß.
- „ 22. ff. Österreicher erringen in der Bukowina und in den Karpathen Erfolge.
- „ 24. In der Nordsee, westnordwestlich von Helgoland, Gefecht zwischen den deutschen Panzerkreuzern Seydlitz, Derflinger, Moltke, Blücher, vier kleinen Kreuzern, zwei Torpedobooten gegen fünf englische Schlachtkreuzer, mehrere kleine Kreuzer und 26 Torpedobootszerstörer, Blücher, und auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer gesunken. Die Engländer brechen nach drei Stunden das Gefecht ab.
- „ 25. Badische Truppen nehmen südlich vom Canal La Bassée englische Stellungen im Sturm.
- „ 26. Sächsische Truppen erstürmen französische Stützpunkte auf den Höhen von Craonne.

- Januar 29. In den Karpathen haben die österreichisch-ungarischen Truppen bei Wiedereroberung der Passhöhen in einer Woche 10 000 Gefangene gemacht.
- " 30. Deutsche Unterseeboote erscheinen in der Irischen See.

B. Sonstige Ereignisse.

- Januar 11. In Konstanz stirbt Landgerichtspräsident Friedrich von Berg im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war 1887 bis 1895 hier Oberlandesgerichtsrat, 1892 bis 1895 auch Mitglied des Kompetenzgerichtshofes.
- " 13. Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren, Grafen Berchtold; sein Nachfolger wird Baron Burian.
- " 13 ff. Schwere Erdstöße in Mittelitalien. Der Verlust an Menschen wird auf 44 000 angegeben.
- " 16. Staatssekretär Kühn vom Reichsschatzamt tritt zurück; sein Nachfolger wird Legationsrat Professor Dr. Helfferich, Direktor der Deutschen Bank.
- " 21. Generalmajor Wild von Hohenborn wird zum preussischen Kriegsminister ernannt.

A. Ereignisse des Krieges.

- Februar 4. Die deutsche Regierung erklärt die Gewässer um England für Kriegsgebiet und kündigt für den 18. Februar den Unterseebootkrieg an.
- " 4. Die letzten Truppen der „Emden“ landen mit der „Nyessa“ bei Hodeida in Arabien.
- " 5. Der Kaiser begibt sich auf den östlichen Kriegsschauplatz.
- " 6. Rückzug der Russen aus der Surowina.
- " 16. Bekanntgegeben wird, daß die 10. russische Armee, die zum mindesten aus 11 Infanteriedivisionen und mehreren Kavalleriedivisionen besteht, nach neuntägiger Winterschlacht, aus ihrer verschanzten Stellung östlich der masurischen Seen vertrieben, über die Grenze geworfen und vernichtend geschlagen ist. Der Kaiser wohnte den entscheidenden Kämpfen bei. Die Zahl der Gefangenen, die anfangs auf 60 000 geschätzt wurde, betrug schließlich über 100 000. — Mitte Februar Beginn der Winterschlacht in der Champagne.
- " 19. Die äußeren Forts der Dardanellen durch englische und französische Kriegsschiffe erfolglos beschossen. Die Beschießung am 25. wiederholt.
- " 21. Ein Zeppelin wirft in der Nacht vom 21. zum 22. Bomben auf Calais.
- " 24. Prasznyss von ostpreussischen Reservetruppen im Sturme genommen; über 10 000 Gefangene.

- Februar 27. Erfolge der deutschen Truppen nordwestlich von Grodno; 1800 Gefangene.

B. Sonstige Ereignisse.

- Februar 7. Der frühere Ministerpräsident Körber wird an Stelle Bilinskis zum österreichisch-ungarischen Reichsfinanzminister ernannt.
- " 8. Eröffnung des preussischen Landtags.
- " 11. Der Pole P. Ledochowsky wird zum Jesuitengeneral erwählt.
- " 20. Der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. von Sikowski, in Posen gestorben.
- " 22. In Durlach stirbt Bürgermeister Dr. Philipp Reichardt im Alter von 55 Jahren.
- " 24. Die zweite deutsche Kriegsanleihe zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.
- " 26. In Freiburg stirbt der dortige frühere Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer, Mitglied der Ersten Kammer, im Alter von 69 Jahren.

A. Ereignisse des Krieges.

- März 1. Französische Angriffe in der Champagne und in den Vogesen zurückgewiesen.
- " 4. Erfolg der deutschen Truppen bei Arras, in der Champagne und östlich von den Argonnen.
- " 9. Mitteilung der obersten Heeresleitung über die dreiwöchentliche, von Generaloberst von Einem und den Generalen Riemann und Fleck geleitete Winterschlacht in der Champagne. Die Front von 8 km Länge von zwei schwachen deutschen Divisionen und einigen herangezogenen Bataillonen gegen eine zehnfache Übermacht gehalten.
- " 10. Angriffe der Engländer bei Neuve Chapelle; am 11. Vorstöße der Engländer aus dem von ihnen besetzten Neuve Chapelle. Die Versuche der Wiedereinnahme werden wegen starker englischer Überlegenheit am 12. aufgegeben.
- " 10. In Polen die Russen nördlich vom Augustower Wald geschlagen; 4000 Gefangene. Rückzug auf Grodno. Weitere Angriffe auf Prasznyss, Gesamtergebnis 7420 Gefangene.
- " 12. Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ läuft zur Ausbesserung in den amerikanischen Hafen Newport News ein, nachdem er acht Schiffe in den Grund gebohrt hatte.
- " 17. Einbruch russischer Reichswehrhaufen in den Bezirk von Memel; Dörfer und Städte in Brand gesteckt. Am 19. besetzen die Russen die Stadt Memel. Am 21. werden sie von dort wieder vertrieben und am 22. 3000 von ihnen verschleppte Deutsche befreit.

- März 18. Niederlage der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen.
 „ 22. Die Russen erobern die Festung Przemyśl und dringen in die Karpathen ein.
 „ 26. „U 29“ mit der ganzen Besatzung untergegangen.
 „ 28. Generaloberst von Kluck leicht verwundet.
 „ 29. Schwere Verluste der Russen bei Krasnopol, 2000 Tote, 3000 Gefangene.
 „ 31. Das deutsche Ostheer hat im Monat März im ganzen 55 800 Russen gefangen, die Österreicher 39 942.

B. Sonstige Ereignisse.

- März 5. In Hannover stirbt Generalfeldmarschall von Bock und Polach im Alter von 73 Jahren.
 „ 6. Das Ministerium Venizelos tritt zurück, weil König Konstantin in der Neutralität beharren will. Am 10. erklärt das neue Ministerium unter Sunaris, daß es an der Neutralität festhalte.
 „ 10. Wiedereröffnung des Reichstages. Finanz- und Budgetrede des neuen Reichschatzsekretärs Dr. Helfferich. Am 20. vertagt sich der Reichstag bis zum 18. Mai. Das Budget wird mit allen gegen zwei sozialdemokratische Stimmen angenommen; 30 Sozialdemokraten hatten sich vor der Abstimmung entfernt, die übrigen stimmten für das Budget.
 „ 20. In Rom stirbt im Alter von 82 Jahren Kardinal Agliardi.

A. Ereignisse des Krieges.

- April 1. Die Zahl der in Deutschland befindlichen Gefangenen wird auf 812 898 angegeben.
 „ 3. Beginn der Durchbruchschlacht zwischen Maas und Mosel.
 „ 5. Auf den Höhen östlich des Latorczatals von deutschen und österreichischen Truppen 7520 Russen gefangen.
 „ 7. Erfolglose Angriffe der Franzosen zwischen Maas und Mosel; außerordentlich große Verluste des Feindes. Am 8. gesteigerte Heftigkeit der Kämpfe zwischen beiden Flüssen. Am 9. schwere Niederlage der Franzosen zwischen der Orne und den Maashöhen. Am 12. erneute Kämpfe zwischen Maas und Mosel mit gesteigerter Heftigkeit.
 „ 7. Der Erfolg der Osterschlacht in den Karpathen nach österreichischer Meldung: 10 000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial. — Die deutsche Heeresleitung teilt mit, daß von deutschen Truppen seit Kriegsbeginn 5510 Geschütze erbeutet worden sind.
 „ 9. Die Russen bei Kalwarja unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

- April 12. Die österreichisch-ungarische Heeresleitung teilt mit, daß die seit ungefähr 20. März andauernde russische Angriffsbewegung in den Karpathen zum Stehen gekommen ist. — Als Gegenmaßregel gegen die Behandlung der deutschen Unterseebootsmannschaften in England werden auf deutscher Seite 39 englische Offiziere in Militärarrestanstalten überführt.
 „ 13. Über Freiburg wirft ein feindlicher Flieger fünf Bomben.
 „ 15. Kämpfe bei St. Eloi und bei der Loretohöhe. — Bei Kalwarja 1040 Russen gefangen.
 „ 16. Ein deutscher Flieger über Greenwich. Deutsche Marineluftschiffe bewerfen in der Nacht vom 15. zum 16., mehrere verteidigte Plätze an der südlichen Ostküste Englands erfolgreich mit Bomben.
 „ 17. Ein englisches Unterseeboot in der Nordsee versenkt. Aus Deutsch-Ostafrika trifft die Nachricht von einer schweren Niederlage der Engländer bei Jassini am 18. und 19. Januar ein.
 „ 19. Freiherr von der Goltz Oberbefehlshaber der 1. türkischen Armee.
 „ 20. Ein feindlicher Flieger über Lörrach. Von deutscher Seite Bialystok mit 150 Bomben belegt.
 „ 22. Übergang über den Yperkanal bei Steenstraete und Het Sas. 1600 Franzosen und Engländer gefangen. Staatssekretär Bryan erklärt, daß ein Waffenausfuhrverbot seitens der Vereinigten Staaten eine Verletzung der Neutralität wäre.
 „ 23. Eizerne westlich des Yperkanals von den deutschen Truppen erfürmt. Der Admiralstab der deutschen Marine stellt fest, daß bei Kreuzfahrten der deutsche Hochseeflotte in der Nordsee unter Vorstoß bis in die englischen Gewässer keine englischen See- streitkräfte angetroffen wurden.
 „ 24. Weitere Erfolge bei Ypern. Niederlage der Franzosen bei Combres.
 „ 26. Das französische Panzerschiff „Leon Gambetta“ versenkt.
 „ 26. In Flandern nördlich und nordöstlich von Ypern ein englischer Angriff unter schweren feindlichen Verlusten zurückgeschlagen.
 „ 27. Bei Suwalki russische Stellungen in Seite von 20 km erobert. Ein französischer Doppeldecker wirft Bomben über Oberndorf ab; 6 Personen getötet, 7 verletzt.
 „ 28. Ein feindlicher Flieger wirft 6 Bomben über Friedrichshafen ab; unbedeutender Sachschaden. — In den Dardanellen erneute französisch-englische Angriffe zurückgewiesen.
 „ 29. Dänkirchen durch deutsche Artillerie beschossen. Deutsche Vortruppen erreichen die Bahnlinie Dänaburg—Lübau. Gefecht bei Szawle.

- April 30. Vergebliche Angriffe des Segners am Nperkanal. Fortsetzung der Beschießung Dänkirchens. Die Küstenbefestigung Harwich an der englischen Ostküste durch einen Zeppelin mit Bomben beworfen. — An den Dardanellen bei Kaba Cepe und Gallipoli das englisch-französische Landungskorps unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen; der Landungsversuch am Golf von Saros völlig gescheitert. Vorstoß der Deutschen in Kurland.
- Mai 2. In Westgalizien wird die russische Front durchbrochen.
 „ 3. Die deutschen Truppen rücken näher an Npern heran.
 „ 3. Ein deutsches Marineluftschiff vernichtet ein englisches Unterseeboot.
 „ 4. Italien kündigt Osterreich-Ungarn das Bündnis.
 „ 5. Fortschritte der Verbündeten auf der ganzen Front in Westgalizien; am 6. wird Carnow von den Verbündeten besetzt; am 7. überschreitet die Armee Mackensens den Wislock; am 10. wird die russische 8. Armee in die Niederlage verwickelt.
 „ 7. Deutsche Truppen besetzen Libau.
 „ 7. Ein deutsches Unterseeboot torpediert an der irischen Küste den mit Munition beladenen Riesendampfer „Enstania“; eine große Anzahl Passagiere ertrinken, darunter viele Amerikaner, die trotz Warnung durch den deutschen Botschafter in Washington die Überfahrt auf diesem Dampfer wagten.
 „ 8. Kaiser Wilhelm auf dem galizischen Kriegsschauplatz.
 „ 9. Beginn der französisch-englischen Angriffe südwestlich von Lille; die Angriffe werden von den Deutschen zurückgewiesen; die Kämpfe gehen am 10. weiter.
 „ 11. Vergebliche englische und französische Vorstöße nördlich von Arras.
 „ 11. Der Versuch der Franzosen, den Hartmannsweiler Kopf zu erobern, scheitert.
 „ 11. Die Verbündeten Truppen überschreiten den San.
 „ 13. Die Vortruppen der Armee Mackensens vor Przemysl.
 „ 15. Englische Angriffe südwestlich von Lille abgeschlagen, ebenso französische an der Korettohöhe, bei Souchez und Neuville.
 „ 18. Der Reichskanzler gibt im Reichstage die Zugeständnisse Osterreich-Ungarns an Italien bekannt (Abtretung des Trentino und einiger Teile von Istrien); am 28. Rede des Reichskanzlers über den Treubruch Italiens.
 „ 20. Die italienische Kammer überträgt mit 407 gegen 14 Stimmen der Regierung außerordentliche Befugnisse für den Kriegsfall, am nächsten Tage tritt der Senat dem Beschluß bei; am 23. erfolgt die Kriegserklärung Italiens an Osterreich-Ungarn. Das Ministerium Salandra-Sonnino hatte am 13. sein Entlassungsgesuch eingereicht, der König aber am 16. entschieden, daß er die Entlassung nicht annehme.

- Mai 24. Erfolgreiche Angriffe Mackensens nördlich von Przemysl; starke Verluste der Russen. Die Deutschen machen 21 000 Gefangene.
 „ 25. Ein neuer schwerer Angriff der Franzosen zwischen Liewin und Korettohöhe gescheitert.
 „ 27. Ahtzehn feindliche Flieger werfen Bomben über Ludwigshafen a. Rh.; sieben Tote und mehrere Verletzte.
 „ 27. In den Dardanellen das englische Schlachtschiff „Majestic“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert, ebenso das englische Schlachtschiff „Triumph“ versenkt.
 „ 31. Zeppeline belegen die Werften und Docks von London mit Bomben.
 „ 31. Die Forts auf der Nordfront von Przemysl durch deutsche Truppen erstürmt.

A. Ereignisse des Krieges.

- Juni 2. Im Norden von Przemysl dringen deutsche, im Süden und Westen österreichisch-ungarische Truppen in die Stadt ein.
 „ 4. Ein russischer Marinekreuzer bei Baltischport von einem deutschen Unterseeboot versenkt.
 „ 4. Deutsche Marineluftschiffe greifen in der Nacht zum 5. die besetzte Humbermündung und den Hafen von Harwich an.
 „ 5. Französische Angriffe auf den Ostabhang der Korettohöhe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Calais und der Flughafen bei Lüneville von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt.
 „ 5. Der Versuch der Italiener, bei Sagrado den Jonzo zu überschreiten, wird blutig abgewiesen.
 „ 6. Unsere Truppen überschreiten den Dnjestr bei Zurowno.
 „ 6. In der Nacht auf den 7. greifen deutsche Marineluftschiffe die Docks von Kingston und Grimsby am Humber an.
 „ 8. Unsere Truppen besetzen Stanislan.
 „ 9. Fortsetzung der Kämpfe bei Souchez und Neuville. — In der Bukowina wird der Pruth überschritten.
 „ 10. An der Dardanellenfront ein Angriff gegen den rechten türkischen Flügel abgewiesen.
 „ 10. Angriffe der Italiener auf allen Fronten zurückgewiesen.
 „ 11. Die Russen ziehen sich über die Reichsgrenze zurück.
 „ 13. Schwere französische Niederlage bei Korettohöhe und Neuville—Korlincourt.
 „ 13. Die russische Front östlich und südöstlich von Jaroslaw durchbrochen; 16 000 Gefangene.
 „ 16. Die Russen werden zum Rückzug auf Carnogrod gezwungen. — In der Nacht auf den 16. Angriffe deutscher Marineluftschiffe auf die Nordostküste Englands.

- Juni 18. Österreichisch-ungarische Kriegsschiffe beschießen mehrere Punkte der italienischen Küste.
- " 20. Der englische Panzerkreuzer „Koselburg“ in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert.
- " 22. Dänkirchen von der deutschen Artillerie unter Feuer genommen. — Lemberg wird zurückerobert.
- " 25. Österreichisch-ungarische Truppen schlagen zwischen Dnjestr und Pruth überlegene russische Streitkräfte zurück; am 27. erzwingen deutsche Truppen unter General von Kistingen den Übergang über den Dnjestr.
- " 26. In der Adria ein italienisches Torpedoboot versenkt.
- " 27. Vergeblicher Fliegerangriff der Franzosen auf Friedrichshafen; ein französischer Flieger muß auf Schweizer Boden landen und wird festgenommen.
- " 27. Die Montenegriner besetzen Skutari, die Serben Cirena.
- " 30. Die Junibeute der deutschen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz 25 700, auf dem südöstlichen 121 000 Gefangene; Gesamtbeute im Juni im Osten über 220 000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial.

B. Sonstige Ereignisse.

- Juni 5. König Konstantin von Griechenland unterzieht sich einer lebensgefährlichen Operation.
- " 7. Anlässlich der Versammlung des Kanalvereins in Fürth sagte der König von Bayern bei der Festtafel u. a. ungefähr folgendes: Eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dieses notwendig ist, damit wir gesichert sind gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein Jetzt werden wir endlich einen direkten Ausgang vom Rhein zum Meere bekommen.
- " 9. Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Bryan; sein bisheriger Stellvertreter Lansing wird Staatssekretär.
- " 22. Geh. Rät Dr. Nieser wird an Stelle des zurückgetretenen Grafen Berckheim zum Badischen Gesandten am preussischen und sächsischen Hofe ernannt.
- " 24. Schluß des preussischen Landtags.

A. Ereignisse des Krieges.

- Juli 1. In den Argonnen werden französische Gräben und Stützpunkte in einer Breite von 3 km und in einer Tiefe von 200—300 m erstürmt. — Im Osten drängt die Armee Mackensen die Russen über den Kadunka- und Para-Abschnitt zurück. Sie werden aus der starken Lipa-Stellung geworfen und 2765 Mann gefangen.

- Juli 2. Niederlage der Italiener an der kistenländischen Front und am Görzer Brückenkopf.
- " 3. Das deutsche Minenschiff „Albatros“, von vier russischen Panzerkreuzern beschossen, läuft bei der schwedischen Insel Gotland auf Strand.
- " 4. Die österreichisch-ungarische Armee wirft nach Durchbrechung der russischen Kampffront bei Krasnik die Russen in nördlicher Richtung zurück. — An der Dardanellenfront versenkt ein deutsches Unterseeboot einen französischen Transportdampfer.
- " 5. Die Russen weichen vor der österreichisch-ungarischen Armee über Carmagora zurück. — Bei Görz wird die angreifende italienische Armee völlig zurückgeschlagen.
- " 6. Beschädigung von Urras; die Kathedrale fällt der Feuersbrunst zum Opfer.
- " 7. Erfolgloser Angriff der Franzosen bei Souchez und Aprémont. — Bei Kowno ein russischer Angriff zurückgeschlagen. — Der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt.
- " 11. Südöstlich von Npern wird ein Teil der englischen Stellungen in die Luft gesprengt.
- " 12. Der kleine Kreuzer „Königsberg“ von den Engländern zerstört.
- " 14. Sieg des deutschen Kronprinzen in den Argonnen. — Die Stadt Przasniz wird besetzt.
- " 15. Die Windau wird überschritten. Am 16. schreitet die Armee Below jenseits der Windau weiter fort. 2450 Gefangene. Die Armee Gallwitz, von der Armee Scholz unterstützt, durchbricht die russischen Linien und nimmt 12500 Russen gefangen. Zahlreiche Kriegsbeute.
- " 18. Unsere Truppen erreichen südwestlich von Ostrolenka die Narew-Linie. Russische Angriffe in Ostgalizien brechen zusammen. — Der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ versenkt. Zweite Offensiv der Italiener am Isonzo.
- " 19. Die russische Stellung an der Ilsenka genommen, 6000 Gefangene. Radom besetzt, 6500 Mann gefangen.
- " 20. An der Dubissa die russischen Linien durchbrochen.
- " 21. Die Deutschen nehmen bei Schawle 4150 Mann gefangen. Am 23. wird die dort stehende 5. russische Armee geschlagen und gesprengt. Seit 14. Juli 27 000 Mann gefangen und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Zwischen Niemen und Weichsel seit 14. Juli 21 000 Gefangene, zwischen Pilica und Bug 50 000. Am 24. die Festungen Rozan und Pultusk am Narew erobert.
- " 25. Die Armee Below erreicht nördlich des Niemen die Gegend von Paswol und Ponjewitz.

- Juli 27. Die zweite Offensive völliger Mißerfolg der Italiener; ihre Gesamtverluste auf 100 000 Mann geschätzt.
- " 29. Die Armee Mackensen durchbricht die russische Stellung westlich des Wieprz. Viele Tausend Gefangene.
- " 30. Die Armee Woytsch dringt rechts der Weichsel weiter nach Osten vor.
- " 31. Fortsetzung des Rückzugs der Russen auf beiden Seiten des Bug; Cholm in der Verfolgung durchritten. Julibente im Osten 170 742 Gefangene.
- " 31. Sechs feindliche Flieger werfen Bomben über Freiburg. Ein Zivilist getötet, mehrere verwundet. Ein Flugzeug bei Muzingen heruntergeschossen.

B. Sonstige Ereignisse.

- Juli 2. In Paris stirbt Porfirio Diaz, der frühere Präsident von Mexiko.
- " 6. König Ludwig von Bayern preussischer Feldmarschall; am 21. der Kaiser bayertischer Feldmarschall.
- " 23. Der Bundesrat setzt Höchstpreise für Brotgetreide, Hafer und Gerste für das kommende Wirtschaftsjahr fest. Er erläßt eine Verordnung gegen übertriebene Preissteigerungen bei dem Handel mit Lebensmitteln und beschließt die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle.
- " 25. Bei Chicago der amerikanische Vergnügungsdampfer „Eastland“ untergegangen; 1810 Fahrgäste ertrunken.

A. Ereignisse des Kriegs.

- August 1. Mitau erobert.
- " 4. Zwangorod von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.
- " 5. Warschau von deutschen Truppen besetzt, am 8. Praga. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern zieht in Warschau ein.
- " 6. Verstärkte englisch-französische Angriffe auf die Dardanellen.
- " 7. Französische Angriffe bei Souchez und in den Westargonnen zurückgewiesen.
- " 8. In der Nacht vom 7. auf den 8. vernichtet das Hilfschiff „Meteor“ den britischen Hilfskreuzer „The Ramsay“ südöstlich der Orkneyinseln.
- " 9. Ein französisches Fliegergeschwader wirft Bomben über Saarbrücken; 9 Bürger getötet, 26 schwer verletzt.
- " 9. Die Festung Komza genommen. — Das türkische Einienischiff „Barbarossa“ („Kurfürst Friedrich Wilhelm“) von einem feindlichen Unterseeboot versenkt.
- " 10. In der Nacht vom 9. auf den 10. Angriffe deutscher Marine- luftschiffe auf besetzte Küsten- und Hafenplätze der englischen Ostküste. In der Nacht vom 12. auf den 13. erneuter Angriff auf die militärischen Anlagen von Harwich.

- August 14. Sieg des Generals von Below bei Kupischki. — Im Ägäischen Meer ein englischer Transportdampfer mit 3000 Mann durch ein deutsches Unterseeboot versenkt; am 15. Torpedierung eines englischen Transportschiffes mit kanadischen Truppen bei den Scillyinseln.
- " 17. Dritter Luftangriff auf London. — Ein Seegefecht in der Nordsee; fünf deutsche Torpedoboote gegen einen englischen modernen kleinen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörer. Der Kreuzer und ein Zerstörer versenkt.
- " 17. Kowno mit allen Forts unter Führung des Generals von Eitzmann besetzt; 240 Geschütze, über 4500 Gefangene erbeutet.
- " 19. Nowo-Georgiewsk gefallen; 6 Generale, über 85 000 Mann und 700 Geschütze erbeutet.
- " 19. Ein englisches Unterseeboot am Südausgang des Sundes versenkt. — Der englische Dampfer „Arabic“ auf dem Weg nach Amerika versenkt.
- " 20. Vielsk genommen. — Seegefecht im Ägäischen Meerbusen. Ein russisches Torpedoboot und zwei Kanonenboote versenkt. Drei deutsche Torpedoboote durch Minen beschädigt. Die deutsche Flotte dringt in den Meerbusen ein. — Italien erklärt der Türkei den Krieg.
- " 23. Ein feindlicher Flieger bewirft Offenburg mit Bomben; zwölf Personen zum Teil schwer verletzt. Einer der Verletzten, ein auf Urlaub befindlicher Infanterist, erlag am 25. seiner Verwundung. Am 25. werfen zwei feindliche Fluggeschwader im Saartal ober- und unterhalb von Saarlouis Bomben. Mehrere Personen verwundet oder getötet.
- " 24. Der obere Narew von den Armeen Scholtz und Gallwitz überschritten.
- " 26. Brest-Litowsk gefallen. Olita genommen.
- " 27. An der Glota-Lipa Durchbrechung der russischen Front. 6000 Gefangene.
- " 27. In Müllheim werden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.
- " 28. An der Dardanellenfront in der Gegend von Anaforta die englischen Truppen von den Türken unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen.
- " 29. Die Truppen des Generals von Below südlich von Friedrichstadt. Lipsk am Bobr erfürmt.
- " 31. Die Festung Lutz von den österreichisch-ungarischen Truppen erfürmt. — Im August von den deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz 2000 Offiziere und 269 839 Mann gefangen, über 2200 Geschütze und weit über 560 Maschinengewehre erbeutet.

B. Sonstige Ereignisse.

- August 1. Der große Kreuzer „Ersatz Hertha“ erhält auf Befehl des Kaisers den Namen „Hindenburg“. Frau von Hindenburg vollzieht die Taufe.
- „ 11. Der Rechtshistoriker Geh. Rat Professor Dr. Heinrich Brunner in im Alter von 75 Jahren in Kissingen gestorben.
- „ 16. Der frühere ungarische Ministerpräsident Koloman Szell im Alter von 72 Jahren gestorben.
- „ 16. Das griechische Ministerium Gumaris tritt zurück. Venizelos tritt an die Spitze des neuen Kabinetts.
- „ 19. Kardinal Serafino Vanutelli gestorben, 81 Jahre alt.
- „ 19. Fünfte Kriegstagung des Reichstags. Reden Bethmanns und Helfferichs. Am 20. bewilligt der Reichstag weitere 10 Milliarden mit allen gegen eine Stimme.
- „ 20. In Homburg stirbt Geh. Rat Professor Dr. Paul Ehrlich im Alter von 61 Jahren.

A. Ereignisse des Krieges.

- September 1. Im Osten wird der Styr überschritten. Die Stadt Brody wird besetzt.
- „ 2. Der englische Transportdampfer „Sawland“ von einem deutschen Unterseeboot im Ägäischen Meer torpediert und versenkt.
- „ 2. Einnahme der Stadt Grodno. Rückzug der Russen an der Serethmündung; sie werden östlich von Brody über die ostgalizische Grenze geworfen.
- „ 3. Erstürmung des Brückenkopfes von Friedrichstadt. Kämpfe in und um Grodno; die Festung mit sämtlichen Forts in deutschem Besitz; 2700 Gefangene. — Bulgarisch-türkisches Abkommen.
- „ 7. Ergebnisloser Fliegerangriff auf Freiburg.
- „ 8. Durchbrechung der russischen Front nördlich von Olyka; Dubno genommen. Der Zar übernimmt den Oberbefehl über die russischen Streitkräfte. Der bisherige Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolajewitsch, wird zum Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee und Vizekönig des Kaukasus ernannt. — Die Docks von London, sowie sonstige Hafenanlagen werden von deutschen Luftschiffen mit Bomben belegt. Auch am 9. greifen deutsche Marineluftschiffe mit Erfolg den westlichen Teil der City von London und Fabrikanlagen bei Norwich und Middlesborough an. In der Nacht vom 10. auf den 11. werden die Docks von London wiederum mit Bomben beworfen.
- „ 10. Dubno besetzt.
- „ 12. Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg wird von den deutschen Truppen an mehreren Stellen erreicht.

- September 13. Feindliche Flieger über Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donaueschingen. — Die Italiener bei Plawa zurückgeschlagen.
- „ 14. Luftschiffangriff in der Nacht vom 13. auf den 14. auf die englische Ostküste.
- „ 16. Pilsn genommen.
- „ 18. Voller Erfolg der deutschen Angriffe auf Wilna. Der linke Flügel der Heeresgruppe Hindenburg erreicht Molodetschno, Smargon und Wornjany. Wilna wird besetzt. Das endgültige Ergebnis der Beute von Nowo-Georgjewsk: 1640 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schuß Artilleriemunition, 7 098 000 Gewehrpatronen; Kowno: 1301 Geschütze. — Erfolgreiche Angriffe der Italiener gegen den Raum von Flitsch. — In der Nähe von Kreta wird ein englischer Transportdampfer von 18 000 Tonnen von einem deutschen Unterseeboot torpediert.
- „ 19. Deutsche Artillerie eröffnet den Kampf gegen die serbischen Stellungen bei Semendria.
- „ 22. In Litauen durchbrechen österreichisch-ungarische Streitkräfte die russische Stellung im Raume Nowoje—Mysk. — Allgemeine Mobilisierung in Bulgarien.
- „ 22. Fliegerangriff auf Stuttgart, 7 Tote.
- „ 24. Nach teilweise vollständiger Artillerievorbereitung an der ganzen Westfront Beginn der englisch-französischen Offensive. — Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Abkommens, nach dem Bulgarien einen Gebietszuwachs bis gegen Adrianopel von etwa 50 Quadratmeilen erhält.
- „ 25. Bei dem Angriff im Westen Mißerfolge feindlicher Schiffe an der flandrischen Küste, Verluste der Engländer bei Ypern. Bei Loos wird eine deutsche Division in die zweite Verteidigungsstellung zurückgedrängt, ebenso muß eine deutsche Division nördlich von Perthes ihre vorderste Stellung räumen. Im übrigen alle feindlichen Durchbruchversuche gescheitert. — Mobilmachung Griechenlands.
- „ 26. Die feindliche Offensive südwestlich von Lille zum Stehen gebracht. Englische Angriffe südlich von Loos zusammengebrochen.
- „ 27. Bei Loos erfolgreiche deutsche Gegenoffensive. Die französischen Angriffe bei Souchez, Angres, Roelincourt, und auf der ganzen Front bis zu den Argonnen völlig abgewiesen. — Ergebnis der Schlacht von Wilna: 70 Offiziere, 21 908 Mann gefangen.
- „ 28. Nördlich von Loos ein Teil des von den deutschen Truppen aufgegebenen Geländes wiedergewonnen. Französische Angriffe zwischen Souchez und Neuville zurückgewiesen. Erfolglose französische Durchbruchversuche in der Champagne.

- September 29. An der Straße Menin—Ypern eine englische Stellung in die Luft gesprengt. Fortschritte der deutschen Angriffe nördlich von Loos. Eine französische Brigade südlich von St. Marie à Py vernichtet.
- „ 30. Erneute französische Angriffe bei Souchez und nördlich von Neuville mißlingen. In der Champagne wird ein feindlicher Angriff östlich von Auberive abgeschlagen. Erfolgreiche französische Angriffe nordwestlich von Massiges. In der Champagne in diesen Tagen 7019 Mann und 104 Offiziere gefangen genommen.
- „ 30. Im Monat September von den deutschen Truppen 421 Offiziere, 95 464 Mann gefangen genommen und 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 1 Flugzeug erbeutet.

B. Sonstige Ereignisse.

- September 21. In Posen Konsekration des neuen Erzbischofs Dalbor.
- „ 22. Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Bayern in Nürnberg.

A. Ereignisse des Krieges.

- Oktober 2. Das französische Luftschiff „Alsace“ in der Gegend von Aethel zur Landung gezwungen.
- „ 4. Russisches Ultimatum an Bulgarien. — Ein englisch-französisches Korps landet in Saloniki.
- „ 6. Sechs Massenangriffe der Franzosen nordwestlich von Souain zusammengebrochen.
- „ 6. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erzwingen an verschiedenen Punkten den Übergang über die Save- und Donaulinie.
- „ 8. Vergeblicher englischer Angriff nordöstlich von Vermelles. — Der größte Teil der Stadt Belgrad in den Händen der Verbündeten; am 9. die Stadt ganz erobert.
- „ 10. Russische Angriffe vor Dünaburg abgeschlagen. Am 11. werden auf der Westfront von Dünaburg die russischen Stellungen westlich von Muzt erstürmt.
- „ 11. Der französische Truppenschiff „Sambliu Havre“ bei Malta von einem deutschen Unterseeboot torpediert.
- „ 11. Semendria von deutschen Truppen erobert. — Englische Unterseeboote in der Ostsee.
- „ 12. Bulgarien tritt in den Krieg ein. Die Bulgaren überschreiten am 14. die Ostgrenze von Serbien und am 16. den Timof.
- „ 13. In der Champagne brechen fünf französische Angriffe an der Straße Tahure—Souain zusammen.
- „ 13. In der Nacht vom 13. auf den 14. London und Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich von deutschen Marineluftschiffen erfolgreich beschossen.

- Oktober 15. Amerikanische Zeugen bekunden eidlich die Ermordung von elf deutschen Unterseebootsleuten auf Befehl des Kapitäns des englischen Kriegsschiffes „Baralong“.
- „ 18. Russische Stellungen südlich von Riga gestürmt. — Österreichisch-ungarische Truppen nehmen die serbische Stadt Obrenovac.
- „ 20. Bei Czartorysk muß eine deutsche Division vor russischer Übermacht zurückgehen; sechs Geschütze werden dabei verloren. — Abweisung italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Dilgerenth und den Dolomiten.
- „ 21. Allgemeiner Angriff der Italiener im Kärnterland. Alle Angriffe werden abgewiesen, ebenso am 22. Am 23. brechen die Angriffe am Tsonzo unter furchtbaren Verlusten der Italiener zusammen. Wiederholte Versuche auch am 24. abgeschlagen.
- „ 23. Muzt von den deutschen Truppen gestürmt. — Der deutsche große Kreuzer „Prinz Adalbert“ bei Liebau durch ein englisches Unterseeboot versenkt. — Die Bulgaren besetzen Branja und Uesküb.
- „ 24. Österreichisch-ungarische Reiterabteilungen rücken in Daljevo ein. Deutsche Truppen nehmen Petrovac im Mlavatal.
- „ 26. Die Verbindung der verbündeten Truppen mit den Bulgaren hergestellt: Deutsche und bulgarische Vorposten treffen sich bei Ejubicevac.
- „ 27. Die Bulgaren nehmen die Festung Pirov.
- „ 28. Die Österreicher schlagen montenegrinische Truppen östlich von Disegrad.
- „ 30. Die Bntte de Tahure von den deutschen Truppen erstürmt.
- „ 31. Erfolgreiche Luftgefechte bei Belfort. — Erlahmen der dritten Tsonzschlacht. — Kragujevac in deutschen Händen. — Die deutsche Oktoberbeute im Osten 244 Offiziere, 40 949 Mann gefangen, 25 Geschütze und 80 Maschinengewehre erbeutet.

B. Sonstige Ereignisse.

- Oktober 5. In Griechenland Rücktritt des Ministers Venizelos. Am 7. bildet Zaimis ein neues Kabinett.
- „ 13. In Leipzig stirbt der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geheimer Rat Dr. Ferdinand Goetz, im Alter von 89 Jahren.
- „ 21. Feier des Hohenzollernjubiläums.
- „ 22. In Heidelberg stirbt Geheimer Rat Dr. Wilhelm Windelband, Professor der Philosophie an der Universität, im Alter von 67 Jahren.
- „ 23. In Konstantinopel stirbt der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim im Alter von 56 Jahren.
- „ 29. Das französische Ministerium Divoiani tritt zurück; Briand wird Ministerpräsident. Delcassé, der Minister des Äußern, war bereits am 13. Oktober zurückgetreten.

A. Ereignisse des Krieges.

- November 1. Die Italiener im Görzischen überall zurückgeschlagen; auch am 2. bleiben ihre Angriffe auf Görz erfolglos.
- " 4. Die Russen aus Siemikowce völlig vertrieben, ebenso vom westlichen Stryppanfer. — Die Bulgaren nehmen die vorgeschobenen Stellungen der Nord- und Ostfront von Nisch.
- " 5. Russische Durchbruchversuche bei Dünaburg und Angriffe gegen die Strypafront scheitern. Die Russen auf das Ostufer der Strypa zurückgeworfen. — Die Gesechtsverbindung mit den bulgarischen Hauptkräften hergestellt. Die Bulgaren erobern Nisch. Englisch-französische Truppen werden bei Strumitza zurückgeschlagen.
- " 6. Russische Angriffe bei Riga, Czartorysk und an der Strypa abgeschlagen.
- " 7. Der kleine Kreuzer „Andine“ wird an der Südküste von Schweden durch ein englisches Unterseeboot versenkt.
- " 8. Der italienische Überseedampfer „Ancona“ von einem österreichischen Unterseeboot versenkt.
- " 9. Die Bulgaren dringen auf das linke Ufer der südlichen Morawa vor. — Ein Zeppelin in Sofia.
- " 11. Die neue Offensive der Italiener am Isonzo ebenso erfolglos wie die früheren.
- " 12. In Serbien die Höhen zwischen Ibar- und Morawatal genommen.
- " 14. Die Russen über den Styr zurückgeworfen; das ganze Westufer von ihnen gesäubert.
- " 18. Deutsche und bulgarische Truppen rücken gegen das Becken von Pristina vor, 5000 Gefangene. Österreichisch-ungarische Truppen ziehen in Sandschak ein. Am 20. besetzen sie Novibazar. — Die Italiener beschießen Görz. Schärfste Beschießung der Stadt am 22. Auch an den meisten folgenden Tagen wird die Beschießung fortgesetzt, die Kampflinie aber von den Österreichern behauptet.
- " 19. Das letzte Stück von Mtserbien erobert.
- " 22. Bei dem allgemeinen Vordringen in Serbien 9500 Gefangene gemacht, dazu 7000 von den Bulgaren bei Giliani. Österreichisch-ungarische Truppen rücken in Pojsepolje ein.
- " 22. Der österreichisch-ungarische Generalstab teilt mit, daß die gegenüber Italien selbstgewählte Verteidigungsfront allenthalb siegreich behauptet worden ist. Die italienischen Verluste an Toten und Verwundeten werden auf eine halbe Million Mann angegeben.
- " 23. Mitrovica und Pristina genommen.
- " 24. Bei Riga ist Bersmünde fest in deutscher Hand. — In Serbien 17 400 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet.

- November 24. Niederlage der Engländer bei Klesiphon, 30 km. südlich von Bagdad; 2000 Engländer tot oder verwundet.
- " 29. Die Bulgaren nehmen Pzizen. 17 000 Gefangene, 50 Geschütze und reiches Kriegsmaterial erbeutet.
- " 30. Die unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden verbündeten Truppen gegen Rußland brachten im November ein: 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre. Von der Armee Koewef wurden im November 40 800 serbische Soldaten und 36 000 Wehrfähige gefangen genommen, 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

B. Sonstige Ereignisse.

- November 4. Das griechische Ministerium Jaimis tritt zurück; am 7. bildet Skuludis ein neues Kabinett.
- " 13. Der englische Minister Churchill tritt zurück.
- " 20. In Rostock stirbt im Alter von 77 Jahren der Dichter Johannes Trojan, bekannt durch seine langjährige Tätigkeit am Kladderadatsch.
- " 24. In München stirbt der Maler Professor Gabriel von Max, 74 Jahre alt.
- " 30. Beginn der sechsten Kriegstagung des Reichstages.

A. Ereignisse des Krieges.

- Dezember 2. Monastir von deutschen und bulgarischen Truppen besetzt. — Italienische Angriffe am Monte San Michele abgewiesen.
- " 3. Ein englisches Kanonenboot von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt.
- " 5. Ein französisches Unterseeboot bei S. Giovanni di Medua von einem österreichischen Kriegsschiff vernichtet. Im Hafen daselbst 5 Dampfer, 5 große und viele kleine Segelschiffe durch Geschützfeuer vernichtet. Vor Valona ein italienischer Kreuzer durch ein österreichisches Unterseeboot versenkt.
- " 8. Große Erfolge der Bulgaren am Wardar. — Vergebliche Angriffe der Italiener im Gebiete von Görz.
- " 11. Ein englischer Angriff bei Newville abgewiesen. — Die Feinde werden in Serbien am 11. und den folgenden Tagen über die Grenze getrieben. Mazedonien ist befreit.
- " 13. Erstärkung der montenegrinischen Stellungen südlich von Plewlje. — Zwei englische Hilfskreuzer sinken bei Mytilene.
- " 16. French, der englische Oberbefehlshaber an der Westfront, tritt zurück; sein Nachfolger Douglas Haig. — In der vierten Isonzofschlacht (11. November bis Anfang Dezember) 70 000 Tote und Verwundete auf italienischer Seite.

- Dezember 17. Der deutsche Kleine Kreuzer „Bremen“ und ein Torpedoboot in der Ostsee durch Angriff eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht.
- „ 19. Englische und französische Truppen auf Gallipoli räumen ihre Stellungen bei Anaforta und der Suvalbai.
- „ 21. Die Kuppe des Hartmannsweiler Kopfes und kleine Grabenstücke am Hüfensfirst von den Franzosen gewonnen; am nächsten Tage wird die Kuppe zurückerobert und dabei 1553 Franzosen gefangen; am 29. erobern unsere Truppen die Grabenstücke zurück. — Im östlichen Mittelmeer wird der japanische Dampfer „Yasaka Maru“ durch ein Unterseeboot versenkt.
- „ 27. Wiederholte Angriffe starker russischer Kräfte an der bessarabischen Front und am Dnjepr abgewiesen.
- „ 29. Englischer Vorstoß bei Eille mißglückt. — Starke russische Angriffe an der Strypa. Die Kämpfe in Ostgalizien dauern auch in den folgenden Tagen fort.
- „ 30. Der englische Postdampfer „Persia“ bei Kreta torpediert.

B. Sonstige Ereignisse.

- Dezember 6./7. Im Budgetausschuß der Zweiten Kammer erklärt Staatsminister von Dusch, dem Wunsch nach Zulassung einiger Männerklöster entsprechen zu können unter der Voraussetzung einer Änderung in der Vorbildung der Ordensmänner. Des weitern erklärt der Minister, daß wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche staatsbürgerliche Behandlung nicht stattfinden solle, daß dagegen ein Beamter eine antimonarchische Gesinnung nicht bekunden dürfe.
- „ 9. Der Reichskanzler spricht im Reichstag über die militärische Lage und Deutschlands Bereitschaft zum Frieden.
- „ 10. Kaiser Wilhelm besucht die deutschen Truppen an der Strypa.
- „ 21. Der Reichstag bewilligt weitere 10 Milliarden mit allen gegen 20 Stimmen.
- „ 22. General von Emmich, der Eroberer von Lüttich, stirbt in Hannover im Alter von 67 Jahren.
- „ 29. Die englische Regierung beschließt die allgemeine Wehrpflicht zunächst für die Unverheirateten.
- „ 30. Feierliche Einweihung der Eisenbahnbrücke von Semlin nach Belgrad.

Beilage I.

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

I. Städtische Schulen.	Schuljahr	
	1913/14 ¹⁾	1914/15 ¹⁾
1. Goetheschule	623	618
2. Humboldtschule	355	347
3. Oberrealschule	412	384
4. Realschule	392	373
5. Leßtingschule	576 ²⁾	616 ²⁾
6. Fichteschule	816	847
7. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a. Erweiterte Knabenschule	6 247	6 351
b. Erweiterte Mädchenschule	7 092	7 263
c. Hilfsschule für Knaben	125	132
d. Hilfsschule für Mädchen	114	120
e. Knabenvorschule	1 106	1 141
f. Bürgerschule	727	756
g. Töchterchule	1 469 ³⁾	1 544 ³⁾
h. Knabenfortbildungsschule	670	608
i. Mädchenfortbildungsschule	727	735
k. Sophienschule	133	224
Zusammen a.—k.	18 410	18 874

¹⁾ Die Zahlen beziehen sich, wenn nichts anderes bemerkt ist, auf den Stand am Schluß des Schuljahres.

²⁾ Davon besuchten das Mädchengymnasium 109 (1913/14: 117).

³⁾ Davon besuchten die Selecta 52 (1913/14: 55).

II. Staatliche Schulen.	Schuljahr	
	1913/14	1914/15
8. Akademie der bildenden Künste	102 ¹⁾	43 ¹⁾
9. Gymnasium	569	466
10. Lehrerseminar I.	208	178
11. Lehrerseminar II	208	142
12. Übungsschule des Lehrerseminars I	154	129
13. Übungsschule des Lehrerseminars II	151	132
14. Lehrerinnenseminar	101	87

III. Schulen des Badischen Frauenvereins.

15. Frauenarbeitschule.	1 240 ²⁾	1 320 ²⁾
16. Haushaltungsschule des Friedrichsstiftes	24	24
17. Haushaltungsschule (Herren-Strasse 59)	30 ³⁾	66 ³⁾
18. Industriekurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen:		
a. an Volksschulen	127	125
b. an höheren Mädchenschulen	32	11
19. Schule für Kunststickerei	29	21
20. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen	38	24
21. Handelsschule.	28	30

IV. Privatschulen.

22. Konservatorium für Musik	901	678 ⁴⁾
23. Malerinnenschule	27	14
24. Vorbereitungsschule von U. Jecht	79	88
25. Pädagogium (Schmidt und Wiehl)	105	86
26. Viktoriafschule	197	211
27. Viktoriapenslonat	63	42

¹⁾ Darunter Klassenschüler 26 (1913/14: 62), Atelierjünger 16 (38), Gäste 2 (2).

²⁾ Gesamtzahl aus verschiedenen Monatskursen des Jahres.

³⁾ Am 1. März 1914 bezw. 1915.

⁴⁾ Darunter 1914/15 569 eigentliche Schüler, 89 Gäste und 20 Kinder.

Bemerkung sei außerdem, daß die Gewerbeschule, die Handelsschule, die Handwerkerlehre, die Kunstgewerbeschule und die Kunstschule entweder während des ganzen oder des größten Teiles des Schuljahres 1914/15 geschlossen waren.

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule im Studienjahr 1914/15.

	Wintersemester 1914/15			Sommersemester 1915		
	Ordnentl. Studierende	Außenordentl. Studierende	im ganzen	Ordnentl. Studierende	Außenordentl. Studierende	im ganzen
Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer	11	1	12	16	1	17
Abteilung für Architektur	107	23	130	94	22	116
Abteilung für Ingenieurwesen	194	8	202	179	8	187
Abteilung für Maschinenwesen	216	36	252	199	30	229
Abteilung für Elektrotechnik	99	12	111	90	8	98
Abteilung für Chemie	131	6	137	121	8	129
Abteilung für Forstwesen	4	1	5	5	1	6
	762	87	849 ¹⁾	704	78	782 ²⁾
Gäste	—	—	247 ³⁾	—	—	9 ⁴⁾
			1096			791

¹⁾ darunter 5 Frauen.

²⁾ darunter 223 Frauen.

³⁾ darunter 9 Frauen.

⁴⁾ darunter 2 Frauen.

Von den Studierenden standen im Felde: Wintersemester 1914/15 593, Sommersemester 1915: 580.

Mithin haben an den Vorlesungen teilgenommen: Wintersemester 256, Sommersemester 202.

Beilage II.

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1915.

Std. Nr.	Codesursachen	Es starben in den einzelnen Monaten *)												
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Gesamten
1	Angeborene Lebensschwäche	11	5	10	7	9	2	6	6	5	5	6	5	77
2	Alterschwäche	11	4	10	1	4	6	4	7	4	4	5	2	62
3	Kindbettfieber	1	1	2	—	1	—	—	—	2	—	1	1	9
4	Anderer Folgen der Geburt und Schwangerschaft	—	1	1	—	2	—	—	—	1	1	—	—	6
5	Scharlach	1	—	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	5
6	Masern und Röteln	4	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	1	9
7	Diphtherie und Krupp	5	6	3	3	4	—	2	1	5	3	6	5	43
8	Keuchhusten	5	6	4	2	3	1	—	—	4	1	—	3	29
9	Typhus (ausschließlich Paratyphus)	—	—	—	1	—	—	—	3	2	2	—	1	9
10	Akuter Gelenkrheumatismus	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	3
11	Übertragbare Tierkrankheit.	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	3
12	Rose	—	1	—	—	—	2	—	—	1	—	—	2	6
13	Starckrampf	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
14	Blutvergiftung	1	1	1	—	—	—	1	2	2	2	—	2	12
15	Tuberkulose der Lungen	25	25	20	28	22	17	22	21	20	18	14	21	253
16	Tuberkulose anderer Organe (auch Skrofulose)	1	4	6	5	8	4	5	5	2	6	1	3	50
17	Akute allgem. Milchartuberkulose	—	2	1	1	1	—	2	—	1	2	3	—	13
18	Augenentzündung	23	27	15	7	11	9	6	15	7	11	12	16	159
19	Influenza	4	2	4	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12
20	Venerische Krankheiten	—	—	1	—	1	2	—	—	1	1	1	2	11
21	Anderer übertragbare Krankheiten	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
22	Zuckerkrankheit (ausschließlich Diabetes insipidus)	3	3	3	4	2	4	2	1	2	3	3	2	32
23	Alkoholismus	—	—	—	1	—	—	1	—	2	1	1	—	6
24	Entzündungen und Katarthe des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien	6	7	5	5	3	5	—	—	4	5	7	5	52
25	Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane	5	4	7	2	1	3	3	1	1	5	6	4	42
26	Organische Herzleiden	15	13	4	9	7	7	4	6	8	13	9	6	101
27	Herzschlag, Herzlähmung (ohne nähere Angabe des Grundleidens)	3	8	6	8	6	7	7	7	7	11	13	8	91

*) Ohne die gefallenen oder gestorbenen Krieger.

Std. Nr.	Codesursachen	Es starben in den einzelnen Monaten *)												
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Gesamten
28	Arterienverfälschung	4	1	3	4	—	4	2	1	1	1	2	1	24
29	Sonstige Herz- und Blutgefäßkrankheiten	7	2	2	3	2	1	4	4	3	4	1	8	41
30	Gehirnschlag	7	8	10	8	6	8	7	8	10	13	9	7	101
31	Geisteskrankheit	—	—	1	1	—	—	1	1	1	1	—	—	6
32	Krämpfe (ausschließlich Zahnkrämpfe usw.)	8	5	5	9	1	3	4	3	4	1	2	5	50
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems	3	2	2	4	7	1	5	7	4	1	1	4	41
34	Atrophie der Kinder	—	1	1	3	2	—	3	4	2	1	5	1	23
35	Brechdurchfall	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
36	Magen- und Darmkatarth, Durchf., Cholera nostras	7	5	2	8	5	5	19	27	8	14	6	6	112
37	Blinddarmentzündung	1	1	1	2	1	1	3	—	2	3	1	2	18
38	Krankheiten der Leber und Gallenblase	3	6	1	—	3	—	3	2	4	2	3	1	28
39	Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane	5	3	4	6	7	8	9	6	4	9	8	10	79
40	Nierenentzündung	8	5	4	5	5	7	2	4	2	8	4	4	58
41	Sonstige Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorg.	5	1	2	1	4	2	2	3	2	—	1	2	25
42	Krebs	11	14	17	14	12	10	13	15	10	14	16	13	159
43	Sonstige Neubildungen	1	—	4	2	2	4	—	2	2	5	1	4	27
44	Krankheiten der äußeren Bedeckungen	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	5
45	Krankheiten der Bewegungsorgane	—	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	4
46	Selbstmord	3	2	3	4	1	6	3	2	3	1	3	1	32
47	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung	—	—	—	4	—	1	2	—	—	—	—	1	8
48	Verunglückung und andere gewaltsame Einwirkungen	7	6	1	2	5	30	7	4	2	2	5	7	78
49	Anderer benannte Codesurs.	4	5	—	3	2	3	1	1	1	—	4	3	27
50	Todesursache nicht angegeben	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Zusammen: Gestorbene ausschließl. der Totgeborenen		209	187	169	167	151	168	162	171	149	178	168	173	2052
darunter gestorben im Alter bis unter 1 Jahr		34	33	31	31	25	16	41	37	24	25	28	20	345
Lebendgeborene		281	234	255	257	196	189	206	184	159	165	160	191	2477
Totgeborene		9	9	4	5	6	4	3	6	5	7	3	5	66
Geburtenüberschuß		72	47	86	90	45	21	44	13	10	-13	-8	18	425

*) Ohne die gefallenen oder gestorbenen Krieger.

1) Davon 26 durch Fliegerangriff getödt; 2) Dragseligen 2; 3) Überschuß an Gestorbenen.